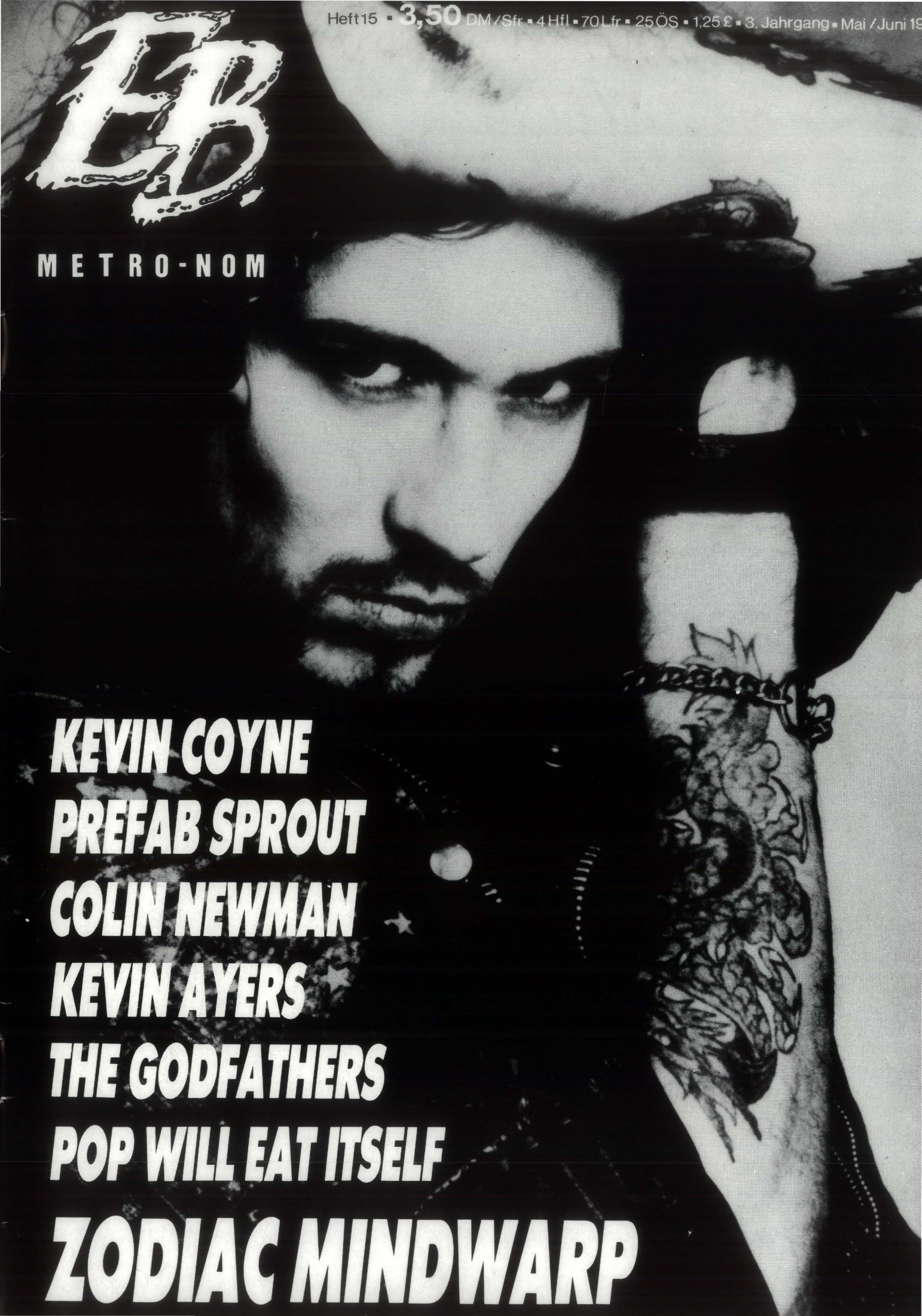
Heft 15 ▪ 3,50 DM / Sfr ▪ 4 Hfl ▪ 70 L.fr ▪ 25 ÖS ▪ 1,25 £ ▪ 3. Jahrgang ▪ Mai / Juni 19

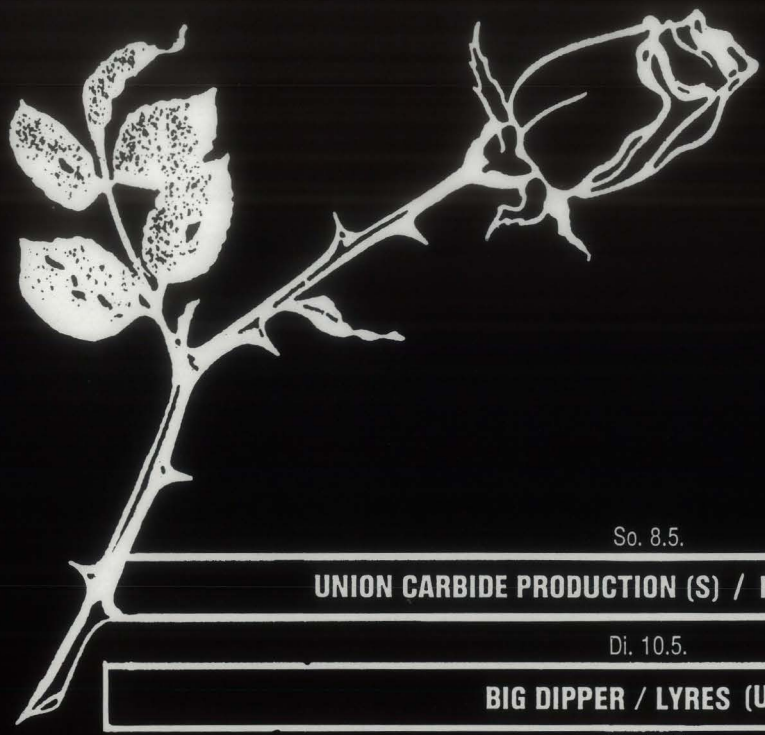
ZZ

METRO-NOM



KEVIN COYNE
PREFAB SPROUT
COLIN NEWMAN
KEVIN AYERS
THE GODFATHERS
POP WILL EAT ITSELF

ZODIAC MINDWARP



Rose
club

Luxemburger Str. 37
5000 Köln 1
Tel.: (0221) 233664

So. 8.5.

UNION CARBIDE PRODUCTION (S) / PUSHT WANGERS

Di. 10.5.

BIG DIPPER / LYRES (USA)

Do. 12.5.

TORMENT / GRISWALDS (GB)

Do. 19.5.

ZOOGZ RIFT & AMAZING SHIDHEADS (USA)

So.22.5.

KILLDOZER (USA)

Di. 24.5.

ELLIOT MURPHY / NIKKI SUDDEN (USA + GB)

Mi. 25.5.

BRILLIANT CORNERS (GB)

So. 29.5.

WORLD DOMINATION ENTERPRISES (GB)

Do. 2.6.

KEITH LE BLANC/ TACKHEAD (B)

So. 5.6.

RAZORCUTS (GB)

Do. 15.6.

BARBARELLA / DIZZY SATELITES

So. 26.6.

BAY CITY ROLLERS (GB)

Mi. 29.6.

YOUNG GODS / GORE (CH + NL)

MONTAG 6.JUNI 1988

2 JAHRE LIVE MUSIK

VORWORT

Liebe Betroffene,

In unserem jüngsten Magazine-Company Meeting wurde es beschlossen. Preiserhöhung auf 3,50 DM. Mußte sein.

Euer EB/M.

BACK ISSUES

EB Nr. 2 (1/86)
Ackerbau und Viehzucht, Bushido, Pogues, Tommi Stumpff, Goldene Zitronen, etc.
EB Nr. 3 (5/86)
Die Ärzte, Les Inner Essen, Marquee Moon, Rudolfs rache, Im Affekt, Raffgier, etc.
EB Nr. 4 (7/86)
Tote Hosen, Asmodi Bizarr, Go Betweens, Parchment Prayer, Modern Art, S-Haters...
METRO-MOM Nr. 1 (8/86)
Virgin Prunes, Executive Slacks, Tödliche Doris, Go Betweens, Laurie Anderson, etc.
EB Nr. 5 (10/86)
1000 Violins, Mission, Marc Riley, Idiots, Sys of Choi, Executive Slacks...
EB Nr. 6 (12/86)
S.Y.P.H., Phillip Boa, Cassandra Complex, That Petrol Emotion, Alien Sex Fiend...
EB Nr. 7 (2/87)
Trash Groove Girls, Jazz Butcher, Nico, 3 Johns, Peter & The Test Tube Babies...
EB Nr. 8 (3/87)
Hungry For What, Laibach, C Cat Trance, Fall, Legendary Pink Dots, Mekons, etc.
EB Nr. 9 (5/87)
Christianhound, Devantgarde, Timbuk 3, David Thomas, Style Council, Raymen, Demented Are Go, Oh'Dev, Strangemen,
EBM Nr. 10, 11, 12, 13 vergriffen
EBM Nr. 14 (2/88)
Nina Hagen, Nico, 1000 Vio-lins, Damo Suzuki, Laibach, Rumble Militia, Ausweis
Jede Ausgabe gibt es für drei Mark in Briefmärkern bei Gisela Lobisch, Hospeltstraße 66, 5000 Köln 30

NEWS & GOSSIP

Wo die GOLDENEN ZITRONEN sind, da ist immer wieder was los. Beim RAINBIRDS Konzert in Hamburg rollten die Südfrüchte Orangen mit der Aufschrift "Tod den Regenvögeln" während des Auftritts solange auf auf die Bühne, bis Katharina nicht mehr wußte, wohin sie treten sollte. Beckmann kickte munter zurück, bis die halbe Bühne klebte. Hinterher gab's dann einen kräftigen Versöhnungsschluck. ZODIAC MINDWARP, der Greboking war es wohl leid, den weiblichen Fans "Backseat Education" zu erteilen. Ganz offiziell heiratete er. In LONDON macht es noch Spaß, Platten zu kaufen. Da verkaufen die Musiker nämlich selbst das geliebte Vinyl. In einem Plattenladen im nördlichen Stadtteil Camden steht der Gitarrist der MEMBRANES höchstpersönlich hinter der Theke. Im Virgin-Megastore steht DOMINIC APPLETON für ein Beratungsgespräch zur Verfügung. Anscheinend ist er immer noch nicht ausgelastet bei seinen anderen Jobs bei BREATHLESS und THIS MORTAL COIL. Oder bringen die eigenen Platten nur ein paar Pfund ein, während das Verkaufen anderer Scheiben Geld kiloweise bringt? DAVID LUCKHURST, Sänger und Mitgründer von CRAZY HOUSE ist in Cambridge mit dem Ehrenhut der Royal Society Of Psychoanalysts ausgezeichnet worden. SINEAD O'CONNORs Sohn Jake (0,5) interpretierte eine Textpassage auf dem Jake-Mix von Mandinka.
"Schweigt Gott wirklich?" ist der Titel einer Ausstellung im ZWISCHENFALL in Bochum vom 14.4. - 14.5. Independent Kunst im Ruhrgebiet. Hinweise auf die Ästhetik einer Generation. Bringt/zeigt EURE Fotos. EXTREME ART II: Musiker und Video-Künstler sind eingeladen, ihre bisher unveröffentlichten Tapes vorzustellen. Die Music-Videos sollten kommerzielle Grenzen unterlaufen, Innovationen und Experimente sind gefragt. Einsendeschluß ist der 31.7.88. Weitere Informationen: Bizarr-Verlag Muenchen, Kreuzstr. 23, 8000 München 2, Tel.: 089/263929. SKORBUT haben zuviel Vitamin C geschluckt und mußten ihren Namen ändern. Die Jungs aus Hagen heißen jetzt STUBBORN BUSTERS und veröffentlichen ihre Debüt-LP in Bälde bei BOUNCING RECORDS in Hagen. Lieber FRANK JINX, soviel ich weiß kommen INVISIBLE ARMY aus diesem u n s e r e m Lande und nicht, wie Du im EB/M Nr. 14 geschrieben hast aus Great Britain, und außerdem gibt's die neue Maxi-Single von den LORDS OF THE NEW CHURCH auch für alle anderen Normalsterblichen in bunt!! Endlich (!) ist es so weit: KIMONO CODE veröffentlichen im Mai ihre neue LP: "Kimono Code". ARTLOS GOES LABEL: in Kürze erscheinen dort u.a. "Tribute to Cpt. Beefheart" mit Sonic Youth, XTC, That Petrol Emotion et al. Außerdem steht noch eine neue LP mit Exit 13 und eine mit den Wolfhounds an. Auch bei REPTILE RECORDS tut sich einiges: sie haben eine neue Fun-Punk-Gruppe aus Bochum unter Vertrag. DIE KASSIERER werden im Juni ihre erste Single "Fit durch Suizid" herausbringen.

THE CAST

Wer sagt's denn, in Köln gibt es d o c h gute Gruppen. Eine davon ist The Cast mit Markus Apitius (voc/git), Gert Krieger (b), Uwe Kohl (dr) und Christoph Clöser (sax). Im März spielten sie im Luxor, und man wird bestimmt noch viel von ihnen hören. Auf jeden Fall aber im nächsten EB/M: Ein Interview mit THE CAST.

THE CAST, Blick nach oben

INHALT:

S. 3: News and Gossip

S. 5: Antipasti ...
von Chris + Cosey
über FSK
bis Champions Tour

S. 19: Heile Welt:
Alfred Hilsberg

S. 20: Zodiac Mindwarp

S. 22: Godfathers

S. 24: Prefab Sprout

S. 26: Colin Newman

S. 27: P.W.E.I.

S. 28: Kevin Ayers

S. 30: Jazz Butcher

S. 31: Winfried Bode

S. 33: Pink Turns Blue

S. 34: Kevin Coyne

S. 36: Diese Düsseldorfer

S. 37: Electric Front

S. 38: Grönland Charts T.II

S. 39: Kassetten

S. 40: Label stellen sich vor

S. 41 - S. 46: Just for the Records

S. 47: Singles

S. 48: Kleinanzeigen

S. 49: Leserbriefe

S. 51: Termine

S. 52: Anzeigen

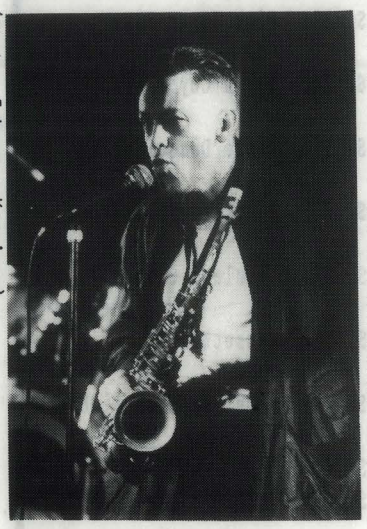
S. 53: nix mehr

So etwas hat der Kölner Dom wohl noch nie gesehen: Einem Bayer (Armin K. von SCHADE DEUTSCHLAND aus Freising) wurde von einem eingebayerten Bremer (Tinus R. auch SCHADE DEUTSCHLAND) in einer fast 2-stündigen Prozedur auf der Domplatte sein dooooofer Bart abrasiert. Und ich (Gisela L. von EB/M) hab mal wieder aufgepaßt, daß nix passiert und als Bodyguard die neugierigen Massen zurückdrängen müssen. Auf den Undergroundabend am 14.5. in Meerbusch-Strümp dürfen wir gespannt sein. Ist es ein Gerücht, daß EXOTISCHER MUNDGERUCH, die ersten Punx aus Liechtenstein, bei ihren Auftritten immer Mundgeruchs-stinkbomben ins Publikum werfen? Mit von der Partie sind JINGO DE LUNCH (Berlin), RUBBERGUN (NL), DIE SCHWARZEN SCHAFE (D'dorf).
HÜSKER DÜ is dead, long live the REPLACEMENTS??? -

GRISELDIS

BLURT

Ted Milton ist im Grunde ein wildes, entsetzliches Tier. Blurts Musik besteht aus einem menschlichen Drumcomputer und einem Gitarristen, dessen Parts in Minutenschnelle in jeden Sampler integriert werden könnten. Diese Regelmäßigkeit braucht Teddyboy, um mit seinen Trash-Saxophon aus ihr



(Photo: Johannes Kresimon)

TED MILTON, Monkey Man,
aber nicht unsympathisch

herauszutanzen. Seine eigenen Texte werden hier zu einem Disco-Infernale interpretiert. Kein einziges Stück ist wiederzuerkennen. Ein abgedrifteter Milton springt und tanzt, singt und spielt zwischen Schlagzeug und Gitarre herum, die nur Dekoration sind.

Mehmet Yalcin

ALLNIGHTER 5

Als erstes traten die Curlettes aus Berlin auf. Drei Frauen oder welche die es werden wollen als Gesang,Schlagzeug und Gitarren + Keyboard. Die Musik erinnerte mich teilweise etwas an die B 52's, vielleicht da eine Sängerin ein wenig ähnlich sang. Die Show war auch ein wenig Sixties betont. Danach kamen dann die Mannen von "Nova Express" aus Mannheim . Letztes Jahr kam ihre erste Platte raus. Ihre Musik ist nicht ganz so einfach einzuordnen; ein bißchen schwarz, ein bißchen Psychedelic.
"Nova Express" war an dem Abend meiner Ansicht nach beste Band. Die zwei-gitarrigen "Motor Weirdos" auch aus Berlin, machten eine Abart von Rock'n Roll. Sie belegten auf dem Berliner-Senats-Rock Wett bewerb einen der vorderen Plätze (wie vor Jahren die Ärzte oder die "Strangemen"). Die holländischen "City Motions" hab ich nicht mehr gesehen, da vier Konzerte hintereinander einfach zu viel sind.

THESE IMMORTAL SOULS

S. O'CONNOR

Angekündigt von einer gigantischen Werbekampagne und mindestens einem Artikel in jedem Stadt/Szene/Zeitgeistmagazin, beehrte uns im März der neue Superstar Skinhead O'Connor. Ein Kpof, der neugierig machte, eine wirklich tolle Stimme, aber ach... die Beziehungen zu den likes of U2 and The Smiths lassen sich nicht leugnen, die Musik ist (zu) ambitionierter Mainstream. Fast taten mir die Prolls leid, die sich nach dem halbstündigen Konzert im Luxor vergeblich die Seele nach einer Zugabe aus dem Leib schrien. Aber vielleicht verkneift sich der eine oder andere in Zukunft mal die dumme Bemerkung, wenn er eine Frau sieht, die nicht den gängigen Vorstellungen von Weiblichkeit entspricht, das wär dann doch etwas, wofür man ihr richtig dankbar sein könnte.

Ruth Jäger

BOLLOCK BR.

BOLLOCK BROTHERS waren auch auf Tour mit der Vorgruppe L'AMOURDER. Beide Bands waren nicht schlecht und die Bollock Brothers sind einfach immer ein rockiges Erlebnis und man muß sie einfach mal live gesehen haben. Naja, das beste Lied des Abends war "Harley Davidson", daß dann auch in der ersten Zugabe (sie gaben drei), kam. Auf den Indie-Hit "Faith Healer" von Alex Harvey mußten die Fans auch fast eine Stunde warten , doch waren sie nicht im geringsten enttäuscht.

THESE IMMORTAL SOULS

eine geniale Band aus England, die diesen Februar durch Deutschland tourte. Am 06.02. war ihr Termin im Forum Enger. Zur Band muß man sagen, man hätte von Ex-Gruppen nicht viel Besseres auftreiben können: Drei von Crime and the City Solution von den zwei bei Birthday Party waren. Die Souls haben bisher eine LP und eine Maxi rausgebracht. Die von der Presse angekündigte Konkurrenz zu Jesus and the Mary Chain muß ich zwar entschieden zurückweißen, doch beweisen die Souls das musikalische Weiterentwicklung und Trendanpassung eigener Ideen und vorgegebener Klischees von Vorgangsgruppen durchaus mög-lich sind. Die Souls waren *die* Band im Februar schlechthin.

Alec

Coming soon:
Bernd "Eierbär" Ostermann - Eine Nase für die Nasa (by F.Jinx)
Die Autobiographie dieses Genius niedergeschrieben von Erfolgsautor Heribert Jinx. Rotkohl Verlag (29.80DM)

GEGENDARSTELLUNG

Claus Fabian
Bremen, den 28.03.88

Über meine Person Claus Fabian:
Am 9. Februar dieses Jahres habe ich ein sehr interessantes Gespräch mit einem Detlef Burkhard (Dr. Münchhausen) in Dortmund, beim Independenttreffen, gehabt. Er wollte einen kleinen Bericht machen, wie es mit der Musik und dem Weser-Label angefangen hat. Als ich jedoch den Artikel vor mir sah, empfand ich es gar nicht mehr lustig. Im wahrsten Sinne des Wortes hatte Münchhausen zugeschlagen. Entweder stand er an diesem Abend unter Drogen, oder er hatte verstopfte Ohren (Nein, verliebt, Anm. d. Red.). Er sollte sich beim nächsten Mal einen Kassettenrecorder zum mitschneiden mitnehmen. -
Nun zu den Fakten:
Campino und ich haben es nie empfunden, daß aus ZK Unfug heraus kam. Außerdem bin ich leider nicht so schlau, daß ich Medizintechnik studiert habe, sondern Medizintechnischer Kaufmann in einer Lehre erlernt habe. Zahnklempner ist eine hirnrissige Münchhausener Erfindung.
Zu Thema Barschel T-Shirt hat Münchhausen wirklich alle Register seiner Fabelwelt gezogen. Ich habe ausdrücklich erklärt warum ich dieses T-Shirt gemacht habe. Ich habe mich distanziert von den ganzen Sprüchen wie "Juhu, die Wanne ist voll", "Ein deutscher Politiker bei der Arbeit". Für mich war das ausschlaggebende die Aussagen von Politikern, die uns regieren, die wir gewählt haben, die Volk belügen in übelster, korrupter Weise. Ich habe meinem Drucker abgeraten einen so dämlichen Spruch wie "Juhu, die wanne ist voll" auf das T-Shirt zu setzen.
Woher die Aussage kommt, daß ich Bands nicht mag, die nur über Hafenstraße, AKW und Vergewaltigung ihre Lieder schreiben, ist mir heute noch ein Rätsel.
Zum Abschluß kann ich einfach nur sagen, daß Ihr lieben Leute vom EB/M Euch die Artikel, die Ihr abdruckt, doch besser vorher etwas genauer durchlest (Machen wir prinzipiell nicht, Anm. d. Red.). Unwahrheiten und dummes Gesabbel von irgendwelchen Schreiberlingen in wohlbekannter Bildzeitungsatmosphäre kenne ich zur Genüge.
Wer sich genau über solche Artikel erkundigen will, sollte sich z. B. Bild der Frau(Nr. 4 vom 25.01.88) beschaffen. Diese herrliche Zeitung hat, ohne jemals mit mir ein Wort gesprochen zu haben, einen erfundenen Artikel über mich veröffentlicht.
In Erwartung und Zuneigung; für immer Punk!

Fabsi

Chris & Cosey

CHRIS & COSEY

Unkommerziell

Mit vorerst nur drei Konzerten im Gepäck kamen Chris & Cosey nach Deutschland. Zwei interessante Persönlichkeiten bestiegen die Bühne der Hamburger Markthalle. Das Publikum nahm es mit anscheinender Gleichgültigkeit entgegen und ließ sich zu keiner Willkommensheißung hinreißen. Ihr Programm bestand aus Instrumentalstücken, bei denen Cosey sogar zur Gitarre griff, aber auch Synthi-Songs, die sie mit ihrer schönen Stimme begleitete. Die Songs versuchten Chris & Cosey mittels Videofetzen, teils pornographisch, Horror und gewalttätig, den 150 zahlenden Gästen nahe zu bringen, worauf dies seitens des Publikums die verschiedensten Reaktionen entlockte. Sicherlich nicht jedermanns Sache, aber sehr interessant.

1981 gründeten Chris und Cosey C.T.I. (ein Schirmname für alle ihre Arbeiten). Bis heute haben sie als C + C acht LPs, zwei 12" Singles, zwei Videos und vier Cassetten veröffentlicht. Für die Berücksichtigung ihrer speziellen Musik, formten C + C 1985 endlich ihr eigenes Label. Sie tauften dies "Conspiracy International". Noch im selben Jahr zogen C + C von London nach Norfolk, wo sie in der Stille der Natur ihr eigenes 8-Spur Studio einrichteten, um unbewußt ihre Ideen zu verwirklichen.

EBM: Ihr seid früher in "Throbbing Gristle" gewesen. Ich habe gelesen, daß ihr Euch aufgelöst habt, da ihr keine Modeband werden wolltet.

Chris: Das ist nicht wahr. Wir sind auseinander gegangen, weil wir ans Ende dieses Projektes angelangt sind. "Throbbing Gristle" war ein Projekt, welches vier Mitglieder ins Leben gerufen haben. Nach fünf Jahren kamen wir nicht mehr weiter, und das war dann das Ende, und wir haben uns deswegen entschieden aufzuhören. -

EBM: Was sagt ihr über die Aussage, daß Chris & Cosey kommerziell werden?

Chris: "Throbbing Gristle" war kommerziell. Es wurden wesentlich mehr Schallplatten verkauft als jetzt mit Chris & Cosey.

Cosey: Ich glaube nicht, daß man dies so sagen kann. Das Zeug, was jetzt kommerziell ist, ist "industrial music". Wir haben "industrial music" vor zehn Jahren gemacht, jedoch machen wir es heute nicht mehr.

Chris: Ich finde Top 10 Musik kommerziell, wie z.B. Madonna. Wenn wir kommerziell wären, würden wir abertausende Platten verkaufen, wir tun dies aber nicht.

EBM: Wie kommt eure Musik zustande? Schreibt ihr erst die Texte und dann die Musik?

Chris: Cosey schreibt die Texte.

Cosey: Wir haben verschiedene Arten, wie wir die Musik schreiben. Es kann mit einem Rhythmus anfangen, mit einem Soundeffekt oder einer Idee für den Gesang anfangen.

EBM: Habt ihr bei euren Texten einen Hintergedanken?

Chris: Gewöhnlich ist etwas hinter dem Text versteckt. Es kann eine Story oder eine Begebenheit sein, aber auch etwas, was uns passiert ist oder worüber wir gelesen haben.

EBM: Würdet ihr eure Musik ändern, um mehr Erfolg zu haben?

Cosey: Wir haben so etwas nie gemacht. Wir haben immer nur das gemacht, woran wir auch Spaß hatten, als wir ins Studio gingen.

Chris: Es gibt viele Bands, die das gemacht haben, um mehr Geld zu verdienen. Wir kennen einige.

Cosey: Wir wollten es nie, weil es zuviel von dir abverlangt, man weiß nie, wo man enden wird. Unser Ziel ist es, genug Interesse zu wecken, genug Einkommen vom Plattenverkauf, so daß wir weitermachen können. Chris und ich sind glücklich dabei.

Chris: Das Album, an dem wir z.Zt. arbeiten, ist total unkommerziell. Es wird sehr schwierige Musik sein.

EBM: Wann wird es erscheinen?

Chris: Es sollte schon draußen sein. Ich weiß nicht, vielleicht im Sommer. Es wird aber nicht mehr lange dauern.

EBM: Warum habt ihr nur drei Konzerte in Deutschland gegeben?

Chris: Wir hätten gern eine ganze Tour gemacht, aber wir hatten leider nicht die Zeit dazu.

EBM: Kennt man euch in Amerika?

Cosey: Ja, wir haben dort auch schon vor drei Jahren getourt.

EBM: Man sieht fast nichts in Zeitschriften über euch. Mögt ihr keine Interviews?

Chris: Wir machen zu jeder Zeit Interviews.

Cosey: Wir machen z.B. Frage und Antwort Spiele. Die Leute senden uns eine Liste mit Fragen, die wir dann auf Cassette beantworten und dann zurücksenden.

Chris: Wir machen auch Unmengen von Radio- oder TV Interviews.

EBM: Habt Ihr einen Info-Service?

Cosey: Ja, wir machen alles selber. Ich könnte keinem trauen, der es übernimmt. Das war auch unser Prinzip bei "Throbbing Gristle". Wir haben die Info-Sheets, Presseveröffentlichung etc. alle selber gestaltet und geschrieben. Wir wußten, was geschrieben wurde, und die Leute wußten, worum es geht. Sobald andere Leute es übernehmen würden, fangen sie an zu schreiben, was ihrer Meinung nach die Leute lesen wollen, aber das ist nicht immer richtig.

Chris: Es soll aber trotzdem bald ein Info-Service für Chris & Cosey in Brüssel verwirklicht werden.

EBM: Wer ist eigentlich für eure Plattencover zuständig?

Chris: Verschiedene, wir haben gerade einen Vertrag mit einer kanadischen Company die Nettwerk heißt, unterschrieben. Nettwerk hat eine sehr gute Designabteilung.

Cosey: Dort arbeitet ein Typ, der sehr schöne Sachen für uns macht.

Chris: Das "Excotica" Cover ist eigentlich das totale Gegenteil von dem, was sie sonst machen. Die amerikanische Version des Covers ist wesentlich besser.

EBM: Verwendet ihr Tapes, wenn ihr live spielt?

Cosey: Ja, für den Soundeffekt und dem Backingrhythmus und für verschiedene Sachen.

EBM: Nach der Aussage der Band Psyche habt ihr die gleiche Drummachine, wie sie. Bei euch jedoch hört sie sich nicht so gewaltig an.

Chris: Ich weiß gar nicht, woher die das wissen wollen, wir benutzen keine Drummachine.

Cosey: Man hatte uns auch erzählt, daß ein Typ von Skinny Puppy rumprahlt, er hätte die Exotika Platte produziert.

EBM: Was habt ihr demnächst vor?

Chris: Wir haben noch einige Gigs offen, werden aber dann wieder zurück nach Norfolk fahren, wo wir wieder neue Sachen schreiben und aufnehmen werden.

Evelyn Sopka

SCHWABBEL DABBEL TAG

Trash aus der Mülltonne

Besuch bei Bekannten im norddeutschen Plattland. Meilenweit nur "Schwer-Metaller" in Sicht. Auch beim "Schwabbel-Dabbel-Tag" in der Stader "Mülltonne", diesmal aber mit Normalos, Wavern und sonstigen Minderheiten gemischt.

Scheiße!! Schon beim ersten Bier mit meinem Akzent aufgefallen.

Dagmar bugsiert mich geschickt in die richtige Ecke, wo schon zwei der vier "einzig wahren" und guten Musiker der Stader Musik-Szene (??) auf mich warten. - Ich muß echt Glück haben.

Schoof und Joschi sind der Teil von "Piss off and die", der auf klare Punkwurzeln zurückgreifen kann. Sie haben früher bei der Punk-Wave-Formation "Deformation" mitgespielt, bevor sie zwei der vielen Heavy Metaler Stades kennengelernt haben.

Tim und Thomas haben schon erste Bühnenerfahrungen mit der HM-Band "Stunning", mit der sie auf mehreren Festivals im norddeutschen Raum aufgetreten sind, gesammelt.

EBM: Was versteht ihr unter eurer Eigenkreation "Trashcore"?

Joschi: Trashcore ist der Versuch, ein Crossover von Punk und Speed Metal zu schaffen. Beide Musikrichtungen bestehen ja aus den gleichen Stilelementen, wie ein schneller Beat und einfachen Gitarrenakkorden.
Warum sollen wir also nicht versuchen, die besten Sachen aus beiden Stilen zu einem neuen, besseren Stil, dem "Trashcore" zu verbinden?
EBM: Springt ihr damit nicht auf einen neuen, allgemeinen Trend auf, dem des Klauens und Kombinierens aus allen Musikrichtungen?
Schoof: Das wird uns oft vorgeworfen. Wir spielen erst seit Juli '87 zusammen, und als wir uns formiert haben, da war klar, daß wir uns auf Trashcore einigen mußten, um überhaupt eine gemeinsame Grundlage zur Zusammenarbeit zu haben. P.O.A.D. soll eine längerfristige Angelegenheit werden, da gerade im norddeutschen Raum ein Bedarf an solcher Musik besteht.
EBM: Wie ist euer Publikum bei Live-Auftritten?
Joschi: In der Regel sind mehr HM oder Speed-Metal Anhänger bei den Konzerten. Wir versuchen aber auch ein Punk- oder Hardcore Publikum anzusprechen.
Schoof: Unsere Texte beschäftigen sich auch weniger mit HM-Themen; wir halten den Faschismus heute für eine ernstzunehmende Gefahr, besonders wenn du wie wir in einer konservativen Stadt wie Stade lebst. Andersdenkende werden hier zwar nicht verfolgt, aber du wirst in eine Außenseiterrolle gedrängt. Deshalb sollten solche Themen wie Bundeswehr, Politik oder die konkreten Folgen von Gewaltverherrlichung auch in der Musik behandelt werden. Das heißt aber nicht, daß all unsere Texte problemorientiert sind oder sein sollten. Im Gegenteil - Stücke wie "Oink" oder "Pray for Mercy" (Death Metal-Persiflage) sind aus einer Bierlaune heraus entstanden, und ich glaube, man hört es uns an, daß es uns Spaß macht, solche Stücke zu spielen.
EBM: Ist Erfolg für euch wichtig?
Schoof: Erfolg wäre schön, aber ist für uns kein Muß. Im Frühjahr werden wir neun Stücke für eine Demo-Kassette aufnehmen, die wir an mehrere Labels schicken wollen. Sollte sich daraus etwas entwickeln, wäre das natürlich gut. Aber Profis um jeden Preis wollen wir nicht werden.
Joschi: Wichtiger sind, glaube ich, Live-Auftritte, weil sie einen viel besseren Kontakt zum Publikum verschaffen und du den Erfolg, oder halt auch mal den Mißerfolg, sofort an eigener Haut spürst.

Und schwupp, waren sie beide plötzlich verschwunden, und mir, dem einzigen Reibekuchen unter lauter Salzheringen blieb nichts weiter übrig, als noch einige Minuten schweigend dem tristen, traurigen Treiben eines norddeutschen "Schwabbel-Dabbel-Tages" zu zuschauen, dann fahre ich auch.

Faxe, der Reibekuchen

THE WEATHERMEN

Vom Regen in die Traufe

Noch unsicherer als die allabendlichen Wettervorhersagen, die Sagen ähneln, vom Diplom über den Doktor zum Professor, meist kommt es doch anders als am Vorabend prognostiziert; die Wahrheit über die Wettermänner. Doch auch der ansonsten so verläßliche Wetterfrosch weiß auch nix Genaues über die beiden Regenfreaks. Anfangs habe ich geglaubt, sie kommen aus Belgien. Aber hallo, die Masterbänder waren mit dem Poststempel von Big Sur, Kalifornien, versehen. Was nun? Neuerdings heißt es St. Tropez, France. Also ich könnte mir vorstellen...
Wenden wir uns dem verregneten Sonntagmittag zu, ist schon verdammt spät, ein Kopfkissen voll Schlaf muß genügen, ich wollte wenigstens ein bißchen Sonne abkriegen, war ja schließlich vorhergesagt. Das ist eben die Realität.
20.10.1987 in Köln, die LP der Weathermen gefällt mir gut, der bescheidene Rest der Discographie ebenfalls, nur zurückkriegen müßte ich die Platte mal so langsam, warum verleihe ich meine Schmuckstücke auch immer. Auch so ein Kapitel für sich. Wieso ich alleine zum Konzert gefahren bin? Das war echt ein Fehler,

aber ich fühle mich im Moment wirklich schwer genervt, dieses elende Volk. Und warum müssen sich die zwei da vorne auf der Bühne so bescheuert verkleiden? Erst denk ich, die sehen glatt aus, als ob die in 'ner Band spielen, die versucht, vom Optischen, wie eine Mischung von Sisters of Mercy und dem Glöckner von Notre Dame auszusehen. Der Song "Poison" war sehr trocken dargebracht, doch danach ließen die zwei Kerle die Hüllen fallen und nun denk ich die sehen aus, als wollten die mit 'nem Skateboard oder 'nem BMX-Rad den Kölner Dom runterfahren, dazu noch ein bißchen Graffiti auf dem Brustpanzer, perfekt. Die Musik ist fast so 'ne Art industrielle Disco mit Avantgarde Einschlag, doch scheint das bei den Leuten nicht so recht anzukommen, deren Bewegungen nach zu urteilen, keine Bewegung. Nie läuft's wie du es dir gedacht hast, siehe Wetter. Halt, hier herrschen die Weathermen, nicht Petrus. Haut rein! Ich hätte schon gern ein Live-Tape der zwei Gummimantel-Fetischisten.

THE WEATHERMEN, reading the Konkurrenzblatt

In Kalifornien scheint fast immer die Sonne, Anonymität pflegten schon die damaligen Weathermen, deren Wurzeln sich in den Sechzigern/Siebzigern wiederfinden. Sozialpolitische Revoluzzer, die sich zum Marxismus und damit zum Antiamerikanismus bekannten. Sie kamen von der Uni in Big Sur, sind die zwei damit in Zusammenhang zu bringen!? Ihre Songs handeln unter anderem von Dingen wie Stalins Tochter, russischem Roulette, Susanna Stammer etc. Inwieweit läßt dies Schlußfolgerungen zu? Ich hab' die Weathermen nicht danach gefragt, schade. Ich will nicht behaupten, daß der mir angebotene Vodka ein Indiz ist, sie genießen eben nur die Errungenschaften der Diktatur des Proletariats. Dabei darf ich gar nix trinken, der Doktor hat es mir doch verboten. Außerdem "Don't drink and drive", recht ham' se.
Zweiundeinhalbes Jahre fristen sie schon ihr Dasein auf dem Independent Dancefloor, doch richtig abgeschleppt hat die zwei noch keiner. Der Erfolg besteht mehr im Kleinen, "Poison" scheint jedoch der Grundstein für die Villa in Südfrankreich zu sein. Die Dialektik scheint klar, erst unscheinbar, dann unübersehbar. Also los den inneren Schweinehund besiegen und rein in die Besenkammer, wo die zwei nach dem Gig erst mal die Beine hochlegen. Nur paßt dann keine Sau mehr in diese Backstagekammer, sorry boys. Ich hab' Verständigungsprobleme, die Musik im Club ist mal wieder zu laut, die Tür geht auch andauernd wieder auf und dann nicht mehr zu. Wann wird die mal repariert? Daß die zwei mit Tuxedomoon oder Front 242 in Verbindung gebracht werden, warum nicht. Ich denk da eher an à; Grumh.
Vom Regen in die Traufe mit Chuck Bee und Jim Snork.

EBM: Warum seid ihr nach Europa immigriert?
CB: Wegen der Steuer.
Dann war "Old friend Sam" wohl ein Abschiedslied. Soll ich es glauben? O.k.. Wo aber der $ so schlecht steht. Laut Aussage der zwei ist dies ihr erstes Musikprojekt, den Namen des nächsten weiß Chuck auch schon. "Chuck Bee and the Woollen Underwear" oder so, ganz nebenbei erwähnt. Ha Ha. Die Ähnlichkeiten oder Verwandtschaften mit europäischen Gruppen oder anderem dementiert Chuck, die europäischen Gruppen sind ihm kein Begriff, doch Front 242, damit könne er schon eher etwas anfangen. Und warum sie nicht Petrafina Stalins Daughter gespielt haben, beantwortet er unerwartet für mich.
CB: Ich habe alles über diesen Song vergessen. Im Moment müssen wir uns auf die Stücke konzentrieren die wir Live spielen, was wiederum bedeutet, daß andere Stücke, die es nicht so bringen, aus dem Programm genommen wurden. Doch was paßt nun und was paßt nicht in das Konzept dieser vielleicht politisch mehr motivierten und ambitionierten Gruppe, als man denkt. Klar, nicht nur "Weathermen " haben über Berlin einen Song gemacht.
"What do you think of the president?"
- good looking, a swinger, intelligent -
- young, smart and on the top of the world -
Wer will eigentlich noch alles Berliner sein?!
Nicht nur der Russe hat 'nen Bären.
Ist Kommunismus etwa der Weg

der Zukunft ?
Aber dann kam Anna, die weibliche Bodyguard ins Spiel, russisches Roulette, sechs Jahre Kampfsport haben aus ihr eine tödliche Kampfmaschine gemacht. Born to kill. Mein Motto heißt da eher born to run. Da brauchst keine zehn tödlichen Küsse. Anna war der Meinung, das war ein guter Gig, dem stimme ich zu, aber Chuck meinte, Annas Leistung, nämlich die Leute wegzuschieben, damit Chuck und Jim dann gefahrlos durchs Publikum schlendern können, wäre besser gewesen.
EBM: Warum eine weibliche Bodyguard ?
Chuck: Tja, ich glaube Frauen haben mehr Autorität, sie sind auch flexibler. Dadurch können sie Situationen besser handhaben und beherrschen. Beim Live - Auftritt bei Frontline in Brüssel hat Chuck doch glatt gesagt, ohne Bodyguard würden sie nicht auftreten und erst nach einigem Hin und Her ließ sich Chuck vom Moderator überzeugen, daß sämtliche Anwesenden vollkommen harmlos seien.
Chuck Bee: Wir sollten mehr trashige Stücke machen, da sind die Leute glücklicher. - Ich weiß nicht so recht. Anna möchte gerne eine Platte haben, Chuck und Jim springen begeistert auf und schreien laut und freudig yeah yeah, meine Frage nach 'nem Live-Tape wird verneint. Und als Anna dann noch anbietet, wenn die zwei das näxte mal wieder in der Nähe sind, dann können sie bei Anna pennen und frühstücken.
Chuck B: Oooh yeah, Anna Baby. o.k.. (Schade,daß ich das Tape schon gelöscht habe, diese Freude die ein Mensch äußern kann...)
Can we come tomorrow?
Leider nicht, Anna muß morgen arbeiten.
Ist er denn genauso gewissenhaft wie er es in "d d and d" besingt, will ich wissen und er gibt mir folgendes zu verstehen.
Chuck: Ich fahre niemals besoffen Auto und benutze immer Kondome, wenn ich mit jemanden ins Bett gehe den ich nicht kenne. Wenn ich zu besoffen bin, um zu fahren, dann nehme ich ein Taxi oder ich finde jemanden, der mich fährt.
Jim: Ich gehe mit niemanden ins Bett den ich nicht kenne. Eines morgens will ich nicht mit 'ner ätzender Krankheit aufwachen.
So so, schließlich wurde es an der Zeit sich zu verdrücken und zum Schluß möchte ich noch klarstellen, daß es "Chuck Bee and the Imported Underwear" heißen muß. Garantiert kochfest.

Pepe

K. G. B.

Keine Aufregung

Diese 3 Lettern stellen nicht etwa die Dreifaltigkeit des Bösen dar, nein, es ist das Kürzel für Kein Grund zur Beruhigung, eine seit immerhin 1981 existierende Punkband aus dem württembergischen Tübingen. Nach einer Picture Disc und einer längeren Pause ging es erst Mitte der 80er Jahre mit der Band weiter; es erschienen 2 Singles und dann sorgten K.G.B. für einige Aufregung, als ihr "Letzte Bestellung"-Demo von einem US-Label auf Vinyl gepresst wurde, das war selbst für Insider eine ziemliche Überraschung. Nach einer gerade beendeten Europa-Tournee war man noch fit genug, um 26 Konzerte im Land der gar nicht mal so sehr unbegrenzten Möglichkeiten anzuhängen - mit gewissen Erfolg, german Kraut-Punk live kriegen die Leutchen dort ja auch nicht gerade alle Tage.

Back home nahm man dann eine 2. LP mit neuen Stücken auf, im Herbst folgte noch eine Split EP mit der holländischen Götterband Funeral Oration, allein dieser Aspekt reicht schon aus, um K.G.B. sympathisch erscheinen zu lassen.

Dreh- und Angelpunkt ist, immer noch, ein besetztes Haus inmitten von Tübingen, in dem sie leben, essen, trinken, fernsehen und sicher noch einiges mehr tun. Schön zu wissen, daß es noch mehr Leute gibt, die gerne in der Vergangenheit leben; so gut wie früher wird es nie wieder sein, warum sich also verändern?
Wie ich haben K.G.B. für 1988 einiges vor. Das noch Ende '87 gedrehte "Letzte Bestellung"-Video wurde vor wenigen Tagen im Tübinger Haus de Epple öffentlich vorgestellt, ich konnte die Einladung aus zeitlichen Gründen nicht wahrnehmen und glänzte so lediglich durch Abwesenheit. Nun geht es bald wieder in die USA, eine erneute Tour und die Aufnahmen zu einer neuen LP mit erstmals englischen Texten stehen an. Im unmittelbaren Anschluß daran folgt eine weitere Europa-Tour, die im Mai für die Aufnahmen einer noch neueren LP in der Heimat unterbrochen wird, danach geht es weiter.

Na denn alles Gute und Toi, Toi, Toi, wie es Kaiser Franz seinen Mannen vor Spielbeginn stets - meist erfolglos - mit auf den Weg gibt. Ich hoffe, im besetzten Haus wischen die übrigen Bewohner derweil den Staub und gießen die Blumen der K.G.B.'ler...Pogo! Pogo!

Frank Jinx the Evil Dead

K.G.B. die nette Band von nebenan

S I G L O X X

They killed the boredroom

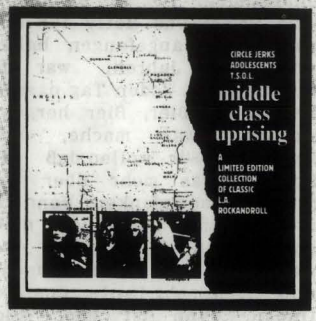
Also, Siglo XX kommen aus Genk. Genk mit k und nicht mit t wie Gent. K wie Kriminalität. Davon gibt es in Genk genug. Zu allem Überfluß auch noch Arbeitslosigkeit, Armut und natürlich das Tüpfelchen aufs i, Rassismus. Diese Kombination hat nicht nur negative Folgen gehabt. Arbeitslosigkeit und ihre Folgen hat auch neue Bands entstehen lassen, der Wille, etwas gegen das sinnlose Herumhängen zu unternehmen war vorhanden. 1978 wurden Siglo XX gegründet, 1980 wurde von der Presse die angeblich existierende "Limburg Domszene" entdeckt und auch wieder vergessen.
Zwei Bandmitglieder arbeiten im Sozialamt. Das Wort Hoffnung wurde in Genk immer abstrakter, die Realität immer hoffnungsloser. Siglo XX, der Name entstammt einem bolivischen Arbeitercamp. Der Titel "Flowers for the Rebels" ist einem italienischen Protestsong entnommen. Ich hoffe, ich habe Recht, wenn ich behaupte, daß von den fünf Gruppenmitgliedern zwei aus Belgien, einer aus Holland, ein weiterer aus Holland und der letzte im Bunde aus Italien kommt. Die Situation ist überall fast gleich, gleich mies. Doch Siglo XX müssen sich auch weiter durchschlagen, der Wille darf nicht sterben.
Die Fünf sehen zwar verbraucht aus, aber die Stimmung könnte nicht besser sein. Der Sänger der Band, Eric Dries, setzt sich mit mir an einen Nebentisch, der Rest der Band versucht, die Zeit bis zum Essen mit ein bißchen Action zu überbrücken. Die Lokalinhaberin ist damit leider nicht einverstanden, obwohl ansonsten keine Gäste da sind. Spaß muß sein.
Ich habe die These vom Einfluß von Joy Division nicht aufgestellt, doch Eric stimmt dem ansatzweise zu, aber der Einfluß ist nicht gleichmäßig verteilt. Das eine Stück mehr, das andere weniger. Eric Dries geht es hier in der Hauptsache um die negativen Einflüsse der Arbeitslosigkeit und das man dem entgegentreten muß. Schließlich ist Siglo XX aus diesem Grenzbereich heraus entstanden.
Eric Dries: Das Motiv für uns, warum wir angefangen haben, vor zehn Jahren, war die Rumhängerei. Jeden Tag dasselbe, Bier, Bier, Bier her, wir wollten was mache, was kreieren.. Wir wollen,daß die Leute etwas mehr über Ihre Situation nachdenken. Wenn so und so viele Leute uns nicht gut finden, dann o.k.. Aber wenn uns zwei, drei, hundert und noch mehr Leute uns gut finden, dann ist das auch o.k.. Aber wir wollen trotzdem das machen, was wir gut finden. Bei einem Live-Auftritt wollen wir das machen und uns so geben, wie wir das möchten, das Gefühl, das man hat, rausspielen.
Meine Frage, ob er sich ein Leben im Underground vorstellen könnte, beantwortet er mit Skepsis.
Eric: Was ist Underground. Ist Lou Reed noch Underground, ist John Cale noch Underground? Hat Eric mich überhaupt verstanden ?
EB: Wie siehst du die limburgische Domszene. Ist sie nur von außerhalb geschaffen worden um nach kurzer Zeit wieder

Greetings from L.A.

☆ CIRCLE JERKS 'Group Sex'

☆ ADOLESCENTS 1st LP
incl. 'Welcome To Reality ' EP!

☆ T.S.O.L. 'Dance With Me'



☆ 'MIDDLE CLASS UPRISING'
limitierte/handnumerierte
LP mit C. JERKS/ADOLESC./T.S.O.L.

WIPERS 'Is This Real' und 'Youth Of America'

als CD — bald

Mail-Order-Liste anfordern
(Rückporto!)

WEIRD SYSTEM
Lange Reihe 101
2000 Hamburg 1 / **EFA**

ANTIPASTI

zu sterben!?
Eric: Die Szene hat nie existiert, das ist 'ne Erfindung der Presse und das ist ein Problem, aber nicht das der Presse. Die Presse muß alles zusammenpacken und mit zwei Worten dann ausdrücken, was sie zu sagen haben, alles einkalkulieren und zehn Gruppen zu einer Szene machen. Ja, ja, das Schubladendenken ist heute weit verbreitet und auch beliebt. Doch Eric meint, bei der Szene könne Flandern oder gar Belgien in die Schublade passen. Die Presse hätte die Sache zu abgeklärt betrachtet, zu unpersönlich. Zu entfernt. Müssen wir schreiben, was die Leser wollen!? Die Limburger Dom-Szene.
Eric fand es ganz o.k., daß ich seine Stimme als sehr markant darstelle, sie vermittelt der Musik ein gewisses Etwas, aber die ist nicht populär genug, daß die Gruppe davon leben kann. Sie machen noch soweit wie möglich einen Job. Eric arbeitet bei Antler und über Twe Belgen hat er seine Meinung. Er findet sie gut, aber, so meint er, sitzen sie in einem Zwischengang zwischen Avantgarde und sehr populär sein. Eric meint, das sei sehr schwierig.

Beim Gig von Siglo XX habe ich "Into the dark" vermißt.
Eric: Man kann nicht alle Stücke spielen, und die neueren Stücke spielt man eben lieber, das ist stimmungsabhängig. Die Auswahl, die wir getroffen haben, entspricht zur Zeit eben unserer Stimmung.
Wie lange können Siglo XX noch durchstehen, wie lange halten sie es noch aus? Wann hört der erste auf? Bisher ist alles gutgegangen, vor zehn Jahren sah alles anders aus, manches ist besser geworden, vieles aber schlechter. Für mich persönlich sind Siglo XX in der Vergangenheit existenter, realistischer, vom Dasein, als sie es in neuerer Zeit versuchen zu sein.
Eric: Es waren ein paar Gruppen, die sich irgendwie gefunden hatten, die 'ne Tour, ein paar Konzerte gemeinsam machten. Und da machen die Leute gleich eine Szene draus. Wir ham mal hier, mal da gespielt. Eine Szene, tsss. Eine Szene von Brüssel, von Antwerpen, von Genk. Das hat keinen Sinn. Ich glaube, man kann auch nicht sprechen von einer kölnischen Szene. Wieviele Bands gibt es hier, zehn. Die haben nicht viel miteinander zu tun, machen nix gemeinsam. Zufällig kommen die alle aus Köln. Das einzige, was wir gemeinsam hatten, war der Wille nach einer Tour. Je mehr Gruppen, desto billiger wird's. Genauso, wie wir zusammen gekommen sind, sind wir auch wieder auseinandergegangen. Die eine wird populär und löst sich somit von den anderen oder hört auf zu spielen. Es gibt genug Gründe. Ich könnte mir nicht vorstellen, einen Weg zu gehen wie Front 242. Die sind jetzt sehr gesucht. Ein durchdachtes Konzept, ein geplanter Weg. Ich persönlich finde es genial, wie sie es machen, die haben sich was ausgesucht, aber für mich persönlich sind sie zu sehr gesucht. Die Spontane hat sich aufgelöst, und kommerziell gesehen ist es ganz gut. Aber für mich persönlich fehlt ganz einfach etwas. Die Spontaneität ist weg.

SIGLO XX

A T T A C K

Tendenz aufsteigend

An einem Samstag im März hatten wir die Qual der Wahl, denn zwei vielversprechende Gigs sollten in der Umgebung stattfinden: zum einem die Ramonez '77, zum anderen Attack.
Wir entschieden uns für die (noch) unbekanntere Band, die ein Heimspiel in Wilhelmshaven gab. Wobei das "noch" im vorgesetzten Satz eigentlich gar nicht in Klammern stehen dürfte, denn was wir dort zu hören bekamen, ließ ahnen, daß Attack mit ein klein wenig Glück zur Kultband werden könnte. Ich habe schon viele zum Teil sehr gute Konzerte in letzter Zeit gesehen, aber das hier war endlich mal wieder Musik, die anmachte, den Adrenalinspiegel ansteigen ließ. Wie sagen es Äni-(x)-väx doch so treffend: "We beat the piss out of you!".
Neben eigenen Stücken spielten

Attack einige Sachen von amerikanischen Hardcore – Bands der späten 70er Jahre, wie zum Beispiel Agent Orange. Wenn man dies hört, ist es wirklich kaum zu glauben, daß die Gruppe in dieser Form erst seit circa zwei Jahren existiert. Allerdings haben die Mitglieder zuvor Erfahrungen in Bands wie "Schweine im Weltall", "Peter und die Teestuben-Hippies" oder den "Russen" gesammelt. Drei von ihnen, nämlich Ralf (Gitarre,Gesang), Hähner (Gitarre) und Muskel-Markus (Baß), leben zusammen in einer Wohngemeinschaft. Der vierte im Bunde ist Stänza am Schlagzeug.

Leider war dieses Konzert wohl vorerst das letzte , daß die Gruppe hier oben im Norden gegeben hat, denn sie zieht in diesen Tagen um nach Göppingen. Bisher ist eine Kassette von ihnen erschienen, nämlich "Blowjob in Texas".

Petra Christensen

H O A X

Egos unter sich

HOAX

Tatort Groß Oesingen, runder Tisch in der Stammkneipe 5 junger Friesen. Links Buur Harms, der in unglaublich verdreckten Gummistiefeln erzählt, wie es ihm mit Hilfe seines alten Gaules gelungen ist, seinen Schlepper aus dem Matsch zu ziehen. Alles hört zu, nur ich will etwas anderes wissen:

Ja, ihr Hoaxer, wart ihr egozentrisch genug, um vorher schon zu wissen, daß das Album so ein Erfolg wird oder ist das Zufall?

Hoax: Äh, gewußt haben wir das nicht, aber irgendwie geahnt.

Ich: bekommt ihr den Ruhm irgendwie am eigenen Leibe zu spüren, etwa in Form von Auto- und Kissogrammwünschen oder daß kleine Teenies ihre getragene Unterwäsche schicken?

Hoax: Im Großen und Ganzen ja, vor allem in der DDR, wo unser größter und einzigster Fanclub ansässig ist. Egal, wo wir hingehen, wir sind nach einer Stunde schon total besoffen und das nicht aus unserem Geldbeutel. Äh, das mit der Unterwäsche, bitte, bitte, erklär' uns das (was ich daraufhin auch tue).

Ich: Möchtet ihr einmal so toll werden wie Van Halen?

Hoax: Na gut, jetzt mal ehrlich. In unserer Band gibt es 2 Gitarristen, der eine steht auf Punk und AC/DC (ich proste ihm zu), der andere auf Punk und Van Halen (ich schaue weg), aber nur wegen der Gitarrensoli. Schließlich will sich auch ein Gitarrist profilieren, ob das nun Punk oder was anderes ist, spielt doch keine Rolle, solange das Ganze erträglich ist und zur Band passt. Chorgesang allein belebt die Art von Musik, die wir machen und mögen zwar schon stark, aber ein klein wenig Virtuosität von Seiten der Instrumentalisten bereichert die Musik ja nun auch, oder?

Ich: Ha, ihr seid also doch Egos... heißt nicht einer von euch Boris? Hast Du sehr darunter zu leiden?

Boris: Um meine dadurch entstandenen Komplexe loszuwerden, schrieb ich "Ich liebe nur mich".

Ich: Warum ist ausgerechnet die Banane euer Symbol? Es gibt doch Früchte wie Kiwis, Madarinen oder Schnittlauch, die sehr viel besser munden und auch nicht so verstopfen.

Hoax: Wir bleiben dabei, die Erde ist eine Banane, Pfund für Pfund!

Ich: Habt ihr ein Geheimrezept gegen Brummschädel nach langen Nächten?

Hoax: Klar, Bier! Immer schön weitertrinken.

Ich: Besteht die Möglichkeit, daß HOAX irgendwann einmal ein altes Stück von AC/DC covern?

Hoax: Tja, is' schon längst passiert – Whole Lotta Rosie. das ist das einzige AC/DC-Lied, von dem unser Sänger den Text behalten kann, die anderen sind ihm zu lang.

Ich: Kann ich auch... never 'ad a woman, never 'ad a woman like you, doin' all the things, doin' all the things with you, you're a whole lotta woman, whole lotta Roooosie... (ich ernte etwas Applaus). Ruht ihr euch nun auf euren Loorbeeren aus oder seid ihr schon wieder fleißig am Werke?

Hoax: Ausruhen? Wir? Niemals! Gleich nach den Aufnahmen im Masterplan-Studio ging's weiter mit gelegentlichen Auftritten. Zwischen den Gigs haben wir fleißig wie die Bienen gearbeitet; wir haben schon soviel neues Material, daß damit eine weitere LP gefüllt werden kann.

Ich: Fein. Würdet ihr bei einer Unterschriftsaktion "Stoppt die Lindenstraße – Lyncht Benni Beimer" mitmachen, und was liegt gegenwärtig auf euren Plattentellern?

Hoax: Nur, wenn anstelle der 'Lindenstrasse' endlich wieder 'Neues aus Uhlenbusch' zu sehen wäre, das ist nämlich eine der Sendungen, mit denen wir uns identifizieren können.

Ich: Geht mir auch so, träume immer noch von Onkel Heini...

Hoax: Und auf unseren Plattentellern drehen sich die Damned, Tote Hosen, Ramones, nun schon im 10.Jahr, Zeltinger, UK Subs, Sham 69, Motörhead...

Ich: Motörenkopf!

Hoax: ...AC/DC, Bolero, Frohlix, G.F.Händel (Feuerwerksmusik!).

Ich: Der Mensch geht seltsame Wege, daraus etwa besteht auch meine Sammlung...gibt es bei euch oft Streit, weil sich jeder für den Größten hält?

Hoax: Ab und zu kommen schon mal Unstimmigkeiten vor, aber, da wir nun schon fast 6 Jahre zusammen sind, halten wir uns zusammen für die Größten. Liegt wohl auch daran, daß wir alle in Groß Oesingen wohnen?

Ich: Wie lange hoaxt ihr noch und vielleicht mal etwas in eine andere Richtung?

Hoax: Bis zum 31. Mai 2023, dann können wir wegen der 58er-Regelung aus dem aktiven Musikerdasein in Rente gehen. Vorerst werden wir so weitermachen wie bisher, kleine Überraschungen dann auf der nächsten LP!

Ich: Hab' keine Lust mehr, fragt ihr mal was.

Hoax: Können wir ein Foto von Deiner Schwester haben? wir sind nämlich alle 5 solo, außer unser Mixer, der spielt immer 5 gegen Willi.

Ich: Ja, ich weiß nicht so recht...

Hoax: Machst Du schon lange so einen Blödsinn?

Ich: Montag, Dienstag,...äh, 4 Jahre. Darf ich den Schlußsatz aufsagen?

Hoax: Ja.

Ich: Money will never make you happy...and happy will never make you money.

Ja, das war es dann wohl, auf Wiedersehen.

Frank "Schlockmeister" Jinx

F L A T M A T E S

Happy all the time?

Der direkte Weg: Von den Ronettes über die Ramones zu den Flatmates

Mit ihrer neuen Maxi "Shimmer" im Gepäck, begaben sich die Flatmates jetzt erstmalig nach Deutschland, um in unseren hochwassergefährdeten Städten den Frühling einzuläuten.

Es begann im Sommer 1985 als Gitarrist Martin Withehead einige Songs zusammen mit einem befreundeten Drummer schrieb. Schnell begeisterten sich ihre Zimmergenossinnen – daher "Flatmates" – Debby Haynes (Gesang) und Sarah Fletcher (Baß) für die Idee, eine Band zu gründen, und bereits ein halbes Jahr später kam es zu den ersten Auftritten der vier im heimischen Bristol. Inzwischen heißt der Drummer Joel O'Beirne; und ein zweiter Gitarrist hat die Flatmates zum Quintett anwachsen lassen. Bisher noch im Schatten von Talulah Gosh, den Shop Assistants oder den bereits bereits die Massen erreichenden Primitives, versucht man sich, in der ständig anschwellenden Zahl der mehr oder weniger bekannten Sixties-Gitarren-Bands zu etablieren.

EB/M: Was bedeutet euch das Attribut Sixties-Revival? Seht ihr dort eure musikalischen

Martin: Ich denke, daß uns der Punk sehr beeinflußt hat, besonders die Buzzcocks oder die Ramones. Natürlich gefällt uns auch die Musik der Sechziger Jahre, vor allem die Ronettes und Shangri-Las; genauso aber auch Buddy Holly in den Fünfzigern. Sie alle wußten großartige Popsongs zu schreiben. Phil Spectors "Baby, I love you" ist vielleicht die typische Umsetzung eines wirklich guten Popsongs. Wir sind aber generell keine Sixties-Revival-Band, sondern eine Gruppe der achtziger Jahre.

Joel: Auch stellt die Musik der Flatmates nur einen kleinen Teilaspekt unserer gesamten Musikinteressen dar. Die meisten von uns mögen Bands wie Hüsker Dü, Dinosaur, Throwing Muses oder Sonic Youth.

EB/M: Gerade was eure Texte anbelangt, bewegt ihr euch aber weniger im Bereich dieser Gruppen, sondern eher im Üblichen "I love you – you don't

love me – why don't you love me?"-Schema.
Martin: Es stimmt, wir behandeln in unseren Songs meist persönliche Themen. Die meisten Menschen berührt es mehr, ob sie von ihrer Freundin oder ihrem Freund verlassen werden, als andere, abstraktere Fragestellungen. Ich glaube jeder kann sich mit dem einen oder andern Flatmates-Song identifizieren; sie sind offen für

FLAT

Foto: Peter Scharf

Interpretationen. Es gilt, einem bestimmten Gefühl Ausdruck zu verleihen, dem man die Situation schildert, in der es hätte entstehen können.
EB/M: Also keine speziellen Botschaften?
Martin: Wir wollen, das sich die Leute wohl fühlen, es soll aufregend sein, uns zuzuhören. Ich will aber Niemandens Meinung ändern. Es gibt Songwriter, die gute politische Texte schreiben können, ich gehöre nicht zu ihnen.
EB/M: Auf "Shimmer" habt ihr Dylan's "If not for you" gecovert.
Joel: Es war gerade dieser Song, der mir gefiel, ansonsten bin ich kein großer Dylan-Fan.
Martin: Es gibt Leute, die glauben Bob Dylan sei Gott, dabei hat er nur einige gute Songs geschrieben, weiter nichts.
EB/M: Wie kam es dazu, das ihr eure zweite Maxi in New York aufgenommen habt?
Joel: Ich war für einige Zeit in New York, habe dort ein bißchen gejobbt und dabei einige Leute wie auch Studios kennengelernt. Für die Aufnahmen sind wir dann alle mit Stand-By-Tickets geflogen. Keine große Sache also.
EB/M: Soll nach der dritten Maxi jetzt in Kürze eine LP

Martin: Es wäre schon möglich, aber viele Bands machen nach zu kurzer Zeit ihre erste LP, sie glauben größer zu sein, als es tatsächlich sind. Wir können heute 5000 Singles verkaufen, es wäre großartig, wenn wir 5000 LPs verkaufen. Bei den großen Plattenfirmen bedeutet das aber noch lange nichts. Ich denke wir werden warten, bis wir 15000 Platten verkaufen können, bis wir genug Geld haben, um eine wirklich gut LP zu produzieren. "Shimmer" hat uns 1200 Pfund pro Studiotag gekostet; wir haben für diese Maxi mehr Geld als jemals zuvor ausgegeben.
EB/M: Wie denkt ihr dann über einen Wechsel zur Industrie?
Martin: Es wäre prinzipiell schon vorstellbar, doch ist es fraglich, ob es wirklich gut für uns wäre. Mit "Shimmer" sind wir ohne jede Promotion in die englischen Charts eingestiegen, wenn auch ganz unten. Eine große Plattenfirma brächte uns wesentlich weiter nach oben. Doch nimm Wedding Present", sie sind bei ihrem Label geblieben haben gut verkauft und konnten dem Label so weiterhelfen. Außerdem ist es wichtig zu wissen, daß die Leute bei dem Label an dich glauben.
Joel: Wir leben allein von der Musik. Wir haben bereits viel investiert und hoffen natürlich, daß es sich eines Tages rentieren wird. Hinzu kommt, daß Martin das Subway-Label, auf dem die Flatmates erscheinen, betreibt. Das verbessert unsere Situation etwas.
EB/M: Wie kam es zur Gründung von Subway?
Martin: Es gibt in England diese Regelung, daß man bei Unternehmungsgründung eine Beihilfe vom Staat erhält, 40 Pfund in der Woche. Ich hatte zudem noch etwas Geld durch mein Mitwirken bei der ersten Shop Assistants Single verdient.
EB/M: Wer erscheint sonst noch auf dem Label?
Martin: Auch die Soup Dragons und die Chesterfields haben zu Anfang auf Subway veröffentlicht. Einige unbekanntere Künstler erhalten uns durch regelmäßige Verkäufe in kleinen Stückzahlen am Leben. Wir haben sogar eine amerikanische Band und drei Mädchen aus Japan, die wie die Ramones klingen, unter Vertrag.

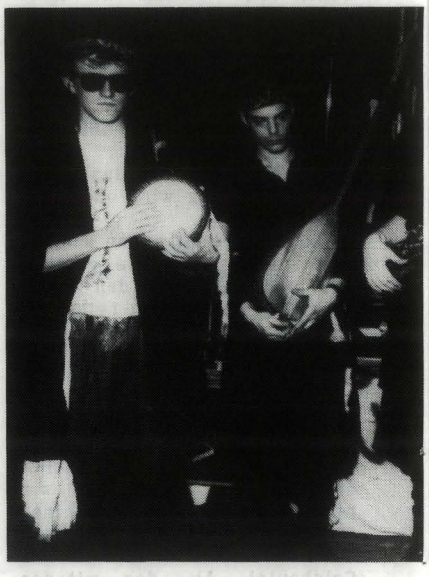
Wichtig war es Joel noch zu erwähnen, daß er vierzig bis fünfzig Minuten Spielzeit für eine Band wie die Flatmates für angemessen hielte. Im nur spärlich besetzten Rose Club setzte man dieses Vorhaben auch schnell in die tat um. Schnelle, laute Zweiminuten Songs, angetrieben vom Schlagzeug, dem üblichen Gitarrenlärm, sowie Debbies, den Sound der Band prägende Stimme, kämpften tapfer gegen graues Wetter, gedämpfte Stimmung und schlecht abgestimmte Monitoranlage. immerhin sechs Gitarrensaiten durften reißen, und so gab es auch keinen Grund, enttäuscht nach Hause zu gehen. Sie haben schließlich nicht mehr versprochen, als sie hielten.

Peter Scharf

C.CAT TRANCE/DEMENTED ARE GO/PUSSY GALORE

Israel ist der Zeiger

Die Geschichte bahnt sich ja schon länger an. Was die (Vitamin ?) C Trancekatze heute so abliefert, hat die Krauthippie-Combo Embryo zum Bleistift in ähnlicher Form bereits vor über zehn Jahren gebracht. Damals war auch noch der geniale Reserve – Hendrix Roman Bunka mit von der Partie. Nach seiner durchweg guten "Dein Kopf ist ein schlafendes Auto" – LP und seinem Ägypten-Gastspiel ward der aber auch nicht mehr gesichtet. In Südeuropa/Nordafrika und im vordern Orient gibt es genug ordentliche Musiker, die beflissen am Oriental-Rock mitbasteln. Aus Spanien hört man sogar superbedröhnte Losgehrhythmen von Miguel Rios (ja, genau der, der Anfang der Siebziger mit dem ultrabeknackten "A song of joy" beethovenverhunzerisch den Schlagereurovisionswettbewerb besiegte). Hierzulande bekanntere Vertreter dieser Richtung dürften die Embryo-Aussteiger "Die Dissidenten", die kühlschrankschmuggelnden "3 Mustafa 3", Punk-Wegbereiter Ritschie Strange oder die Damen und Herren des discolastigen "From Istambul to Damascus" Sampler sein. Nicht zu vergessen natürlich unser guter, alter Türk-Rock Alex. Alle zusammen werfen sie die frage auf, ob wir es – nachdem der Reggae ja schon toter als tot ist, es mit Salsa und Afro-Beat marktstrategisch den Bach runter geht – bald mit einer neuen 3. Welt Welle zu tun bekommen werden, die deutlich nach "Knoblauch Funk" riechen wird?
C Cat Trance, die mich auf Platten stets gut antörnen, blieben live leider doch um mindestens 25% hinter meinen Erwartungen zurück. Zu dieser



Tour (im Januar bereits verschoben) brach man Kopf über Hals auf. So erzählte der gitarrenspielende NME-Fotograf beim kleinen Schwätzchen, das der Drummer gerade vier kurze Gelegenheiten bekam, um sich ins Repertoire reinzutrommeln, und auch die andern Leiharbeiter wurden von Sachzwängen

überrollt. Außerdem seinen die neuen alten Pere Ubu mit Mayo Thompson "better than ever". Unter andern Startbedingungen hätte die C Katze bestimmt ganz anders abräumen können. So war es mir etwas zu sehr britisch gitarrenbetont und zuwenig durchknallender Blues für Allah. Trotzdem halte ich sie für die derzeit beste Band der Marke "Schiiten-Wave".
Eine Zeitlang vorher fiel die Rülpstruppe "Demented are go" mit ihren halsbrecherischen Sick Sick! Sick! - Slogan über unsere sechs nobelsten Städte her. Speedpsychobilly nennt man ihren Rock'n'Roll Eintopf heute. It's time to get ugly. Für die, die sie noch nicht kennen, verkündete die Werbung stolz, daß sie "widerlicher als Lemmy von Motörhead, dreckiger als alle Grebos und zudem noch obszöner als Theresa Orlowski" seien. Dies halte ich aber doch etwas für untertrieben und verharmlost. Völlig unvorbereitet traf ich nach einem EB/M Reaktionärstreffen (danach passiert immer etwas Schrilles) auf sie, als sie, einen Tag zu früh angereist, gleich ein spontanes Konzert improvisierten wollten, was jedoch erfolgreich abgewehrt werden konnte. Um sich bei Laune zu halten, genehmigte man sich statt dessen schnell noch ein kleinen Umtrunk, den auch tatsächlich alle überlebten. Als ich am Abend prometheusmäßig (mit unsichtbar leberhackenden Aasgeiern) in den Rose Club schleifte, fühlte ich mich noch immer wie endgelagerter Sondermüll, der die Aufnahmeprüfung bei der "Bierfront" mit Auszeichnung bestanden hatte.
Die Stimmung der Schlachtenbummler war gerade in der ersten Halbzeit gereizt und latent gewalttätig, was von ein paar gänzlich unintelligenten Skitzo-Köpfen ausging. Selbigen Herren wünsche ich durchaus auch einmal den Spaß, von einem bezinberauschten Gorilla umhergewuchtet zu werden. Von der Bühne erschallten unterdessen Rufe wie: "We need more alcohol", oder ein Verschwörerisches "we piss the English audience", als sich langsam abzeichnete, daß der Auftritt den Erwartungen nicht gerecht würde und deswegen Volkes Stimme am Schluß mancherorts grollen und murren ließ. Von der "Asi-Band" war da die Rede, die sich jedesmal so vollaufen läßt, bis sie nicht mehr wissen ob sie Männchen oder Weibchen sind. Vielleicht dient ihre Gummi-Genitalienshow deshalb auch ein wenig der Gedächnisstütze, und ist zugleich Mahnmal dafür, das in ihnen in jedem Zustand die verzehrende Flamme des Sexus lodert. Sänger Marc (mit der berüchtigten "Lee Marvin on Acid" Stimme), die geschwollenste Halsschlagader seit Billy Idol und Anhang, gaben sie sicherlich ihr Bestes, was sich im Endeffekt jedoch anhörte, als hätte jemand in die Lautsprecher mehrere Eimer Jauche gegossen. Da konnte auch das "Crazy Horse' Finale das Steuer nicht mehr rumreißen.
Es war genau die Zeit, als bei den Ledernacken im Luxor gerade die vielen Antibiotika zu wirken begannen, und deshalb mit uns angeblich kein Interview mehr machen konnten, während Billig-Macho Jensen gerade darauf wartete, als Graham durch den Laden rannte, dem Mixer das Lebenslicht ausblasen wollte, und in gefährlichem Tonfall befahl: "Peter, you're a writer. Write, this was your worst gig ever!".

Klar, machen wir doch. Die anderen sahen die Sache etwas gelassener und verwandelten den Backstage-Raum in eine zünftige Seemannskneipe. Zu sagen wäre noch, daß sie seit dem EB/M Interview in Nr. 9 kein bißchen weißer wurden. - War sonst noch was? Richtig, Pussy Galore. Was 'ne Pussy ist, weiß ich inzwischen auch schon. Hat irgendwas mit Weidenkätzchen oder James Bond zu tun. Ein menschliches Pussykätzchen hat die US - Ostküsten-Acid-Trash-Metal-Musikkapelle auch im Schlepptau. Erst dachte ich wegen ihrer Klamotten (leichter Dominaeinschlag) an eine Truppenbetreuerin, aber nein, sie spielt, bzw. sägt Gitarre.
Als es im Rose Club (natürlich!!!) etwas gemütlicher zu werden drohte, wurde sofort erbarmungslos das Konzert vollstreckt. Die Anwohner müssen sich gedacht haben, ein Abbruchkommando zwecks Stadtteilsanierung ist tätig geworden. Aus den Gitarren erdröhnt wüstestes Stahlgewitter. Hörte sich an wie zwei im Todeskampf miteinander ringende Saurier, die zuviel Stroh Rum gesoffen haben. Godzilla meets King Kong. Twäääääng! Stück zu Ende. Als ob ein Baukran umfällt. Doch weiter, horcht, was aus dem Speaker brüllt: Ist es ein Valium-Orgasmus auf dem elektrischen Stuhl oder ein wild zuckender Sägefisch in einer stromgeladenen Badewanne? Ab dem nächsten Stück heißt das Motto nur noch akustischer Schlachthof. Der Drummer (Kommt von Sonic Youth) beglückt und mit üppig blutunterlaufenden Geklöpfe . Erschlägt er sonst nur Vieh mit dem Hammer? Der Bassist säuft Blut mit Alkohol und zupft an entwendeten Gedärmen.
Doch, sie könnten die erste Band der Welt werden, die zukünftig nur noch in einem Käfig auftreten darf; vielleicht zusammen mit Siegfried und Roy? Jedenfalls können sich die Amis mit Pussy Galore wieder viele, nervende Abrüstungsverhandlungen einhandeln.

Richard G. Gleim

C-CAT TRANCE den 3 Mustaphas (zahlenmäßig) Überlegen

THE MIGHTY LEMONDROPS

Bittere Drops

Im Gegensatz zur Vorgruppe "Pop will eat itself" nahmen sich The Mighty Lemondrops (engl. für: verwittertes Standbild bitter enttäuschter Erwartungen.- Anm. d. Verf.) aus wie eine dicke Aspirin ohne C-Tablette im 0,3 Liter.. Kölsch-Glas der Zuschauer.
Ich weiß noch, wie ich mir zu "Like an Angel", das mit insgesamt 44 Wochen in den Independent-Charts und relativ hohen Verkaufszahlen so ziemlich alles erreichte, was eine Indie-Single erreichen kann, die Beine bis zu den Knien abtanzte, und wie ich die Berichte der hingerissenen Kritiker las, die in den Drops die zukunftsträchtigste Band des C 86-Festivals entdeckt zu haben glaubten.
Aber am heutigen Abend hatte man es mit den Bitter Lemondrops zu tun, die seit ihrem Wechsel zu Chrysalis einen recht unklar definierten Platz irgendwo zwischen Indie-Glaubwürdigkeit und Chart-Erfolg zugewiesen bekommen haben, worunter sie nun arg zu leiden haben.
So brachte auch die vor noch nicht allzu langer Zeit veröffentlichte Single "Inside out", die bisher wohl poppigste der Drops, auch nicht den von der Band so bescheiden erwünschten Platz unter den Top 50, obwohl sie immerhin öfter tagsüber im Radio gespielt wurde als alle ihre Vorgängerinnen zusammen. Auch das den so hoffnungsvoll-optimistischen Titel tragende Album "World without end", das mit Mühe den Sprung unter die ersten 30 geschafft hat, ließ Kritiker eher menetekeln. Auch ich sehe nach dem heutigen Konzert in der Tat nicht nur Schokolade und Gummibärchen in der Mighty Wundertüte.
Der Sound der Drops bestand aus einer durchgelegenen Keyboard-Matratze, auf der ein zwar stabiles, aber dennoch recht abgemagertes Gerippe aus Melodiebaß und Tom-Tom-trüben Trommeln sich wand. Sängergitarrist Paul Marsh und Nur-Gitarrist David Newton degradierten sich durch eine progrediente Alkoholintoxikation fast zu Statisten, wobei vor David, der ein paarmal wie vom Blitz erschlagen mit seiner Klampfe plötzlich hart auf die Bühnenbretter aufschlug, nicht dazu beitragen konnte, daß das Gerippe ein wenig Speck ansetzte.
Und wären da nicht diese nimmermüden Grebos (erinnert mich irgendwie an Grobi), namentlich jene Vorgruppe PWEI gewesen, die, indem sie wildgestikulierend und johlend zwischen den Drops auf der Bühne hin und her liefen und dem müden Paul ein paarmal zwischen die Beine griffen, dem Zuschauer immer wieder einen Lacher abrangen, wäre der Abend, der bei der Coverversion von "Paint it Black" ohnehin schon fast verloren schien, wohl gänzlich im Eimer gewesen.
Wie so viele andere Bands auch, haben die Zitronenbonbons eine Reihe guter, als auch schlechter Songs. Nur das Problem bei den Drops ist, daß man so gut wie gar nicht unterscheiden kann, welche gut und welche schlecht sind. Auch glaube ich kaum, daß die Drops jemals dazu in der Lage sein werden, irgendjemandes

Mighty Lemon Drops

Träume zu erfüllen; aber sie klangen doch immerhin so, als wenn sie (vielleicht im nüchternen Zustand) durchaus dazu Imstande wären, das Verhältnis zwischen Preis der Eintrittskarte und Dargebotenem wenigstens auszugleichen – aber nicht hier und nicht heute. Schade eigentlich.

So wurden wir, die wir nicht schon vorzeitig (rechtzeitig?) das Luxor verlasseen hatten, mit der höchst selbsterkenntnisreichen Aufforderung "Get your money back from the entrance!" nach Hause komplimentiert.

Ollo

F S K

Die häßlichen Deutschen

Es war an einem friedlichen und stillen Abend, da ging ich in der anmutigen Stadt Köln so für mich hin. Ach, dachte ich, die Tage, an denen ich tanzte, sind dahin.

Welche Fülle trüber Erinnerungen wird nicht immer und wieder im Gemüte reich angelegter und beschaulich sinniger Geister emporquillen, vorzüglich bei einem Genius, welcher verurteilt ist zum Immerwährenden, zum Ewigen. Ich trat in einen der Säle, in dem sich mancherlei Volk schnöden und gar allzu geistlosen Vergnügungen hinzugeben pflegt. Das Symposium des vorhergehenden Abends war doch um ein Spürchen zu viel für meine Nerven gewesen. Ich hatte nichtswürdiges Kopfweh und war hoffnungslos dösig und doch harrte ich aus, da vier Geschöpfe einer fortgeschrittenen Zahl von Lenzen zählend das Auditorium betraten und sich anschickten, daß nicht allzu zahlreich erschienene Publikum mit volkstümlichen Klängen zu belustigen. Da wurde gejauchzt, gejodelt und gecovert. Das gemeine Volk hätte sich am liebsten auf die Schenkel geschlagen, hätte es sich nur getraut. So stand es herum, bis auf ein paar verwegene Einfaltspinsel. Was taten diese Hunde? Sie tanzten. Ich, ich konnte es nicht. Sie hüpften munter, ich jedoch weinte. Sie sprangen in die Luft, ich schluchzte laut. Ergreifendes Bild, welches nicht verfehlen wird, dem klassisch gebildeten Leser jene erlesene Stelle von allen Dingen Faß- und Paßlichkeit in das Gedächtnis zu bringen, mit welcher die vorletzte LP (Continentale Breakfast) der bewunderungswürdigen und unschätzbaren FSK anhebt. "Did you see Jackie Robinson hit that ball?"

Meine Trauer verflog. Angesichts der Tatsache, wie äußerst selten Altertümer dieser Art unser Land ungeplündert erreichen, wird unschwer begreiflich sein, daß ich beträchtlichen Grund hatte, mir ob des raren Glücksfalls zu gratulieren. Dieser Gedanke währte jedoch nicht lange genug, ich hoffte daß selbiges Schauspiel, das nämlich die Gruppe auf der Bühne zum Besten gab, bald ein Ende finden würde. Aber wann sind die Hoffnungen der leidenden Menschheit je in Erfüllung gegangen.

EBM: Woher Eure durchlauchtige Durchlaucht, ist Euer geradezu krankhafter (wenn ich so einen kühnen Ausdruck wagen darf) Hang zu Coverversionen zu erklären?

Thomas Meinecke (erselbst): Aus dem Plunder eines alten Plattenstandes, in einem sehr entlegenen Winkel der Stadt, holte ich mir verschiedene, altertümliche Platten und völlig unbekannte oder vergessene Platten zusammen. Der Händler ließ sie mir für einen Pappenstiel. Aus einer , der die Schlagkraft eines gewissen Jackie Robinson zum Thema hatte, kopierte ich mir die Melodie und den Titel. Aus einer anderen, welche eine gute Zahl alter Stücke enthielt, verfaßt von Personen, deren Namen ich vergessen habe, extrahierte ich auf die selbe Weise und mit der selben Sorgfalt ein Stück über eine swingende Safari. Auf einer dritten, welches das Tonwerk irgend eines musizierenden Menschen war, eines Ausländers natürlich, wahrscheinlich eines Amerikaners, ich kann mir nicht die Mühe machen, jede Kleinigkeit genau zu merken, nahm Melodie und Vers, welcher mit dem wüsten Zorn eines gewissen Valentines oder so ähnlich begannen.

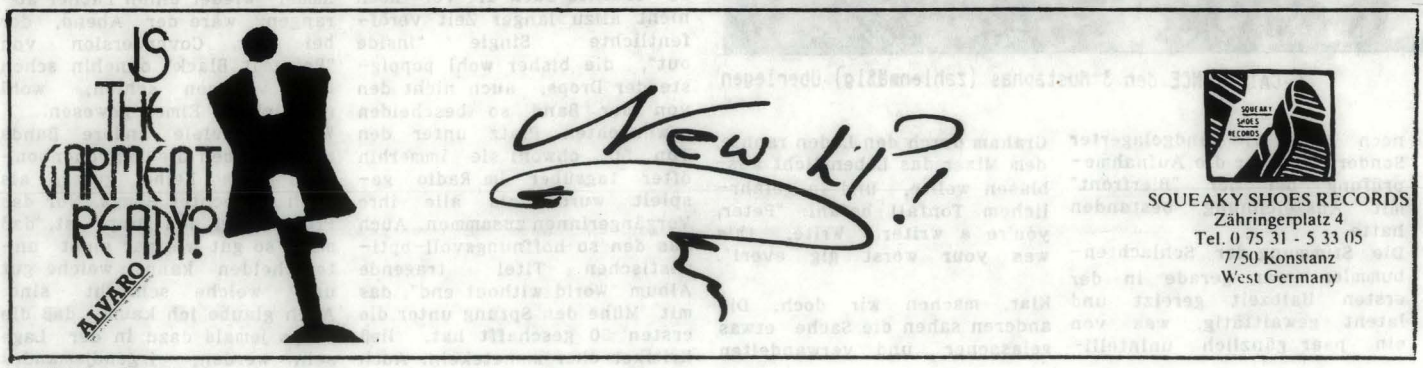
EBM: Es ist kein Geheimnis, daß Ihr dergleichen mehr tätet. Doch erzählt mir von Eurem Erfolg auf einer tristen grauen Insel, welche Britannia geheißen wird und von Eurer Freundschaft zu seiner Majestät John Peel dem ersten und einzigen!

TM: (ergriffen) Vater nenn'ich ihn." John, so sprach ich, vergeben sie mir. Doch ich habe eine Seele die steht mir nach Höherem, denn nach Deutschland. Es ist mein heiliger Vorsatz. Gern wäre ich Musiker (aber nur nebenbei), gern würde ich Schriftsteller sein. Vergeben sie mir und leihen sie ihren Beistand auf dem Weg zur Größe!" ,"Mein teurer Thomas", erwiderte John, "Thomas, mein Junge, du bist ein Prachtmensch. Auch hast du einen ungeheuren Kopf, er muß eine große Menge Gehirn enthalten. Dein Entschluß ist weise, das Gewerbe des Schriftstellers ist das beste, und wenn du zu gleicher Zeit auch noch Musiker sein kannst, ja dann wirst du zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen. Um dich zu ermutigen, will ich dir eine Peel Session gewähren, aber verspreche mir, daß ihr mindestens drei Jodelnummern aufnehmt. Denn wir Engländer sehen euch Krauts am liebsten im Trachtenanzug und als Hanswürste" "Ich nehme an, mehr wirst du kaum verlangen. Ich wäre ein undankbarer Schurke, täte ich's", erwiderte ich mit Begeisterung," ihre Generosität ist eine grenzenlose. Ich werde sie ihnen dadurch vergelten, daß ich sie zum Vater eines Genies mache."

EBM: (auch sehr ergriffen) Welch ein Schicksal, doch erlaubt mir die Frage nach aller Dinge Anfang.

TM: Es war Anfang der Achtzi-

FSK (Photo: Hannah Collins)



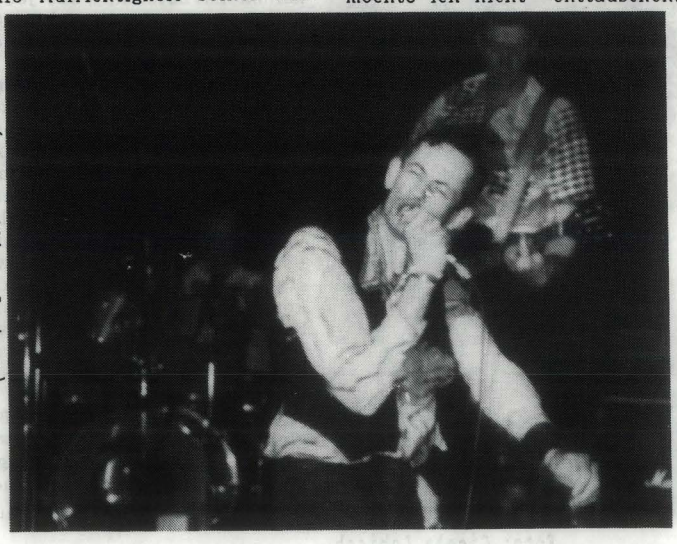
ger, wir vier musizierten so nebenbei. Da dachten wir so bei uns, was die anderen können, das können wir auch so schlecht. Wir schickten ein bespieltes Tonband an Alfred Hilsberg, dem es gefiel.
So endete meine Unterredung mit dem besten der Menschen und unmittelbar, nachdem ich ihn verlassen, widmete ich mich mit Eifer meinen dichterischen Bemühungen; denn auf diese hauptsächlichlich grü den sich meine Hoffnungen, dermaleinst zum Chefredakteur bei EBM aufzusteigen.

Thomas Stephan

SARAH'S JOY/THE LEGEND/THE MEMBRANES/INCA BABIES/PALOOKAS

Welcome in Legoland

Der Vollständigkeit halber muß ich erwähnen: Sarah's Joy. Zu kurz? Na und! Ich werd' für den Mist hier ja noch nicht mal bezahlt, ich habe mir sogar eine Eintrittskarte kaufen müssen.
Ich hab' mich nur den ganzen Abend gefragt, was die hier zu suchen hatten. Ob die auch auf Constrictor sind? Wenn ja, rate ich dem guten Philip hiermit, mal dringend ein neurologisches Konsil einzuholen.
Aber some of us still burn, und der Legend! gehört mit Sicherheit dazu. Es bedurfte lediglich seiner 20-minütigen Einmann-Comedy-Show, für die wiederum nur zwei Akkorde und die Fähigkeit im Ansatz so etwas wie einen froschartigen Gesang erkennen zu lassen ausreichten, um die allgemeingültige Vorstellung, die man von einem musikalischen Live-Auftritt hegt, ad absurdum zu führen.
Aber dies schien zu gefallen (hier in Bonn zumindest!!). Die 20 Minuten waren gerade lang genug, um mit dem Legend! über dessen
Biertisch-Poesie lachen zu können, ohne daß er sich ernsthaft in Gefahr begab, sich durch sein musikalisches Untalent aufs höchste lächerlich zu machen.
Seine Liedchen waren mehr oder weniger Puzzles, Stückchen für Stückchen zusammengeklaut, dann zusammengesetzt und uns in einer Art wie dies nur Briten zu tun vermögen serviert.
So seltsam unorthodox sich das Ganze auch ausnahm, man spürte die Aufrichtigkeit seiner Wünsche, und das ist bewundernswert. Er verlangt danach, geliebt zu werden, er sehnt sich nach Bestätigung, nach der Rückkehr zur kindlichen Unschuld.
"Ich habe ja wohl jedem heute abend gezeigt, daß das einzige das man braucht, um auf eine Bühne zu kommen, Mut ist. Ich bin ein total beschissener Musiker, ich probe nie, Gitarre spiele ich nur auf der Bühne oder im Studio. Deshalb habe ich auch keine Band mitgebracht, ich bin zu unberechenbar. Ich weiß nie, was ich auf der Bühne machen werde, ich fange erst an zu überlegen, wenn ich die Gitarre in der Hand habe. Der Sinne meiner Show ist an sich nur, Reaktionen zu erzeugen. Wenn ich die Leute zum Lachen bringe, heißt das doch, daß ich ihr Leben für ein paar Minuten bereichert habe. Als Musiker gibt es mich wahrscheinlich nur deshalb noch, weil die Leute irgendetwas für sich aus den Liedern herausholen können, weiß der Teufel was das ist.
Was mir an mir selbst gefällt, ist die Ehrlichkeit meiner Lieder, sie reflektieren meine Persönlichkeit, auch wenn sie musikalisch gesehen der letzte Mist sind. Aber deswegen habe ich noch nie jemanden darum gebeten, mir einen Auftritt zu besorgen oder eine Aufnahme zu machen. Es gibt auf jeden Fall bessere Acts als mich, und ich weiß nicht, was es wirklich ist, was die Leute an mir gefressen haben, aber einige Leute haben Hoffnungen in mich gesetzt und die möchte ich nicht enttäuschen. Ich weiß nicht wieso ich das alles verdient habe, aber ich gebe mein Bestes."
Definitiv eine lebende Legende, dieser Mensch.
Ich darf erwähnen, daß das "We are the real Grebos"- Festival im Pantheon an sich das erste richtige Independent-Venture in Bonn überhaupt darstellte, von woher es in der Tat nicht im geringsten verwunderlich war, daß die hernachfolgenden Membranes für eine ganze Reihe synaptischer Kurzschlüsse und Fehlschaltungen in den Köpfen der Bonner New-Dienstleistungs-Waves verantwortlich waren.
Die Motorik der meisten war wie eingefrore, und so starrten sie mit offenen Mäulern und aufgerissenen Augen teils vor Verwunderung, teils vor Angst vor dem was da wohl noch weiter kommen mag, teils vor Ekel, auf die bierschwitzende, lärmende, hochexplosive Ladung reinster Acid-Energie (but nobody went triple bad acid, umpf).
Nachdem es um die Membranes eine zeitlang recht still gewesen war, haben sie die Lücke, die Stan hinterlassen hatte, mit ex-Turncoates-Gitarrist Nick Brown nicht nur wieder auffüllen können, sie sind jetzt sogar zu einem Vier-Mann-Combo expandiert, so daß die Membranes nun wieder das mindestens ebenso grobkörnig-wütende Schmirgelpapier auf den Trommelfellen der Zuhörer sind wie früher; nur leider bedeuten und bewirken ihre springerstiefelnen Tritte in die Magengrube des Trad-Rock heute nicht mehr so viel.
Die Membranes konnten einem wirklich leid tun heute abend. Es war, als ob sie in den Wald gingen, dort laut schreiend mit allerletztem Einsatz einen Rumpelstilzchen-Tanz aufführten und darauf warteten, daß die Bäume anfingen umherzuhüpfen und sich anzuspringen. Das Bonner Publikum hatte sie wirklich nicht verdient.
Auf die Frage hin, ob ihn das nicht ankotze, Konzert für Konzert sich abzurackern, aber immer noch auf dem gleichen Stand wie vor Jahren zu sein, daß sie einen fast an Erwachsene erinnern, die immer noch nicht richtig mit Messer und Gabel umgehen können, meint John Robb nur lakonisch, die Membranes seins gewohnt und es störe sie nicht, sie wollen so weitermachen wie bisher.
Na, meine freudigen Freunde, wenn das nicht Idealismus ist. Übrigens, das schlimmste, gemeinste, übelste Schimpfwort, das John Robb zu seinem Wortschatz zählt, heißt "boooo-riiinngg", das er mit einer solchen Verachtung auszuspucken vermag, daß ich mich nicht traue, ihm noch weitere Fragen zu stellen.
Am schlimmsten traf es heute abend die Inca Babies. Mehrere Male hörte ich aus verschieden Ecken diese Frage, wer denn die da sein, und was denn die



JOWE HEAD (Photo: Oliver Derkorn)

INVISIBLE LIMITS

Friends (Maxi)
Best.Nr. 03901

Thoughts (Single)
Best.Nr. 03907

Demand For Supply
(LP/CD)
Best.Nr. 03906

neu:

Love Will Tear
Us Apart (Maxi)

Erstauflage im
weißen Vinyl
Best.Nr. 03909

PINK TURNS BLUE

If Two Worlds Kiss
(LP/CD)
Best.Nr. 03905

neu:

Touch the Sky Maxi
Best.Nr. 03911

THE NEWCOLOURS

neue LP:

Be Serious (LP/CD)
(EFA 03908)

Best.Nr. 03908

MOVEMENT

die ultimative
Dancefloor-Maxi

New Harbours (Maxi)
Erstauflage im
weißen Vinyl
Best.Nr. 03910

Label + Booking
FUN FACTORY!
Hermannstadtweg 9 4400 Münster
Tel.0251-788316 Telex 892666 hkm

T-SHIRTS

THE SOUND OF MUSIC.
...DM 15.-

ANTI KLAN
...DM 16.-

SPERMBIRDS
...DM 14.-

MY GOD RIDES
A SKATEBOARD

Dies ist nur ein kleiner Auszug aus unserem ständig wachsenden Programm an T-SHIRTS Deshal Katalog gegen DM 1,50 in BM anfordern!!!!!!!!!!!!!!!!!!

Außerdem bedrucken wir auch T-Shirts nach Euer Vorlage, einfarbig schon ab

ab 15 St.	á	DM 11.-
ab 30 St.	á	Dm 10,50
ab 50 St.	á	DM 10.-
ab 80 St.	á	DM 9,30
ab 100St.	á	DM 8,50

Preise verstehen sich INCL. MWST, Litho u. Siebkosten und T-Shirt jedoch EXCL.Porto
Größen nur in L u. XL

SUNSHINE PUBLISHINGS
Bleicherstr. 16
7932 MUNDERKINGEN
07393 / 3370 - 2970

ANTIPASTI

da machen, und so verließen viele vorläufig erstmal das Pantheon (The Legend! war nebenan in einer Kneipe und kegelte).
Aber die Inca Babies müssen vorgewarnt gewesen sein, denn hemmungslos zeigten sie von Anfang an ihre Verachtung gegenüber dem Publikum und spielten ihre Songs daher doppelt so schnell wie sonst, so daß sie nur höchst schwer wiederzuerkennen waren, was sie natürlich wiederum nicht unbedingt die Herzen der Bonner Feierabend-No-Wave-Waifs im Fluge erobern ließ.
The Inca Babies waren genervt, deshalb nervten sie zurück. Lustlos zerschabten und zerfetzten sie "Opium Den" und andere unserer Lieblingsstücke, und nur weil sie wußten, daß niemand sie hören wollte, kamen sie noch mal zurück auf die Bühne und gaben ihre Zugaben.
Dann hieß es "Welcommen in Legoland, here sind die Palookas", und das Pantheon füllte sich langsam wieder.
Die Palookas haben einiges zu bieten, daß sie hoch über die Norm hinausschießen und andere Bands grunzend im Pfuhl des Mittelmaßes zurücklassen läßt. Da wäre zum Beispiel die Gitarre, und die macht heuuul und säääääg, da wäre das Keyboard, und das macht kreiiischsch und quiiieeetsch, da wären die Drums, und die machen buuummm, und da wäre der Baß, und der macht sich einfach nur gut.
Da wäre weiterhin die unglaubliche Unbekümmertheit, die Lou-Reed-coole Sorglosigkeit und das einmalige Selbstvertrauen, mit dem sie uns begreiflich zu machen versuchen, daß das, was sie da tun, das allerselbstvertändlichste auf der Welt ist.
Aber da wäre noch als Letztes und Wichtigstes Sänger Jowe Head zu nennen, der zentrale Punkt, der Magnet aller Blicke. Nach dessen Stimme zu urteilen vermutet man eher ein 2,50 m großes, braunes, pelziges Untier mit scharfen Krallen, daß gerade aus dem Zoo ausgebrochen ist und sich nun bitterböse rächen möchte, auf der Bühne, aber statt dessen ist alles was man zu sehen bekommt ein hageres Männchen, etwa 20 bis 60 Jahre, das Schuhe trägt, die drei Nummern zu groß sind, enge schwarze Jeans und ein Hemd, das in allen erdenklichen Farben des Spektrums leuchtet, nur nicht in denen, die für die Augen verträglich sind. - Jowe liebt definitiv das Leben, vor das nach dem Glas zuviel, aber so werden in ihm ungeahnte Kraft- und Energiereserven geweckt, so daß er sich auf allerlei Faxen einläßt. Mal wird er zum Seiltänzer kurz vor dem Absturz, mal zum sich windenden und sich biegenden Schlangenmenschen oder zum Clown mit Pappnas' und Lamettahut oder einfach nur zur gelungenen Bogart-Imitation..
Man schwindelt, stürzt, lacht, windet und biegt sich mit ihm, während einem die schaumkronentragenden Musikwogen um die Ohren spritzen und einen fast bis zum Ertrinken unter Wasser drücken.
Auf diese Weise könnten sie ein ausverkauftes Fußballstadion unterhalten, und genau das ist es doch was wir heutzutage brauchen: einen ordentlichen Schädelbasisbruch und nicht die neueste Flexi der Close Lobsters!!!!
Constrictor? Find ich gut!!

Ollo

L E D E R N A C K E N

Harte Schale, hohler Kern

Das Ledernacken keine Band sind, sondern das Projekt eines Mannes, des Hamburgers Folke Jensen, dürfte mittlerweile hinreichend bekannt sein. Den Durchbruch schaffte Ledernacken mit der Maxi "Amok", die sich in Deutschland zwar nicht übermäßig gut verkaufte, in Amerika jedoch den Sprung in die "Billboard Dance Charts" schaffte. Resultierend aus diesem überraschenden Erfolg in Übersee wurde Ledernacken für die nationale Presse interessant, was dieser geschickt zu seinen Gunsten verwendete. Markige Mackersprüche, wüste Saufgelage bei den Liveauftritten und hemmungslose Übergriffe auf das weibliche Geschlecht förderten das Image eine wilde Rock'n Roll-Band zu sein. Gerade in einer Zeit, in der sich die Konzertbesucher nicht mehr nur durch die Musik bedröhnen lassen wollen, sondern wieder mal auf den Konzerten richtig was erleben wollen, konnte Ledernacken dieses Image nur recht sein. Die Frage ist nur, inwiefern Ledernacken diesem Image gerecht wird, denn den wilden Mann zu spielen oder er zu sein ist leider ein großer Unterschied. So entartete das Auftreten von Folke Jensens fünf Begleitmusikern, alle in engste Lederkollektion gequetscht, kaugummikauend und mit dem obligatorischem "harter-Mann-Blick" ausstaffiert, eher zum Possenspiel. Hart, cool, provokant und unnahbar wollte man sein, doch was blieb, war die Karikatur eines wilden Rockmusikers. Besonders der Saxophonist, dessen Name mir unbekannt ist, welcher jedoch auch völlig egal ist, schien ein besonders starkes Bedürfnis zur Eigenprofilierung zu verspüren. Durch undefinierbare Zuckungen im Bereich des Beckens versuchte er die weiblichen Zuhörer in den vorderen Reihen zu betören, was jedoch völlig mißlang, da wohl jeder Rentner im Altenheim eine solche Tanzdarbietung besser zu Stande gebracht hätte. Im anschließenden Interview sparte er dann auch nicht an Darbietungen seines schier unglaublichen geistigen Potentials, seine Bemerkungen besaßen eine solche Tiefe, einen solchen Verstand, daß einem Angst und Bange um den Gesundheitszustand des armen Jungens werden konnte. Zum Glück erwies sich Folke Jensen, welcher übrigens in ein schillerndes Heino-Hippie-Outfit gepackt war, im Interview als nicht ganz so pubertär wie seine fünf Begleitmusiker, so daß wir wenigstens auf einige Fragen sinnvolle Antworten bekamen.

Ledernacken Foto: Gisela Lobisch

EBM: Warum spielt ihr eure

alten Stücke nicht mehr?
L: Weil die Leute die hören wollen.
EBM: Warum seid ihr so schlecht drauf, hat euch das Konzert nicht gefallen?
L: Doch, es war furios.
EBM: Und was ist mit eurem Image? Wir dachten, uns würde Schlimmes bevorstehen, aber jetzt sitzt ihr hier, als könntet ihr kein Wässerchen trüben.
L: Das kann morgen schon wieder ganz anders aussehen.
EBM: Ja, aber, entweder man ist so, oder man ist es nicht.
L: Hast du erwartet, daß wir dich jetzt mal so richtig durchmachen, oder was? Heute nicht, denn wir haben alle unsere Tage.
EBM: Ah ja, seh interessant, aber jetzt mal wieder zu eurer Musik. In eurer Musik sind deutlich afrikanische Einflüsse zu erkennen. Woher kommen die?
L: Ich bin in Namibia geboren und obwohl ich relativ früh nach Deutschland kam, sind die Einflüsse geblieben.
EBM: Woher kam der Erfolg in Amerika?
L: Der Erfolg ist in der amerikanischen Musikszene begründet. In Deutschland gibt es nur zwei Möglichkeiten, entweder muß es Underground sein, dann muß es erstmal schlecht sein, schlecht produziert sein, schlecht gespielt sein, schlechte Ideen haben und so weiter, oder es muß total kommerziell sein. Dazwischen gibt es nichts. In Amerika ist das anders. Da bist du nicht so festgelegt.
EBM: Ledernacken ist dein Projekt, sind die Stücke auch alle von dir?
L: Ja, ich nehme die Stücke auch größtenteils im Alleingang auf.
EBM: Nehmt ihr, oder vielmehr nimmst du dieses Jahr ein neues Album auf?
L: Ja.
Saxophonist: Ja, aber erstmal muß ich viele dicke Weiber ficken.

Jens Kirchhoff & Gisela Lobisch

PETER MURPHY

Ein Mythos erzählt Mythen

PETER MURPHY, posiert vor Tanja

Von 1979 - 1983 war Peter Murphy personell ein Viertel, imagemäßig 90 % und musikalisch gesehen nur ein kleiner Bruchteil von "Bauhaus". Unter dem Namen "Dalis Car" sang er 1984 seine texte zu Mick Karns Musik. 1986 folgte die erste LP unter eigenem Namen, doch die Musik von "Should the world fail to fall apart" kam hauptsächlich von Howard Hughes und seinen Western Approaches. Herausgekommen ist eine orientierungslose Aneinanderreihung von Popsongs, bei der viele faszinierend schöne Momente schnell überhört werden können. Jetzt hat es Peter geschafft, wirklich solo zu arbeiten. Erschrieb die texte zu seinem zweiten Album "Love Hysteria" selbst und suchte dann neue Musiker. Beim einspielen verpasste besonders Keyboarder Paul Statham den Songs den letzten Schliff. Produziert wurde das ganze schließlich von Ex-Fall Keyboarder Simon Rogers.

DAS THEATER:

Mir sind die Beine eingeschlafen. Peter Murphy besteht darauf, daß das Publikum während seines Konzertes im noblen Sadlers' Wells Theatre in London auf ihren numerierten Plätzen sitzenbleibt. Nach dem ersten Lied beschwert er sich aber sofort: "Warum seid ihr denn so ruhig?" Wegen des Aufsteh- und Tanzverbotes hat man wenigstens von überall gleichgute Sicht auf die Bühne, Nur da passiert nicht viel. Peter ist heute kein Nonstop-Tanz-Mythos, sondern ästhetischer Mythenverkünder. Wir sollen gefälligst zuhören, was er uns an Geschichten vorzusingen hat.

Das Publikum, in ihren verwaschenen Bauhaus-T-Shirts, in Siouxsie-besprühter Lederjacke, mit Sisters-Badges dekoriert, will aber "Bela" hören. "Ihr habt wohl euer Gehirn zuhause gelassen?" ist der Kommentar vom Mann am Mikrofon. Ein paar Minuten später stimmt er "Spirit" und "Passion of lovers" an. Doch die Bauhaus-Songs klingen wie Cover-Versionen. An Cover-Versionen mangelt es ohnehin nicht: Magazine's "The light pours out of me", Pere Ubu's "Final Solution" und Iggy Pop's "Fun Time". Bowie läßt gleich noch einmal grüßen bei Mott the Hoople's "All the young dudes". Und als Krönung, so daß ich mich fragen muß, warum mir das peinlicher ist als Peter: Prince's "Purple Rain".
Vielleicht ist es das, was Peter so einzigartig macht: Ihm scheint überhaupt nichts peinlich zu sein. Nicht die schwülstigsten Songs, nicht das - noch immer laienhafte - theatralischste Gehabe, nicht die offensichtlichsten Anleihen an offensichtliche Vorbilder. Nichts! Peter sagt zwar, das es die Hölle ist, zu glauben man sei etwas Höheres.. Aber es ist einfach die Selbstverständlichkeit, mit der er als "Star" auftritt, die ihn in der Erinnerung anderer und ihn selbst am Leben erhält. Die britische Presse bescheinigt ihm immer wieder seine Einmaligkeit. Mal als einmaliges Idol, mal als einmaliger Idiot. Als Idol ist er enttäuschend, als Idiot liebenswert.
Die englischen ewig-treuen Bauhaus - Fans sind mit Peter sehr nachsichtig. Das Schema ist ohnehin immer das selbe. Peter gibt ein Konzert vor einem sitzenden Theaterpublikum, um eine neue Platte vorzustellen, die ein paar Tage später erscheinen wird. Ein paar Wochen später, die Fans dürften inzwischen die Platte gekauft haben, gibt es zur Belohnung ein Rockkonzert im Bauhaus-Stil. Dabei wird kein Stilmittel ausgelassen: Im Netzhemd und mit stark schwarz geschminkten Augen macht Peter das Publikum an. Er tanzt den Tiger im stroboskopischen Licht. Die pogende Menge ist versöhnt und merkt kaum, daß sie jetzt die gleichen Songs abtanzt, die beim vorangegangenen Theaterkonzert so schlaff klangen. Wenn Peter Murphy seine physischen Gaben (diese Stimme, dieser Körper!!!!) clever genug einsetzt und ausbeutet, kann er sich und seine Musik bestens verkaufen.
Vorletztes Jahr waren es die Japaner, letztes Jahr haben die Amis Peter entdeckt, als ihm seine Musik ausverkaufte Hallen, Fernsehauftritte und einen Vertrag mit RCA einbrachte. Dieses Jahr ist Europa dran. Ja, Peter, dann komm mal. Aber nicht in die Kölner Philharmonie. Versprochen ist versprochen.

Gesa & Tanja Weinert

SCREAMING BLUE MESSIAHS

Perfektionist

"Screaming Blue Messiahs" sind ein Londoner Trio, die letztes Jahr im Oktober mit ihrer Platte "Bikini Red", sehr gut einschlugen - fünf Sterne vergab der Musikexpress/Sounds und ein Kritiker von Hifi-Vision (1/88) befand: " Die beste Platte eines Trios mit Baß, Gitarre und Schlagzeug, die ich seit langer Zeit hörte".
Das "Gehirn" von "Screaming Blue Messiahs" ist Bill Carter, Gitarrist, Sänger und Songwriter. Bill Carter ist ein ziemlicher Perfektionist, der, obwohl "Bikini Red" von den Kritikern gefeiert wurde, mit der Platte selbst nicht so zufrieden ist. Kürzlich hörte Jamie Pastouna die Band in Köln und sprach mit Bill Carter, wie man es anstellt, dieses ganz spezielle "etwas" nicht nur live, sondern auch auf der Platte einzufangen. - Carter: "Manchmal passiert etwas ganz Besonders während eines Auftrittes, auch wenn es sich dabei nur um einen speziellen Augenblick handelt. Es ist immer dasselbe Problem mit Live-Mitschnitten, man kann die Liveatmosphäre nicht auf Platte einfangen (wir versuchen's trotzdem). Die einzige Aufnahme die dem nahe kommt ist "Sweet Waterpools" von "Bikini Red". Meiner Meinung nach ist es ein guter Song und ich hätte gern, daß alles, was wir machen, aus den Lautsprechern knallt und aufregend ist. Aber das ist leichter gesagt als getan." - EB/M: "Es wird ja oft über eine Stagnation in der Musikszene gesprochen. Habt ihr die Absicht einen einzigartigen Sound zu produzieren?"
Carter: "Ich glaube es ist ein einzigartiger Sound; ganz klar, daß man den bringen will, aber man kann nichts vorplanen. Der Grund für diesen Sound liegt an den Leuten in der Band und einer der gründe ist, daß Kenny, der Drummer, so laut ist und mit soviel Power trommelt, daß es einfach aus dir rauskommt. Das ist auch das gute wenn man als Trio spielt, du mußt arbeiten, und daher wird deine Musik auch viel persönlicher, als bei Bands, wo nur einer oder nur wenige arbeiten. Wir versuchen einfach zu bleiben, aber wir benutzen natürlich auch so Sachen wie "Trigger" bei der Gitarre um etwas

Rhythmus einzubringen. Aber ehrlich, im Augenblick gefällt mir die Idee, daß wir es auf die einfache Art machen. Ich denke, wir sollten sogar noch etwas roher klingen,... es ist Talent! – Nein, ich weiß nicht, es ist,...die Band hat ein gutes "Feeling"...manchmal. Wir können nicht gut spielen..ich meine, ich kann nicht viele Akkorde. Daher geht es nur bis zu einem bestimmten Punkt, danach müssen wir uns richten, deshalb klingt der Sound so einfach."
EB/M: "Glaubst du, daß der Text wichtiger ist als die Musik, die Ihr spielt, versucht ihr etwas zum Publikum, daß euch ja zuhört, rüberzubringen?"
Carter: "Das ist alles ein Teil davon – weißt du das ist alles ein Teil vom Ganzen. Ich sehe es als ein allgemeines Gefühlsding! Alles hat seinen Platz, ich würde nicht sagen das eine ist wichtiger als das andere, beides ist wichtig. Ich glaube wenn wir besseres Equipment hätten, dann könnte man den Text besser verstehen und ich müßte nicht so schreien. Das wäre besser."
– EB/M: "Noch etwas über die Zukunft. Plant Ihr ein neues Album?"

Carter: "Ich denke noch darüber nach. Wir werden eins machen müssen. Ich freue mich darauf, weil ich über das letzte Album nicht glücklich war. Wenn alles gut geht, in zwei bis drei Monaten."

Jamie Pastouna, Iris Zehrer.

P S Y C H E

Elektro Freaks

DARRIN HUSS (Photo: W. Schreck)

Das Konzert im Bochumer Logo wird Psyche, wie auch den zahlreichen Elektro-Freaks in sehr guter Erinnerung bleiben. Es war eines der besten Konzerte der letzten Monate, denn Psyche haben sehr hart an sich und ihrer Bühnenshow gearbeitet, die sie dann auch sehr professionell dargeboten haben. Sänger Darrin Huss überzeugte mit seiner ausdrucksstarken Darbietung der Songs, währenddessen Stephen Huss sich wie gewohnt dezent im Hintergrund verkroch. Psyche spielten außer schon bekannten Songs wie "Prisoner to desire" auch eine Palette ihrer neuen LP "Mystery Hotel", die leider durch organisatorische Probleme in Deutschland noch nicht veröffentlicht war, aber dennoch Zustimmung und Begeisterung fand. Psyche spielten außergewöhnlich lange, was auf das Publikum zurückzuführen ist, welches sie einfach nicht gehen lassen wollte und so vier Zugaben ergatterte. Sie hätten bestimmt noch einige mehr bekommen, wenn nicht ihr Tourmanager dafür gesorgt hätte, Psyche von der Bühne zu schleifen.

Evelyn Sopka

E A 80

Szene Bremen

Er nahm ein Messer und befreite sich von seinem Kopf, den er als die Ursache allen Übels erkannte (aus "die kurze Geschichte").
Und alle, alle waren sie gekommen! Vom grünen Irokesen über den die imaginäre Gitarre spielenden Jeansjackenträger bis zur hennarotgefärbten Ökoemanze mit der obligatorischen Kurzhaarfrisur und dem nicht ausrottbaren "schaut-einmal-her-wie-langes-Haar-ich-schon-einmal-hatte"-Nackenzöpfchen.
Und (zum Glück) ich. Und ein Freund. Und schätzungsweise zweihundert Leute.
Zuerst die Ergebnisse: Iro fand's anscheinend total geil; Jeansjacke rissen alle Saiten seiner Gitarre; Öko fand's, ehrlich, echt interessant und so, du; ich war von den Socken, den baumwollenen; und Freund fand's schlicht und ergreifend: Scheiße!
Aber zurück. NATÜRLICH wär ich, der pünktlich in den Schlachthof Gehetzte (Beginn, anstatt wie angekündigt 21 Uhr, war erst gegen 22.20 Uhr) erst mal völlig genervt, zumal ich mir nicht einmal die Zeit durch das ein oder andere Bierchen verkürzen konnte ("die Magen-Schleimhaut, Herr Doktor!"), aber so hatte ich wenigstens die Gelegenheit, Iro plus Freund, Jeansjacke und Öko zu studieren. Und so ist das ja nicht, daß wir nichts für's und über's Leben lernen wollen (und sei's auch nur, um unsere sorgsam gepflegten Vorurteile bestätigt zu bekommen!).
Aber dann fing's ja, Gott sei's gepriesen und gepfiffen, endlich-endlich an. Und WIE! FURIOS!
Was soll man dazu sagen?
ER (Junge/Gesang) kam, WIR (Publikum) sahen, ER (s.o.) siegte! Der Junge hat ein Charisma! "Ich fühl mich dir verbunden, auch wenn ich dich nicht kenne." (aus: Grab x)
Es war der Wahnsinn, TROTZ Schrottanlage (das alte Problem), TROTZ kaum zu verstehendem Gesang (das ewige Problem).
Ich kenne von EA 80 so ziemlich alles, was auf Vinyl gepreßt wurde, und ich habe auch eine Live-Aufnahme (Mitte 86) von ihnen, aber wie die vier jungen Herren (voc: Junge, git: Halsmaul, b: Stefan, dr: Nico) hier zur Sache gingen, das hat mich nun doch sehr erstaunt. Gerne würde ich nun mit einem Spezialgattungsbegriff dieses besonderen Punkgenre protzen (scheint ja im Moment so waaaahnsinnig wichtig zu sein), aber ich kenn' mich da nicht so in den Finessen aus. "Ich bin etwas doof, ich bin ja auch noch klein!" (Ede + die Zimmermänner). Sei's drum. Nennen wir es PUNK!
Wie Junge da oben auf der Bühne malochte, war wirklich bewunderswert. Und es machte ihm sichtlich SPASS!
Die Schunkel- und Pogofraktion vor der Bühne malochte ebenfalls. Und auch ihnen machte es SPASS!
Was will man mehr?
Die Sau, die sogenannte (oder die wilde Luzie), ging ab von der ersten Sekunde und verabschiedete sich erst nach 110 Minuten und fünf Zugabestücken. Zwar forderte (fast) niemand ("Zuh-gaha-bää", aber HABEN wollten wir sie alle. Glücklicherweise merkte EA 80 das. So lob ich mir das, dies stumpfe Zugabebrüllen finde ich auch wirklich zu albern!
Was ich besonders bemerkenswert fand (außer jene dunkelbraun Gescheitelte, die das ganze Konzert über neben mir stand), war das fehlende (sonst in solchen Situationen so übliche) Rumgebrülle bei zwei, drei extrem leisen Liedern (Junge: "Es gibt leise Lieder und laute. Dies ist ein leises...").
Es scheint, es wird wieder hingehört. Wie schrecklich! Ein neuer Trend? Die neue Innerlichkeit?
Doof war nur, daß man die phasenweise wirklich tollen Texte von Junge nicht verstehen konnte.
Aber wie sang uns nicht schon damals Roy Black mit der kleinen Anita ins Herz & Hirn: "... du kannst nicht alles haben, das Glück, den Sonnenschein, bei jedem Regenbogen muß auch Regen sein..."! Freddy Quinn schließt sich dem bestimmt gerne an und ICH würde jetzt gerne mit IHM seinen größten Hit singen: "J U N G E, K O M M B A L D W I E D E R !"
Dies ist ein Produkt der RAINER GRRR*-CORPORATION

A N I M A L C R A C K E R S

Die definitive TV-Band?

Im Gegensatz zu der großen Schar von Musikkritikern, die der Meinung sind, es gäbe ohnehin keine guten deutschen Bands, und die sich dann zu allem Übel noch die unsäglichen Rainbirds für einen mächtig übertriebenen Presserummel aussuchen, gelingt es mir ab und an aus dem unergründlichen Morast an Newcomerbands eine wirkliche Perle herauszufischen. Jüngstes Beispiel für erfolgreiche Austernknackerei sind die Animal Crackers aus München.
Tja, was soll ich über sie schreiben? Natürlich, sie gefallen mir, denn sonst würde ich wohl kaum an meiner Schreibmaschine sitzen. Und das sie gut sind, ist ja wohl ebenso selbstverständlich, aber auch sehr subjektiv. Soll ich mich nun darin versuchen sie einzuordnen, musikalische Abstellnischen für sie zu suchen? Nein, vergleichender Musikjournalismus ist nicht mein Fall und es würde ihnen sowieso nicht gerecht. Also, wenn ihr wissen wollt, wie sie sich anhören, müßt ihr euch wohl oder übel die Platte

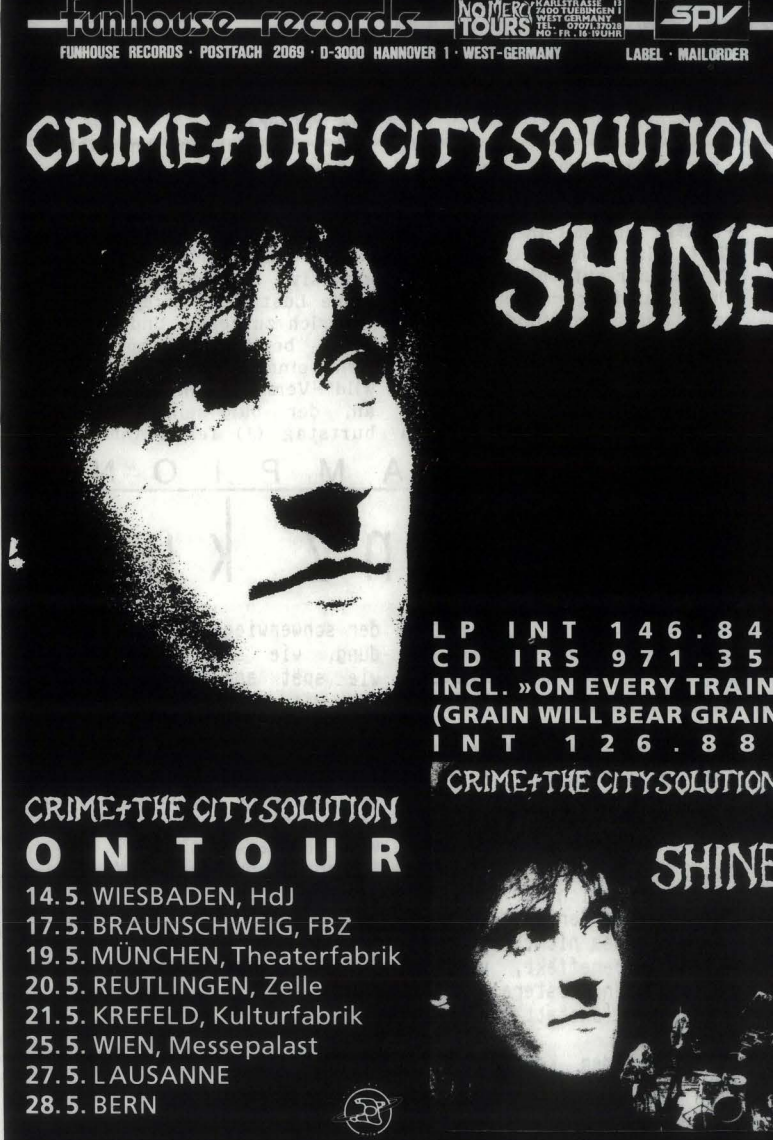
kaufen. Daher erst einmal die unvermeidliche, weil informative, Kurzbiographie.
1982 gründeten Sladek (voc), Lenz (git, key) und Scherbanowitz (bass) die Band. Grund war ein gemeinsames Interesse an Kunst, Film und Musik. Da man allerdings nach erfolglosen Durchprobieren mehrerer Schlagzeuger die Nase von der suche nach dem vierten Mann voll hatte, suchte man erst mal die eigenen Grenzen und Fähigkeiten. Irgendwie mußte es ja weitergehen. In diesem Fall mit 8 Spur-Maschine und (ich tippe) Rhythmusmaschine. Ergebnis dieser Arbeit war ihre erste MC mit dem Titel "Instant Dijhad".
Im Jahre 1986 fiel ein Geschenk mit Namen Ralf Nickolaus vom Himmel, der neben Gesinnungsgleichheit auch noch die Fähigkeit mitbrachte, die Trommelstöcke zu halten und zu beherrschen. Nun konnte es endlich zur Sache gehen.
Arbeit, Arbeit und nochmals Arbeit, einige Gigs, Aufnahmen zur ersten Single "Small, loud song". Die Bandgeschichte nimmt langsam Formen an. Nach dem Single Release im Sommer schoß man im Herbst die Mini-LP nach. Darauf folgten wieder einige Gigs und dazu immer wieder die Arbeit im Probenraum; stücke schreiben, komponieren, arrangieren.... Denn schließlich ist man mit den Gedanken schon wieder in der Zukunft. Vor dem Sommerloch noch einige Konzerte absolvieren und dann ab ins' Studio, die neue LP aufnehmen. diese soll im Juli erscheinen. Dann folgt im Herbst eine große Deutschlandtour, und dann.... Wer weiß was dann kommt? Vielleicht haben sie in der Zwischenzeit einige wichtige Leute aus dem Musikgeschäft kennengelernt. Und vielleicht sind diese ebenso begeistert wie ich? Vielleicht werden wir sie dann einmal im Fernsehen bewundern können? Zu wünschen wäre es ihnen. Ihre Musik hat etwas, was den meisten deutschen Bands fehlt: die Eigenständigkeit. Die Stilmittel derer sie sich bedienen sind nicht neu, aber die Zusammenstellung ist dafür umso interessanter.
Durch alle Stücke zieht sich Sladeks' außergewöhnlicher Gesang wie ein roter Faden. Er hat die Aufgabe, die unterschiedlichen Elemente zusammenzuhalten und somit die Stücke als inhaltlich geschlossene Einheit zu präsentieren. Und wer jetzt Interesse daran hat, die Animal Crackers einmal live zu sehen, der sollte sich am 20. Mai ins Düsseldorfer Spektakulum begeben. Ich für meinen Teil werde hingehen.

Tim Stark

U. K. SUBS

Wiederkehr des Magischen

Fing nicht so doll an, das Ganze. Die Pressekonferenz wurde erst verschoben, dann ganz gestrichen, weil die Jungens noch nicht aus Bremen eingetroffen waren. Die beiden Kollegen eines in der Szene arg gescholtenen Musik-zur-Zeit-Magazins lehnten den Besuch des verschobenen zweiten Termins entschieden ab, schließlich handelte es sich ja "nur um eine zehn Jahre alte Punkband", was faktisch freilich stimmte. Mir gingen auch schon Gedanken durch den Kopf, die all die Revival-Bands betrafen: Anscheinend ist die Lage auf der Insel für Musiker so beschissen wie nie (es sei denn, man heißt Schorsch Michael oder so), darum ist es für viele tote Gruppen (vom künstlerischen Standpunkt gesehen) einfach zu einer Frage des Survivals geworden, auf dem Kontinent auf Bauernfang zu gehen. Ginge also noch in Ordnung. In mein sich zusammenbrauendes Klischeebild paßte auch noch eine Tatsache, die ich von Fans vor dem Hotel erfuhr. Sie witzelten nämlich ein wenig über das Alter des Sängers, das angeblich schon '77 stolze 38 zählte, und schon damals fragten sie sich bei jedem Auftritt, ob er es "noch packt". Ich selbst verlor die Band um '81 rum total aus den Augen, und das Letzte, was ich über sie wußte, war, daß sie damals gerade etwas in Richtung Heavy Metal abdrifteten, was ihnen - zumindest hierzulande- keinen Sonderapplaus einbrachte. Der Artikel war für mich schon so gut wie gegessen. Dann aber kam das Konzert im schwarzen Schlauch...
Und dazu braucht es eigentlich keine vielen Worte mehr. Kurzgesagt herrschte eine Bombenstimmung, woran einzig und allein die "10 Jahre alte Punkband" Schuld war, die ohne jeden Showfirlefanz die Bude zum Kochen brachte. Das zufriedene Publikum bekam all die Hits serviert, die immer noch einen erkennbaren Deja vu-Effekt auslösten. Die '77er Punklegende strotzte vor Energie und Rohkraft. Keine Spur Berechtigung also für irgendwelche Befürchtungen, man müßte eine schlaffe Oldie-Darbietung abgewrackter Karikaturen über sich ergehen lassen. Sowas solls ja auch geben. Der einzige Wehrmutstropfen des rundum gelungenen Abends war die Kleinarena selbst, welche leider nicht alle Liebhaber dieser Tonkunst beherbergen konnte, und von denen, die die weihevolle Schwelle überstolpern durften, sahen großzügig geschätzt etwa 10% etwas vom geschäftigen Treiben auf der Bühne. Gehört



haben aber dafür sicherlich alle was...
Neugierig geworden, wollte ich mit den Herren Musikanten nach dem Gig noch ein kleines Pläuschchen führen. Für ein druckreifes Interview langte es nicht ganz, denn erstens wußte ich über die Band einfach zuwenig, und zwotens hatte ich auch keine Fragen parat. Daß es dann wie gesagt kein genormtes Interview, sondern "just a talk" geworden ist, erwies sich aber auf jeden Fall als sehr günstig, denn so konnte man per "Zufall" in Gesprächsgefilde vorstoßen, die sonst wohl kaum erschlossen worden wären.

U.K. SUBS

Charlie Harper heißt der Sänger mit der anfangs erwähnten Reife (konserviert auch Punk?), und mit ihm steht und fällt das Projekt U.K. Subs. Er war mir auf Anhieb sympathisch, und er erwies sich als sehr angenehmer und interessanter Gesprächspartner. Keine Spur angeberhafter Verbalpathologie, sondern überlegte und intelligente Antworten, genährt aus einem reichen Schatz an Lebenserfahrung und -weisheit. Vor diesem Mann ziehe ich jederzeit den Hut, und nebenbeibemerkt sieht er jünger und frischer als viele Kollegen aus, die nur halb so alt sind wie er. Jedenfalls waren wir am Schluß unseres Rundumgesprächs sogar bei der Runenmagie angelangt, und wer dächte ohne jede Abwertung schon daran, daß sowas noch zum Leben eines 1-2-3-4-Musikers gehört?
O.k., die Subs trugen und tragen immer noch dazu bei, daß die Rockgeschichte um einen zeitlosen Stil reicher wurde, den man ähnlich wie den Boogie, Blues, Psychedelic oder sonstwas nicht mehr wegdiskutieren wird können, deshalb ist es auch mehr wie dumm, ihn abzuhandeln wie einen lausigen Modetrend, obwohl diese in der Vermarktungsmaschinerie hoffnungslos überrepräsentiert sind, was dem Punk leider nicht passiert, weil aus dieser Sache längst nicht mehr die ganz dicke Knete rauszusaugen ist. Zum Glück läßt sich das Volk aber noch nicht 100%ig verarschen, sonst hätten Bands wie die Angelic Upstarts und eben die Subs auf ihren Tourneen überhaupt kein Publikum mehr. Das Gegenteil ist jedoch der Fall. Charlie, ich glaube die Basis stimmt mir zu, wenn ich sage, daß es euch noch lange geben muß, weil ihr gebraucht werdet. Und was das Alter betrifft, so denkt Arthur Rubinstein übrigens auch noch nicht ans Aufhören.

Hassan ibn Sabbah

Anmerkung: dieser Artikel enthält keine Anmerkungen des Tippers, da dieser als Urheber dergleichen aufgrund der Tatsache, daß andere Leute sie exzessiv weiterführen, keine große Lust mehr verspürt, sie von sich zu geben. Und was das Alter betrifft, so höre man sich einmal die "Born to be wild"-Version von LINK WRAY an, der bald seinen 70. Geburtstag (!) feiert(Anm.d.T.).

THE CHAMPIONS

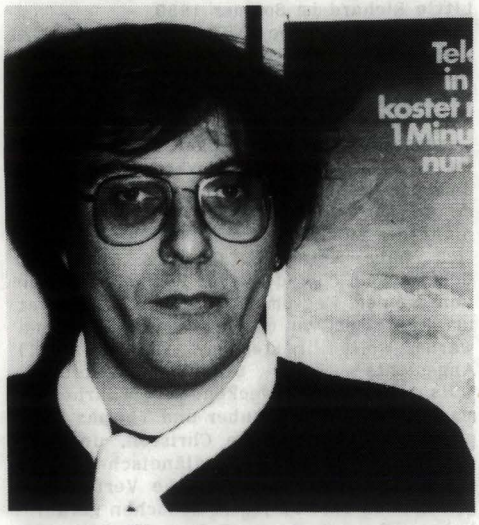
nur ganz kurz

Und sind sie jetzt wirklich die Champions? Und wenn ja, welcher Klasse? Schwergewicht? Halbschwergewicht? Federgewicht? Mit Aussicht auf den Weltmeistertitel? Oder nur zweitletzter in der Kreisklasse Nord?
Fragen über Fragen, denen ich gerne nachgehen wollte. Und so packte ich also mein Ränzchen und mache mich auf den Weg in's ferne Berlin, auch um mich, mit dem nicht zu verachtenden Nebeneffekt, vor den heimatlichen Ostereiern zu verstecken (anstatt wie üblich umgekehrt)!
Wie vor jedem Konzert stand ich auch an diesem 31.3. vor der schwerwiegenden Entscheidung, wie spät losgehen, um wie spät anzukommen? Sollte ich, wie angekündigt um 21 Uhr erscheinen, um dann (immer genervter werdend) festzustellen, daß meine Geduld (nicht gerade meine stärkste Tugend "Ich warte nicht gern, ich will alles gleich ...", Der Moderne Mann) noch auf eine harte Probe gestellt werden soll. Oder gehe ich erst ein/zwei Stunden später, um dann (wiederum immer genervter werdend) feststellen zu müssen, daß das meiste schon gelaufen ist.
Doch an diesem letzten Tag im März wurde mir die Entscheidung auf wunderbare Weise abgenommen. Gegen 20.30 Uhr fiel es mir siedendheiß ein, daß ich mein Fiatpreisausschreiben (Einsendeschluß ist der 31.3.88. Es gilt das Datum des Poststempels") noch nicht losgeschickt hatte. Vielleicht kennt ja der ein oder andere dieses Rubbelpreisausschreiben und weiß wovon ich schreibe. Jedenfalls war es mir durch pures Glück vergönnt (ich, der ich gerade eine Ente von einem Mercedes unterscheiden kann), alle gesuchten Mittelklassewagen von Fiat aufzurubbeln und hatte so schon "garantiert" ein walkmanähnliches Radio gewonnen. Und so was ist ja nicht das Schlechteste und ebensowenig zu verachten!
Aber, wie bekommt man um 20.30 Uhr noch einen richtig datierten Poststempel? "...am Nachtschalter der Deutschen Bundespost?" Richtig! Denn so etwas gibt es in Berlin!Eine Gesellschaft, die solch wunderbare Einrichtungen hervorbringt, kann nicht ganz und gar schlecht sein! Hurtig setzte ich mich also in die nächste U-Bahn. Eine gar wunderliche Atmosphäre herrscht in diesen Gefährten. ("Die U-Bahn rollt, die U-Bahn rollt, die Leute starren, ich starre auch. Mir gefällt's, mir, mir, mir, mir, mir gefällt's!", Saal 3). In dieser Nachtpost am Bahnhof Zoo erdreistete ich mich dann den Herrn Oberpostschalterbeamten zu bitten, mir jenen Brief doch bitte mit dem heutigen Datum zu versehen. Da ließ er den Witzbold in sich zur Höchstform auflaufen: "Wissen se wat, junga Mann? Ick hab gar keen andan, wa? Ick nehm dann mal solange den hier!" Er hatte sich bestimmt schon immer für einen Komiker der Spitzenklasse gehalten, jetzt hatte er den Beweis! Er konnte es bestimmt kaum erwarten, seinen Stammtischbrüdern im Schultheiß-Eck von dem doofen Wessi und seinem Brief zu erzählen. Um mir aber noch den tödlichen Stoß zu versetzen, preßte er den gestempelten Umschlag an die Schalterscheibe und röhrte, daß auch der Schwerhörigste in der Schlange es verstehen konnte: "Kieken se ma, hab ick det so richtich gemacht?" Ja, er hatte! Mit rotem Kopf bezahlte ich die Briefmarke und suchte mir dann ein stilles Plätzchen, um meine Wunden zu lecken und mir die Schweißperlen und Tränen zu trocknen. Das ist eben der Berliner Mutterwitz, den die Waschechten schon mit der Muttermilch in sich saugen. Während wir Norddeutsche mit unserem "Nucki-Hygiene-Schnuller" abgespeist werden.

Diese Aktion nahm eine geraume Zeit in Anspruch. Doch pünktlich um viertel vor zehn betrat ich das Quartier Latin. Dort sah es aus, wie in der Aula eines Gymnasiums kurz vor der Reifezeugnisverteilung. Alles saß in Reih'und Glied und starrte auf die leere Bühne. Doch das sollte sich ändern! Als hätten sie nur auf mich gewartet, betraten nun drei mit identischem Anzug bekleideten und goldenen Schuhen beschuhten Herren und drei, mit allerlei Glitzerzeug dekorierte, junge Damen die Bretter, die das Geld bedeuten. Es waren unsere, uns bislang alleinunterhaltende King Rocko Schamoni & the Explosions & (the explonettes). Rocko "Küßchen-Küßchen" Schamoni war ein Guter wie eh + jeh, wie Kind & Kegel, wie Mann & Maus, wie Sodom & Godingenskirchen! Er gab uns neue (...und jezt ein Lied von meiner 38. Single...) und alte (im neuen Gewand) Lieder. Wenn man erst mal seinen Humor gut findet, dann kann er noch so schlecht sein, er ist dann TROTZDEM gut!
Nett wie immer, bezeichnete er uns als "Archlöcher" etc. und forderte uns auf, Kleingeld auf die Bühne zu werfen, um irgendein Spielchen zu spielen. Entweder ich habe es nicht verstanden, oder das Spiel wurde NICHT gespielt. Aus dem Häuschen geriet der Saal bei der Coverversion von "kon-fu-fighting". Kein Wunder, daß es am besten gefiel. Schließlich leben wir im Zeitalter der clever ausgesuchten Coverversionen. "Eine gute Coverversion ist schon was Gutes", wie einmal Bernd Herrman von DEN STAMMELNDEN HEIMKINDERN (sehr zu empfehlende Band!) so treffend bemerkte.
Rocko ist ein sehr guter Entertrainer, nur singen kann er leider immer noch nicht, aber das fällt nicht weiter negativ auf. Dafür waren THE EXPLOSIONS genau das, was der Name verspricht. Von (the explonettes) würde ich mir gerne (untertänigst) den ein oder anderen synchronen Tanzschritt wünschen, es sieht einfach hübscher aus! Bei ihnen hält nur der zweite Teil ihres Namens die gemachte Versprechung. (the explonettes) sind wirklich was Nettes! Nach nur 40 Minuten gab es noch eine Zugabe und dann war Schluß. 15 Minuten später betrat Tapsi von den Mimmis die Bühne, um die nächste Gruppe anzusagen. Es waren "Ludwig von 88", die er erst vor drei Monaten in Paris kennengelernt und anscheind selbst noch nicht live gesehen hatte. In der Umbaupause hatte ich mich schon gewundert, warum über die Monitorboxen schwarze Tücher gehängt wurden, aber wir wurden bald über den Grund aufgeklärt.
In bester Grobschnitt-Manier

Ohne Zynismus geht gar nichts

HEILE WELT



Alfred Hilsberg im Gespräch mit Mark Bernet über die aktuelle Musikszene und der Vergangenheit.

Hilsberg

EB/M: Wenn du die letzten 10 Jahre betrachtest: 1978 - 1988. Gab es da Einschnitte oder existiert eine kontinuierliche Entwicklung innerhalb der Independent-Szene?

AH: Wenn man von einigen Ausnahmen absieht - Abwärts, Palais Schaumburg, Fehlfarben - die zu großen Labels abgewandert sind, gibt es keinen Einschnitt. Diese Bands waren im Verhältnis zu der Quantität von Produktionen, die sonst noch von der Industrie herausgebracht wurden, eine verschwindende Minderheit. Von den ca. 500 Platten, die 81/82 von den major companies herausgebracht wurden, waren frühere Indie-Produktionen vielleicht 10 Stück. Diese aus dem innovativen Underground kommende Musik hat sich ja auch erheblich von dieser seichten deutschen Unterhaltungsmusik unterschieden. Entsprechend waren auch die Verkaufszahlen bei diesen Firmen. Die Bands haben teilweise weniger verkauft als vorher bei den Independents. Die großen Firmen konnten damit einfach nicht umgehen.

EB/M: Lief denn in der Zwischenzeit der Untergrund unverdrossen weiter?

AH: Reduziert, weil das Interesse der Medien und des Publikums weggelenkt, hingelenkt wurde auf eingängigere dümmere Produkte. Sprich: die Neue Deutsche Welle. Die meisten Leute haben das Unkonventionelle, den Underground wohl nur als Mode mitgemacht und sich dem Easy-Listening-Angebot zugewandt. Durch die NDW wurde der vorher teilweise recht fantasievolle Gebrauch deutscher Sprache auf schlimmstes Schlagerniveau runtergezogen. Es war ein Graus. Kein Wunder, daß sich das nach einer Zeit totlief. Und sich viele Gruppen schämten, überhaupt deutsch zu singen. Und dann kam im Zusammenhang mit dem wieder fast total einsetzenden Gebrauch englischer Sprache hinzu, daß auch ein höherer Produktionszustand von den Gruppen verlangt wurde. Nach dem Motto: international mithalten, verkäuflich sein. Da wurden Etats verlangt, die einfach von den Indies nicht zu tragen waren. Die Gruppen, die bei den majors unterschrieben hatten, bekamen ihren Standard, aber das half auch nichts. Es gab keine Resonanz im Ausland bis auf wenige originelle Ausnahmen wie Hiller und Neubauten. Ein anderer Aspekt ist, daß ein Medium wie die Sounds seit deren Einstellung 1982 gefehlt hat. Der Musikexpress war kein Ersatz in irgendeiner Weise. Und parallel zum Niedergang der Underground-Szene verschwanden mehr und mehr Fanzines.

EB/M: Zu dem Zeitpunkt gab's aber bereits die Spex. Welche Rolle hat sie in dieser Zeit gespielt?

AH: Damals war die Bedeutung von Spex für die deutsche Szenerie nicht sehr groß. Sie hat sich um solche Themen wenig gekümmert. Heute sieht es besser aus, aber es fehlt bei der Spex immer an engagierten Schreibern, die nationale/regionale Themen bearbeiten. Wenn die Redaktion Berichte bekommt, die ihnen sprachlich-journalistisch zusagen, dann drucken die das in der Regel. Die Spex hat ein Niveau, dem sicher viele Schreiber nicht einfach gewachsen sind. Die Spex ist insgesamt überregional zur Zeit unersetzlich. Wenn dort eine Platte nicht besprochen wird, bedeutet das für ein Indie-Label einen Minderverkauf von einigen hundert Exemplaren. Kommt ein Artikel, kannst du davon ausgehen, daß ein paar hundert mehr als üblich verkauft werden. Die Fanzines verfolgen die deutsche Szene zu wenig. Die hätten vielmehr als Spex die Funktion, weil sie vor allem regional verbreitet sind. Aber das passiert kaum, sondern es werden in der Regel im Prinzip die gleichen Berichte über immer die gleichen Modegruppen abgedruckt. Meistens auch noch schlecht geschrieben. Die Themen sind dabei auch schon längst veraltet und abgegriffen. Die Fanzines haben noch kein eigenes Selbstverständnis entwickelt. Für mich würde das bedeuten: Regionalisierung.

EB/M: Aber in der Vergangenheit existierte doch diese Regionalisierung?

AH: Ja sicher. Diesen Anspruch, wie z.B. EB oder Pop Noise oder 59 to 1 ihn vertreten, daß man überregional erfolgreich sein will und dabei im Grunde hinter der Spex herzuhetzen und zu hoffen, daß von dem Kuchen auch noch was abfällt, das halte ich für den falschen Weg.

EB/M: Wo wir schon beim Thema Musikzeitschriften sind; Was hältst du von 59 to 1? Ich finde, sie sind sehr esoterisch und haben einen literarischen Anspruch, der teilweise auch erfüllt wird.

AH: Der Diener schreibt nicht mal schlecht. Aber wen wundert's er ist ein bayerischer Suffkopp. Er hat ja das Ding hochgebracht durch diese Cassette ...

EB/M: Das war wirklich eine geniale Idee.

AH: Obwohl nichts Neues. Er hat die Bands dadurch abgelinkt, daß die GEMA nicht dafür gezahlt hat. Die haben ja keine Tantiemen dafür erhalten, das ist ... ja okay, aber er muß zumindest GEMA zahlen, und das hat er nicht gemacht. Man kann ihn verklagen, aber was bringt das, wegen der paar hundert Mark. Im Prinzip ist gegen so einen Ansatz - mit der Cassette - nichts zu sagen.

Aber noch mal zurück zu '78 und zu den Fanzines. Damals war die ganze Sache ja etwas anders strukturiert. Ja, damals gab's noch viel mehr Fanzines, die waren allerdings überwiegend punkgeprägt. Es war alles viel lokaler und regionaler. Da gab's in jeder mittleren Stadt so'n Ding mit 200 - 300 Auflage, und das war für die Kommunikation untereinander sehr wichtig. Es gibt natürlich heute auch keine Szene mehr, auf die man sich da beziehne könnte. Selbst in den Städten gibt es keine zusammenhängenden Szenerien mehr.

EB/M: Woran liegt das deiner Meinung nach?

AH: Weil es keine Bewegung irgendeiner Art und Richtung gibt, um die die Musik entstehen oder kreisen oder sonst was würde. Jeder wählt sich aus dem vielfältigen Angebot an Konsummöglichkeiten, an Identifikationsangeboten das gerade passende aus. Es geht immer weniger um übergreifende Entwicklungen oder Fixpunkte, nicht um die große Politik oder was auch immer ... aber das führt zu weit. Jedenfalls, das wenige, was heute innovativ-experimentell ist, fristet ein Schattendasein.

EB/M: Gibt's heute noch eine Avantgarde in der Musik?

AH: Nein! Was soll das denn sein? Jeder will doch ganz vorn, ganz anders sein...

EB/M: Neubauten auch nicht mehr?

AH: Neubauten, das ist Kultur. Die haben sich nicht zur Avantgarde erklärt, sie haben ihr eigenes Ding gemacht.

EB/M: Stimmt. Dieser Anvantgarde-Anspruch ist erst im Laufe der Zeit durch die Medien und deren Interpretation künstlich erzeugt worden.

AH: Ja, klar. Ist ja auch in Ordnung. Neubauten sind insgesamt eine der positiven Ausnahmeerscheinungen.

EB/M: Wie kam es zu der ersten Neubauten-Platte?

AH: Ich kannte die seit Anfang 80, als es Tapes gab, und dann erschien, unter anderem Namen, bei Monogam-Records eine Seite mit merkwürdigen Geräuschen auf einem Sampler. Die erste offizielle Neubauten-Platte war die inzwischen vergriffene Doppel-Single auf ZickZack.

EB/M: Sag mal was zu dieser berühmt-berüchtigten Berliner Dilettanten-Szene.

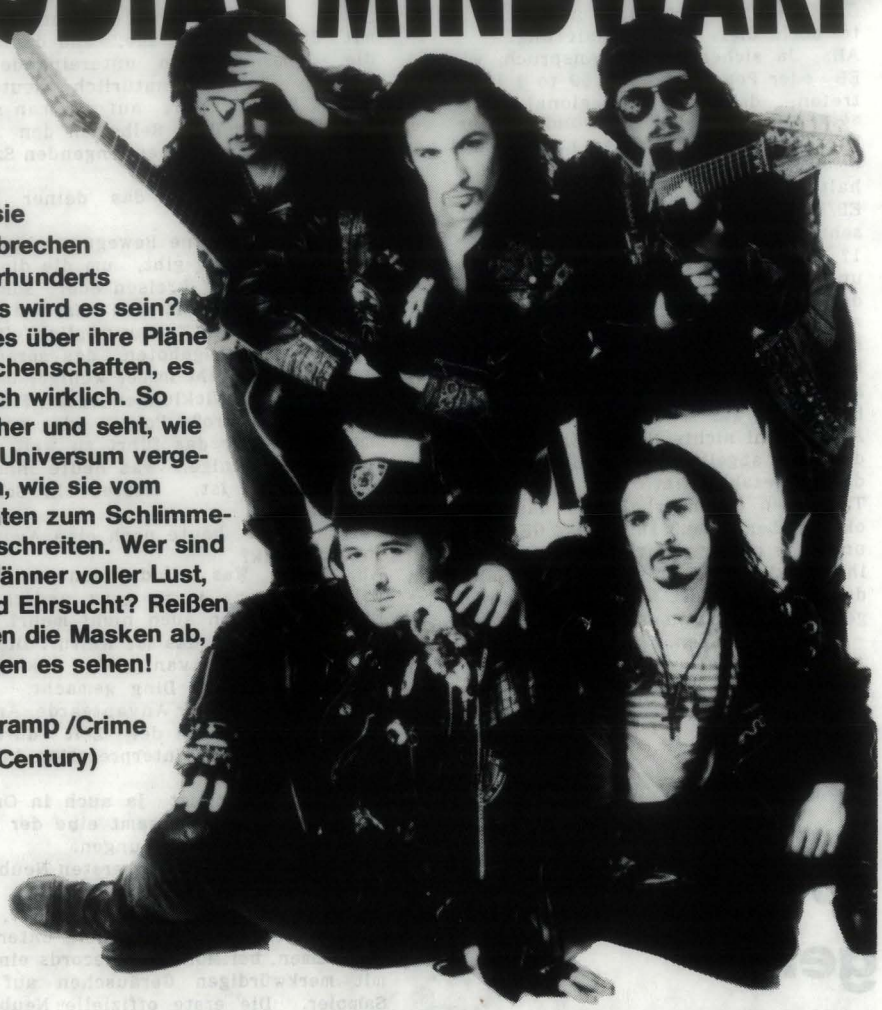
AH: Da kamen einige sehr speziell westberlin-abhängige Dinge und Leute zusammen. Es existierten wechselnde Formationen, in denen im Gegensatz zu den konventioneller arbeitenden Gruppen Musik gemacht wurde ohne Beherrschung von Instrumenten und Tonarten und Arangements. Die machten in dieser kranken Berliner Atmosphäre Geräusche, die nirgendwo sonst gemacht wurden. Das ist dann von den Medien begierig aufgegriffen worden.

EB/M: Nach dem Motto: Je schriller, desto besser.

AH: Jedenfalls schlagzeilenträchtiger. Aber, was da wirklich ablief, hat da kaum jemand gecheckt. Wahrscheinlich wußten Blixa Bargeld und andere am Anfang selbst nicht, was sie da taten. Aber er und wenige andere haben über die Genialität verfügt, daß sie das mit Verhaltensweisen und Begriffen öffentlich umsetzen konnten. Es war schon eine gute Inszenierung, die dann mit der Dreiertournee Neubauten, Mekanik Destruktiw Komandöh und Sprung aus den Wolken als 'Berliner Krankheit' auch nach Westdeutschland getragen wurde. Die Neubauten sind übrigens, damals neben Palais Schaumburg, Abwärts, den 39 Clocks, eine der wenigen Gruppen, die versucht haben, absolute Kontrolle über alles zu behalten. Sie haben ihre eigenen Infos geschrieben, haben ihre Cover selbst gemacht, haben sich ihr Image verpaßt. Das Label funktionierte nur als Multiplikator, im positiven Sinne als Kommunikator. Andere Bands waren und sind, im Gegensatz zu den genannten Gruppen, hilflos dem gegenüber, was Öffentlichkeit und Image ist.

Fortsetzung folgt

ZODIAC MINDWARP



Jetzt planen sie das Verbrechen des Jahrhunderts Nun, was wird es sein? Lest alles über ihre Pläne und Machenschaften, es lohnt sich wirklich. So kommt her und seht, wie sie das Universum vergewaltigen, wie sie vom Schlechten zum Schlimmeren fortschreiten. Wer sind diese Männer voller Lust, Gier und Ehrsucht? Reißen wir ihnen die Masken ab, wir wollen es sehen!

(Supertramp /Crime of the Century)

AND THE LOVE REACTION

Eine heimtückische Seuche bedroht dich und deine Familie. Sie hat bereits Millionen erfaßt. Unsichtbar wie der todbringende Niederschlag nach einem Kernreaktorunfall legt sie sich über weite Bevölkerungsteile bevor dem Einzelnen völlig bewußt wird, was geschieht. Die Seuche heißt GREBOISMUS. Dieser Begriff bedeutet das letzte Aufbäumen der Punk- und "alternativen" Anarcho-Szene. Zornige Musik, Worte von Feuer, bemalte Gesichter voller Wut. Irrige Auffassungen von dieser Seuche machen die Menschen gegenüber der Gefahr blind und ebnen so den Weg für ihre rasche Ausbreitung.

Der GREBOISMUS ist freilich nicht nur eine Gefahr des 2o. Jahrhunderts. Greboistische Tondokumente datieren bis in früheste Zeiten. Natürlich mögen solche Bräuche vom menschlichen Standpunkt aus betrachtet harmlos sein, aber so weiß doch die Bibel welchen Ursprung sie haben: "Denn einst waren auch wir unverständig, ungehorsam, gingen in die Irre, dienten mancherlei Begierden und Lüsten, führten unser Leben in Bosheit, verhaßt, einander hassend" (Tit. 3, 3.4).

Der GREBOISMUS stützt sich in seinen wesentlichen Elementen auf eine anarchistische Gesellschaftsordnung, Rauschgiftsucht, ausschweifende Sexualität und vor allem auf eine primitive, auf Rhythmus und Wiederholung basierende Beatmusik. Außerdem verhöhnen die Mitglieder des GREBOTUMS sämtliche christlichen Werte und bekennen sich teilweise offen zum Teufelskult.

("Einige GREBO-Gruppen stehen im Kreis zusammen und trinken Schalen voll Blut. Einige fallen auf ihre Knie und beten den Teufel an.")

LIttle Richard im Sommer 1980

Die Grebo-Gruppe ZODIAK MINDWARP & THE LOVE REACTION vereint alle diese Merkmale in einer besonders schauderhaften Sündhaftigkeit und suhlt sich in einem einzigartigen Wirbel von Verbrechen, Verderbtheit und sinnlicher Begierde. Es ist ein Labyrinth der Verkommenheit, in dem der Selbstmord der einzig verbleibende Ausweg scheint, hätte Gott unser Herr nicht die Möglichkeit zur Umkehr gegeben: "Ich habe keinen Gefallen am Tode des Gesetzlosen, sondern daß der Gesetzlose von seinem Weg umkehre und lebe! Kehret um, kehret um von euren bösen Wegen! Denn warum wollt ihr sterben?" (Hesek. 33,11) Angesichts solch teils erdrückender, teils hoffnungserweckender Wahrheiten machten wir, Peter Huber und Thomas Stephan, zwei patriotische Christen, uns auf den Weg, um unsere abendländische Kultur zu retten. Denn: Greboistische Verführungen können bald an jedem Menschen gefährliche und unabsehbare Folgen für Leib und Seele hervorrufen. Nervenzusammenbrüche, Angstträume, Zwangsverhalten, Selbstmordgedanken... Was wird aus solchen Menschen? Ist das etwa ein Leben, wenn man nervlich zerrüttet und seelisch versklavt, körperlich ruiniert dahinvegetiert, um dann irgendwann in die Ewigkeit abgerufen zu werden?

(So taten also unsere christlichen Kapazitäten, eine geweihte Hostie in der rechten, den Rosenkranz in der linken Hand, den nötigen Schritt, und zogen als Reporter getarnt nach Düsseldorf am Rhein, um den verderbten Cobalt Stargazer persönlich zur Umkehr zu bewegen.)

Wir schritten mutig ins Tor 3, dem örtlichen Grebo-Tempel, öffneten beherzt die Türe zur Hütte des Antichristen, und verkündeten offen und für jedermann hörbar:

"Wer seine Verbrechen zudeckt, wird keinen Erfolg haben; wer sie aber bekennt und läßt, wird Erbarmen finden (Sprüche 28,13).

Was wir erblickten, schnürte uns die Kehle zu, und ein Beten ward uns nicht mehr möglich. Cobalt Stargazer saß an einem Tisch, der nur spärlich von zwei schwarzen Kerzen (vermutlich aus Kinderfett gefertigt) erhellt wurde, und ließ sich von unserer leider nur allzu bekannten Hexe Madame X (Name der Red. bekannt) die schändlichen Tarot-Karten legen. Sie waren so vertieft in ihr Götzenhandwerk, daß sie unser Eintreten gar nicht bemerkt hatten.

"Ziehen sie zuerst eine Karte für den vergangenen Einfluß, junger Mann. Ah, ich sehe, es ist der IV. Trumpf, genannt Love Dictator. Aleister Crowley selbst bezeichnete diese Karte als eine schnelle, schöpferische Energie. Ich zitiere: Die Natur des Grebos ist wild und mutig - einsam an einsamen Plätzen -, doch wenn er gezähmt wird, sich auf grünen Matten niederzulegen, bleibt nichts anderes übrig als das gefügige, ängstliche, gesellige und sanfte Tier. Das ist die Theorie der Herrschaft, der vollziehenden, lenkenden Gewalt.

Nun?"

Nach kurzer Überlegung murmelt Cobalt leise, aber doch hörbar:

"Teufel ja, sie meinen Zodiak! Als ich ihm begegnete wollten wir der Welt echt eine reinsemmeln, ich meine aufmüpfige Aktschn, so Big Mäc-mäßige Brutalo-Space-Vibritions undsoweiter.Er der Echsen-König, ich der Allround Maniac. Als er dann auf einmal geheiratet hat, hab ich natürlich auch erst blöd gegafft. Die Gute ist sogar mit auf Tour. Tja..."

Madame X: "Im Gegensatz zu den meisten Grebos hat dieser Herr Zodiak eben erkannt, daß die unterste Stufe der körperlichen Furniersucht sich nicht allzusehr von einem Verkehrsunfall unterscheidet. Er suchte sich dieses Londoner Modell, um es mit ihr auf eine Weise zu treiben, oh entschuldigen sie diesen Ausdruck, äh, die der Art unserer gefiederten Freunde auf der Dachrinne ähnelt: Leicht, lyrisch, musisch und etwas pastellig. Aber ziehen sie weiter, junger Mann."

Cobalt: "Also, wie sehen sie eigentlich meine Stellung in der Band, ich meine auch zukünftig und so..."

Madame X: "Sehr schön, es ist der Prinz der Stäbe...Das korrespondierende I Ging Hexagramm Yi deutet auf Vermehrung und zuwachs. Dauernde Beharrlichkeit bringt Heil. Versuchen sie sich ganz zu geben wie sie sind. Auf der Karte sehen sie den Phönixstab des zweiten Adepten, ein Zeichen von Macht und Energie. Dieser phallische Stab also...äh, gehe ich recht in der Annahme, daß sie in ihrer Band Gitarre spielen, vielleicht sogar Leadgitarre? Ja? Ich kenne ihre Musizierart leider zuwenig, aber würde es ihnen schmeicheln, wenn man sie bereits zu dieser Stunde mit einem gewissen Eddy Van Halen vergleicht?"

Cobalt: "Wow, gewiß doch. Logo, der Mann ist fucking great."

Meine nächste Frage, also unser Image, die ganze Grebogeschichte..."

Madame X: "Ziehen sie bitte nochmal. Ich sehe. Die 7 Kelche. Natürlich. Entspricht Venus im Skorpion. Ihr Image, wie sie es nennen, ist zu einem erheblichen Teil auch ein Kind der Medien, vorwiegend der

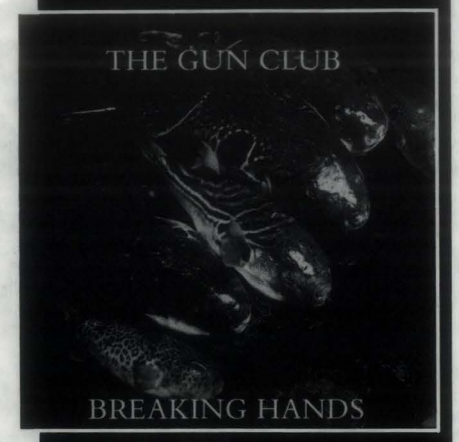
schreibenden Zunft. Sie müssen wissen, daß die Venus der Planet des Kupfers ist, äußerer Glanz und innere Fäulnis sozusagen. Nun gut, wir Menschen sind nun Mal ein verlotterter Haufen. Da sie und ihre Anhängerschaft aber immer noch an den elektromagnetischen Chauvinismus glauben, verzeihen sie, ich meine, daß Information einer Beförderungsform bedarf, d.h. Signale und somit Energie, die sich mit Lichtgeschwindigkeit oder langsamer fortbewegt, rate ich ihnen, den eingeschlagenen Weg beizubehalten. Schließlich läßt es sich damit doch ganz gut leben, oder?"
Cobalt: "Alright. Wissen Sie, für uns Mitglieder der IG Metall bedeutet das Holz der Welt das phanfuckingtastische Reading-Festival daheim in Ol' England. Und ich will meine Oma ficken, wenn wir dort nicht schon das 2. Mal gespielt haben. Wir haben mehr verschissene Schnapsleichen als Alice Cooper, Status Quo und die ganzen Onanisten zusammen vor die Bühne geprügelt. Space und so, unnerstand?"
Madame X: "Das Gesagte erinnert mich beinahe etwas an eine Tarot-Sitzung mit einem gewissen P.M. Jagger vor beinahe 20 Jahren, als diese sog. Blumenkinder in Scharen in ähnliche Veranstaltungen pilgerten, grad als hätte der Ölberg seinen Standort verlagert."
Cobalt (sichtlich erstaunt): "Ah, jetzt kapier ich. Sie spielen auf unsere Born to be wild-Coverversion an. Altamont und so...Aber jetzt mal Spaß beiseite, Mama. Wir haben da ein tierisches Album hingelegt..."
Madame X: "Einen Moment, ich muß mich konzentrieren... Eine kleine Schallfolie... es verschwimmt...Die Zahlen 10 und 20 tauchen auf."
Cobalt: "15 in den fucking Charts. Das Ding heißt Prime Mover. Ist immer noch unser Knaller!"
Madame X: "Ich glaube so hat es keinen Sinn...Ziehen sie noch eine Karte. Der Ritter der Stäbe. Ich erkannte gleich ihren latenten Hang zum Okkulten und den damit verbundenen Rausch zur Macht. Viele kadavergehorsame Menschen, die ihnen zujubeln, faszinieren sie. Doch sollten sie auf Dauer ungeeignete Mittel einsetzen, besitzen sie keine Mittel mehr, um sie den Umständen entsprechend fortzusetzen. Sie gaben mir grade selbst das Stichwort Altamont..."
Cobalt: "Mann, wir habens bis jetzt immer glänzend gerafft. Keep cool. Die Typen von The Mission spendieren mir Sprit, kaum daß sie mich riechen, einer von uns hatte nicht mal Bammel, bei The Cult einzusteigen, und Zodiak paukt fleißig im Temple ov Psychick Youth!"
Diese Szenerie war ein Schlag ins Gesicht eines jeden ehrlichen Christen. Entsetzt und angeekelt wandten wir uns ab und mischten uns fluchtartig unter die tausend köpfigen Schlachten bummler. Kaum daß wir uns versahen, begann auch schon die wüste Materialschlacht der organisierten, und vermutlich von Moskau unterstützten Antichristen, die heutzutage nur allzu beschönigend Popkonzert genannt wird. Das Bild hätte ausgereicht, um jeden patriotischen, gottfürchtigen Fackelträger das Blut in den Adern gefrieren zu lassen. Höllenengel, Satansdiener und verruchte Weiber führten dazu einen ekelerregenden Veitstanz in der Düsseldorfer Grebokathedrale auf. Das auf der Bühne dargebotene stellte eine billige und lautstarke Inszenierung von Luzifers Verbannung aus dem Himmelreich dar. Unsere gute Erziehung verbietet uns energisch detaillierte Schilderungen, deshalb zitieren wir lieber medizinische apazitäten zum selbigen Straftatbestand:
Die Fachzeitschrift "Medizin heute" (8/1982): (Titel "Musik als Droge und Umweltschmutz") "Aufjaulende Saitentöne elektronisch verstärkter Gitarren, hektisches Stakkato von Schlagzeugen lassen die Nerven vibrieren, schalten jegliches Denken aus: Beat- und Rockmusiker verwandeln ihre meist jugendliche Zuhörerschaft in eine kreischende Monsstriösität, Ohnmachtsanfälle werden als Erfolg gewertet."
Der Arzt Dr. E. Knaul ergänzt: "Die Kontrolle über die Körperfunktionen gehen verloren. Ein Zustand der Verzückung mit epilepsieartigen Gliederzuckungen, Heulen, Beißen, Lachen, Einnässen und Zerreißen der Kleider wird als Glücks- und Lusterlebnis empfunden."
Bis jetzt werden wir von Alpdrücken gemartert, wenn wir nur entfernt daran danken, daß der greboistische Hohepriester Zodiak in Wort und Gebärdenspiel lästerliche Reden mit schmutzigen Inhalten, die eine klare Beleidigung Gottes darstellen, pausenlos ausschwitzte, woraufhin seine versklavten Sektenopfer manisch und unkontrolliert Alkohol und Drogen in selbstmörderischen Dosen in ihre geschundenen Leiber hineinpumpten. ("Deshalb umgürtet die Lenden eurer Gesinnung, seid nüchtern und hoffet völlig auf die Gnade, die euch gebracht wird bei der Offenbarung Jesu Christi." 1. Petr. 1,13) Trotz mehrmaligen Erbrechens harrten wir aus, um der Welt und unseren Nächsten Zeugnis von diesem apokalyptischen Inferno derzu Legionen krepierungswilligen Lemminge abzulegen. Kann in einer Zeit noch von Erstaunen die Rede sein, in der außerehelicher Geschlechtsverkehr nur als Kavaliersdelikt geahndet wird?
Werter Leser, das Veröffentlichte soll nicht in eine neue "heavy" Message ausufern, aber das eine wollen wir unmißverständlich geklärt wissen: Die tätowierte Schlange an Cobalts Arm kennen wir bibelfesten Christen bereits seit dem Sündenfall. Doch wir wollen nicht abschweifen. Wenig später betraten wir wiederum das Domizil des grausligen Fliegenfressers. Denn wo immer menschliches Saatgut in Gefahr schwebt, fürchten wir weder Tod noch Grebo. Wir stellten Cobalt die entscheidende Frage, die gestellt werden mußte:
"Cobalt, höre! Weißt du daß Kain der erste Grebo auf diesem unseren Muttergestirn war?"
Cobalt: "Na klar, aber gemessen an UNS war er lediglich ein lächerlicher, zweitklassiger Poser."
"Du bist der Sohn einer Ringelnatter! (wild zuckt der Weihwasserpinsel) Denn wisse, Eva, der erste Groupie warf dich wie ein räudiges Ferkel aus ihrem sündenbesudelten Fruchtwasser!"

DAS ENTROPISCHE MULTIFICK ENDZEITPANORAMA

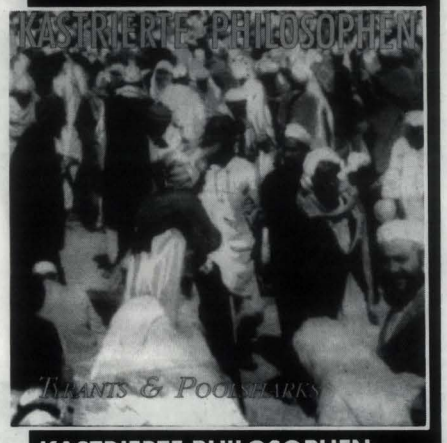
Blitz und Donner unterbricht den Verhörverlauf im entscheidenden Moment, und Gott himself muß sich einmischen, um uns mal wieder die ganze Tour zu vermasseln. Dem alten Herrn zuckte es im Hirtenstab, obwohl WIR den Teufel bereits am Schwanz gepackt hatten.
Gott spricht: "Cobalt, bockiger Sünder, willst du meinem Stellvertreter auf der Erd ins Anlitz blicken, der einst in der hohen Tatra Ski gelaufen?"
Cobalt: "Greboistisch ist's genug. Himmlisch' Speis will ich fortan lecken. Woityla gern will ich erklecken!"
Die Christen: "'S ist ein garstig Lied. Pfui! Lieber nackt und naß im Pflaumenfleisch. Auf GREBOISMUS sind wir jetzt heiß!"

Peter Huber/Thomas Stephan

DIE ZEICHEN DER ZEIT



THE GUN CLUB: 2 new tracks + "Breaking Hands" - Remix!
The new 12" produced by R.Guthrie!
WSFA SF 68 / EFA 02668



KASTRIERTE PHILOSOPHEN:
50 Min. live mit sechs unveröffentlichten Songs!
Spex: "...die perfekte Inszenierung..."
WSFA SF 74 / EFA 02674

On Tour:

BLUMEN OHNE DUFT: Bedrock Massacre - First LP / *Melodie Maker: "Comatose...".*
Scratch'n'Sniff 03 / EFA 02703
Live: 1.5. Berlin/Ecstasy, 16.5. Hamburg/Fabrik
THE WILD STARES - LIVE: 27.5. München-Gammelsd./Circus, 28.5. Freiburg/Cräsch, 29.5. Köln/Roseclub, 30.5. Hannover/Bad, 31.5. Hamburg/Kir, 1.6. Detmold/HunkyDory, 2.6. Bremen/Römer
LP "Skorch Turth", WSFA SF 69 / EFA 02669
SET FATALE: 12" "I Wanna Hit" - Going up in the Club-Charts - WSFA SF 72 / EFA 02672
Live: 30.4. Frankfurt/Batschkapp

Wir empfehlen außerdem:

DAVE KUSWORTH: first LP
GEISTERFAHRER: Stein & Bein - LP
CHAINSAW ZOMBIES: Obsession - LP

Coming Sooner Than Later:

JEREMY GLUCK: new Mini-LP
FLOWERPORNOES: new 7"
COMRAD: first 7"

WHAT'S SO FUNNY ABOUT..
im Vertrieb der EFA

GODFATHERS

Den soliden musikalischen Grundstein in Form ihrer ersten Single „Public Enemy Number One" setzten sich die Godfatthers, damals noch unter dem Namen Sid Presley Experience (welch göttliche Namensgebung) in einschlägigen Londoner Clubs ein Begriff, bereits Ende 1984. Jung, dynamisch, belastbar und vor allen Dingen musikalisch aufgeschlossen, was eine zeitgemäße Verquickung von Rock'n Roll, Rhythm'n Blues und Punk betrifft, beschlossen die Brüder Pete und Chris Coyne sowie Gitarrist Mike Gibson, mit eben jenen klassischen Ingredenzien aus dreißig Jahren Rockhistory ihre ganz spezielle eigene unverbrauchte Art von Rock'n Roll auf die stabile Plastikpopwelt unserer Tage loszulassen. Zunächst einmal spielte man sich landauf landab durch diverse Clubs, Pubs und nicht zuletzt in die Gehörgänge eines festen Stammpublikums. Danach kam der Rest Europa's sowie eine vielumjubelte Collegetour durch die Staaten an die Reihe, frei nach dem...

Motto. "Let the good times roll". Am musikalischen Konstruktionsverfahren der ehrfürchtigen Gottesväter hat sich seitdem eigentlich nicht viel geändert; im Gegenteil, das aktuelle Band-Line up, mittlerweile stießen noch Gitarrist Kris Dollimore sowie Schlagzeuger George Mazur zur Stammbesetzung hinzu, beherrscht solide und sicher den klassischen Dreiminutensong. Ohne Mätzchen und große Umschweife kommt man gleich zur Sache. Man versprüht ein erstaunlich gesundes Selbstbewußtsein und läßt auch schon mal nachspielen - sprich: man läßt fünf gerade sein.

Im Luxor rehabilitierte sich die Band jedenfalls beeindruckend für das letztjährige Rose Club-Debakel. Kenner der Szene erinnern sich. Auf den Laden ist vor allen Dingen der Sänger Pete sehr schlecht zu sprechen, man meidet seitdem diese Räumlichkeiten, wie der Teufel das Weihwasser. Sichtlich ausgeruht und mit einer gehörigen Portion Spielfreunde ging man zu Werke. Von der aktuellen LP "Birth, School, Work, Dead" spielte man sich übergangslos in Evergreens, wie "Cold Turkey" von den Beatles, hinein. Der Godfather-Klassiker schlechthin, "Lonely Man", konnte man sich an diesem Abend sprichwörtlich auf der Zunge zergehen lassen. Eine musikalische Entschlackungskur, aus der man hernach mit ausgeruhten sieben Sinnen wieder im Leben stand. Schließlich, und letztendlich, der große Godfathers-Showdown, ein akustisches "Thank you" an die Sex Pistols (Anarchy in the U.K.) und die Beastie Boys (Fight for your right...). "Wir hätten uns auch genauso "Eddy Bolan Explosion" oder "Jimmi Holly Performance" nennen können", erklärte Pete Coyne zur Namensgebung Sid Presley Experience. "Das war letztendlich nur eine Gedankenspielerei. Als Chris und George hinzukamen, änderten wir den Gruppennamen wieder. Er ist jetzt ein Ausdruck unseres großen Faibles für den Filme Noir."

EB/M: Eure aktuelle LP ist ein deutliches Zeichen dafür, wie man mit traditionellen Rockelementen auch heute noch effektiv arbeiten kann. Welche Bands haben euch denn mehr beeinflußt: die Klassiker wie die Stones und die Kinks oder die Punkwelle und alles was danach kam?

Chris: Oh, ich denke beide Musikperioden waren, nein, sind immer noch wichtig für uns. Ich war das jüngste von acht Geschwistern, durfte mit deren Heranwachsen mir jeweils deren aktuelle Platten über mich ergehen lassen; das hat mich indirekt sehr beeinflußt. Darüber hinaus bekam ich einen guten Eindruck von dem ganzen Schrott der sich in den Hitparaden tummelte. So konnte ich dank meiner einschlägigen Erfahrungen von Anfang an sagen, wie eine Band, bei der ich mit spiele, klingen mußte. Godfathers klingen wirklich nicht "rough", im Sinne von "rauh". Gemessen an all den Wet, wet, wets und Rick Astleys, die man rund um die Uhr in englischen Radiosendern um die Ohren geschlagen bekommt, ziehen die neuen Songs bei unseren DJs von Radio One natürlich überhaupt nicht. Uns stört das überhaupt nicht. Im Gegenteil, wer was von uns will, der soll ins Konzert kommen. Dort ist man wesentlich unter sich.

Stimmte tatsächlich. Ausnahmslos fachkundiges Publikum inklusive einiger Althippies verstanden es perfekt, unter Zuhilfenahme einiger alkoholischer Köstlichkeiten, dem Gig fast heimischen Konzertcharakter zu verleihen.

EB/M: "When I'm coming down" erinnert mich auf frappierende Weise an alte Psychedelic Nummern. Seid ihr denn auch bereits vom Psycho-Revival-Virus befallen?

Pete: Beileibe nicht. Also, was England betrifft, kann man von einem Psycho-Paisley Revival mit Sicherheit noch nicht sprechen. Man versucht's zwar schon seit Jahren von Seiten der einschlägigen Medien, so was aufzubauen, bislang jedoch ohne nennenswerte Erfolge. Der Song handelt übrigens von jemandem, der sich infolge von Heroinabhängigkeit seiner beschissenen Lage bewußt wird und sich an seine Schwester als letzten Ausweg klammert. Natürlich spielen von der Musik her Psycho-Elemente im Stück eine Rolle, der Rest der Platte hat jedoch keinen weiteren Bezug zur Psychedelic.

EBM: Bisher seid ihr eurem Produzenten Vic Maile (u.a. Screaming Blue Messiahs) eisern treu geblieben. Ist er so was wie eine Rückversicherung für euch?

Pete: So in etwa. Er hat ein tolles Gespür für einen glasklaren ungekünstelten Rocksound. Wenn wir mit ihm im Studio arbeiten, können wir uns auf seine Tips und Ratschläge hundertprozentig verlassen. Wir respektieren ihn, als Mensch wie als Produzenten. Außerdem arbeitet er schnell und unkompliziert.

Deutlich hörbar auf dem aktuellen Album, das sich trotz Major Company nur unwesentlich von älterem Material unterscheidet. Empfehlenswert in diesem Zusammenhang die "Hit By Hit" Compilation der ersten Singles (A + B Seiten).

EBM: Eure erste Single als Godfathers ging gleich ab wie eine Rakete, "Lonely Man". John Peel hat das Ding hier bei uns bekannt gemacht. "Loneliness in big cities", schwebte euch so was in etwa vor?

Mike: Schon richtig, es ist aber auch ein Stück über die Einsamkeit schlechthin, also z.B. die wachsende Gefühlskälte untereinander. Du stehst in einem großen Saal, unter Dutzenden von Leuten und trotzdem kann es dir passieren, das du dich total hilflos und einsam vorkommst. Einsamkeit kann auf vielerlei Art auftreten.

EBM: Was haltet ihr eigentlich von den sogenannten Grebobands, die man momentan von Seiten der Industrie so hoffnungsvoll und mediengerecht angereichert von allen Seiten serviert bekommt. Ein neuer Hype und bald wieder Schnee von gestern?

Pete: Glaub schon. In England bezeichnet man sie unter Musikern als die wohl gelungenste Ansammlung der momentan schlechtesten Bands des Königreichs. Grebo (für schmutzig, schmierig), der Begriff wurde vor nicht allzu langer Zeit von einigen findigen Journalisten als Notnagel für eine Einordnung ins Leben gerufen. Ironischerweise kommen die meisten Mitglieder der unter diesem Banner zusammengefaßten Schmuddelbands vornehmlich aus besseren Mittelstandsschichten, will heißen, Mum und Dad haben noch genug Knete über, damit sich die Sprößlinge mal so richtig daneben benehmen können und hernach damit noch Knete machen. Bei uns scheint der Spuk bereits wieder vorbei zu sein, "Grebo is dead" Parolen an den Häuserwänden sind meistens ein untrügliches Zeichen.

EBM: Gerade heutzutage arbeiten mehr und mehr Bands mit Sampling und einer ganzen Palette an neuen technischen Equipment. Geht auf lange Sicht gesehen da nicht der reine Livesound mit allen seinen emotional bedingten Seiten vor die Hunde?

Chris: Bestimmt nicht. Deswegen spielen wir ja so gerne live. Wir haben im Grunde eigentlich alle, Musiker wie Zuhörer, vom hochtechnisierten, cleanen Breitwandsound. Solange du die Technik kontrollierst, und nicht sie dich, solange bleibst du kreativ und spontan. Kraftwerk hat das bereits vor einigen Jahren beeindruckend vorgemacht. Was die Godfathers angeht, so versuchen wir natürlich so oft wie möglich naturgetreue Instrumente einzusetzen, z.B. ein fünfzigköpfiges Streichorchester auf unserer nächsten Platte, einem Triple-Konzeptalbum, nachdem schon das Ding mit der Vier-LP-Box zu "Birth, School, Work, Dead" von Seiten der Plattenfirma nicht geklappt hat.

EBM: Wenn man sich Godfathers nennt muß man wohl ein Faible für alte Hollywoodschinken haben, was?

Chris: Klar, besonders zu Brian DePalma's "Obsession" (???), einer unserer absoluten Lieblingsfilme. Ich weiß gar nicht wie oft wir den schon gesehen haben. Oder Orson Welles. Der galt zu seiner Zeit als ein "Filmpunk" unter seinesgleichen. "Citizen Kane" hat ihm dann ja wohl recht gegeben. Heutzutage fehlen einfach ausgefallene Drehbücher und verrückte Regisseure, die einmal ein Risiko eingehen, etwas anderes zu versuchen.

EB/M: Wenn ihr mit vier Wörten versucht, den Lebensweg eines Menschen zu beschreiben versucht, geratet ihr da nicht schnell zwischen die Fronten von Leidensweg und Euphorie?

Pete: Es ist sicherlich mehr realistisch als pessimistisch gemeint. Diese vier Stationen im Leben eines jeden Menschens, die weiß Gott die meisten von uns durchlaufen, das ist einfach unverrückbar vorhanden.

EB/M: Und was hört man als Godfather so an Platten, wenn sich die Gelegnheit dazu bietet?

Mike: Na, natürlich das "Black Album" von Prince in bester Raubpressungsqualität. Nein, aber im Ernst, Prince gefällt mir schon ganz gut. Und vor allen Dingen die frühen Talking Heads.

Vinyl Junkies, oder ganz einfach Musiker von der Sorte, die man sich in wöchentlichen Abständen in seinem Lieblingsclub wünscht, zwecks anfangs bereits erwähnter Entschlackungskur vom alltäglichen Popkleister, der einem in den Gehörgängen klebt. Gibt's rezeptfrei auch in deiner Stadt.

Reinhard Schielke

FRÜHLING LIEGT ÜBER'M LAND. POPMUSIK IN SOFTWARE, STAND DER DINGE: AZTEC CAMERA: BELANGLOS; ABC: AUF DER GOOD-GROOVE-ERFOLGSWELLE GELANDET; SCRITTI POLITTI: SCHÖPFERISCHE RUHEPAUSE.

Also berichtet man über eine Band, der man ohne jegliches schlechtes Gewissen bescheinigen kann, sie schreibe einfühlsam hart am Rande zum Kitsch (Kitsch hier als eine Variante künstlerischen Ausdruckes/Mitteilens) stehende Popsongs, diese jedoch mit einer außergewöhnlich sorgfältig präpariert Glasur aus Gefühlen, Träumen, Hoffnungen, Enttäuschungen und Wunschträumen überzogen. Bei soviel tiefsinniger Poesie gewinnt man den Eindruck, hier handelte es sich um eine Sammlung feingesponnener Miniopern. Oper ist vielleicht nicht die ganz passende zeitgenössische Definition, eher schon eine Form von Musical in seinen besten Momenten, was Arrangments und Kompositionen angeht.

Prefab Sprout existieren aus frühester Kindheit, offiziell und personell seit Anfang 1977. Die beiden Brüder Paddy und Martin McAloon und der Schlagzeuger Daniel James in den Anfangstagen, mittlerweile ersetzt durch Neil Conti sowie Wendy Smith. Poetischer Kern und Ideen-Lieferant waren und sind seither die McAloon-Brüder, die bereits vor der Feuertaufe genügend eigene Songs geschrieben hatten, allein es mangelte an den adäquaten Musikern.

"Die Grundidee für Prefab Sprout lag eigentlich in der Wahrhaftigkeit und Ehrlichkeit, in der sehr engen Bindung der einzelnen Mitglieder untereinander zur Musik und den Songs", philosophiert Paddy McAloon über die Entstehung und den Werdegang der Band. "Heutzutage existieren viele Bands entweder als hauptsächliche Livegruppen mit den üblichen Turnus Album-Tour-Album oder als rein oberflächliche "Have a good time" - Kurzprojekte, die auch wieder ganz schnell von der Bildfläche verschwinden. Mir ging es als Songwriter schon immer darum, ein möglichst engen Kontakt zwischen der Musik und den ausführenden Musikern zu schaffen. Martin und ich schrieben seit unserer frühesten Kindheit zusammen Songs, von daher ist das gesamte Umfeld bei Prefab Sprout auch gänzlich anders als beispielsweise bei vielen anderen, bunt zusammengewürfelten Bands, welche Anzeigen in einschlägig bekannten Fachblättern aufgeben und sich daraus eine Zufallstruppe zusammenbasteln. Wir haben von Kindesbeinen an zusammen gespielt, sind quasi in Prefab Sprout hineingewachsen. Zumal Wendy und später Neil aus unserem engeren Freundeskreis stammten. "Lions in my own Garden" schrieb mein Bruder, er war es auch, der den Song sehr billig bei einem Schulfreund, der in einem Tonstudio arbeitete, aufnahm und daraus unsere erste Single preßte. Über Kitchenware, was auch heute noch eher eine Managementfirma denn eine Plattenfirma ist, gelangten wir an unser derzeitiges Plattenlabel, die uns besonders finanziell unter die Arme griffen, als wir "Steve McQueen" einspielten. Außerdem setzte man uns keinerlei Limits oder Auflagen, so daß wir in Ruhe unsere Ideen ausarbeiten konnten."

EB/M: Würdest du das, was du machst, was du schreibst, als so etwas wie die Suche nach dem perfektem Popsong beschreiben, perfekt hier im Sinne von kreativ und eingängig, was auch auf kommerzieller Ebene ohne negative Begleiterscheinung funktioniert? Kurzum ein Song, den man auch nach intensivster Radioberieselung noch toll findet?

Paddy: Besser hättest du es nicht umschreiben können. Sich vom, zugegeben, immer noch etwas negativen Beigeschmack eines Popsongs und dessen angestammter Klischees befreien und statt dessen, unter Zuhilfenahme von Melodien, der unverkrampften Darstellung von Gefühlen, ja vielleicht auch einer Prise Kitsch, eine Version des sogenannten klassischen Popsongs zu schreiben, der ruhig populär und erfolgreich sein soll, der dank seiner spontanen, frischen Naivität immer wieder gefällt, so oft er auch gespielt wird, genau das steht bei Prefab Sprout im Vordergrund. Ganz wichtig, finde ich, ist es auch in welcher Atmosphäre du deine Songs schreibst. "Heartbreak Hotel" von Elvis z.B. hat diese ganz spezielle Art von Atmosphäre für mich, in der sich der zeitliche Rahmen, nenne es das soziale und gesellschaftliche Umfeld, zu einer Momentaufnahme zusammensetzen, die in dieser Konstellation nie mehr aufeinander trifft. Diese Momentaufnahme ist zwar als Tondokument festgehalten, die Atmosphäre und die Umstände, unter denen der Song jedoch aufgenommen wurden, ist so einmalig wie ein Fingerabdruck. Gerade dieser Aspekt macht für mich beim Songschreiben den ganz besonderen Reiz aus, eben die jeweilige Stimmung, in der du dich befindest, und die augenblickliche Atmosphäre mit einzubeziehen. Das ist für viele sehr schwierig zu verstehen, weil so etwas nicht manipulierbar ist. Deswegen klingt heute so manch neue Gruppe so emotionslos und steril, dank hochmodernsten Equipments will sich dieses Feeling gar nicht mehr einstellen.

EB/M: Ich erinnere mich noch recht gut an euren letzten Auftritt hier in Köln, wo ihr als Gast Virgina Astley am Klavier mit dabei hattet. Habt ihr seitdem noch öfters mit ihr zu tun gehabt?

Paddy: Sie hat uns damals aus einer großen Verlegenheit geholfen, als sie spontan einsprang. Zu diesem Zeitpunkt waren wir nur immer mit Gitarren, aber noch nie mit richtigen Keyboards oder Klavier aufgetreten. Wir kannten, sie schon längere Zeit, und als die Tour anstand, wir aber immer noch keinen richtigen Keyboarder besaßen, sagte sie spontan zu. Es war ungewohnt und aufregend zugleich für uns, in dieser Konstellation zusammenzuspielen.

EB/M: Es war hinreißend naiv und zugleich von erfrischender Spontaneität, dank einiger kleinen musikalischen Aussetzer. Außerdem mußte Virginia die ganze Zeit grinsen.

Paddy: Ja, die Hälfte der Zeit alberten wir auf der Bühne herum, um nicht so verkrampft auszusehen. Manchmal sind wir alle noch ein bißchen schüchtern.

EB/M: Besonders auf "Steve McQueen" habe ich ein starkes Verhältnis zur Natur,zu Landschaften und ländlichen Dingen gespürt.

Paddy: Erstaunlich, wenn du es anhand der reinen Musik heraus gefunden hast, da die Texte ja nicht unbedingt damit zu tun haben. Wir sind alle auf dem Land groß geworden, und wir leben auch jetzt noch dort; da spielt die unmittelbare Umgebung schon eine Rolle. Obwohl, ich muß zugeben, mein Sinn für die Natur, also für's Beobachten und Entdecken, ist nicht besonders stark ausgeprägt. Anders bei Wendy; wenn wir zusammen durch den Wald hinter unserem Haus gehen, zeigt sie mir jedes Mal Dinge, an denen ich vermutlich achtlos vorübergegangen wäre.

EB/M: Einer meiner Lieblingssongs auf "Steve McQueen" ist "Horsin'around", besonders dank seines hervorragenden Arrangements. Es beginnt eigentlich sehr moody und langsam und endet in einem Feuerwerk an Bläsern und Schlagzeug.

Paddy: Ja wir schnitten den Baß und das Schlagzeug so zusammen, das wir am Schluß noch einen transparenteren, volleren Sound erhielten. Von der Struktur her lief alles zum Ende hin, der Rhythmus wurde schneller, bis schließlich die gesamte Melodie wie ein kleiner Springbrunnen hochspritzte.

EB/M: Wie wichtig ist für dich der Text bei Prefab Sprout?

Paddy: Ja, ein sehr interessanter Punkt. Ich muß zugeben, das ich eigentlich schon immer lieber eine Melodie am Piano komponiere, als einen Text dazu schreibe. Die Betonung liegt dabei auf muß, weil ich mich manchmal regelecht dazu zwingen muß, einen Songtext zu schreiben. Ich finde, Melodie ist das absolut wichtigste überhaupt, um einem Song die nötige Besonderheit und Einmaligkeit zu verleihen. Natürlich beziehe ich mich dabei auf das, was ich selber mache; Songwriter wie Bruce Springsteen oder Bob Dylan geben dem reinem Songtext natürlich eine ganz andere Bedeutung.

EB/M: Du würdest Prefab Sprout also als wesentlich melodienorientierter, denn textlich ausgelegter, bezeichnen?

Paddy: Ja, weil Melodien für mich etwas fast Mystisches, Unerklärliches beinhalten, etwas, was ein Text, eine Story viel sachlicher darstellt.

EB/M: Über eine deiner Vorlieben habe ich gelesen, daß du Songwriter der siebziger Jahre, und hier besonders von Dyke Parks, gerne hörst?

Paddy: Nun, ich mag zwar Van Dyke Parks, aber ich bin kein glühender Verehrer der siebziger Jahre. Ich bin in dieser Ära groß geworden, mit Steely Dan beispielsweise, in Wirklichkeit interessieren mich jedoch vielmehr die klassischen Musicals wie West Side Story, Leute wie Erwing Berlin, George Gershwin oder auch Leonard Bernstein.

EB/M: Hast du eigentlich das Gefühl, heutzutage mit der neuen Studiotechnologie, als so etwas wie ein Individualist der du ja nun bist, nicht mehr richtig klarzukommen?

Paddy: Nun, ich mag grundsätzlich neue Technologien im Studio, verschließe mich davor auch nicht, aber ich denke, man erzielt damit heutzutage keine bessere Musik als beispielsweise die Beatles vor zwanzig Jahren. Es kommt letztendlich auf deine eigene Kreativität und die Vorstellungen an, die du im Kopf hast, wenn du zum ersten Mal in deinem Leben ein Studio betrittst. Die hochentwickelte Technik kann dabei nur Hilfe und Erleichterung sein; warum gibt es denn trotz verbesserter Studiotechnik immer neue Bands, die sich musikalisch wie ein Ei dem anderen gleichen? Weil die erforderlichen eigenen Ideen nicht einfach am Reißbrett entworfen werden können. Die müssen ganz tief aus deinem eigenen Inneren kommen, dir den nötigen Impuls geben, etwas Spezifisches, Eigenes machen zu können.

EB/M: Zur aktuellen LP "From Langley Park to Memphis", über die es heißt, da sie in Los Angeles aufgenommen wurde, sie sehr vom amerikanischen geprägt/beeinflußt wurde?

Paddy: Ja, das haben mich schon viele gefragt. Das Lebensgefühl dort, die Eindrücke hätten dazu beigetragen, aus Prefab Sprout eine amerikanische Variante werden zu lassen. Stimmt jedoch bestimmt nicht. Vielmehr handeln über die Hälfte der Songs von ganz alltäglichen Dingen, wie sie auf der ganzen Welt existieren. Nimm z.B. den LP-Titel, er erscheint lediglich als Textzeile im letzten Stück der Platte. Langley Park ist ein kleines Dorf in England, in dem ich ein Zeitlang lebte, als ich noch sehr jung war. Von dort erscheint dir Amerika so unendlich weit entfernt, wie eine andere Welt, aus der du ab und an Bilder im Fernsehen oder Kino zu sehen bekommst, Platten von Elvis toll findest und besonders als Teenager denkst, "Mensch, muß das aufregend sein, einmal in dein Leben nach Memphis zu kommen". Selbst wenn du älter geworden bist, die Dinge viel realer siehst, verbindest du immer noch Gedanken und Gefühle damit. Darum geht's auch in "Hey Manhattan"; stell dir vor, du bist gerade 19, hast dieses "Ich kann alles erreichen, die Welt gehört mir!" - Gefühl im Bauch, und du setzt in Manhattan deinen Fuß zum ersten Mal auf amerikanischen Boden. Ich spreche nicht von der Realität, heutzutage nach Amerika zu fliegen, was ich damit ausdrücken will, ist vielmehr die eigene Immagination, die Vorstellungskraft denn die Reflektionen, wenn du dann wirklich eines Tages einmal dagewesen bist. Zumal die meisten Songs bereits älteren Datums sind.

EB/M: Ich hab' mal drei Songs ausgewählt, die man ohneweiteres als echt ungewöhnlich für ein Prefab Sprout Stück bezeichnen kann. Angesprochenes "Hey Manhattan" enthält Einflüsse des mittsiebziger Phillysounds, besonders die String Arrangements unterstreichen das.

Paddy: Stimmt, vom Arrangement her erinnert das Stück zweifellos an die Phillysound-Zeit, obwohl derjenige, der den Song im Studio arrangierte, eher am Broadway zuhause ist. Ursprünglich wollten wir die Nummer zusammen mit Isaac Hayes aufnehmen, leider klappte es aus terminlichen Gründen dann doch nicht. Trotzdem oder vielleicht gerade deswegen ist dieses besondere Broadway-Musical-Feeling dank der glänzenden Arrangments besonders treffend herausgekommen.

EB/M: "Golden Calf" erinnert von seiner rockigen Seite her stark an REM. Es fällt dabei total aus dem Rahmen im Vergleich zu den üblichen Songs.

Paddy: Dabei ist der Song schon ziemlich alt, geschrieben wurde er bereits Ende '77. Er stammt noch aus den Nachlässen der LP "Swoon". Er wirkt tatsächlich recht befremdlich zu den übrigen Stücken. Darin liegt jedoch auch ein gewisser Reiz, aktuelles Material einem fast zwölf Jahre alten Song gegenüberzustellen.

EB/M: Der Höhepunkt für mich auf dem Album ist zweifellos "Venus of the Soapkitchen", eine herzergreifende Seifenoper, vielen sicherlich zu kitschig. Ich mag daran dieses "Hollywood Hero" - Feeling, wie es in der Glanzzeit des amerikanischen Films zum Markenzeichen wurde.

Paddy: Kitsch, des Wort gefällt mir zu diesem Song. In der Tat, eine kleine Minioper. Nimm von der Idee her Cinderella, und stell dir vor, in irgendeiner dreckigen New Yorker Mietwohnung träumt eine kleine Puerto Ricanerin davon, daß sie ihr Lieblings-DJ eines Tages aus diesem Loch heraus holen wird. Oder nimm jemand, der von der Prinzessin aus Nirgendwo träumt, die nur bei klaren Sternennächten erscheint und ihn mit in ihr Heim nimmt. Ein Vierminuten-Song in Breitwand und Cinemascope

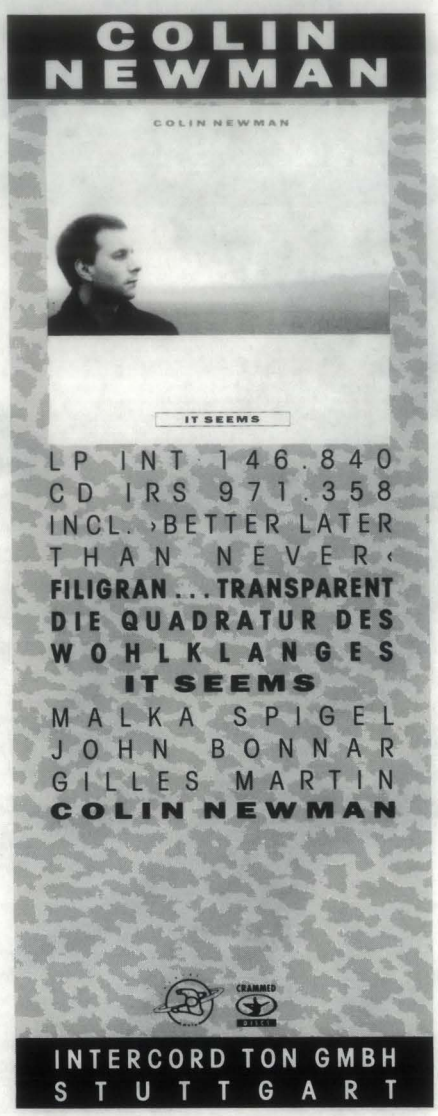
EB/M: Aus der langen Tradition klassischer Popsongs, welchen würdest du auswählen?

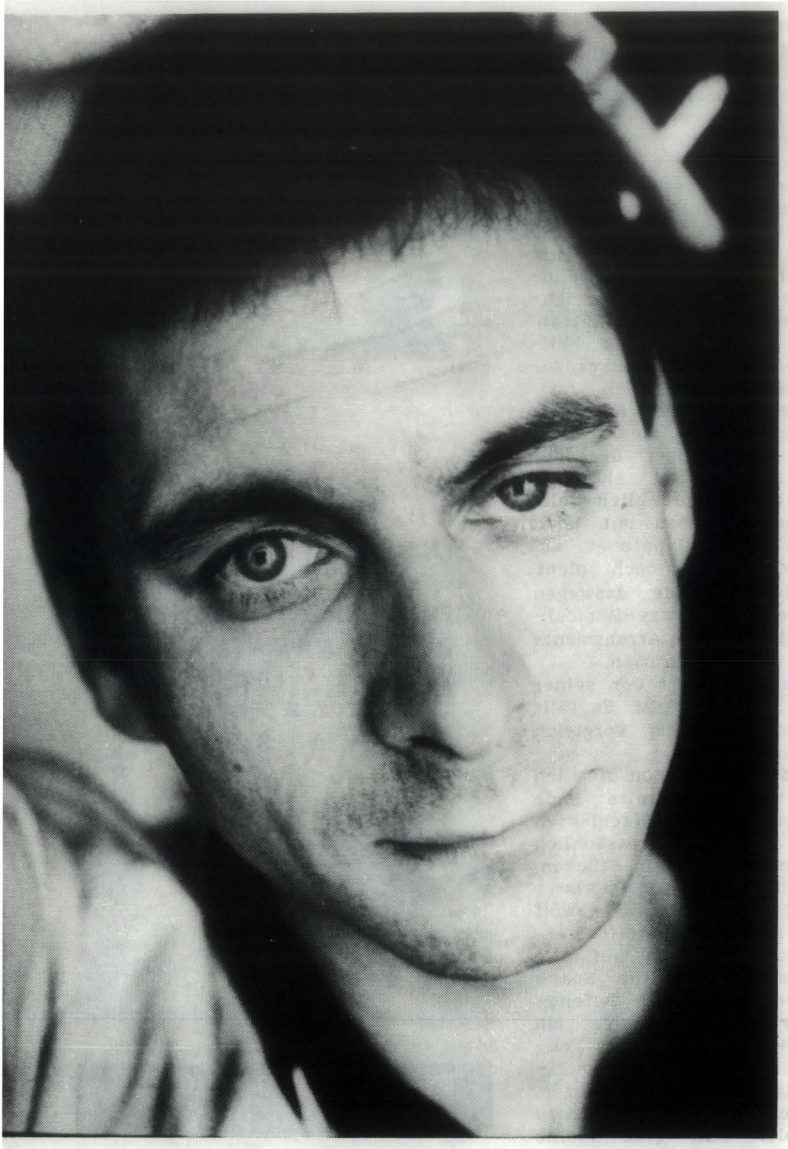
Paddy: Nicht ganz einfach, aber einer, der für mich genau das beinhaltet, ist "Witchita Lineman" von Glenn Campbell. Ein emotionales Erlebnis, natürlich Geschmackssache.

"If singin'birds must sing, with no question of choice.
Then livin'is our song, indeed our voice,
Best agree you and me we're probably nightingales.
(Nightingales)

Poor, poor Paddy, Er ist der Peter Pan der Popmusik unserer Tage, jemand, der mit seinem kleinen Zauberstab, den er schon allzu oft irgendwo liegengelassen hat, aus tristen, alltäglichen Dingen die unmöglichsten Sachen zaubert, der Beschützer und Retter aller Hoffungslosen und Unglücklichen ist, wenn sie nur fest genug an ihn glauben. Im richtigen Leben dagegen wird er auch weiterhin Popmusik fürs Poesiealbum schreiben, sehr zurückgezogen in einem alten Bauernhaus am Waldesrand leben und, wenn er wieder eines davon mit getrockneten Blumen, poetischen Geschichten und musikalischen Glanzbildern voll hat, daraus versuchen, eine Platte zu machen.

Reinhard Schielke





COLIN NEWMAN

Good artists exist simply in what they make, and consequently are perfectly uninteresting in what they are.
(Oscar Wilde)

Etwas abgewandelt könnte das auf Colin Newman zutreffen. Nicht uninteressant als Person aber absolut unprätentiös im Auftreten, in seiner Kleidung, seiner Sprache, die völlig ohne Superlative auskommt.
Obwohl er an diesem Tag schon einige Rundfunk- und Zeitungsinterviews hinter sich hat, ist er höflich, aufmerksam und diszipliniert und lehnt sich erst kurz vor Ende des Gesprächs in seinen Sessel zurück.

An Impressive Beginning

Colin ist auf Promotour für seine neue LP "It seems". Eine LP, die nicht nach den gängigen Marktgesetzen produziert wurde, die sehr zeitlos und teilweise sehr melodisch ist. Von der LP wurde für den Rundfunk und zu Promotionszwecken zunächst in Deutschland eine Single ausgekoppelt

"Better Later than Never"

"Der Titel des Stückes "Better late than never?", hat das einen Bezug zu Deiner musikalischen Karriere?"

"Nein, absolut nicht, das ist so eine Einstellung von John Bonnar, der an der Platte mitwirkt. John hat die Fähigkeit, nie zum vereinbarten Zeitpunkt zu erscheinen, übrigens heißt der Titel "Better later than never". Ich bin immer sauer über ihn, wenn er nicht kommt, und dann bin ich doch froh, wenn er endlich auftaucht."

The Rite of Life

"Auf der Platte singt auch Deine Frau Malka."
"Ja sie gehört zu dem Team, das an der Platte beteiligt war."

"Wie hast du deine Frau kennengelernt?"
"Vor etwa drei Jahren habe ich eine Platte von Minimal Compact produziert, und bei dieser Gelegenheit haben wir uns verliebt."
"Robert Gotobed, Euer Schlagzeuger von Wire, wirkt auch bei der Platte mit?"
"Ja, ich versuche, soweit wie möglich auf drum machines zu verzichten. Die rhythmischen Elemente sind auf dieser Platte stärker vertreten. Für mich ist Melodie am wichtigsten, das ist was mich am meisten interessiert. Rhythmik. Der Unterschied zwischen der neuen Platte und der letzten ist, daß sie rhythmischer ist. Die Leute müssen entscheiden, was sie darüber denken. Der ursprüngliche Grund warum ich auf Schlagzeug verzichte ist, daß drum machines mir total über wurden, mit dem Sound von drum machines auf allen Platten, mit ihrem bum tscha, bum tscha."
Hast Du konkrete Pläne mit diesem Projekt?"
"Ja im Mai, werden wir auf Tour gehen. Im Augenblick stehen schon fest zwei Auftritte in Spanien, einer in Frankreich, einer in Frankreich, einer in Holland und wahrscheinlich einer in Deutschland. Das wird eine kostspielige Sache werden, da wir viele Instrumente zu transportieren haben, und wir sind sieben Musiker. Ich kann noch nichts Genaues darüber sagen. Wir werden Anfang Mai mit den Proben anfangen.
"Seit wann arbeitest du an Soloprojekten?"
1980 habe ich mit Solo-Platten angefangen und habe bis jetzt 5 Platten gemacht."
"Jemand hat mal von Dir geschrieben, daß du nie zweimal im gleichen Wasser badest, daß Deine Projekte sehr unterschiedlich sind."
"Es ist schon seltsam, wenn Du ein Platte hörst, die du vor einigen Jahren gemacht hast und ganz vergessen hast und dann feststellst, daß du sie ganz gut findest. Ähnliche Sachen zu machen ist eigentlich unumgänglich. Aber es ist schon eine Kunst, so daran zu arbeiten, daß es - nicht nur für andere Leute, sondern auch für dich selbst - verschieden klingt. Aber tatsächlich sind es oft die gleichen Dinge, die gleichen Ideen."

At Rest?

"Gibt es keine Konflikte zwischen deiner Solo-Arbeit und deiner Arbeit mit Wire?"
"Nur Zeitprobleme. Manchmal bin ich sehr erschöpft, weil es oft so scheint, daß ich ich nichts anderes mehr mache als für meine Karriere zu arbeiten. Aber ich glaube, vielen Leuten geht es so."
"Welche Bedeutung mißt du deiner Solo-Arbeit bzw. deiner Wire-Arbeit bei?"
"Das sind zwei völlig verschiedene Dinge. Das kann man nicht sagen. Es gibt unterschiedliche Werkzeuge für unterschiedliche Arbeiten. Das läßt sich schon miteinander vereinbaren.

Can't help being

"Du bist jetzt schon sehr lange im Musikgeschäft. Hat die Musik für dich noch die gleiche Bedeutung wie am Anfang, hast du noch das gleiche Fieber, die gleichen Ambitionen?"
"Es ist ein Geschäft wie jedes andere. Ich kann nicht sagen, daß ich ein brennendes Verlangen habe. Als ich 23 war hatte ich schon brillante Besprechungen in der Presse. Das war der Zeitpunkt zu dem sich meine überschwenglichen Ambitionen gelegt hatten, und ich fing ernsthaft an, mit der Musik zu arbeiten. Es macht natürlich Spaß als Musiker zu arbeiten. Ich liebe meine Arbeit. Aber für mich ist es nicht wichtig, ein Megastar oder so etwas ähnliches zu sein.
"Und doch existiert so etwas wie ein Kult um deine Person."
"Die Menschen haben die Neigung viele Dinge mit einem Kult zu belegen. Sie möchten gerne an etwas glauben. Gott ist im Himmel, sie brauchen etwas Greifbares. 'Diese Band ist die beste der Welt, und diese Fußballmannschaft ist großartig.' Wenn ich z.B. im Supermarkt bin, kommt es mir nicht in den Sinn, daß ich vielleicht ein Star bin. Vielleicht werde ich immer introvertierter. Als ich jung war, war ich sehr schüchtern, und ich hatte den Eindruck, daß die Leute, die extravertiert waren, ein weniger langweiliges Leben führten. Damals, ich war wohl so 8 Jahre alt, entschied ich mich, mich mehr nach außen zu richten, und das versuche ich immer noch. Ich mag eigentlich bescheidene Leute. Ich mag keine Leute, die ständig davon erzählen wie toll, großartig und ungeheuer wichtig sie sind. Wer kann schon sagen, wer oder was im Leben wirklich wichtig ist?

Gisela Lobisch

POP WILL EAT ITSELF

Um Gottes willen, jetzt keine Sytemanalyse zum Thema „Was ist Grebo". Dazu haben bereits an anderer Stelle in diesem Heft wesentlich kompetentere Herrschaften als meine Wenigkeit Stellung genommen. Hier soll vielmehr die Rede sein con Adam, Clint, Richard und Graham Poppie, wie sie mit ihrem vollen Künstlernamen heißen. Als PWEI machen sie seit Anfang '86 vom kleinen Nest Stourbride, nicht unweit von Birmingham ausgehend, die Musikszene unsicher. Seitdem erschüttern Hymnen wie „Oh Grebo, I Think I Love You", „Poppierock", „Everything's Groovy" oder „Hit The High Tech Groove" das alteingesessene englische Popbusiness.

POP WILL EAT ITSELF, inviting you to dinner

Dabei, Klappern gehört zum Geschäft, nehmen die vier beileibe kein Blatt vor den Mund. Wie bei den Vandalen soll's bei ihnen hinter der Bühne zugehen, glaubt man zumindest einschlägigen englischen Presseartikeln. Ihre LP "Box Frenzy" ist ein brillanter Geniestreich gegen jeglichen abwaschbaren Velourpop. Rücksichtslos werden auf diesem Grebo Meilenstein Musikarchive auf der ganzen Welt geplündert, besonders die Erzfeinde der Poppies, die Popmogule Stock, Aitken und Waterman mußten herbe Sampling Raubzüge wegstecken. Doch davon später. Erfolgsgeheimnis der musikalischen Marx Brothers: zum erfrischend rücksichtslosen unkonventionellen Sampling gesellen sich krachende Querschlägergitarren plus alles in den Schatten stellende Entertainmentqualitäten.

"Grebo ist ein altes englisches Wort für "schmutzig, schmierig, aber auch für "uncool und unmodisch", gibt mir ein glänzend aufgelegter Clint "Poppie" Mansell Definitionsbeispiele.

"Wir haben ganz zu Anfang einmal einen Song geschrieben, 'Oh Grebo, I think I love you". Kurz darauf steckten die einschlägig bekannten englischen Journalisten Bands wie Gaye Bikers, Zodiac Mindwarp oder Bomb Party wohl wegen ihres Aussehens (lange, fettige Haare, zerzauste Kleidung) sowie wegen ihres rauhen, unverbrauchten Sounds, in ein und dieselbe Grebokiste."

EB/M: Die Musik ist also eine direkt herausgerotzte Antwort, eine Trotzreaktion auf alle überproduzierten Bands dieser Tage?

Clint: Ganz bestimmt. Zwar hören wir so gut wie keine andere Musik, möchten den PWEI Sound aber als mögliche Alternative zum herkömmlichen Hitparadenfutter anbieten.

EB/M: Wichtiger Bestandteil des PWEI Sounds ist ganz bestimmt das Sampling. Wie seid ihr darauf aufmerksam geworden?

Clint: Nun, zu ersten auf den Geschmack gebracht haben uns die frühen amerikanischen Hip Hop Bands, die damals sogar naive Kinderlieder, obskure Geräusche oder wirre Gitarrenfetzen zu einem neuen, undefinierbaren Musikcocktail zusammensetzten. Daraufhin begannen wir, mit Hilfe unseres noch sehr begrenzten Equipments, verschiedener Soundtracks und Geräuschplatten zu bearbeiten, einzelne Frequenzen herauszufiltern oder mit Gitarren zu überlagern. So entstanden einige unserer besten Songs.

EB/M: Und, gebt ihr dieser Produktionstechnik eine große Zukunft?

Clint: Die Chancen dazu stehen momentan recht gut. Leute wie Eric B, Bomb the Bass oder Coldnut sind derzeit ziemlich erfolgreich. Wenngleich wir natürlich einen wesentlich gitarrenlastigeren, härteren Sound spielen.

EB/M: Eines der Highlights auf "Box Frenzy" ist zweifellos der Song "Beaver Patrol". Damit habt ihr bereits in England gehörigen Ärger bekommen, stimmt's?

Clint: Richtig. Weiß der Himmel, was die Leute nicht da so alles hineininterpretiert haben. Im Song geht's ganz einfach um Jungs, die abends mit dem Auto auf der Jagd nach geilen Mädchen sind. Ist doch ganz normal, oder? Statt dessen stempelt man uns zuhause als "sexistisch" und "frauenfeindlich" ab. Die Idee zu dem Song kam uns bei dem Film American Graffiti", da wird ja ausgiebig mit Vaters Auto herumgekurvt. Also nichts weiter als ein Fun Song, Boy meets girl, girl meets boy.

EB/M: Wie ist eigentlich euer Verhältnis zu den Poppäpsten Stock-Aitken-Waterman, schließlich habt ihr euch ja ausgiebig in deren Studio breitgemacht?

Clint, breit grinsend: Bei uns haben sie sich bisher noch nicht gemeldet. Solange sie weiterhin ihren Mist auf die No. 1 Position der Hitparaden dieses Universums hieven, werden wir sie auch weiterhin rücksichtslos manipulieren und uns an ihrer Fließbandware vergreifen.

EB/M: Gut zu hören. Und wie steht's bei so einem Entertainmentgenie wie dir mit der Schauspielerei? Hast du eine Wunschrolle?

Clint: Unbedingt als Anthony Perkins in einer Neuauflage von "Psycho" die Gegend unsicher machen. Müßte allerdings so in Richtung Monthy Phyton zielen. Mit viel schwarzem Humor.

Nochmal zurück zu den schon vorher angesprochenen Entertainmentqualitäten. Eine beeindruckende Kostprobe vom Können der "Fab Four" gab's im Luxor zu Köln, indem man binnen weniger Minuten ein Höllenspektakel entfachte (Zitat NME: Long Hair Bare Bottoms...the Devil's Music), sich als bald wildfremde Menschen trunken in den Armen lagen, gegradierte darüber hinaus die im Anschluß auf der Matte stehenden Mighty Lemon Drops zu einer biederen Rentnerband, um sich letztendlich mit ihnen auf offener Bühne zu verbrüdern (schließlich ist man Brite und kommt aus der gleichen Stadt). Kurzum, der Abend gehörte ganz eindeutig den "Beaver Patrols", Leuten wie du und ich, die sich das PWEI-Logo an die Brust stecken und damit von jedem Grebo, der ihnen über den Weg läuft, zu einem Gläschen Bier eingeladen werden. Wenn das mal Schule macht. Skol.

Reinhard Schielke

WACHGESPRÄCH MIT DORNRÖSCHEN

KEVIN AYERS

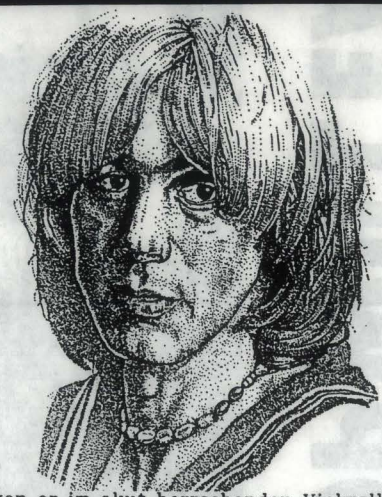
Kevin Ayers erlebt derzeit das einundzwanzigste Jahr seines Schaffens als Schallplattenkünstler. Der Titel seiner jüngsten LP „Falling Up" signalisiert ein sachtes Aufwärts aus einem siebenjhrigen Tief, dem wiederum ein siebenjähriger Abstieg vorangegangen war, nachdem Kevin der Musikwelt anfangs sieben äußerst fruchtbare Jahre beschert hatte. Fürwahr ein Rhythmus, der eines weltabwesenden Märchenprinzen würdig ist.

Darf eine Liveplatte sich selbst vorsätzlich als Ereignisdokument deklarieren und damit die Geschichte ungnädig stimmen? – Kevin Ayers ist gewiß nicht der Typ, der sich solche Fragen stellt. Der 1. Juni 1974 war ein ausgesprochen glücklicher Tag in seinem Musikerleben gewesen, denkwürdig genug, eine LP damit zu betiteln. Damals auf dem Zenit seiner Popularität, begrüßte er John Cale, Nico, Eno und im weiteren Mike Oldfield als Gäste bei einem Konzert im Londoner Rainbow Theatre. Aus der Sicht dieses unseres Jahrzehnts besteht der pikante Wert von JUNE 1, 1974 zum einen in der Vergessenheit, in die der damalige Gastgeber geraten ist, zum anderen in der Wertlosigkeit der Beiträge seiner nach wie vor namhaften Mitstreiter auf Seite 1. John Cales rohe Big Band-Version von "Heartbreak Hotel" und Enos zwei Songs sind die gequälten Tiefpunkte von Meister und Gesell, schließlich Nicos "The End" fast solo, gequält wie eh und je. Nachdem man sich als Käufer also seiner drei guten Gründe zum Kauf dieser LP betrogen fühlt, ist das Interesse an der Ayers-Seite nahe Null – was sollte dieser blondgelockte verschlafene Schönling jetzt noch als Ausgleich zu bieten haben?

Das Entscheidende: Den Tag, der auf die Nacht folgt. Wo Cale und Nico sich just zuvor in beklemmender Todessehnsucht verklemmten, blenden auf Seite 2 die unmittelbar ersten charmanten Gitarrenakkorde hinein in eine Szenerie des Typs "High-Noon-und-Pat-Garret-jagt-Sundance-Kid-auf-einem-altersschwachen-Gaul". Ohne jede Hektik findet sich die Band peu à peu zu einem sonnigen Siestasound in die Tonart ein, irgendwann signalisiert Applaus das Eintreffen des Helden, und als Kevin ewig später endlich zum Mikro gefunden hat, setzt dieser Mensch mit ungemein raumfüllender Baritonstimme dazu an, wieviel Straßenstaub er doch jetzt in einem Café mit dem Lächeln einer hübschen Mademoiselle runterspülen muß.

Fünf schöne Songs lang besingt Kevin die Einsamkeit des Träumers, in "May I/Puis-Je?" als mediterraner Bonvivant, an dem nur noch die Höflichkeit britisch erscheint, in "Stranger in Blue Suede Shoes" als der bekiffte Außenseiter, dem in der Bar das Bier verweigert wird. Er besingt sein Selbstmitleid mit fast schon sarkastischem Schwung von Bossanova-Septimen hier, Creedence-Riffs dort und äußert sein Säufergeständnis in "Shouting in a Bucket" als ebenso spitze wie humorvolle Hymne für all jene, die's betrifft. Die Ausstrahlung seiner Stimme und jedes einzelnen liebevoll in den Vordergrund gemischten Instruments wird in den intimsten Momenten noch dominiert von den präsenzstarken Eigenbrötlern Mike Oldfield und Ollie Halsall, die mit verschmitzten Gitarrensoli ernsthaft ansetzen, jedes Zuhörerherz persönlich zu erobern. Für den Schlußstreich schließlich treffen sich alle Beteiligten zur homophonen Implosion in Zeitlupe titels "Two Goes Into Four", eines von Kevins mondsüchtig machenden Kinderliedern mit programmatischem Ewigkeitswert, das nach dem schrittweisen Tiefgang dieser Seite die Nacht wiederherstellt.

Inzwischen ist Kevin Ayers 44, und



wovon er im akut herrschenden Vielwellensalat profitieren könnte, wäre das erwachte Interesse an Syd Barrett, über dessen gesunde Weiterentwicklung nach dem Sturz in die Umnachtung sich am ehesten anhand von Ayers Werdegang spekulieren läßt. Dafür sprechen stilistische Aspekte und ähnliche Ausgangssituationen:

Zeitgleich mit dem Austritt Barretts aus Pink Floyd verläßt Kevin Ayers 1968 die von ihm mitbegründete Soft Machine, die sich fortan mit eklektischen Strukturen dies- und jenseits von Pink Floyd und Can einen Namen machen. Ayers selbst hält sich lieber fern vom Anspruch progressiver Ernsthaftigkeit und schreibt weiter schlichte Songs mit verspieltem experimentellem Touch, die verborgene Weisheit in der Unschuld. So ergibt seine erste Solo-LP JOY OF A TOY ein bizarres Bilderbuch im Stil vom Bowie der IMAGES-Jahre, ebenso ambitioniert und – noch – ebenso englisch. Wesentlich wüster schlagen auf dem Nachfolgealbum SHOOTING AT THE MOON Geräuschcollagen zu Buche, die man damals von allerlei Gruppen mal konzeptlos (Kingdom Come), mal dramatisch (King Crimson) kannte, bei Kevin Ayers jedenfalls ohne Rückbezug zum Song stellenweise zu Peterchens psychedelischer Mondfahrt verkommen. Der Zwiespalt von Songwriter und Soundkrämer trieb in diesen fruchtbaren Jahren auch reife Blüten wie die Coverversion seiner eigenen "Lady Rachel" als gespenstische Orchestersuite, die sich nahtlos in des Artgenossen Lou Reeds Werk BERLIN eingeschmiegt hätte, statt dessen unterblieb eine geplante Veröffentlichung als Single völlig.

Doch wie auch bei Syd Barrett dominierten bei Kevin auf lange Sicht persönliche Untiefen über produktive Höhenflüge. Zeit seiner noch regelmäßigen Veröffentlichungen während der 70er Jahre hielt er sich meist im sonnigen Süden auf, galt in bezug auf konsequentes Arbeiten als wenig belastbar und kaschierte seine Berührungsscheu mit Business und Publikum allzu häufig mit Alkohol. Kurz: Ein Hänger, der sowieso kein Star sein wollte. Oder, verständnisvoller: Das leichtlebige Naturkind (sechs Jahre seiner Kindheit verbrachte er in Malaysia), verloren in den Mechanismen der Industriegesellschaft. Zwar driftete Kevin darob noch lange nicht in die Apathie ab, doch 1980 zog er endgültig nach Spanien und Funkstille machte sich breit.

Drei LPs erschienen seitdem, die kaum außerhalb Spaniens vertrieben wurden und die Kevin rückblickend lieber übersieht. Reizlos ist deswegen beispielsweise DIAMOND JACK AND THE QUEEN OF PAIN trotzdem nicht, nach anfänglichem Disco-Schock bleibt Kevins Persönlichkeit hinter allem frechen Trash prägend. Auch die jetzt veröffentlichte FALLING UP hat ihre billigen Groove-Momente, erscheint insgesamt aber ernsthafter und abwechslungsreicher. Die besten Stücke sind wieder einmal die, in denen Kevin über sein Unlustprinzip lamentiert, wobei "That's What We did Today" und "Am I Really Marcel?" dem alten Ayers nahe kommen und mit "Flying Start der beste Song aus der Feder Mike Oldfields stammt. Die liebevollen instrumentalen und background-vocalen Extras ebnen sich durchweg harmonisch in die Gangart der Songs, bleiben dabei eher unaufregend. FALLING UP ist weder bewußt archaisch noch wirkungsvoll zeitgemäß, Kevins Abwesenheit von jeglichem Musikgeschehen – Namen wie die Pogues oder The Fall sagen ihm überhaupt nichts – hat ihn nach der burschikosen DIAMOND JACK-LP nun in ein stilistisches Jedermannsland geführt, möglicherweise mit Tendenz rückwärts, was nicht das schlechteste wäre.

Noch vor dem Erscheinen von FALLING UP überraschten mich Konzerttermine, die Kevin Ayers im Vorprogramm von, ähem, Arlo Guthrie ankündigten. Ein Lebenszeichen, das genutzt werden wollte. Ich treffe Kevin vor seinem Aachener Auftritt im Hotel, er ist leicht zerknautscht, aber gesprächig und zuvorkommend.

EBM: Was war deine letzte ernsthafte LP vor dieser langen Flaute?
Kevin: Das war 1980 THAT'S WHAT YOU GET, BABE. Alles danach waren im Grunde unfertige Produkte. Ich sehe FALLING UP als die eigentliche Nachfolgeplatte, ich hatte mehr Zeit mit allem.
EBM: Du bist jetzt wieder bei einer großen Plattenfirma. Wie kam es zu dem Deal mit Virgin?
Kevin: Nachdem ich auf Mike Oldfields letzter LP einen Song gesungen hatte, bekam Virgin Interesse an mir. Möglicherweise wollen die mich, um für Mike Oldfield zu werben, wer weiß. Ich gab ihnen das fertige Band und sie veröffentlichten es. Nach all den untätigen Jahren ist das erstmal eine gute Neuigkeit. Was jetzt zählt ist die nächste LP, die von Virgin

finanziert wird.
EBM: Müssen wir darauf wieder drei Jahre warten?
Kevin: Das kommt darauf an, ob ich gute Songs schreibe, die mir und der Firma gefallen. Ein Vertrag besteht, aber geplant ist nichts.
EBM: Weswegen das Tief nach 1980?
Kevin: Ich hatte einfach nichts interessantes mehr zu sagen, mir gingen die Themen aus. Außerdem machte ich damals eine miese Zeit durch und wollte keine deprimierenden Songs schreiben.
EBM: Die Cure sagten einmal, depressive Momente lassen sich einfacher festhalten, weil man die schönen Momente nicht mit Songschreiben vertun sollte.
Kevin: Das klingt zwar logisch, aber ich glaube, du brauchst zum Songschreiben überhaupt irgendein starkes Gefühl, sei es Angst, Haß oder Liebe. Auf dieser Grundlage muß man dann auch über andere Dinge schreiben, die Energie in verschiedene Richtungen lenken können.
EBM: Woraus kombiniert sich dein Liveprogramm?
Kevin: "May I?" ist nach wie vor der Introsong. Ich spiele überhaupt größtenteils vertraute Songs, die sich in meinen 20 Jahren im Geschäft als dauerhaft herausgestellt haben, die immer ein bestimmtes Gefühl, eine bestimmte Art Weisheit behalten werden und die ich deswegen immer wieder singen kann. Es sind Texte, an denen ich sehr intensiv gearbeitet habe. Das Gegenteil davon wären zeitgebundene politische Anspielungen oder Witze, die sich niemand öfter als dreimal anhören will.
EBM: Dabei bist du doch live für Späße zu haben, wenn ich an JUNE 1,1974 denke.

Kevin: Man kann Witze bringen, aber ich wiederhole mich damit nicht gerne. Irgendetwas in Entertainermanier exakt zu timen ist sowieso nichts für mich.
EBM: Nun gibt es ja neben dem perfekten Entertainer auch den Bühnentyp des verkapselten Künstlers, der kaum den Mund aufkriegt und sein Publikum nicht wahrzunehmen scheint.
Kevin: Ich bin wahrscheinlich irgendwo dazwischen. Bei Zurufen aus dem Publikum reagiere ich, aber ein wichtiger Punkt ist: Du bist da, um durch deine Songs zu sprechen. Man schreibt seine Songs schließlich nicht für sich selbst, vielleicht ü b e r sich selbst, aber f ü r ein Publikum. Wenn ich ansonsten Lust habe zu reden, rede ich, wenn nicht, dann nicht.
EBM: In dem Presseinfo der Plattenfirma stand zu lesen, 1974 habe Kevin Ayers Zugang zur Szene um Brian Eno gefunden. Ich habe das Gefühl, da ist etwas grundlegend falsch an dieser Feststellung.
Kevin: Vollkommen falsch. Szene? Eno wohnte 200 Meter weit weg von mir, vielleicht meinten die das. Damals hatte Eno noch keine Szene, aber inzwischen scheint er ja sehr erfolgreich zu sein, wahrscheinlich sollte das für mich vorteilhafter klingen.
EBM: Du machst viel Songs über dich selber, zwei auf der neuen LP sind ziemlich deutlich.
Kevin: Ja, einer ist ein Geschenk von Mike Oldfield, als er mich in Mallorca besuchte. Der andere Song, "Am I Really Marcel?",ist ein Wortspiel: "Am I Really Myself". Er dreht sich um den falschen Eindruck, den die meisten Leute von mir haben, daß ich faul und arbeitsscheu sei. Tatsache ist, daß ich den Konkurrenzeifer der Industriegesellschaft meiden will und ein streßfreies Leben liebe, wie es in nördlichen Ländern schon wegen dem Wetter eigentlich nicht möglich ist. Im Süden sind die Menschen spontaner, mehr zum Feiern geneigt, die Lebensfreude ist eine ganz andere. Es herrscht nicht der Druck nach Effizienz; man ißt, um zu genießen, nicht um es bloß in sich reinzuschaufeln. Ich könnte nicht mehr in England leben.
EBM: Drei Songs auf FALLING UP spielen auf deine Liebe zum Wein an. Typisch britische Bands dagegen propagieren ihren Bierkonsum oft wie ein Etikett. Scheiden sich auch hieran die Geister von Nord und Süd?(Für unser Gespräch hatte Kevin zwei Bier bestellt)
Kevin: Da ist einiges dran. Man soll sich nichts zusammenerfinden, aber Bier ist nördlich, kalt und industriell, während Wein immer irgendwie Sonne assoziiert.
EBM: Bei Pogues-Konzerten besäuft sich jeder mit Bier...
Kevin: ...und bei Flamencofesten in Südspanien mit Wein und Cognac. Na ja, im Grunde bleibt Alkohol Alkohol, ob Nord, ob Süd.
EBM: Hast du keine Angst vor dem Image dieser Tourkombination mit Arlo Guthrie, daß da zwei alte Hippies kommen, um noch Leute hinterm Ofen vorzulocken?
Kevin: Angst ist sicher das falsche Wort, irgendwie stimmt's ja auch, wir sind alte Hippies, ganz einfach. Ich glaube, daß die Hippie-Ideale nach wie vor so gut wie irgendetwas sind, was sich sonst Leute an anderem ausgedacht haben. Liebe, Frieden und auch das Weiterkommen im eigenen Denken, statt im alten Zustand zu verharren, sich menschlich fortzuentwickeln statt technologisch. Den Alt-Hippie korrigiere ich nur geringfügig: ich bin ein Hippie in den besten Jahren.

Abends im Aachener Metropol besteht Kevins kleine Liveband aus zwei jugendlich (wirkenden) Spaniern als Rhythmusgruppe, als Sologitarrist sein treuer Weggenosse Ollie Halsall, dar ebenfalls auf Mallorca lebt, rein äußerlich aber Kevins krassen Gegenpart abgibt: Dichter Stoppelbart, Halbglatze, im Filzmacintosh und mit Regenschirm, trifft auf ihn das urenglischste aller Typenklischees zu - `wie aus einem Dickens-Roman entstiegen`. Erst auf der Bühne fällt mir auf, daß er der Linkshänder war, der vor zwei Jahren auf Tour mit der John Cale-Band dessen Gitaristen Dave Young auf den Baß verwiesen hatte und mit furioser Fingerarbeit und dem Powersound einer Gibson SG endlich die Misere beendete, die Cales Konzerte durch Sparen am falschen Ende einige Zeit ausgedünnt hatte.

Keyboards fehlen, ein für Kevin Ayers beklagenswerter Mangel, die Zeiten erfordern Bescheidenheit im Tourbudget. Der Auftritt verläuft anständig, ein Teil der schätzungsweise Fünfhundert scheint in der Tat für Kevin gekommen zu sein, knappe 45 Minuten Spielzeit inklusive einer Zugabe. Nach 3 Oldies zu Eingang folgen die neuen Songs "Another Saturday Night" und "Another Rolling Stone" unmittelbar aufeinander. "Man wiederholt sich im Alter" bemerkt er dabei und überspielt die Spannung, der er sich auf der Bühne ausgesetzt fühlt. Unmöglich, ihn nach dem Gig noch für ein paar Fotos vor die Tür zu lotsen, "Keiner kriegt mich jetzt noch zweihundert Meter weit zu Fuß" wehrt er mich müde lächelnd ab, dieweil die Compañeros sich zusammengerollte Pesetanoten für staubige Zwecke dienlich machen.

P.S.: Die Überraschung des Abends sollte für mich doch tatsächlich noch Arlo Guthrie werden, ebenso für die meisten Fans, die bis zur Begrüßung brauchten, den Akustikgitarristen der Combo unter wallender Haarpracht als ihnjenigen welchen auszumachen. Der Rest war - was sollte es anderes sein - Geschichte, und zwar höchst vergnügliche. In eineinhalb Konzertstunden brachte er längere Anekdoten unter als Bruce Springsteen und war musikalisch überzeugender, vor allem unterhaltsamer, als sein Zweitvater Dylan. Nie wieder will ich mehr über "Alice`s Restaurant" lästern.

Christian Köhl

THE JAZZ BUTCHER

Noch immer der alte Butch, noch immer Birnen, noch immer... Nein, Gorbatschow ist neu! Wie verhält sich dieses Bermudadreieck zu Fischburgern, Provinz und Wetterpropheten?

BUTCH (Photo: W. Schreck)

Ich weiß nur, wir schlucken manches! Wir schlucken eigentlich alles, was der Jazzbutcher von sich gibt, obwohl, hat er nicht vor zwei Jahren von seinem Lieblingsautor Flann O'Brian erzählt, dessen Bücher ich inzwischen auch gelesen habe! Und hat es mir geschadet? Mir war auf einmal so nach Jazzbutcher. Alle Jesus & Mary Chains und selbst alle Pogues konnten mir gestohlen bleiben. Und siehe da, eine LP erscheint wie von Wunderhand, Tourplakate allüberall, die Autorin selig auf einer Wolke dahingleitend.
Doch, oh herbes Tröpfchen, war da nicht "Distressed Gentlefolk", eine LP, die ich nicht mochte, weil ich sie nicht oft spielte, weil wiederum ich Angst hatte, daß die Platte mit mehrmaligem Hören nicht wächst, da die Luft raus ist.
(Deep breath!) Meine Lieben, die Platte war gut und witzig, was zum Teufel war falsch? Er war nicht präsent! Weder körperlich noch werbestrategisch. No time for Butch. Es war halt nicht Weihnachten, wie im März dieses Jahres. Statt unter berühmte Persönlichkeiten zu gehen, die in mehr oder weniger tragisch anmutende Beziehungen verstrickt waren (doch was war den mit "Marnie", hä?) und Jazzbesen (was war "Partytime"?) gibt es auf Fishcotheque wieder richtige Musik. (Nun ja.) Fishcotheque ist in.

Ich dachte also, daß uns hippes erwartet. Meine Gedanken schwebten Richtung Glasnost und joyceanische Wortspiele. ("In my heart I know I'm a Russian".) Was bohrt sich in mein Ohr? Eine äußerst geplant wirkende Mischung aus Weatherprophets und Hiphop, Noisepop und dem Leben auf dem Lande.
Die Woodentops (schrab, schrab) haben Alice Thompsen rausgeschmissen – Rolo, dafür zerbeiß' ich dich. Und der Butcher hat nichts Besseres im Sinne, als sich Lästermaul Nikki Sudden zum Fraß vorzuwerfen!
Aber diesmal, lieber Nikki, würdest du staunen. Der 88er Jazzbutcher ist perlender Champagner, extra brut. Die Platte wächst! Morning, moon and night Fishcotheque, Fischcotheque. Butch, alte Fritte, wir kommen! Wenn du immer noch Birnen ißt und Journalisten haßt – die Fleischerinnung steh' uns bei.
So sitze ich denn am 24.3. in Aachens größtem Kühlraum, dem Metropol, draußen Schwarzschinken, Bierwürste und Stubenküken. Ein Königreich für einen Fishburger.
Pat: Nein, also da kann ich nicht 'reinsprechen. Das sieht ja aus wie Kohleneiskrem.
EBM: ?!?
P.: Wenn mich die ganze Band anstarrt, kann ich auch nicht sprechen (Gelächter.)
EBM: (Knirsch!!!)
Wir ziehen also um zu einem ruhigeren Ort, im Hintergrund Soundcheck der Vorgruppe M. Walking On The Water, but never mind.
EBM: Ich habe unter anderem deine letzten beiden LPs "Distressed Gentlefolk" und Fishcotheque. Wie war dir zumute, nachdem du die erste veröffentlicht hattest, und mit welchen Ideen bist du an die zweite herangegangen?
P: Distressed Gentlefolk wurde aufgenommen, als wir viel zu sehr im Streß waren – die Band war in keinem guten Zustand zu dieser Zeit. Aus der Ferne betrachtet erschien mir eine Hälfte der Platte wertvoll und die andere – ich komme mir immer noch wie Sportreporter vor mit diesem Mikrofon, über meine Gefühle sprechend wie über ein Skiereignis, sehr seltsam. Nun denn, ich war nicht sehr zufrieden mit diesem Album, aber wir gingen weiter auf Tour, es war so geplant, und am Ende hat sich die Band zu Tode getourt. Als wir wieder in die normale Erdatmosphäre eintauchten, nach der Tour, konnten wir die Band nicht zusammenhalten.

Ich hatte sehr viel Zeit dann, um zu schreiben, und ich ging an Fishcotheque ganz anders heran als an den Vorgänger
EBM: Warum hast du das Album mit den Weatherprophets eingespielt?
P: Es war sehr simpel, Alan McGhee bat mich, eine Platte für Creation zu machen, was schon immer ein Traum von mir gewesen war. Ich gab zu bedenken, daß ich zwar einen Gitarristen und einen Saxspieler hatte, allerdings wohl eine Beatbox benutzen müßte und Baß selber spiele. Alan fragte nur: "möchtest du die Weatherprophets?", und die Weatherprophets waren für mich wie Popstars, you know, man hört sie, kennt die Platten, aber man trifft sie nie. Folglich sagte ich, klar, will ich die Weatherprophets. Das Zusammenarbeiten klappte dann auch gut, sehr locker vielleicht, aber das ist ja nicht schlecht.
EBM: Die Songs "Small Town" und "Living in a Village" erscheinen mir wie das Leitmotiv für Fishcotheque. Stimmt das?
P: Ja, sie sind wohl quantitativ herausragend und auch in "Next Move Sideways" finden sich die textlichen Elemente dieser Art. Ich wollte das eigentlich nicht so betonen. Das ist wahrscheinlich nur so betont, weil ich, während ich an der neuen LP arbeitete, auf dem Lande lebte, also nicht das Leben aus der Tourperspektive betrachtete, sondern aus einem sehr komischen Blickwinkel.

EBM: Du benutzt alle möglichen musikalischen Stile auf dem Album (what's so new?), Sampling, Noise-Pop und so fort. Wie ist deine Verbindung dieser Art von Musik?
P: Es gibt Bands, die sind unsere Freunde und deren Musik wir mögen. Es gibt Bands, die sind unsere Freunde und deren Musik wir nicht mögen. Es gibt Bands, die ... nein, es gibt also eine Menge Kombinationen. Eine gute Beziehung wirklich. Ich meine, Peter Astor (The Weatherprophets) ist wahrscheinlich kein Freund von Sampling. Er ist mehr ein Songwriter und ein sehr guter noch dazu. McGhee (Creationboss) scheint da im Moment drauf zu stehen. All diese Songwriter: Astor, Momus und Jazzbutcher. Er weiß aber nicht, daß ich ein idiotischer Songwriter bin. Ich rearrangiere anderer Leute Musik.

EBM: Du bist ja ein Liebhaber der russischen Kultur, so wie auch dein Kollege Rolo McGinty (Woodentops), der eine hübsche Rede über die Nachteile von Glasnost gehalten hat. Was meinst du denn dazu?
P: Ich interessiere mich sehr dafür und lese alles darüber. Ah – neulich war ich bei Rolo und rauchte seine russischen Zigaretten, die sich "Kosmos" nannten. "Kosmos", diese alten Hippies!!! Man! Leningrad macht sich gut. Popular Mechanics zum Beispiel. Sollte sich auch gut in Belgien verkaufen.

EBM: (giftiger Blick!)
P: Sogar Tuxedomoon – ach, ich habe jemanden von Tuxedomoon gekidnappt. In Paris. Blaine L. Reininger war mit ihnen, und ich dachte: Hmmm. Ich habe Platten von ihm. Später im Abend, waren wir total betrunken und haben ihn gekidnappt. Wir haben herausgefunden, was das L. bedeutet, aber das sag' ich dir nicht. Na ja, mit der russischen Mode und so, das ist etwas übertrieben. Du meinst, ob sie nicht die eigene Kultur verlieren? Na ja, es ist überall gleich, ob Thailand, Afrika oder Südamerika, alle hören Madonna (wir auch). In Südamerika hatten wir nicht Hunderte, nein tausende Zuschauer, weil sie alles für gut halten, was aus England kommt. Aber das Traditionelle ist doch immer noch unglaublich mächtig.
EBM: Als alter Jesus und Mary Chain Fan, was denkst du über das ganze Movement, das sie auslösten?
P: Er, Spacemen 3? Nicht, nein? My Bloody Valentine? Ja, das sind die Bands, mit denen ich mich betrinke, im Speed Club. Der DJ da ist Douglas Hart von JAMC, die

Köpfe der Kleinen wohlwollend tätschelnd. Aber die Bands haben schon ihre eigene Identität.
EBM: Und was macht Nikki Sudden?
P: Wir haben nicht viel gemeinsam. Außer Trinken. Und einer betrunkenen Version von "Knocking on Heavens Door". Netter Mann, aber Dave Kusworth ist der bessere Songwriter.
EBM: Wie wahr, wie wahr. Und how's old England!?
P: (Wosh): More money here, a mess in our country. Belgien ist auch in einer Zwangslage, oder?
EBM: Wieder ein Seitenhieb oder Mitleid?
P: Nein, nein, nein, aber es ist doch wahr?
EBM: Du wolltest doch mal schreiben, wie sieht's aus?
P: Hätte ich Zeit, dann würde ich so was wie die Bibel schreiben (sic!). Kleine scheußliche Stories, denn so nett bin ich gar nicht.
EBM: Warum bist du auf Creation? Hat ein Indielabel heute überhaupt noch einen Sinn?
P: Oh ja, man wird nicht verarscht und kriegt sein Geld. Bei Galss Records gab es ein Informationsvakuum. Du hast 9000 Pound investiert, ein schönes Cover gemacht und so fort, und die vergessen einfach zu sagen, daß die Platte jetzt veröffentlicht ist! Ich möchte ja nicht viel verkaufen, dann würde ich ganz anders klingen. Wie es im Moment ist, that's just fine. Ich kann anfangen gothische Schlösser zu kaufen. (Kleiner Tick?)
EBM: Versetzt du dich oft in die Lage des Hörers?
P: Ja klar, ich bin ja ein ziemlich bissiger Kritiker. Ich habe für ZigZag geschrieben. Der NME wollte eine Serie von mir. Aber so etwas ähnliches haben MAN vor Jahren gemacht, und das hat mich mißtrauisch gemacht.
Ich kann sehr hart gegenüber einer Band sein, auch wenn ich weiß, wie es ist, da oben auf der Bühne zu stehen. Was natürlich ein großer Fehler der Journalisten ist, gerade da könnte ja der Gitarrist Grippe haben oder so. Aber sie schreiben einfach nur: Vergiß es! Wenn ich etwas aber nicht mag, dann mache ich das Produkt oder die Band aber auch fertig. Zum Beispiel diese Platte von "All about Eve".
EBM: Macht nichts, sie werden von Wayne Hussey produziert.
P: Wayne Hussey ist nett. Ich habe mit ihm getrunken. (Argument?)
EBM: Ist er nicht!
P: Doch!
EBM: Andrew Eldritch ist netter!
P: Ja, er hat mal mit uns gesungen, besitzt sogar Platten von uns, muß also nett sein. Wir haben ihm Nachrichten in den Garderoben zurückgelassen. Bei einem Konzert hat er vorne gestanden und "Hoo-hoo" gesungen. Aber The Mission haben ohne ihn verloren. Er wußte, was der Witz ist. The Mission sind der Witz!
EBM: Na bitte!

Wir lassen die Kommentar über seine Schuhgröße, den Preis seiner Schuhe, sein Alter, seine Kommentare über die verschiedenen Länder, die er noch mittels seiner Tour besuchen wird, seine Katze, seine Eltern, seine verflossene Liebe Alice, ihr Rausschmiß bei den Woodentops, ihr Streit mit Rolo und so fort.
Alice, ich glaube, dieser Mann kann ziemlich fies sein, und tröste dich, ich kann auch nicht Keyboard spielen.

Das Konzert; Laut, übersteuert, schnell, anstrengend, kein "Marnie" und überhaupt sehr nett, den wir sollen ja eine Tour nicht nach einem Konzert beurteilen. Phantastische Vorgruppe übrigens (M. Walking on the Water). Und Blümchen für den Butcher und Kopfschmerzen für die Autorin. Good night.

Alice Peters

Winfried Bode

Welches Instrument spielt der junge Mann links außen?

Für jede richtige Einsendung gibt's eine Vergrößerung dieses Foto!

Ein Stück Kölner Musikgeschichte. Aufgezeichnet von Gisela Lobisch

"Du, Gisela, ich habe gerade zwei tolle Stücke bei WOM gehört", sagt M. beim Hereinkommen, "kennst du Winfried Bode?". "Sicher kenne ich Winfried Bode". Noch verwundert, daß ausgerechnet M., der Prince of the Blood für die beste Band '87 hält, mich danach fragt, denke ich an die "Rolltreppe" im Hahnentor, an "konspirative" Treffen, an KVB-Sitz-Demos auf Straßenbahnschienen, Konzerte in der Mülheimer Stadthalle, halbe Nächte im Storyville, Musik - unser Kommunikationsmittel. Das muß nun etwa 20 Jahre her sein. Und er hat jetzt tatsächlich eine Platte gemacht! Zwischen meinen Erinnerungen und heute war Winfried Bode natürlich immer sehr präsent in Köln, nur hatte ich die Domstadt verlassen, und ihn aus den Ohren verloren.
Und wie's der Zufall will, schon einen Tag nach M.'s Frage sitze ich Winfried und Inge, der Sängerin in seiner neuen Gruppe, gegenüber.

Wie war das mit seiner ersten Band?

"In meiner ersten "Gang" spielte Ronny Sporn Schlagzeug, sein Bruder David Gitarre, am Baß hatten wir einen Münchener. Einer unserer ersten Auftritte war unter der Synagoge in Köln für den Empfang eines israelischen Botschafters. Münchener. Mit den Brüdern Sporn habe ich mich dann mal fürchterlich gestritten, die wollten mich immer zwingen, die englischen Top Twenty zu spielen, auch wenn ich die Texte nicht konnte. Das war ja früher so üblich bei den Gruppen, dieses Omo-Englisch zu singen. "Du spielst jetzt 'Dedicated Follower of Fashion'" "Nein, ich bin das leid", hab die Tür zugeknallt, und das war das Ende der ersten Gang. Ja, das war meine allererste Gruppe, 1965 bis 1969 hat die etwa bestanden und sich dann aufgelöst. Außerdem gab's noch von '65 - '66 "The New Generation."
Von 1969 bis 1971 spieltest Du dann nur noch solo?

Ja und von '71 bis '77 hatte ich eine Gruppe, die hieß Tenderness. Von '76 bis '77 hatte ich auch noch so'n Trio das war Crosby-Stills-Nash-artig mit zwei akustischen Gitarren. Von '77 - '79 hatte ich mal wieder eine zweijährige rein solistische Phase, und dann habe ich die nächste "Gang" gegründet, die etwa bis Ende 85 bestand."

In dieser Zeit machen sich in seiner Musik unverkennbar Einflüsse des Punk und New Wave bemerkbar, die er auf Winfried-Bode-Art verarbeitete.
"Innocent While Asleep, Ist das deine erste Platte?"
"Ja, also die erste, die gilt. Ich habe mehrere Male in meinem Leben fertige LPs aufgenommen, die aber dann nicht hergestellt worden sind. Der größte Hammer war 1973, bei Demo-Aufnahmen hatte im Studio sah ich hinter der Glasscheibe so einen irren Typen wie bekloppt rumtanzen. Gab sich völlig begeistert: "Aus Ihnen machen wir einen Weltstar". Ich war schon damals ein recht mißtrauischer Mensch, obwohl mich das nie davor geschützt hat, trotzdem Reinfälle zu erleben, wie sich das nachher zeigen wird. Auf jeden Fall hat er einen Vertrag mit mir gemacht und das Hansa-Studio in Berlin angemietet. Das waren dann schon fast wagnerianische Ausmaße, mit Orchester, echten, lebendigen Streichern, Harfe, Flügel, Bläsern und Chor. Für ein Stück mit Country-Elementen wurden Twin-Fiddles und ein

Banjospieler eingebaut. Ich sollte also ganz groß rausgebracht werden, wurde rumgereicht, im Swimmingpool im Kempinski wurden Fotos für die Boulevardpresse gemacht. Dieser Bekloppte, ich nenne extra den Namen nicht, um Ärger zu vermeiden, wollte mich in die große Welt einführen. Er schleppte mich in Berlin durch so komische Edelpuffs. Das hat mich ziemlich verwirrt, und ich habe das mehr beobachtend mitgekriegt. Richtig verrückt. Die Aufnahmen waren fertig, ich war wieder in Köln. Dieser Typ hatte mit einer Plattenfirma einen festen Vertrag. Was er produzierte, mußten die erst mal vorgelegt bekommen. Die wollten die Texte dann lieber in Deutsch haben. Ich versuchte, die Stücke einzudeutschen. Damals hatte ich gar keinen Bezug zu deutschen Texten, das viel mir unheimlich schwer. Hab mir einen abgewürgt. Dann hat der sich mit den Leuten entzweit. Panik. Das Ganze nahm bedrohliche Ausmaße an. Ich hörte wieder längere Zeit nichts, und dann kam auf einmal eine Vorladung für mich als Zeuge auf's Polizeipräsidium. Der Typ saß wegen Betruges im Knast und ich auf den Bändern. Es war viel Zeit verstrichen. Das Material war nicht mehr aktuell."

"Was hast du auf 'Innocent While Asleep' verarbeitet?"

"Ich schreibe kontinuierlich Songs. Man kann sagen, einen Song pro Woche. Auf der Platte sind Stücke aus den letzten 1 - 2 Jahren. 'Sooner or Later', auf der A-Seite, ist swingende Popmusik, 'Death Wish' suggestiv-monotoner Gitarrenpop, 'Blood in the Water' orientalisch gewürzter Psychedelic Pop, 'Dance for me' Disco meets Kasachok, 'Under the Surface', Minimal Beat verwandelt sich in Garagen-Rock mit Beach-Boys-Chor, 'It shouldn't hurt so bad' traurig-sanft-rhythmische akustische Gitarren. Die Stücke auf der B-Seite sind 'Innocent While Asleep' lockerer Westcoast Blue , 'I got ready' eine simpel eingängige Tanznummer, 'Infectious' Riff Rock mit sperrig schrägen Untertönen, 'Sleeping with my Shoes on' ist 60er-Jahre-Soul-inspiriert und 'Cross-eyed Guys', Bo diddley Jungle Rock mit versteckten Zitaten alter Gitarrenthemen.

Mein System ist, keinen durchgehenden Stil - zumindest nicht gewollt - zu bringen. Ich verlaß mich blind darauf, daß der Stil sich von selbst heranbildet. Wenn er's nicht tut oder nicht erkennbar tut, dann ist es auch egal.

DIE BAND

Im Proberaum lerne ich die anderen Mitglieder der Band kennen, d.h. Inge Simon, die Sängerin, kenn ich schon von unserem ersten Gespräch. Bass spielt Ralf Meyer, Adi Bekker sitzt am Schlagzeug, Michael Alexander spielt Gitarre und singt auch schon mal, Hans Klemmer ist der Keyboarder.

"Für mich ist es nie so ganz einfach, die richtigen Musiker zu finden, diese absoluten mit allen Wassern gewaschenen Superprofi-Cracks, die alles können und sehr kommerziell orientiert sind, wissen oft mit mir nicht so viel anzufangen. Erst mal weil ich stilistisch nicht so einzuordnen bin und dann weil meine musikalische Einstellung nicht so sehr auf diese absolute handwerkliche Professionalität so aufbaut."

Wie sind Deine Kontakte zur Musikszene?

Ich habe wenig Kontakte zu anderen Gruppen. das liegt wohl an meiner relativ zurückgezogenen Lebensweise, ich geh fast nie in Lokale, hab ich keinen Antrieb zu, mein Lebensstil gibt relativ wenig Berührungspunkte zu anderen Musikern. Ich find das schon ganz schön, so Kontakte zu haben zwecks kulturellem Austausch, aber ich würde da keine großen Aktivitäten unternehmen, ich gehe auch sehr selten zu Konzerten. Ich komme einfach nicht dazu. Zu so typisch avantgardistischen Leuten, habe ich wenig Kontakt. Ich war eigentlich vom Start weg Jahren immer ein bißchen stilistisch out, nicht hinterher, sondern immer mehr danebengelegen als hinterhergehangen. Was ich auch festgestellt habe ist, daß die Avantgarde bestimmte Signale gibt, woran sich diese Leute untereinander erkennen, aufeinander zugehen und miteinander etwas machen.

I WANNA BE ON THE COVER OF..

Wenn ich Musikzeitschriften lese, da erlebe ich manchmal dieses Cover-of-the-Rollin' Stone-Syndrom. Du kennst doch diese Gruppe, Dr. Hook & The Medicine Show, die sagt sie kämen gerne auf das Cover von der Zeitschrift Rolling Stone, die früher eine Kultzeitschrift war, heute ist es eine Yuppie-Intellektuellen-Zeitschrift geworden. Solche Gefühle habe ich manchmal in Bezug auf eine Zeitschrift wie Spex. Wenn die einem erst Mal ihren Gütestempel geben und wenn du da lange genug drin bist, dann kommst du irgendwann mal in den Spiegel oder in den Stern, in die Sendung Aspekte (drei Wochen nach unserem Gespräch war Winfried Bode im Stern) dann hast du deinen Kulturstempel weg, wie die Einstürzende Neubauten, und dann gibt es kommerziell gesehen mainstreamartige Ausmaße nicht von der Musik unbedingt, dann haste son bißchen ausgesorgt und für die Eitelkeit ist es immer ganz angenehm, wenn du von den Leuten bewundert wirst, die so leicht keinen bewundern, die immer so schnell was ablehnen und so denk ich manchmal "I wanna be on the Cover of Spex".

Obwohl das doch oft total kurzlebig ist, die Gruppen kommen und gehen.

"Ja, aber es gibt so bestimmte Scene Darlings, wie z.B. Philipp Boa, der jetzt einen Plattenvertrag mit einer großen Firma hat. Jetzt wird er zwar schon mißtrauischer beobachtet, aber es wird über ihn geschrieben. Wie die Einstürzenden Neubauten avancieren sie zu Feuilleton-Gruppen. Aber es hat etwas Bauchpinselndes an sich. Teilweise finde ich dieses Kultgetue idiotisch, bekotzt, beschissen, aber es ist sicher schön, wenn alle drüber schreiben und es wichtig finden."

IM LUXOR

"Am 5. April geben wir das erste Konzert in dieser Gruppenbesetzung im Luxor. Ich bin mal gespannt, wo wir uns publikumsmäßig einordnen werden. Ich nehme an, daß wir mit unserer Musik mal wieder total zwischen sämtliche Stile fallen. Im Luxor gut anzukommen oder Stimmung reinzukriegen ist fürchterlich schwer. Mein Publikum ist zahlenmäßig garnicht mal so klein aber szenemäßig so verstreut, die alle auf einen Haufen zusammenzubekommen ist gar nicht so einfach. So ist meine Erwartung, was die Zuschauerzahlen im Luxor anbetrifft, ja, nicht pessimistisch aber... Ich will auch versuchen, wenn ich auf der Bühne stehe, nicht daran zu denken, und wenn nur zehn Leute da sind."

Im Verlaufe des Gesprächs stelle ich oft fest, daß Winfried seine Erwartungshaltung niedrig ansetzt. Auch ein Mittel, sich vor Enttäuschungen zu bewahren. Auf jeden Fall waren über 200 Leute im Luxor, darunter jede Menge bekannter Gesichter aus der Kölner Musikprominenz. Das Konzert war ein Erfolg, Winfried live noch besser als auf Platte. Die Kölner tanzten und applaudierten und ließen "ihren" Winfried am Ende noch lange nicht von der Bühne.

Gisela Lobisch

In den Medien werden deutsche Bands nur leider allzu oft mit Nichtbeachtung gestraft, da werden lieber die Charts rauf und runter gedudelt, als unabhängigen Produktionen eine Chance zu geben, bei denen gerade die deutschen Produkte mit Vorurteilen zu kämpfen haben, da ihnen halt der "England-Amerika-Bonus" fehlt. Dieser Bonus macht sich ebenfalls gehörig bei den Konzertveranstaltungen bemerkbar. Die Veranstalter ziehen es vor, Gruppen aus Amerika und England zu verpflichten, von denen man teilweise noch nicht einmal den Namen gehört hat, anstatt auch einmal deutschen Gruppen die Chance zu geben, ihr Programm der Öffentlichkeit kund zu tun, um sich somit einen größeren Bekanntheitsgrad zu erspielen. Die Liste der Gründe ließe sich wahrscheinlich noch um einige Punkte fortsetzen, doch im Interview mit PINK TURNS BLUE traten die Probleme einer deutschen Indie-Band ganz zwangsläufig in den Vordergrund.

Pink Turns Blue sind eine Kölner Formation, bestehend aus Mic Jogwer (Gitarre, Gesang), Bübi Walter (Bass) und Mark Giltjes (Schlagzeug). 1987 erschien auf Fun Factory ihre Debüt-LP "If Two Worlds Kiss".

EBM: Wie kommt es, daß ihr in der Presse mit U 2 verglichen werdet, obwohl meiner Ansicht nach, eure Platte wenig damit zu tun hatte?

PTB: Nun ich meine, der Gesang klingt schon etwas pathetisch, und die Gitarre ist mit Delay gespielt, da sind also schon mal Parallelen, aber im Grunde genommen glaube ich, daß die meisten Leute außer U 2 gar nichts kennen. Bei unserer Platte ist halt der Nachteil, daß 4 Songs im August, 4 Songs im Februar davor und 4 Songs im März davor aufgenommen worden sind. Das ist natürlich eine total lange Zeit, daher gefällt mir die Platte nicht mehr so gut, da ich jetzt im Kopf viel weiter bin als damals, als wir die stücke produziert haben. Live sieht unser Programm daher auch anders aus, da wir viele neue Stücke spielen und nicht unbedingt das Material von vor 2 Jahren.

EBM: Wie ist die Platte denn eigentlich aufgenommen worden?

PTB: Ich hätte viel schlimmere Kritiken erwarte, so dumpfer Deutschrock und so weiter. Sicher hörten wir oft, das ist doch ein alter Stil oder ein typischer Sound, aber das ist erst mal egal, weil das die Basis war, die wir erreichen wollten. Das war der Sound, den wir machen wollten. Und eigene Songs halt, das war erst mal das Wichtigste. Eben Songs, die gut sind und für sich stehen können, ohne daß man gleich sagen kann, der Song klingt genau wie die Gruppe, und der Song klingt genau wie jene Gruppe, und ich hoffe, daß wir dies vielleicht mit dieser Platte erreicht haben. Beim Sound ist das schwieriger, nimm allein die Stimme, wenn du eine Art zu singen hast, die nicht so extrem ist, also ziemlich normal ist, da kannst du nichts dran ändern, aber das entwickelt sich auch einfach. Der nächste Schritt ist jetzt die nächste Platte, die viel experimenteller wird.

EBM: Es wird also musikalische Veränderungen geben?

PTB: Ja, und das hat mehrere Gründe. Das hat zum einen mit dir selbst zu tun, denn neue Wege kannst du nur gehen, wenn du in dich selbst hineingehst, und dann wirklich etwas Neues entsteht. Es geht einfach nicht, daß du überlegst, daß dieses und jenes schon da war, und deshalb mache ich jetzt etwas völlig Neues. Viele Gruppen werden einfach zu etwas völlig Neuem gemacht, nimm zum Beispiel Jesus & Mary Chain, die sind hier etwas Besonderes, in England jedoch gibt es bestimmt 500 Gruppen, die dieselbe Musik machen. Die Medien putschen diese Gruppen hoch.

PINK TURNS BLUE

DEUTSCHE INDIE–BANDS HABEN ES IM EIGENEN LANDE SCHWER. VIELE WERDEN ZWAR MIT PRÄDIKATEN WIE „GANZ NETT" ODER „NICHT SCHLECHT" BEDACHT, MANCHE BESITZEN ZUMINDEST IN IHRER HEIMATSTADT GAR EINEN GEHEIMTIPSTATUS, ABER DEN WENIGSTEN IST ES VERGÖNNT, GANZ ZU SCHWEIGEN VON DENEN, DIE ÜBER DEUTSCHLANDS GRENZEN HINAUS EINEN GEWISSEN BEKANNTHEITSGRAD ERREICHT HABEN. GRÜNDE FÜR DIE MISERE GIBT ES GENÜGEND. DER DEUTSCHE MUSIKMARKT WIRD VON AUSLÄNDISCHEN PRODUKTIONEN ÜBERSCHWEMMT, DEREN VERMARKTUNG, WEGEN DES WESENTLICH HÖHEREN WERBEETATS DER LABEL OFT IN KEINEM VERHÄLTNIS ZUR VERMARKTUNG DEUTSCHER BANDS AUF UNABHÄNGIGEN DEUTSCHEN LABELS STEHT.

Wir sind auf jeden Fall jetzt weiter als bei der Produktion der ersten Platte, und allein dadurch werden musikalische Veränderungen begründet sein. Andererseits haben wir das Glück, daß unser Label sagt: "Macht mal."

EBM: Eure erste Platte ist zum Teil in Zusammenarbeit mit dem WDR entstanden, wie sieht das bei der nächsten Platte aus?

PTB: Dadurch, daß wir im Vorprogramm von Laibach auftragen, konnten wir Kontakte zum Produzenten der Gruppe knüpfen. Er wird unsere nächste Platte produzieren, was viel besser ist, als mit irgendeinem deutschen Produzenten, und leider besser auch, als wenn wir es selbst probieren. Uns fehlt einfach die technische Ahnung im Studio, und so brauchst du wahnsinnig viel Zeit, du fummelst da rum, um später beim abmischen zu merken, daß du nur Mist gemacht hast. Das ist uns bei der ersten Platte so ergangen.

EBM: Wie ist eure Beziehung zu LAIBACH?

PTB: Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit, und sie haben eine gewisse Sache wirklich auf den Punkt gebracht. Als Deutscher bin ich da halt besonders empfindlich, daß sie einen da so am Wickel packen, daß so Sätze wie Einigkeit, Freiheit, Brüderlichkeit und so weiter, halt was man jetzt noch so auf CDU–Plakaten lesen kann, daß das alles so leicht mit dem Dritten Reich in Verbindung gebracht wird, mit einem sehr nationalistischen Status dabei, mit den Jägeruniformen, dem straighten Gucken, den Trommeln und diesem Starksein, Hartsein und Mannsein, diese ganzen Parallelen so auf den Punkt zu bringen, das find ich toll.

EBM: Seid ihr durch die Medien unterstützt worden?

PTB: Nun, durch die Musikpresse weniger, wir hatten aber das Glück, durch den WDR Unterstützung zu bekommen. Tom, unser ehemaliger Gitarrist macht beim WDR 'Graffiti', und V. Kramartz war der Produktion unserer Platte beteiligt. So war erst mal garantiert daß einige Redakteure unsere Platte zumindest mal in die Hände bekamen. Und wenn deine Stücke im Radio laufen, das ist unheimlich wichtig. Wir versuchen gleichzeitig durch Live–Konzerte bekannter zu werden, und ich kann sagen, wir spielen eigentlich überall, auch vor 5 Leuten und für wenig Kohle, aber in gewisse Läden kommst du einfach nicht rein.

EBM: Ihr spielt jetzt auch in der WDR–Graffiti–Nacht, das ist für euch eine große Chance.

PTB: Ja sicher, das auf jeden Fall, aber man kann sich natürlich auch 'ne Menge versauen.

EBM: Daran würde ich doch erst mal gar nicht denken, denn wenn man sich für seine Musik schon die Hacken wundläuft, muß doch auch ein bißchen Selbstbewußtsein hinter der Sache stehen.

PTB: Das Selbstbewußtsein an sich ist gar nicht so niedrig, ich sehe da einfach mehr den Weg. Es kommt ganz darauf an, wo du hinschaust. Wenn du nach unten schaust, bist du ganz groß, schaust du aber nach oben, bist du ganz klein.. Ich schaue lieber nach oben. Klar wenn ich uns mit vielen deutschen Gruppen vergleiche, sind wir gar nicht so schlecht, aber zu den Gruppen, von denen ich meine, die sind gut, fehlt halt noch 'ne ganze Menge. Und eine drittklassige Band zu sein ist nicht schwer, das sind wahrscheinlich die meisten deutschen Bands, aber um eine zweitklassige Band zu werden, mußt du schon gehörige Klimmzüge machen, und um eine erstklassige Band zu werden, na ja, da wären wir wohl die erste deutsche Band, die das schaffen würde.

Jens Kirchhoff

PINK TURNS BLUE (Photo: Gisela Lobisch)

Ein boring old fart packt aus

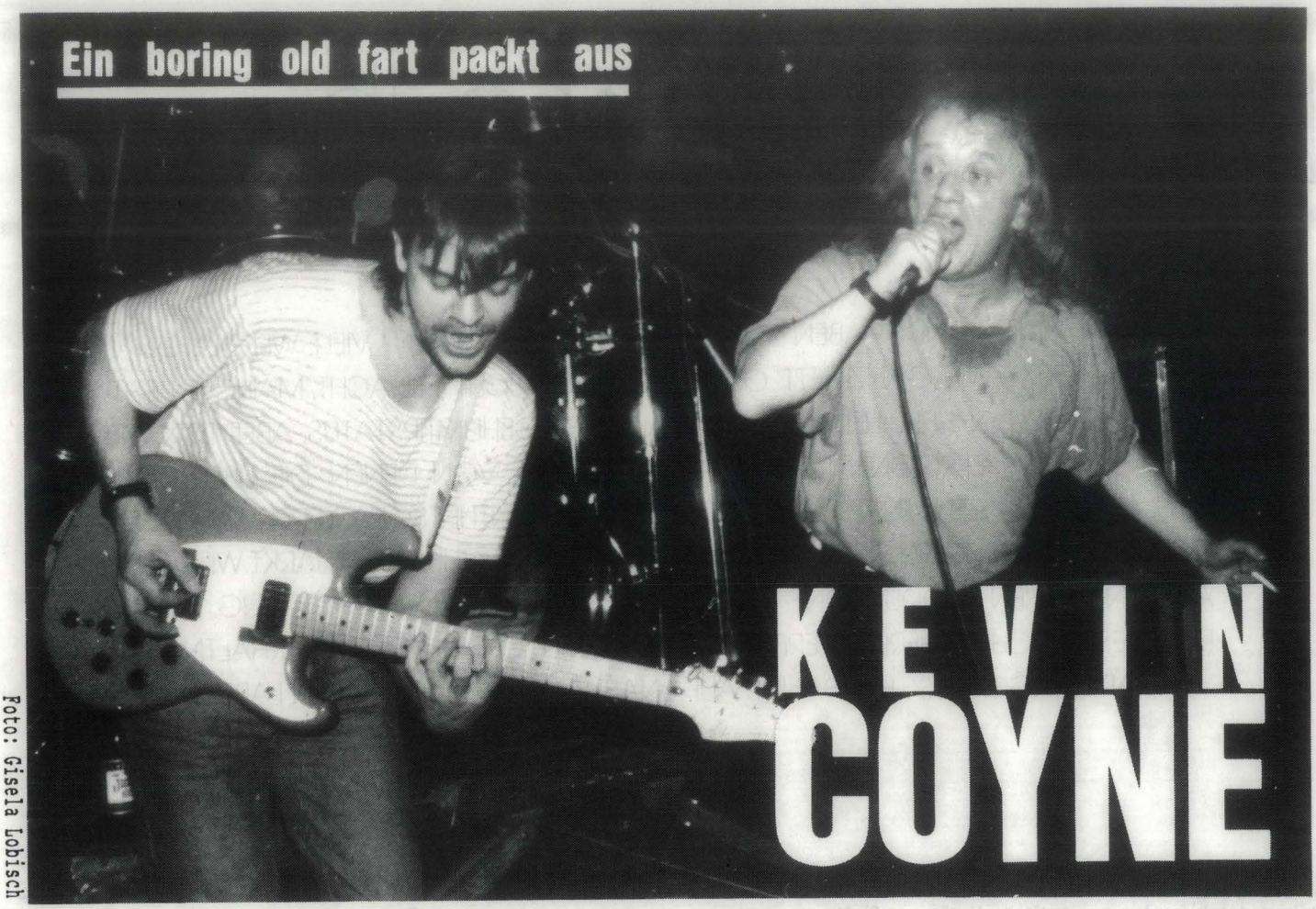


Foto: Gisela Lobisch

Kevin Coyne ist für mich, Don Ständer, interessant geworden, als ich so 18-19 war. Als seine erste Platte '69 herausgekommen ist, spielte er schon mit den damals schon traditionellen Musikstilen wie R&B, Country Blues, Shufffle und britischem Folk. Kevin Coyne hat im Laufe der Jahrzehnte an die 150 Klassiker geschrieben, von denen ich noch keine einzige Cover-Version gehört habe, und das, obwohl sie ein sehr breites Feld innerhalb der Musikgeschichte abdecken. Punk Rock und Jazz waren auch dabei. Als Gitarrist ist er ein Phänomen, weil er keine komplizierten Akkorde greifen kann und deshalb eine Menge ausgebluffter Tunings verwenden muß, um die Griffe einfach zu halten. Seine Stimme hatte früher schon mal den Ehrgeiz nach Captain Beefheart zu klingen. Heute sie sich Richtung Joe Cocker orientiert, bleibt aber definitiv Kevin Coyne.

Das Konzert im Luxor erlebte der Altmeister nüchtern in leidlicher Verfassung. Ich werd's allein schon deswegen in lebhafter Erinnerung behalten, weil seine Lust an der Provokation die der andern Punkbands bei weitem übertrifft und er Seitenhiebe immer sehr humorvoll verpackt. Jedenfalls mußte an diesem Abend neben Maggie Thatcher und einem Teil der britischen Punkmillionäre auch die gesamte deutsche "Rock"-Prominenz dran glauben.

EB/M: Du lebst doch jetzt in Nürnberg. Ich habe aber vor ein paar Jahren gelesen, daß du mit London stark verbunden wärst?

Coyne: Verbunden? Da wo ich gelebt habe? Nee, nee, ich kehr machmal noch zurück. Ich hab' noch einen Draht dorthin. Jetzt leb ich hauptsächlich in Nürnberg und das ist schon richtig so. Ich habe dort eine Freundin und das ist der Hauptgrund dort zu leben.

EB/M: Hast du noch Kontakt zu Hans-Jürgen Buchner?

Coyne: Nicht so viel. Ich war mal dabei eine Platte mit ihm zu machen. Aber er scheint ziemlich beschäftigt zu sein. Und ich bin auch sehr beschäftigt, aber vielleicht in der Zukunft.... Er zählt mehr zu der Art von Freunden, die man nur gelegentlich sieht. Und ich habe ihn schon ziemlich lange nicht mehr gesehen.

EB/M: Was hast du die letzten Jahre über gemacht?

Coyne: MEINE letzten Jahre?

EB/M: So war das nicht gemeint...

Coyne: Ja, iss sehr unterschiedlich, was gemacht habe. Ich habe im Moment eine große Ausstellung mit Gemälden und Zeichnungen in einer Erlanger Galerie. Dann habe ich einen Singpart im "Linie 1" - Musical im Schauspielhaus Nürnberg. Ich mache eine neue Platte, von der ich noch nicht weiß, wann sie rauskommen wird. Ich mach so viele Sachen. Ich singe auf dem Filmsoundtrack von "Angels in the dust", einen französischen Film, der sehr gute Kritiken bekommen hat. Der bayrische Rundfunk hat einen Teil meiner Publikationen ins Deutsche übersetzt und gesendet. Auch meine beiden Söhne sind in London im Musikgeschäft tätig. Sie nehmen gerade mit ihrer Band, den Silver Chapter, ihre zweite Platte auf.

EB/M: Du hast hast dein Line up oft verändert, du hast viele Musikstile versucht, bist aber immer zu einer Folk-Blues-Basis zurückgekehrt....

Coyne: Nicht wirklich. Das ist nicht wahr. Folk-Blues-Basis... Für die Bundesrepublik mag es nach Folk-Blues klingen, aber das ist es wirklich nicht. Es ist eine sehr einfache Form, vom Folk-Blues vielleicht beeinflußt. Aber es ist sehr englisch das Blues-Element ist da und das deutsche Publikum scheint dies zu mögen. Aber ich habe es nie als Folk-Blues angesehen. Ich fand's sehr individuell. Es ist auch Musical und Komödie. Folk-Blues klingt mir viel zu ernsthaft. Aber ich weiß, was du meinst...

EB/M: Du hast doch viele Aufnahmen nur mit einer akustischen Gitarre gemacht.

Coyne: Ja, das ist richtig. Ich liebe es solche Sachen zu machen. Ich bin im großen und ganzen nicht davon fasziniert, immer von lärmenden E-Gitarren umgeben zu sein. Eine Menge von Leuten mögen diese Einstellung nicht. Ein anderes Problem in Deutschland ist, das meine Texte nicht verstanden werden. Besonders kraß ist das in Süddeutschland. Die haben echt Probleme damit. Im Norden ist es ein bißchen besser. Da verstehen mich wenigstens einige. Das ist eigentlich schade, da ich mehr Schreiber als Musiker bin. Deshalb konzentriere ich mehr zur Zeit auch mehr auf die visuelle Kunst, mache mehr und mehr Gemälde und verkaufe auch eine Menge von ihnen. Diese Art von Kunst hat mich immer schon interessiert. Das kann man von der ganzen Musicbiz-Maschinerie nicht sagen. Ich denke sie stinkt, auch mag ich das Musikgeschäft nicht besonders. Es ist ist immer Pop-orientiert, für junge Kids zugeschnitten.

EB/M: Ich glaube, das Hauptproblem ist, daß jeder sagt das Musikgeschäft stinkt, aber nichts ändert sich...

Coyne: Ich bin ja schon seit einigen Jahren dabei, und ich habe darauf geachtet, das ich das tun konnte, was ich wollte und habe mich diesem "Angekettet sein" verweigert. Ich habe immer versucht, das zu sagen was ich denke. Und jetzt, wo ich älter werde, muß ich sagen daß das Musikgeschäft mich nicht mehr so sehr berührt. Ich habe einfach weniger damit zu tun. Ich bin bei so vielen Plattenfirmen gewesen und kenne so viele Leute. Ich sage nicht, daß die ALLE stinken, aber sie entwickeln eine Attitüde zur Hitparade hin. Sie verlieren ihre Integrität, werden unehrlich und reden die meiste Zeit eine Menge Mist. Das selbe gilt auch für die meisten Journalisten. Sie benutzen dich. In den 70er Jahren war ich auf der Frontseite des NME. Große Artikel entstanden, aber dann bewegten die Journalisten sich weiter. Einige schrieben Romane, andere wurden entlassen. Und du hast von denen nie mehr was gehört. Ich war vergessen, daß werde ICH nie vergessen. Ich war einfach eine Modesache. Einen Tag später unterstützen sie die feministische Bewegung, in der

nächsten Minute die kommunistische. Journalismus ist ein bißchen wie das Rockgeschäft. Ein absolutes Rattenrennen. Da gibt es überhaupt keine Zweifel dran. --
EB/M: In unserer Musikbücherei stehen zwei...
EB/M: Zwei Platten von dir...
Coyne: Zwei? Das ist sehr empörend...
EB/M: Das ist viel!
Coyne: Na ja.
EB/M: Nun aber zu einem andern Thema. Ich hätte gerne deinen Standpunkt zum ungeschriebenen Gesetz, daß eine Punkband ohne Schlagzeug nicht möglich ist.
Coyne: Meine Söhne haben eine sehr gute Band ohne Drumkit. Muß du dir unbedingt mal anhören. Aber ihr Deutschen, ihr seid doch die Experten bei Schlagzeugmaschinen, bei mechanisierten und computerisierten Instrumenten. Sie sind die Besten. In den frühen 70igern und den späten 60igern hatten doch die ursprünglichen Vertreter des R&R das Ziel, diesen immer mehr zu mechanisieren. Bands wie Can und Kraftwerk. Und da ist nichts Falsches dran. Ich mag das. Eine Punkband sollte überhaupt keine Gesetze kennen. Da sollte pure Energie sein; Verachtung gegenüber dem akademischen Musikstandard. DAS sind die Basisregeln des Punks.
EB/M: Ich denke die Musikindustrie macht alles, sogar den Punk, zu einer Mode, die vorübergeht. Und das obwohl die Musikindustrie nicht nur aus großen Firmen oder Konzernen besteht, sondern auch aus kleineren.
Coyne: Sie werden alle erwachsen. Die Idee ist es Geld zu machen. Das ist die Grundregel des Kapitalismus. Da kannst du niemanden von abhalten. Das sind ja auch keine Wohlfahrtsorganisationen. Sogar diesen "kleinen" Label wie Rough Trade oder Virgin, die mal klein waren, starteten mit den höchsten Idealen. Sie wollten die Reinheit der Musik verbreiten und kleineren Gruppen und Künstlern Chancen geben und das wurde alles vergessen, nach dem ersten Millionenseller, der Tubular Bells von Mike Oldfield. Da ließen sie die Ideale Ideale sein und kassierten.
EB/M: Wie würdest du deine Gedankengänge und Philosophie in deinen Liedern definieren? Bist du ein Reisender im Geiste?
Coyne: Ein Reisender im Geiste? Na also, ich mag Tagebücher, sie reflektieren, wie ich mich in den Jahren so verändere. Ich benutze meine Platten als solche Tagebücher. Sie dienen mir als eine Selbsttherapie. Sie helfen mir. Ich glaube daß Kreativität nichts Gutes für einen ist, wenn sie nicht hilft. Besonders, wenn man eine Hörerschaft im Kopf hat, ist man kein Künstler. Mit einer bewußten Absicht sich selbst von der Kunst wegzubewegen. Dann wird es gefälscht, unecht und langweilig. Ich mag es Sachen zu machen, die über mich entstehen. Deshalb leih ich mich nicht so einfach an die Hitparadenmaschinerie aus. Als ich 19 war, habe ich so etwas noch gemocht. Aber Sam Cooke z.B. klingt jetzt für mich dermaßen langweilig, daß ich gerne jede von seinen Platten zertrümmern würde. Ich mag Pop-Musik nicht sehr. Ich bin jetzt 44. Ich bin ein Boring Old Fart. Ich mag alle Arten von Musik. Aber Pop-Musik ist viel zu bedeutend geworden, für das, was sie eigentlich ist. Die Machenschaften der Pet Shop Boys und so.
EB/M: Was ich sagen wollte, ist, daß du dich jetzt mit 44 als boring old Fart bezeichnest...
Coyne: Und ich bin's gern...
EB/M: Ich meine als Komponist. Die großen klassischen Komponisten haben doch ihre besten Arbeiten gemacht, als sie schon älter waren.
Coyne: Das werd' ich auch so machen.
EB/M. Gut. das waren die Fragen...
Coyne: Na, am Ende von Interviews versuche ich den Leuten immer zu sagen: Nehmt mich nicht so ernst! Don Ständer

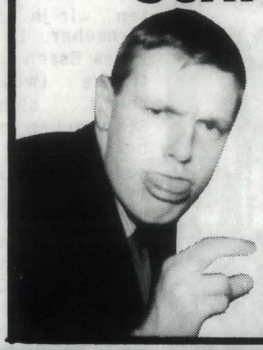
Du willst das Beste für Dich und Deine Familie? Du wäschst nur mit Persil? Kaufst Deinen Lieben nur Nimm 2? Schaust immer WWF-Club?

Dann bist Du unser BOF

20,~DM

auf das Postgirokonto Köln, Gisela Lobisch, (nicht EB/M) Kto.Nr. 52340-508 und Du hast Dir ein einjähriges EB/M Abo aufgehaist. 40 DM für zwei Jahre. Alles klar? Dann los!

Kein schlechtes Ge~wis~sen ?



HARD ROCK
MANNHEIM S1,3
TEL:0621/26331
LUB

MO: RUHETAG
DI: Ska 21°°-23°° Indies 23°°-2°° half prices
MI/DO: Indies 21°°- 2°°
FR/SA: Wave 21°°- 3°°
SO: Grebo 21°°- 2°°

05.05	EXPLOITED	Haus der Jugend, 21 Uhr
08.05	DALTONS	Hard Rock Club, 22 Uhr
10.05	SKINNY PUPPY	Haus der Jugend, 21 Uhr
15.05	TORMENT	Hard Rock Club, 22 Uhr
22.05	THE SIX	Hard Rock Club, 22 Uhr
29.05	FLOWER PORNOES	Hard Rock Club, 22 Uhr
03.06	FAIR SEX	Hard Rock Club, 22 Uhr
17.06	CRUISERS	Hard Rock Club, 22 Uhr
26.06	STED POWER	Hard Rock Club, 22 Uhr

DIE LINIE konzerte MA 0621/402357

Diese Düsseldorfer (1)

1. MÄNNER UND FRAUEN

Kölner Frauen in Düsseldorfer Händen. Gefahr! Ganze Stadtviertel leeren sich! Immer mehr Kölner Frauen verschwinden nach Düsseldorf. Aber jetzt gibt es das Komitee „Kölner Frauen gehören nach Köln e.V.". Doch lassen wir erst Düdo Soph zu Wort:

In Düsseldorf passiert es nur selten, daß ein Typ in eine Kneipe kommt, sich an die Theke stellt und erstmal seinen Schwengel auspackt, bevor er ein Bier bestellt. Passiert es aber, hat es natürlich zur Folge, daß, bevor noch der erste Schluck Alt die Kehle runterrinnt, eine der vielen anwesenden Frauen begeistert ankommt, das Ding fachgerecht in die Hand nimmt, anerkennend guckt, es sachgemäß wieder in den Hosenschlitz verpackt, das Bier, welches der Düsseldorfer inzwischen getrunken und genossen hat, bezahlt und Schwengel mitsamt Mann nimmt und beides seiner Bestimmung zuführt. Wie gesagt, das passiert selten in Düsseldorf. Normalerweise müssen sich Frauen gerade in Düsseldorf schon ein bißchen mehr anstrengen. Fast eben so selten ist es, daß einer von den

Nur äußerst selten passiert so etwas in Düsseldorf

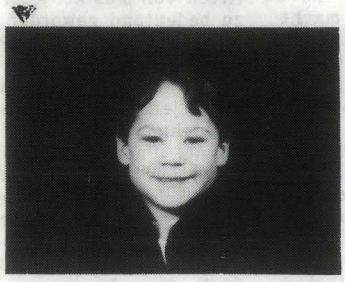
Typen, der mit etlichen dieser begehrten Düsseldorfer Männern schwatzend und trinkend am Tisch sitzt, aufblickt und einer gerade vorbeikommenden Tussi zuruft, "Du hast tolle Titten. Du DARFST mir einen Blasen." So einfach haben es die Frauen in Düsseldorf selten. Betritt man eine Düsseldorfer Kneipe außerhalb des Wochenendes, also außerhalb der Zeit, in der die Stadt von Mettmannern, Kölnern, Ruhrgebietlern und ganzen Busladungen von Holländern überlaufen ist und kein Düsseldorfer ausgeht, fällt einem hingegen sehr bald auf, daß diese Typen offensichtlich keinerlei Interesse am weiblichen Geschlecht zu haben scheinen, wenn auch dann und wann ein genüßlich anerkennender Blick über Beine, Arsch, Taille, Hände, Busen und Gesicht einer Schönen streift, während doch in anderen Städten die Typen baggern und baggern, just so wie man es jedes Wochenende mit den Mettmannern erlebt. Welch absurde Tätigkeit! Es sind doch sowieso die Frauen, die sich ihre Lover aussuchen und nichts paßt besser, als sich auf den Geschmack der Frauen zu verlassen. Keine Probleme. So ist auch erklärt, weshalb es in Düsseldorf kein Emanzenproblem gibt, diskutierende, sexualproblembehaftete Hippies beiderlei Geschlechts nicht zu finden sind und die ganze Stadt ein Flair gelassener Heiterkeit ausstrahlt. Wieviel einfacher ist es doch, den Wünschen der Weiber zu folgen, aufmerksam dem unermeßlichen Verlangen, das jede Vorstellungskraft des noch so phantasiebegabten Mannes übersteigt, zu folgen und damit bald zu wissen, was Frauen wollen. Und die wollen!

Selbstverständlich gilt es hier für Frauen, gewisse Voraussetzungen zu erfüllen, bevor der Düsseldorfer ihnen zu Willen ist. Bier bezahlen hatten wir ja schon. Ein Farbfernseher in ihrer Wohnung, gutes Essen und gepflegte Getränke (wobei es durchaus reicht, sich auf Ueriges, Schumacher oder Fückskes zu beschränken) sind eine Mindestanforderung. Besitzt der Typ selber keinen Farbfernseher, so ist ihm unverzüglich einer zu schenken. Aber auch Autos werden gerne genommen (bevorzugt Citroen, Maserati und Ferrari). Das Zurverfügungstellen einer Wohnung und auch die finanzielle Unterstützung des Studiums, Erwerb von Materialien und Geräten für seine künstlerischen Tätigkeiten (schließlich leben Männer eher von und mit ihrer Kunst als von und mit Frauen) gehören da doch schon zu den Selbstverständlichkeiten.

Manchmal ist es für Frauen schon schwierig, den Männern alle Wünsche von den Augen abzulesen, weil diese außer Sex auch noch andere Bedürfnisse haben, die für sie oft mehr mit Erotik besetzt sind als das bei aller Bewunderung der endlosen Vielfalt doch sehr einseitige Verlangen weiblicher Unersättlichkeit, eine Vielfalt und Unersättlichkeit, die die geheimsten Träume von Perversion bei Männern weit übersteigt. Doch obwohl auch der Düsseldorfer Mann nicht immer den immer ausfallenderen Wünschen der Frauen gerecht werden kann, ist der Düsseldorfer Mann äußerst begehrt. Sein gegenüber Männern aus anderen Städten potenziertes Wissen über die gar nicht so geheimen Wünsche der Frauen und das selbstverständliche Zeigen dieses Wissens macht sie ebenso selbstverständlich den Männern aus anderen Städten überlegen.

So leicht haben es Frauen nicht in Düsseldorf

Ein aufgeweckter Düsseldorfer



Kein Wunder also, daß es einen enormen Tourismus holder Weiblichkeit aus allen Regionen gen Düsseldorf gibt.

Besonders stark ist dieser erklärlicherweise von Köln aus. Köln liegt ja nicht nur im Bereich Düsseldorfer Suburbia, sondern auch Kölns Frauen haben ja bekanntlicherweise mit besonderen Schwierigkeiten zu kämpfen; als da wären: lästige, laut lachende, von Kölsch infizierte, gräßliche Anmachtypen, die überhaupt nichts verstehen, absolut debile Typen, die par tout nicht merken, daß man sie abschleppen will, Männer, die nichts als Sex im Kopf haben, den aber so stumpfsinnig und langweilig, daß man als Frau lieber Abstand nimmt, diskutierende Studenten, die vor jeder Annäherung an eine Frau erst mal eine Dissertation über das Wenn und Ja und Aber einer solchen schreiben müssen und vor lauter Theorie nicht zur Praxis kommen, einfach nicht im rechten Moment zugreifen, jede Menge Hippies, die sich so sehr in die Tiefen ihrer eigenen, mickrigen Seele vergraben und diese irrsinnigerweise für den Kosmos halten, daß sie selbst noch unter einer Frau masturbieren, jede Menge Katholiken, die dermaßen kurz von Sinnen sind, daß sie schon beim Cunnilingus ein schlechtes Gewissen bekommen und nicht einmal mehr an die Gnaden der Beichte und damit an die Freuden der Pfaffen denken und ansonsten nur Handwerker und Schwule. Noch etwas erstaunt den Kölner zutiefst und paßt gar nicht in sein

Fotos: Richard G. Gleim

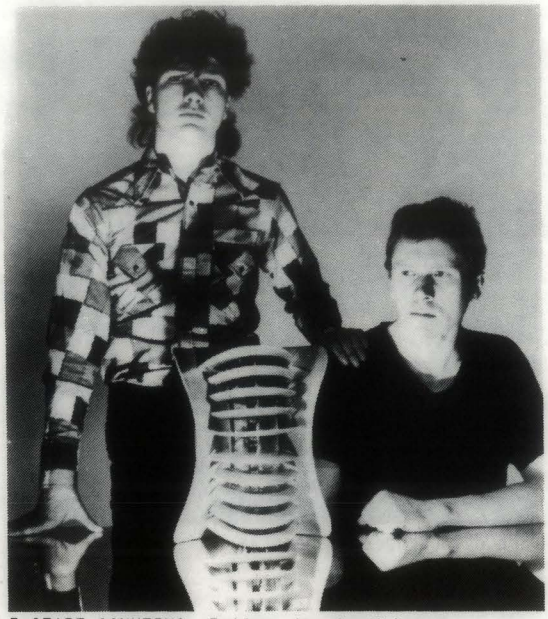
Selbstverständnis von Inbesitznahme, nämlich der für ihn merkwürdige Umstand, daß diese Kölner Frauen nach 14 Tagen oder 3 Wochen wenn auch nicht reuig, eher verschmitzt lächelnd oder selig grinsend, aber eben doch nach Köln zurückkehren, und er bemerkt auch nicht, daß dieselben Frauen alsbald wieder den Weg nach Düsseldorf finden, wie er den täglichen zur Arbeit. Es ist sogar anzunehmen, daß Kölner glauben, in diesen 14 Tagen oder 3 Wochen hätten sich ihre Kölner Mädels lediglich nur mit einem einzigen Düsseldorfer vergnügt. Ganz baff ist der Kölner jedesmal, wenn sich ein Düsseldorfer nach Köln verirrt hat, diesem schnurstracks soviel Frauen ins gelobte Düsseldorf folgen, wie einst dem Rattenfänger nach Hameln Kinder aus der Stadt. Der Düsseldorfer macht halt bessere Musik (der Schreiber kommt geschickt auf den Gegenstand einer Musikzeitschrift), ob er dazu nun eine Flöte, Oboe, Klarinette oder Schalmei benutzt oder gleichsam das ganze Gemüt bewegend über die Saiten einer veritablen Harfe streicht ist einerlei.

Von Düdo Soph

Fortsetzung folgt

Ein aufmerksamer Düsseldorfer zuhörend

Elektro-Front



I START COUNTING, Retter des Synthiepop

AUS DEM REICH DER SYNTHETISCHEN OSZILLATIONEN

"Es-wird-immer-weitergehn-Musik als Träger von Ideen!" konstatieren KRAFTWERK und können damit wohl nur die per Microchip erzeugten, gesampelten, getriggerten und generierten Töne meinen. Die Nachfrage regelt das Angebot, ergo ist Synthiemusik augenblicklich unheimlich beliebt, wenn man an die tausend (zumeist neuen) Namen denkt, die der Markt mit ihren Oszillationen überschwemmen. Oder liegt es einfach daran, daß Geschäften, von denen in der vergangenen Dekade Synthesizer-Altpioniere wie TANGERINE DREAM oder KLAUS SCHULZE nur in ihren feuchtesten Träumen fantasierten, heutzutage von jedwedem pubertierenden Pickeling als Alternative zum Mofa zur Konfirmation geordert werden können? Wie dem auch sei, dem Kenner erscheint die stilistische Bandbreite vom linken zum rechten Rand des Weltalls zu reichen, während unsere gitarrespielenden, wackeren Rockändroulla' in aller traditionsbewußten Bodenständigkeit mehr denn je der Meinung sind, aus einem einzigen Microchip könne doch auch nur der gleiche emotionslose Quatsch kommen.

Doch zur Tagesordnung: Der Hang neigt zum Tanzboden, zur Discothekentauglichkeit, manche nennen sowas "electronic body music". Während die bei Konzerten überlauten und häßlichen Belgier mit dem immer gleichen Namen à, GRUMH auf ihrer Platte "lack vinyl under cover" deutlich verweichtere Konturen annehmen (was nicht unbedingt schlecht zu Gesicht stehen muß) und sogar einem J. S. BACH ihren Dienst erweisen, gehen die Amis von VS DEKODER schon mit größerer Deutlichkeit zu Werke, quartieren sich im Dreieck FRONT 242, MINISTRY und THE THE ein und klingen dabei futuristisch urban, wenn sie als "Blade Runner" verkleidet die Dancefloors attackieren. Ähnliches versuchen die Münchener WASCH!, nur daß sie anstelle von Science-Fiction-Ritterrüstungen Lederhosen (ehrlich...) und Gamsbarthüte anbzw. aufhaben. "King Ludwig on Acid!", so behauptet das selten dämliche Presseinfo, "the barbarian disco attack!". Verbockt hat das Chris Garland, der Manager des Düsseldorfer Karnevalistenvereins namens TRASH GROOVE GIRLS, obwohl die Maxi mit der "Cocaine"-Coverversion eigentlich recht lustig dahintuckert. Gerüchten zufolge hat die Band GARLAND inzwischen vor die Tür gesetzt, so daß man die nächsten Werke evtl. ein wenig ernster nehmen dürfen wird. Von den alten (vielleicht den ältesten) Synthie-Groovern CABARET VOLTAIRE hört man auch alle Nase lang etwas:

Ist Ende letzten Jahres das wirklich zwingend-swingende Album "Code" erschienen, so gibt es jetzt von Normal die LP/CD "Eighth Crepuscule Tracks" mit älterem Material und Empfehlung an den Fan. Die CABS sind auch vertreten auf dem Soundtrack des Films "Salvation", ein Ding, das uns alle angeht, denn es handelt um Power (!), Money (!!) und Sex (!!!). Dieses schöne Werk ist ansonsten vor allem für NEW ORDER-Freunde interessant, da man sich den Kauf der "Touched by the Hand of God/Dub"-Maxi sparen kann und dazu vier weitere New Order-Instrumentals frei Haus bekommt. Zusätzlich beteiligt sind JUMPIN'JESUS, DOMINIQUE, ARTHUR BAKER und THE HOOD. Ebenfalls aus Sheffield, genauso wie die CABS, kommen HULA, die bei Auftritten stets durch vergnügliche Multimedia-Spektakel beeindrucken. Also befinden sich auf "Treshold" jede Menge kleiner bunter Bildchen, aus entsprechenden Filmen und Diaprojektionen. "Treshold" ist eine Compilation-LP (andere würden es "Best of..." nennen) und ist in der Tat besser anzuhören als das letzte Werk "Voice", die meisten der Titel sind bislang nur als Single erhältlich gewesen. Ein multimediales Ereignis ganz anderer Spielart von LAIBACH: Hier dient die Theatermusik als symbolisches Komplement zum Bühnenstück "Baptism-Klangniederschrift einer Taufe". Alles sehr philosophisch-grundlegend, mystisch-mythologisch, viele verschiedene Assoziationen aus der Musikhistorie, nicht immer ohne humoristisches Aha!-Erlebnis (Wiener Walzer, etc., faszinierende "Avantgarde"-Musik, lange nicht so rockig (oder besser: mit Rockelementen spielend...) wie "Opus Dei", aber trotzdem mit den typisch Laibachschen Stilelementen. Ein wieder mal umwerfendes Werk von einer der bemerkenswertesten Bands dieser Zeit, luxus-verpackt in Box plus lehrreichem Beiheft. Das führt uns zu einem anderen verdienten Helden der musikalischen Klangforschung: GRAEME REVELL, besser unter seinen Initialen SPK bekannt, brachte uns in den vergangenen Monaten gleich drei Werke näher: Zum einen "DIGITALIS AMBIGUA, GOLD AND POISON", eine LP, eigentlich für den bislang noch nicht eroberten US-Markt konzipiert, zeigt gleich drei verschiedene Seiten seines SPK-Esembles. Da wären zunächst hausfrauenfunk-geeignete, von Sängerin KARINA HAYES geträllerte Popflocken ("Breathless" erscheint nun auch als Maxi-Remix-Auskoppelung), gefolgt von einigen in postindustriellen Tradition stehender harscher Statements (Antidrogen, klar definierter Politikstandpunkt, man weiß, was Sache ist). Auf der Rückseite dann wieder was völlig anderes, leicht editierte Versionen der besten Titel der "ZAMIA LEHMANNI"-LP mit absolut fremdartig-"byzantinischer" Atmosphäre. Auf "NECROPOLIS, AMPHIBIANS & REPTILES" beschäftigt sich Revell gemeinsam mit den Bands NURSE WITH WOUND und DDAA mit dem schweizer "Irren"-Künstler ADOLF WÖLFLI, einem Menschen, der erst mit unglaublich umfangreichen künstlerischen Crossover-Schaffen begann, nachdem er zur Jahrhundertwende ins Irrenhaus gesperrt wurde, welches er bis zum Lebensende nicht mehr verließ.

Abgesehen von Zeichnungen und Gedichten betätigte Wölfli sich - immer in engem Zusammenhang zu den anderen Kunstformen- auch als Komponist, seine Lieder und Werke wurden jedoch nie aufgeführt (aus zweierlei Gründe: zunächst einmal verweigerte man Wölfli seine Anerkennung als Künstler, sein Schaffen wurde lange Zeit als pathologisches Phänomen abgehandelt. Zum andren macht die absolut neuartige, unkonventionelle, in Zeichnungen und Gemälde integrierte Notation es für alle nahezu alle Musiker schwierig bis unmöglich, Wölflis Kompositionen nachzuvollziehen). So wählen Revell und Freunde eine teils archäologisch forschende, teils assoziative Umsetzung, die absolut nichts mehr mit Popmusik gemein hat und im ausführlichen Beiheft glücklicherweise ausführlichst erläutert wird. Spannend.

Schließlich noch "The Insect Musicians": Ein vollständig digitales Produkt, erzeugt auf dem Fairlight-Musikcomputer. Als Ausgangsmaterial dienten ausschließlich Geräusche und Klänge, die von Insekten (meist allerlei exotisches Ungeziefer) stammen. "Micro-Music" nennt Revell diesen neuen Stil, will uns Töne vermitteln, die dem Menschen sonst unzugänglich, da zu hoch oder zu schnell. Vielleicht tanzen wir demnächst zum Ameisenbeat und Fliegengescratche? Ein australischer Kumpel von Revell ist bekanntermaßen TOM ELLARD, der Mastermind der SEVERED HEADS. Dieser läßt auf "Bad Moon Guy" wieder mal allerlei Oszillatoren rhythmisch vertrackt durcheinanderflitzen, erreicht jedoch nicht ganz den schönen Charme der "Bigot"-LP. Nahezu überträufelnd vor (feministischem?) Charme dagegen ist SINGLE GUN THEORIE. Hier läßt sich Ex-Severed Heads-Mitglied Pete Carnac auf die Zusaammenarbeit mit den Mädels JAQUI HUNT und KATH POWERS ein, mit der sehr ansprechend-fruchtbaren Synthese "weiblich-schöne Melodie contra verschrobenverquerer Synthie". Verkumpelt und verschwägert mit all diesen australischen Paradiesvögeln sind die Grusel-Kanadier SKINNY SUPPY, deren jüngstes Werk "Cleanse Fold And Manipulate" sich nun bei der Industrie wiederfindet (EMI). Boß CAVIN KEY hat gemeinsam mit

EDWARD KA-SPEL, dem Sänger der ulkigen Artrocker LEGENDARY PINK DOTS (!) ein Projekt namens THE TEAR GARDEN angeleiert, in dem sich erfreulich viel von dem progressiven Geist der Siebziger (man denke an durchaus geliungene innovative Dokumente von TANGERINE DREAM und KLAUS SCHULZE (!) wiederfindet. Die übliche Songform wird beiseite gelassen, stattdessen reiht sich Assoziation hinter Assoziation, kurz und bündig jedoch, ohne in die zehntausendste Mehrdimensionalität auszufern. Eine härtere, weniger lyrische Version davon ist auf "State of Mind" von FRONTLINE ASSEMBLY (mit Ex-Mitgliedern von Skinny Puppy) zu hören; auf dem Cover ein "Kinderschädel im Toaster (?)", rauh geht es zuweilen daher, aber auch - im obigen Sinne - marihuanamäßig gedämpft.
HUNTING LODGE, Kennern der Industrial-Szenerie durchaus ein Begriff, widmen sich nun dem Rock'n Roll und dürften mit "8-Ball" einen jeden Fan aus dem BUTTHOLE SURFERS, SWANS, oder SONIC YOUTH-Circle erfreuen.
A SPLIT SECOND suhlen sich im warmen Morast ("Smell of Buddha"), während CHRIS & COSEY - kaum jemand wird sich in drei Jahren an ihre Mitgliedschaft bei den Ur-Krachern THROBBING GRISTLE erinnern - den Tanzboden mit tropischer Aquariumsesoterik überschwemmen ("Exotika-Remix"). Zum Schluß Abteilung MUTE: DEPECHE MODE werden einfach immer besser (wo soll das noch enden) und stellen auf der B-Seite der "behind the wheel"-Maxi klar, daß sie auch als schnurzkonventionelle Gitarrenkapelle mindestens ebensogut wie die SCHMIDTS wären, wenn sie keine Probleme mit dem Nachwuchs aus dem eigenen Stall bekommen; denn hier sind sie, die Retter des Synthiepops, I START COUNTING, nach hervorragender Mini-LP "my translucent hands" nun die instrumentale Maxiauskopplung "lose him".
Die experimentellen MUTE-Exponenten heißen momentan MKULTRA, und lassen allerlei sampling-mutiertes Hufgetier durchs Wohnzimmer galoppieren, was vor allen den Freunden von FURY oder BLACK BEAUTY ein großer Spaß sein sollte. Hinter MKULTRA verbirgt sich- abgesehen von zwei spinnerten Künstlern- niemand anders als FRANK TOVEY alias FAD GADGET, dessen gesamte Single-Kollektion nun als silberne Scheibe die Herzen aller CD-Fanatiker höher hüpfen lassen wird.
Womit genügend Oszillationen für's Frühjahr gesammelt wären.

LUIS TRINKER

DEPECHE MODE besser denn je

GRÖNLAND CHARTS (2)

BIG BLACK'S Krach- und Schepperversion vom "Model" schlägt das Original um Längen, während Cheap Trick's "He's a whore" doch arg schlaff verwurstet wird (17 cm Blast First).
Die Promoflexi der CHRYSAN-THEMUMS, das sind Alan Jenkins und Terry Burrows, offenbart einen geradezu ratlosen Hang zur Nostalgie. Da ist sogar einmal die liebevoll gestotterte Rede von "Chrysanes in Birmingham eine Gruppe namens THE IDLE RACE, in der ein gewisser Jeff Lynne den frühreifen Songwriter, Arrangeur und Produzenten herauskehrte und mit 20 Jahren in kreativer Hinsicht bereits den Beatles Konkurrenz machte. Er war sogar so gut, daß ein gewisser Roy Wood bei den Aufnehmesessions als ständiger Zaungast zugegen war und sogar eine Komposition stiftete, nämlich "Here we go round the lemon tree", das in der IDLE RACE Version eigentlich ein Hit werden sollte, es aber nicht wurde, weil die Move zeitgleich mit "Flowers in the rain" Erfolg hatten und die Rückseite zufällig "Here we go round the lemon tree" hieß. Stilistisch den frühen Move nicht unähnlich hatten THE IDLE RACE, wenngleich reifer, nie den verdienten Erfolg. Jeff Lynne folgte dann einer Einladung Wood's., wurde Move Mitglied und beide zusammen gründeten dann mit Bev Bevan das Electric Light Orchestra, eine Konsequenz aus dem gemeinsamen Hang zum klanglichen Aristokratentum. Jeff Lynne (Roy Wood etwas früher) jedenfalls hat nach "Out Of The Blue" schwer nachgelassen. Hat wohl nix mehr zu beweisen der Typ. "Light At The End of The Road" bringt noch einmal 18 sonst schwer erhältliche IDLE RACE Perlen und demonstriert Lynne's frühe, wenn auch manchmal etwas ölige Brillanz (See For Miles). Wer den Film "Um Mitternacht" von Bertrand Tavernie zu schätzen weiß und gleichzeitig ein Faible für Wiener Schrammelmusik made in Portugal hat, entdeckt mit "Fado bailado" von RAO KYAO sicherlich seinen lange gesuchten Gral. KYAO ist ein Saxophonist von Weltrang und unterlegt seine Improvisationen gerne mit anheimelnden Weinkellerklängen. Die Rückseite des Lp-Covers zeigt ihn dann auch, sehr stimmungsvoll, nachts allein in einem kleinen Kopfsteinpflastergäßchen (Vertigo).
Der Kongolese GILBERT MASSALA fand mit seiner Band BANDEKO YA AFRIKA einen sehr eigenen Stil. Er arbeitet in sympathisch kleiner Besetzung mit wenig Schlagwerk. Kennzeichnend für den Gruppenklang ist das virtuose Violinenspiel Blandine Côte Pili-Pili's, MASSALA'S meist gezupfte Akustikgitarre und schließlich seine ungeheuer ausdrucksstarke Stimme, die auf dem "Horizon" Tape vom heiteren Lachen bis zum verzweifelten Pathos alle Nuancen durchläuft. Seine feurige Vortragskunst läßt mir durchaus schon mal Schauer über den Rücken laufen.
18 x Big Brother plus 2 x die Aussies lassen die OVERSEA CONNECTION zur vielleicht bedeutendsten Punk/HC Kompilation nach P.E.A.C.E. und E.M.M.A. reifen. Die Titelfolge ist sauber abgestimmt und läßt nie Längen oder Überdruß entstehen, höchstens den, daß zu viele Punkbands dieselben Distortioneffekte benutzen. Mit der Verzerrung wird es noch mal so enden wie mit dem Wah Wah Pedal oder dem E-Piano. Die Rückseite ist die melodischere und hat so ihre Hits. Von A.P.P.L.E. über VICIOUS CIRCLE über den Surfpunk von PINEWOOD BOY bis zur ramoneslastigen Gaspedalhymne der ACCELERATORS. Große Dichter sind sie alle nicht und die Statments kommen mir irgendwie bekannt vor. Wie schön, daß wir alle die gleiche Meinung haben, aber ist das nicht schon die Schwelle zur Stagnation (Double A) ?
Auch in Portugal weden nicht nur Schnulzen gesungen. JúLIO PEREIRA ist sicherlich ein Name, den ma/dam hierzulande noch nicht häufig vernommen hat. Er sieht aus ei einer dieser alten Conquistadoren und gräbt gerne in der portugiesischen Musikgeschichte, die er dann aber sehr geschickt mit neuzeitlichem Schnick-Schnack aufzumotzen weiß und auch gerne mit anderen Stilen kreuzt, so dem kongolesischen Soukous oder auch mit schottischer Dudelsackmusik. (Schiu!).
SUCHT nennt sich das Ergebnis einer Berliner Initiative zur Rettung und Introduktion der innerstädtischen Musikszene. "Sanft & Mutig" ist das Motto, und die Bands haben die Lp mit gagenfreien Auftritten selbst finanziert. Am typischsten für Berlin sind auf diesem Sampler sicherlich die SLYDERS. "Metal City" könnte auch von Malaria! sein und wird trotz des englischen Titels in deutsch gesungen: "Es steht der Einfluß seinen Mann. Der, der's kann ist schlimmer dran..." So wahr, so gut. Die meisten der bertretenen Bands codieren ihre Gedankengänge mit Englischkenntnissen. Nur eine einzige Niete ist dabei, und die kommt von den LADS; Flower Power schwimmt den Bach hinunter. Ansonsten viele Highlights von Swamp Rock über Power Pop über Punk über zotige Vorträge über Led Zeppelinesken Blues rock zur Dilet Avantgarde (Sanft & Mutig).
Die II. Invasion ist so was wie die Weiterentwicklung der späten Östro 430, die sich ausgerechnet in ihrer stärksten Phase auflösen mußten. Diese Spätphase ist nicht auf Vinyl verewigt, aber vielleicht erinnert sich der/die eine oder andere noch an die letzten Konzerte dieser Band. Aus dieser Zeit sind eigentlich nur Martina Weith und Gisela Hottenroth übrig geblieben, die sich mit Martin Keil an der Gitarre echte Verstärkung an Land zogen. Gerade sein Spiel gibt dem Sound der II. Invasion das nötige Volumen. Ihr Debüt Mini fasziniert mit 5 gleißenden Heavy Rock/Pathos Pop Lichtern, die mit Nino De Angelo eigentlich nur den Hall gemeinsam haben. Rockabilly schimmert am Anfang durch, das typische Östro Saxophon, dann diese Stimme. "Bleib' here" könnte "Breaking Glass" auf deutsch sein. Die Texte: stark mit leicht hysterischen Untertönen: "Heja, wir fahr'n ins Lager, wir werden interniert..."

Don Ständer

CASSETTEN

SATELLITES OF LOVE CAT O'NINE TAILS HEAVEN UP HERE THE MAFFICKS

Ha, diese 4 Bänder liegen nun noch auf meinem Tisch und warten auf eine Besprechung. Die Satellites of Love sind eine neue Formation aus Stuttgart (Bezirk Schaffe-Schaffe, Nähe Häusle-Baue), deren Mit-Glied-er über einige musikalische Erfahrungen aus Aktivitäten in diversen anderen Bands aus früherer Zeit verfügen, und das merkt man dann auch gleich. Dieses Demo hat schon fast LP-Qualität, das sind doch schon sehr eingängige Rock-und Popsongs, die mich fast alle überzeugen. Die 4 Stücke der zweiten Seite sind bis auf eine Ausnahme live aufgenommen, und auch hier gilt das Gleiche: die Satellites sind für eine neue Band überraschend gut eingespielt, aber dennoch - wie jede neue Gruppe auf ihre Art - frisch und unverbraucht. Daraus könnte was werden.

Ebenfalls erst seit relativ kurzer Zeit existieren Cat O'Nine Tails, der Name ist von einem alten Film Dario Argento's abgeleitet, was bei mir, da ich den guten Dario bzw. seine Werke sehr schätze, theoretisch mit einer guten Kritik bedacht wird. Doch leider haben sich die Jungens (wie die Satellites ebenfalls alle mit Glied), die hier geradlinigen Punk der 80er Jahre bringen, nicht allzu sehr viel Mühe gegeben, die Aufnahmequalität ist nicht gerade die allerbeste. Das, was die satellites of Love nicht nötig haben, kann ich hier nur empfehlen: viel spielen, üben und weiterverbessern, dann sehen wir weiter. Für die ersten akkustischen Lebenszeichen der Combo ist es aber durchaus annehmbar bzw. hörenswert (aufgenommen, nachdem die komplette Besetzung gerade mal einen Monat feststand). Die 4 Tracks dieses Demos kommen übrigens auf einer c45 Cassette, so daß man den freien Platz selbst noch nutzen kann, um z.Bsp. die neue Motörenkopf (ehemals Motörhead) LP darauf aufzunehmen.

Ganz etwas anderes ist dann Heaven Up here, eine bis 1987 bestehende Band aus dem Kölner Raum. Seitdem betreibt Thomas Kootz, Kopf dieser Formation, H.U.H. als Soloprojekt weiter (also in diesem Falle nur ein Glied). Er hat das Musikmachen gelernt wie andere Leute Lesen und Schreiben und kann mit etwas Stolz nun die ersten Ergebnisse vorzeigen. Eine Cassette mit 6 Stücken (4-Spur-Aufnahmen), das Ganze ist sehr sauber, ohne irgendwie steril zu wirken. Eher traurige Musik, aber welche der besseren Sorte, etwas elektronisch, mit Synthesizern etc., die mich im entfernten Sinne etwas an Parchment Prayer erinnert, obwohl ich wahrscheinlich da mit meiner Meinung allein stehe. Allgemein könnte man sagen, Tommy orientiert sich ein wenig an den englischen Gruppen dieser Sparte, kopiert sie aber nicht und auch sonst färbt er nichts von ihnen ab, er hat doch einen deutlichen eigenen Stil.

So, noch die Maf-fick-s (hihi, kleines Wortspiel am Rande), deren Cassette mit 3, obwohl 4 angegebenen, Stücken neulich bei mir ankam, ich es einmal anhörte und dann verlieh. Jetzt muß ich überlegen...es war jute (O-Ton Bob Voxy) Musik. Auch noch ganz neu und jung (wieder Glieder), sie wollen gerne auf den nächsten Weltmeister-Sampler und ich denke mir, daß sich das nicht nur realisieren lässt, sondern auch eine gute Idee ist, jawohl. Mafficks, was war das noch..äh, normale (?) Musik, mit so ein klein bißchen vom Punk angehaucht; hoffentlich hatte er keinen Knoblauch (Hallo Knobi, wie geht's?) gegessen.

Ja, das wäre es dann für heute schon wieder gewesen. Entschuldigung für die Konfusität, aber ich will heute nicht brav sein (Glieder). Lakaie, sofort kommst Du her und putzt meine Stiefel oder willst Du die Peitsche?!

P.S.: Alle Cassetten jeweils etwa 5.-DM zzgl. Poooooorto.

The Satellites of Love - Quite Happy! Quite early! (c30) (c/o W.Dising, Postfach 500251, 7000 VfB Stuttgart 50)
Cat O'Nine Tails - Allegro non Troppo (c15 auf c45) (c/o M.Simon, Wanmerspergerstr.7, 8068 Pfaffenhofen)
Heaven Up Here - No Talk about... (c40) (c/o J.Recher, Senistr.9, 5000 1. FC Köln 80)
The Mafficks - Same (c15) (c/o O.Driehorst, Farmbeckerstr.5, 4926 Dörentrup)

Sergeant Jinx

THE CAST / Walk on water/ Eigenvertrieb

Acht kurze prägnante Popsongs enthält diese Debüt-Cassette von the Cast aus Köln, die irgendwo zwischen The Police und Bryan Ferry einzuordnen sind. Etwas viel Saxophon, ansonsten recht hübsche, allerdings chartsorientierte Musik, eine Mischung zwischen sanften Balladen (Love comes), treibenden Gitarrensongs (Lady oh) und etwas Laidback-Rock (Dans ce monde). Am gelungensten jedoch der Titelsong, wie auch die gesamte zweite MC-Seite die erste um Längen überragt. Bleibt die Frage nach dem überhöhten Verkaufspreis, der in keiner Relation zum gebotenen steht. Ich würde da schnellstens 'ne Senkung durchziehen, denn 15 DM ist für eine 40-Minuten Cassette (trotz Druckcover und Studioqualität) einfach zu viel.

Matthias Lang

3 MEN PISSING IN THE RAIN/Avignon/Eigenvert.

Vorsicht beim Kauf dieser Cassette. Evtl. rückt die gesamte Band dann irgendwann im Sommer unangekündigt an und spielt eines ihrer spontanen Konzerte bei Dir im Hinterhof (oder im Wohnzimmer?). Denn alle Besteller werden fein säuberlich auf Kärtchen notiert und irgendwann findet dann eine Verlosung statt, deren Gewinner die Band hautnah erleben wird! Die Cassette enthält, ich würde mal sagen technisch-provokativ-optimale Popmusik mit tollen Rhythmen und Einflüssen von Wire und June Brides. Der Sound ist sehr variabel, abwechslungsreich und im Gegensatz zum Gruppeninfo etwas "glattgebügelt", was ich hier aber nicht negativ beurteilen möchte. Zahlreiche Skandalauftritte hat die Band (und vor allem das unschuldige Publikum) schon hinter sich.. Frustrierter Existentialisten-pop für die tiefen Gefilde der kleinen und gemeinen Menschlichkeiten...eine Empfehlung.

Matthias Lang

RAGING RABBIT / The sunny side.../Eigenvertr.

R.R. ist eine Band aus Münster, deren erste Cassette immerhin 70x die berühmte Ladentheke überschritten hat, die Nachfolge MC erscheint in den nächsten Wochen. Eingespielt auf 4-Spur Rekorder im heimischen Keller legen R.R. Wert auf schöne ausgefeilte Popsongs mit starker Country- und ein wenig Folkeinflüssen, verschiedene Zsatzinstrumente (Flöte, Akkordeon) lockern den Sound etwas auf. Vielleicht sollte die Band mehr aus sich rausgehen, etwas mutiger und experimenteller werden, schräge Elemente einbauen, damit der Sound alles in allem nicht zu sanft klingt! Aber das Songmaterial ist schon sehr gut, weiter so. Anspieltip: I miss you.

Matthias Lang

THE RISK & THE THREADS Out and about / Unicorn

Eigentlich sollte diese Kassette das Doppelkonzert von The Risk und den Threads beim nationalen Mod-Meeting letztes Jahr in Lincoln einfangen, aber da vergaß man die Geräte für die Aufnahme zu liefern. Und bei dem nachfolgenden Gig im Londoner 100 Club war der gute Mark Johnson (seines Zeichens Labelchef von Unicorn) dafür verantwortlich, daß mit dem überwiegenden Material nichts anzufangen war. Um die Kassette aber doch noch veröffentlichen zu können, kramte man zu den wenigen akzeptablen Aufnahmen auch ein paar ältere Recordings aus und tat noch 2 Radio-Interviews der beiden Gruppen dazu. Irgendwie merkt man schon, daß das Ganze ein Notprodukt geworden ist, aber die Livetapes waren sowieso nicht zur Plattenveröffentlichung gedacht. Die Risk-Aufnahmen sind in sehr guter Tonqualität, obwohl die Abmischungen etwas sehr clean und zurückhaltend ausgefallen sind. Interessant sind hier die Coverversionen von "Everlasting Love", Tracks of my Tears" von Smokey Robinson und vor allem "Born to be Wild" ("Get your Scooter Running..."), und auch das neue "Eyes of Ice" zeigt, daß The Risk nicht zu Unrecht zur Zeit als DIE Mod-Band gehandelt werden. Von den Threads gibt es gleich 6 unbekannte Songs vom Mai letzten Jahres zu hören (darunter auch die Titelmelodie von "Magnigicent 7"), das läßt wirklich auf eine hoffentlich bald erscheinende Nachfolgeplatte zu dem phantastischen Mini-LP-Debüt hoffen. Leider ist hier die Aufnahmequalität nicht ganz so exzellent, aber für "out and About" gilt wohl insgesamt: For Fans only.

Rainer Bussius

ECSTASY BY CURRENT Compil./Schizophonia

Wer kennt nicht dieses endlose Gefühl der Leere nach erneutem, vergeblichen Durchforsten der Plattenregale. Wer interessante experimentelle Musik sucht, den wird dieses Gefühl in der letzten Zeit öfters ereilt haben. Während die meisten jammernd von dannen ziehen, verkaufte Lud Hysteria kurzerhand seine Musikinstrumente und gründete das Schizophonia Label. Gruppen und Musiker in aller Welt wurden angeschrieben und sendeten Songs für den ersten Teil der Compilation Serie ein. Von den auf der LP vertretenen Interpreten kannte ich bisher nur Jeff Greincke (USA) mit seinen schrägen, verträumten Klangspielereien. Memorandum aus Schweden verschmelzen Severed Heads und Skinny Puppy-Einflüße zu neuen, ungeahnten Höhenflügen und Dimosioypalliliko Retire (Griechenland) erinnern mich ein wenig an Meredith Monk; tolle Stimmen! Weitere Gruppen aus den USA, Deutschland und der Schweiz komplettieren diese LP. Die Vielfältigkeit der auf dem Sampler vertretenen Gruppen hat mich am meisten überzeugt. Wenn Ihr also wieder einmal vor den Plattenregalen steht und dieses endlose Gefühl der Leere verspürt, so schreibt an Schizophonia, denn sonst werdet ihr eines Tages feststellen, das ihr selbst die Leere seid.

Peter Prawda

LABEL STELLEN SICH VOR

Weird System

In dieser nun achten Folge wollen wir das Weird System Label aus Hamburg vorstellen. Seit 1982 produziert das Label Platten, deren erste Auflage in farbigem Vinyl und handnummeriert ist. Das Interview führte Frank Herbst.

FEARLESS IRANIANS FROM HELL

Wer ist Weird System und wie lange gibt es das Label schon?
WS: Weird System gibt es seit 1982. Die Drahtzieher sind immer noch dieselben zwei Jungs von der Küste. Wir hatten u.a. einen Indie-Plattenladen gemacht und uns schon lange für die härteren Sachen interessiert. Zu der Zeit gab es eine Situation, in der viele Leute Punk oder HC spielten und hören wollten aber kaum einer die Sachen auf Platte brachte. Hier in Ham-burg war es besonders drastisch, so ging es also los mit WS 001, "Waterkant Hits". Ein Hamburg-Sampler.
EBM: Wie kommt eine Band an euch. Haben auch junge Bands Chancen, wenn sie euch ihr Demo zuschicken oder sucht ihr eure Bands selber aus? Falls ja, nach welchen Kriterien werden sie ausgesucht?
WS: Eine Band sollte zumindest gute Musik machen. (solche, die uns gefällt). Wenn es geht, akzeptable Texte machen, die auf einem gewissen Niveau stehen. Wir haben keine Lust auf Parolenschreierei aller Art (Anbetung von politischen Richtungen oder Drogen aller Couleur.). Darüber hinaus haben wir uns im Lauf der Zeit angewöhnt, darauf zu achten, daß eine Band auch Lust hat, auch ein bißchen was für sich zu und ihre Scheibe zu tun: Auftritte machen und an den Instrumenten fit sein. Die Kontakte zu den deutschen Bands, mit denen wir bisher komplette Platten gemacht haben, ergaben sich etwa 50:50 aus an uns geschickten Demos bzw. daraus, daß wir Bands selber von uns angesprochen haben.
Letztendlich entscheidet nur eine Sache, das ist ganz subjektiver Geschmack. Zu sagen wäre noch, daß wir logischerweise darauf achten, alle Ausgaben für eine Produktion am Ende zumindest wieder reinzubekommen, es darf auch gerne Geld übrig bleiben. Ein paar Ausnahmen hat es gegeben, eine Reihe limitierter Platten konnten aufgrund der kleinen Auflage die Kosten nicht erwirtschaften. Es gab eine EP, die für den Abschiedsgig der Neurotic Arseholes gepreßt wurde. Die gab es nur an dem Abend zu kaufen. Es war zwar ein totales Verlustgeschäft aber dafür ist an dem Tag ein nettes Sammlerstück in Umlauf gekommen. Eine spezielle Art der Befriedigung für uns, denn wir laufen uns als leicht verbiesterte Sammler gern die Hacken nach irgendwelchem Vinyl ab. Da freut es, wenn man sich selber an der Front bestätigen kann. In dem Sinne auch solche Sachen wie durchweg farbige Erstauflagen jeder Platte. Das wird ja inzwischen von diversen Labelkollegen gern und oft kopiert. Handnumerierung jeder Scheibe (allerdings nur noch bei limitierten Platten.

EBM: Ihr hattet mal einen Vertrag mit der Hamburger Band "Razzia" einen Vertrag abgeschlossen. In einigen Fanzines wurde behauptet, daß die Zusammenarbeit nicht gerade gut gewesen sein soll. Erzählt doch mal die Sache aus eurer Sicht. War die Live-LP notwendig oder hättet ihr nicht auch eine Studio-LP machen können?
WS: Wir hatten mit Razzia einen Vertrag, laut dem wir auch ihr zweites Studio-Album hätten machen können. Sie haben uns gebeten, auf diese Option zu verzichten. Als Kompromiß schlugen wir die (limitierte) Live-LP vor, und ich kann mich nicht erinnern, jemals gehört zu haben, daß dies eine unfaire Idee gewesen sein soll. Wegen der Zusammenarbeit sieht es so aus: Wir als Label haben unsere Vorstellungen, Razzia die ihren. Sie sind keine Idioten, sondern machen sich im Gegenteil viele Gedanken um ihre Sachen, sie sind manchmal etwas blauäugig. Wir haben keine Lust, daß jetzt hier im Detail zu diskutieren. Insgesamt würden wir die Zusammenarbeit mit Razzia aber als gut bezeichnen.
Mit Sänger Andy habe ich noch neulich ein Video über HH-Bands produziert, was mit Razzia und WS nichts zu tun hatte. Ansonsten bleibt noch zu sagen, daß Razzia auf jeden Fall erheblich konsequenter sind als viele andere Bands. Sie nehmen ihre Sache selber in die Hand, haben ihr eigenes Label. (Es ergibt sich, daß sie einige Probleme auch anders zu sehen beginnen). Wir können so was nur begrüßen und haben u.a. deshalb auf die zweite Studio-LP verzichtet.
EBM: Der Sampler "Life is a Joke Vol 2" ist vor einiger Zeit bei euch erschienen. Die Songs der Bands sind zum Teil wesentlich älter. Warum hat die Produktion so lange gedauert?
WS: Die meisten Nummern von LIAJ2 waren zu dem Zeitpunkt aktuell. Außerdem ist es leider so, daß viele Bands mit ihren Samplerbeiträgen sehr fix sind, anderen läufst du Monate hinterher. Die LP wird aber erst dann fertig, wenn alles zusammen ist. Dann war es uns immer wichtiger, irgendwo einen guten unbekannten Song auszugraben, statt irgendwelchen "brandneuen" Schrott zu nehmen. Nimm z.B. "I Spit On Your Gravy" aus Australien mit "Lets go buy a Pizza" oder "Medieval" aus Detroit mit "WWIV". Zwei Titel. die bei Erscheinen von "LIAJ2" beide schon zwei Jahre alt waren, die aber totsicher 95% der Leute, die später die Platte gekauft haben, nicht kannten. Wir kriegen im übrigen eine Menge Post, die uns in der Richtung unterstützt. –
EBM: Mit den Wipers habt ihr sehr gutes, älteres Material wieder auf Vinyl pressen können. Wir kam diese Scheibe zustande? Sind noch ältere Lizenzpreßungen geplant?
WS: Wie gesagt, wir machen, was uns gefällt. Beispielsweise sind im letzten Jahr bei uns die Wipers-Original-LP's "Youth of Amerika" und "Is this real" wiederveröffentlicht worden. Außerdem ein Sampler mit viel gutem und seltenen Stoff der Buzzcocks sowie noch die "Alien Boy" EP der Wipers. Das sind alles saugute alte Sachen, die wir mögen und viele andere Leute suchen. Wir sind stolz darauf, diese Platten auf unserem Label zu haben. Die Kontakte zu den entsprechenden Bands und Labels bestehen schon seit langer Zeit. Totsicher wird es in Zukunft mehr re-releases auf WS geben.
EBM: Wie sehen die Zukunftspläne von WS aus?
WS: Wir machen als nächstes die drei Debüt-Klassiker von "Circle Jerks" (Group-Sex), "Adolescents" (1. Album) und TSOL (Dance with me) und dann seit langer langer Zeit auch mal wieder ein Album mit einer deutschen Band, den "Drowning Roses", die hoffentlich im Frühjahr mit MIA auf Tour gehen werden. Wir machen immer noch kein Speedcore-Label.
Das Interview wurde mit Matthias von Weird System geführt.
Die Anschrift Weird System, Lange Reihe 101, 2000 Hamburg 1
Frank Herbst

IMPRESSUM

REDAKTION: Henrike Gieseke, Karla Gödde, Peter Huber, Ruth Jäger, Gisela Lobisch, Wolfgang Schreck, Thomas Stephan, Robert Vieren, Frank Wozniak
MITARBEITER DIESER AUSGABE: Mark Bernet, Matthias Brüggenthies, Rainer Bussius, Petra Christensen, Roger Cobernuss, Oliver Derkorn, Kai Engelhardt, Axel Gieseking, Frank Grotelüschen, Richard Gleim, Kerstin & Sandra Grether, Rainer Groninger, Frank Herbst, Jens Kirchhoff, Johannes Kresimon, Christian Köhl, Matthias Lang, Dirk Marks, Tobias Melzer, Klaus Löhmann, James Pastuna, Alice Peters, Peter Prawda, Peter Richartz, Peter Scharf, Alexander Schröder, Andres Sommerau, Evelyn Sopka, Michael Tönnis, Lutz Trümmer, Tanja & Gesa Weinert, Guido Weyers, Mehmet Yalcin, Michael Zolondek
REDAKTIONSSCHLUSS: 10.06.88
REDAKTIONSADRESSE: Gisela Lobisch, Hospeltstr. 66, 5000 Köln 30, Wolfgang Schreck, Charlottenburger Str. 5, 5000 Köln 40
LAYOUT: Wolfgang Schreck, Ruth Jäger SATZ: Dirk Marks, Wolfgang Schreck ANZEIGENSCHLUSS: 18.06.88
ANZEIGENLEITUNG UND VERTRIEB: Gisela Lobisch, Tel.: 0221/543506 Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 4 vom 01.05.88
BANKVERBINDUNG: Gisela Lobisch (nicht EB/M), Postgiroamt Köln, BLZ: 370 10 050, Konto-Nr.: 52340-508
V.i.S.d.P.: Die Verfasser der jeweiligen Berichte.

JUST FOR THE RECORD

MAKIN TIME / Unchain my heart / FAB-Records

Fab Records hat ein großes Herz für Bands, die das zeitliche schon lange gesegnet haben. Makin Time gibt es seit Herbst 1986 nicht mehr. Nach dem Debut Album, drei Singles und die hochgelobte LP "Two down", ebenfalls auf FAB erschienen, nun "Unchain my heart", das acht aus irgendwelchen Gründen nicht veröffentlichte Titel enthält, vielleicht auch einfach teilweise Demoaufnahmen, denn einiges klingt aufnahmetechnisch nicht gerade perfekt. Das alleine kann mich nicht negativ beeinflussen, gute Musik muß durch schlechte Aufnahmequalität nicht schlecht werden, es stört halt nur etwas, schlechte Musik kann aber durch aufwendige Produktion für manche überzeugend sein, aber na gut. Auf jeden Fall sind zwei Songs live mitgeschnitten. Die Musik ist dermaßen durch und durch Sixties, das sie authentischer klingt als so manches aus dieser Zeit selbst. Besonders diese Orgel, die dem ganzen einen echten Anstrich gibt, die schon erwähnte Tonqualität tut ihr übriges. Ohne jegliche Information könnte ich nicht erraten, ob es sich um Originalsachen oder Neues/Altes aus den Achtzigern handelt. Aber natürlich alles Ohrwürmer, stark Rhythm'n Blues beeinflußt, die Gesangsparts teilen sich Keyboardspielerin Fay Hallam und Gitarrist Mark McGounden. Toller Pop, mit phantastischer Power gespielt, aber leider sind sie zwanzig Jahre zu spät geboren.

Bobby Vox

MDMA / Eyes wide open Ediesta Records/Cartel

1986 gründeten zwei Ex-Cassandra Complex und ein Ex-Executive Slacks das Projekt MDMA. Man veröffentlichte bereits eine Maxi und eine Single. Mit "Eyes wide open" holten sie zum dritten Schlag aus, und prompt wurde diese Maxi von der englischen Sounds zur "Single of the week" gekrönt. Nicht ohne Grund, denn "Eyes wide open" beweist tatsächlich Klasse. Jeder der drei Songs, die die Maxi beinhaltet, weist verschiedene Effekte auf, mal rockig, mal poppig. Sie selber bezeichnen ihre Musik als Industrial Hardrock mit einem Schuß Poetry und engl. Ironie. Nun, was immer dies bedeuten mag, let's keep your "eyes wide open" for MDMA.

Evelyn Sopka

STUMP / A fierce pancake Chrysalis

Es gibt, Monat für Monat, viele viele überflüssige LPs. Und das ist gut so. Wie sonst sollte man sich freuen über die definitiv gute Platte. "A fierce pancake" ist gut!! Stump ist gut, aber die Welt bleibt schlecht. Auch das ist gut.
Mit "Quirk out", ihrer letzten Mini-LP, bewirkten Stump Erstaunliches: Es gelang ihnen zu verdienen. Und auch Holger Hiller konnte gewonnen werden als Produzent der neuen Platte. Doch Stump können es sich leisten und dies gleich in zweifacher Weise. Zum einen finanziell, zum anderen musikalisch, denn Stump sind die Beatles der spätachziger Jahre! Warum? Ganz einfach deswegen, weil sie die Fähigkeit haben, den definitiven Hit zu schreiben, ohne jemals langweilig zu klingen. Herausragend, Chaos, Alcohol und Charlton Heston. Hitmusic!!
"Würden Sie von diesen Herren eine Schallplatte kaufen?" - Welch eine Frage! John Lennon ist tot, uns bleibt STUMP!!

M. M.

McCARTHY / I am a wallet Sept-Records / EFA

"Unseen ripples from a pebble", das Debütalbum der Wolfhounds war für mich einer der wenigen Lichtblicke aus der hochgelobten C-86 Garde. Doch was haben die Wolfhounds mit McCarthy zu tun? Nun, beide waren vormals beim englischen Pink Label unter Vertrag und vielleicht war dies Grund, warum mich der Wolfhounds Sänger im Anschluß an ihr Konzert im Luxor auf seine ganz persönlichen Favoriten, nämlich McCarthy hinwies. Musikalisch unterscheiden sich McCarthy und die Wolfhounds eigentlich nur dadurch, daß die Stücke McCarthy's kürzer sind. Ganze 14 Stücke umfaßt ihr Album, von denen jedes ein Popjuwel ist, denn McCarthy haben ein Gespür für eingängige Melodien. Einen besonderen Hinweis verdienen zudem die hervorragenden Texte Malcom Edens, die glücklicherweise von der Plattenfirma der Platte beigelegt wurden.

Jens Kirchhoff

PSYCHE / Mystery hotel New Rose / SPV

Das neueste Werk der zwei Leute aus Kanada zeigt deutlich, daß sie nun vollständig den Wandel ihrer Musik vollzogen haben. Alle diejenigen, die sich in der Doppelmaxi "Insomnia Theatre" baden konnten, werden sich andere Gewässer suchen müssen.
Der ausdrucksstarke Gesang von Sänger Darrin Huss, läßt im Zusammenspiel mit Text und synthetischen Klängen melodische Barrieren brechen. "Mystery Hotel" beherbergt die Folge von zehn durchweg verschiedenen Songs. Psyches Sortiment reicht von "Insatiable", ein ausgesprochener Dancesong, der an die frühen Bronski Beat erinnert, über "Make no mistake", einem etwas rockig angehauchtem Stück bis zu "The Outsider", einer Ballade mit viel Gefühl. Die Gebrüder Huss, aus dem Land des Ahornsirups, schufen mit dieser Platte einen Volltreffer, ob es angenommen wird, wird sich zeigen.

Evelyn Sopka

CARLOS PERON / Talks to the nation / PIAS / SPV

Carlos Peron, um es kurz zu sagen, seitdem er bei Yello aufgehört hat, mag ich die neuen Yello nicht mehr. Nun, die 12 inch "Talk to the nation" mit den zwei "Commando"-Stücken, um die es hier im Wesentlichen geht, ist in Belgien hoch in die Charts eingestiegen. Dies verwundert mich eigentlich nicht. Was hier aus den Boxen tönt, ist zum Teil Carlos Peron, dann ein heftig stampfender Rhythmusbeat (Disco ? !) und eine schrullig schreiende Gitarre, die glatt von Chico Hablas stammen könnte, ähnlich "Domingo". Die Parallelen zu populären belgischen Elektronikgruppen sind vorhanden.Schönes Cover-Foto.

Pepe

DIE BRÜDER / Trying to remember / Skizzo Rec /SPV

"One last ray of sunshine can 't turn iron into gold", deshalb meine ich, daß "Give me your blessing " als Anspieltip eigentlich reichen müßte, um euch von dieser LP zu überzeugen, und obwohl ich nicht so sehr auf Falco stehe, kann ich "Österreich" trotzdem gerne haben.

Pepe

THE UNSUNG HEROES / The phase II / Unicorn Records

Es gibt sicher niemanden, der die Jam nicht kennt. Einige kennen bestimmt auch noch die Größen des 79er Mod-Revivals, als da wären Secret affair, Purple Hearts, Lambrettas, Chords. Die eingefleischten Style Council Fans (falls es die noch gibt) haben vielleicht auch mal etwas von den Merton Parkas gehört, aber die Bands der Unsung Heroes-Compilation dürften außer speziellen Mod-Musik-Freunden kaum einem geläufig sein. Dabei hatten etwa die Crooks (nicht die Düsseldorfer NDW-Kapelle!) später als blue Zoo einige Hit-Singles ("Cry boy cry" oder "Somewhere in the world there's a cowboy smiling"), und aus den Directions bildeten sich die Big Sound Authority. In der Tat gab es Ende der 70er, Anfang der 80er eine gut florierende Mod-Szene im Vereinigten Königreich (genährt durch die Jam und den Who-Film Quadrophenia). Die Wurzeln in den 60er Jahren liegen klar bei Gruppen wie den Beatles, Kinks, Who und Small Faces. Aber auch von Punk/New Wave war der rauhe 79er Mod-Gitarrensound geprägt, verband die ungeschliffene Spritzigkeit aber stärker mit tollen Melodien.
"Buy a guitar, learn three chords, go out and play!" faßte es Anthony Meynell von Squire (die hier noch die bekannteste Mod-Band sind) es zusammen. Bands wie Small Hours, Back to Zero, Long Tall Shorty (deren Tony Perfect zeitweise bei den Angelic Upstarts war), Sta-Prest, Circles oder Strangeways waren keineswegs Wegbereiter einer musikalischen Revolution (die Circles sind stolz auf einen 98. Platz in den Charts), besaßen aber gerade die Frische und Spielfreude, wonach man heute schon mit der Lupe suchen muß. Real Power Pop!

Rainer Bussius

WARLOCK / Triumph and agony / Vertigo

Vorsicht, ich bin nicht allein mit meiner Meinung. Auch Peel, Hilsberg und andere sprechen mir aus der Seele. Für die paar verbliebenen guten deutschen Bands muß der Artenschutz beantragt werden! Reservate und so. Ohne Barschel-Pillen trau ich mich nämlich schon bald in kein Konzert mehr. Nimm als x-beliebiges Beispiel einfach mal die Flowerpornoes, derzeit in Fanzinekreisen stark umjubelt.

Solche Truppen müßten bei ihren "Auftritten" strenggenommen eigentlich Gage mitbringen und als Schmerzensgeld an die hypnotisierten Statisten verteilen. Gut, sie können's halt nicht besser. Das eigentliche Schlimme aber ist meiner Meinung, daß fast jeder so tut, als sei alles in bester Ordnung. Zumindest da hat der Einfluß der Bonner Wende subtil aber machtvoll zugeschlagen. Ignorieren und aussitzen, What's so funny about?

Mit Warlock hat das soviel zu tun, daß inmitten soviel Unrats ein gut produziertes Hardrockalbum ohne viel Schnörkel zwischendurch mal echt Balsam ist. Frau Pesch und Kollegen sind zumindest auf Platte planetar konkurrenzfähig geworden. Ihr Arbeiterklassensexappeal ist mir zwar nicht dekadent genug, aber so ist sie eben, unser blondes Mädel vom Rhein. Ach ja, eine gelungene Ballade ist auch auf der Platte."Für immer".
Frage: Wer von den Independent-Cracks traut sich eigentlich noch an einen deutschen Text ran? (Eh, du hast die

Toten Hosen vergessen, ur-deutsch! Anm. d.S.)
Der Hubersche Medienreferent

VF DECODER / VF Decoder SPV

Schreit, stampft, rumpelt eher wie F.A.T., doch einen gewissen Reiz strahlt auch die Front 242 Nähe aus. Weak, ein hochmodernes Power-Disco-Stück, das jetzt schon vom Zeitlichen gesegnet ist. Die sieben Stücke enthaltene EP entstand in den Plank-Studios! niederkämpfen.

Pepe

THE TEAR GARDEN / Tired eyes slowly / Netwerk

Leider nur sechs Lieder auf der schönen neuen Platte von Edward Ka-Spel (Legendary Pink Dots) und Cevin Key (natürlich Skinny Puppy). Der Zusammenschluß der beiden für die zweite Tear Garden Produktion ist wieder Einmal eine Bereicherung für den Musikmarkt. Die Besetzung der Platte ist genauso wie bei den letzten Skinny Puppy Scheiben. Engineered and mixed by Dave Ogilivie and Cevin Key ... wie gehabt. Trotzdem total anders als Skinny Puppy. Überragend das 16 min 46 sec lange Stück "You and me and rainbows". Da singt dann auch Puppy-Sänger Nirek Orge. Sehr schönes Stück in sechs Teile eingeteilt, von denen der 2. und der 5. identisch sind. für die Freunde des E-Sounds ein schöner Leckerbissen für die Sammlung.

Alec

RENEGADE SOUNDWAVE Cocaine Sex / Rhythm King

Der neueste Independent-Renner (zumindest anscheinend für den Catalogue) versucht die Annäherung an den Hip Hop nicht aus der Age Of Chance/PWEI-Gitarrenrichtung, sondern von der Techno Wave-Ecke aus. Bemerkenswert an "Cocaine Sex" ist der schwummerige Reggae-Baß (Jah Wobble läßt grüßen), ansonsten kommen die 3 verschiedenen Mixe aber nicht so recht aus dem Quark. Man versucht es zwar minimalistisch, was jedoch in erster Linie auf die Ideen zutrifft, und stöhnende Frauen soll es auf anderen Platten auch schon gegeben haben. Die ganze Hi-Tech-Tümelei entpuppt sich da doch als satter Fake.

Rainer Bussius

SON OF SAM / Rich and famous / Rouska Records

Electronic Body Music aus Leeds, der Heimat von Cassandra Complex (wer es noch nicht gelesen hat, die haben sich aufgelöst), die ihre Karriere ja bekanntlich auch auf Rouska begannen. Weshalb schreib ich AUCH? Son of Sam werden diese Karriere nicht unbedingt machen - zu verwechselbar - sind ihre Songs, zu oft gehört sind ihre Ausdrucksformen. Was mit zwei guten Maxis begann (und da schließt sich der Kreis, denn die CC-Maxis sind auch um einiges besser als die LP), endet in einer eher langweiligen Langspielplatte ohne jeglichen Höhepunkt. Electronic Body Music von der alltäglichen Güte.

M.Z.

ELOY / RA / SPV

Kaum zu glauben, wie lang das Jahr 1977 anhält. Es war eine sträfliche Nachlässigkeit von Rüdiger Nehberg, Eloy in seinem "Survival"-Buch vergessen zu haben. Von der Presse konsequent geschmäht, hat Frank Bornemann eine erstaunliche Zählebigkeit abseits jeglichen Musikgeschehens an den Tag gelegt. Für den Großteil jener alten Fans, die damals nach OCEAN und ELOY LIVE das Handtuch geworfen und allmählich das von der Musikkritik versenkte Schiff verlassen hatten, liegt mit RA die Gelegenheit zu einer amüsanten musikalischen Erfahrung vor, die nicht unempfohlen bleiben soll.
Eloy war 1977 eine zeitgemäße Band, sowohl als Vertreter der Hochglanzzeiten des `alten` Deutschrock als auch der `Rockdinosaurier`- Generation um und nach Yes. Man kann davon ausgehen, daß die meisten einstigen Anhänger sich mit den Rockströmungen weiterentwickelt haben und heute im Lager von Sting, den Talking Heads und vielleicht Phillip Boa zu finden sind, während Eloy-Survivor Frank Bornemann weiterhin wohlwollenden Abstand zu jeglicher New Wave hält. Er ist `seiner` Zeit treu geblieben, weswegen seine Publikation nahezu maßstabslos in der heutigen Musiklandschaft dasteht. Ähnlich gestrig reagierte unlängst bestenfalls die Kölner BILD, die sich nicht entblödete, den Fachpresse-Tenor alter Tage aufzukauen, indem sie Frank Bornemann mit sachfremden Feststellungen kränkte. Es tröstet der Gedanke, daß "Erich von Dänikens Hausband" - so F. Bitter - einige Sphären über derartiger Kleinkariertheit steht. Im eigenen Rahmen zeigt sich natürlich auch bei Eloy Grünspan. Der Sound ist aalglatter, der mystische Vordergrund knüppeldicker geworden, ohne dabei die fordernde Thematik eines Standardwerks wie OCEAN zu besitzen. Vielleicht gerade deswegen bereitet es dem Wiederentdecker einen ungenierten Hörspaß, die Platte ersatzweise für neuere Yes- und Deep Purple-Produktionen beim Skatabend mit Freunden laufen zu lassen.

Christian Köhl

POWER OF YOUTH / Dreams turned / Wasteland Records

POY ham 'ne EP gemacht, was mich erst nicht weiter interessierte. Das Vinyl ist weiß. Nicht weiß wie Schnee, nein, auch nicht wie weiße Schokolade, es hat die Farbe von weiß wie dieser lebensspendende Mannessaft, Sie wissen schon...
Ja, und so beschloß ich, diese EP auch anzuhören, was sich im Nachhinein wohl auch gelohnt hat. Punk ist langweilig, keine Frage, und es gibt ja nur noch sehr wenige HC-Bands, die nicht Richtung Speedmetal/Crossover wandeln, so bin ich für jede Ausnahme relativ dankbar, POY sind wohl eine solche.
Durchgehend schnell, mit langsamen Passagen durchsetzt, die Gitarre mal Thrash, mal Melodie, über fehlende Abwechslung kann man nicht klagen. das Ganze kommt in einem nett zusammengebastelten self-made Cover mit Textbeilage; die Texte selber sind fast alle in englisch (4 von 5, guter Schnitt, oder?), leider eher undeutlich, da von Hand geschrieben.
Alles in Allem durchaus eine Band, die sowas wie eine Zukunft hat, wenn sie auf ihrem Weg bleibt und sich nicht von einem langhaarigen Headbanger in den dunklen Wald locken lässt (oder lässen lockt?). Produziert hat das Werk der Herr Bernd aus Witten, der im vergangenen Jahr schon mit dem Zivil-Courage Sampler auf sich aufmerksam machte, der durch eine gute Zusammenstellung und ein miserables Cover ins Auge fiel (aua!).
Er weigert sich nach wie vor, seine Produkte von EfA, SPV o.ä. vertreiben lassen, und so bekommt man dieses Häppchen für einen Heiermann und ein paar Briefmarken direkt bei ihm (Wasteland Records, PW, PLK 11550C, 5810 Witten 1).

Jesus Jinx (the Messiahs)

DANACH UND STUNDEN SPÄTER / Compilation / EFA

Neben der Razzia-LP ist dies die zweite Triton-Veröffentlichung. Neben der eben genannten Band gibt's Musik von drei unbekannten Bands, die aber allesamt mit unverbrauchten frischen Klängen zu überzeugen wissen. Doric Tacet und Feuer & Hansekrach spielen treibenden Gitarrenrock mit düsteren Anklängen, eigentlich sehr eigenständig und viel besser als erwartet. Faith-Healer sind dann mehr in Richtung Birthday Party/Inca Babies orientiert, sie sind sehr kompromißlos und werden sicher ihren Weg gehen. Tja, noch kurz zu Razzia, deren Entwicklung zu beobachten Spaß macht. Von einer "einfachen" Punkband schafft man es nach und nach, musikalisch etwas aus sich zu machen, ohne die Grundwurzeln des Punk zu vernachlässigen. Ein dezenter Synthi hier und da, durchaus rockige Klänge und entsprechendes sauberes Songmaterial sprechen für sie. Also nicht gleich verurteilen, nur weil sie verwandlungsfähig sind. Anderen Bands würde dies auch guttun. Und gebt den drei Newcomer-Bands eine Chance, sie haben's verdient.

Matthias Lang

STRAIGHT TO HELL / Diverse / Teldec

Drei Jahre nach seinem Erstling REPO MAN bringt Alex Cox in dichtester Folge gleich drei Filme in die Kinos. Kein Wunder, daß der mittlere davon, STRAIGHT TO HELL, zu einem wüsten Happening aller Möglichen Helden unserer anspruchsvollen und kultverwöhnten Leserschar geriet. Man durfte gespannt sein auf Joe Strummer, Grace Jones, Dennis Hopper, Jim Jarmusch und die Pogues samt ihrer Cait O`Unaussprechlich samt ihres Mecs MacManus, auch als Elvis Costello bekannt. Gespannt waren ferner die Hähne ständig rauchender Colts. Denn, zum einen ein Musikfilm, ist STRAIGHT TO HELL zum anderen ein zeitgemäß stilloser Verschnitt der von uns allen so heißgeliebten Italowestern. Insofern liegt es nahe, daß der Soundtrack kein konzipierter solcher ist, sondern eine Songsammlung der beteiligten Musiker, und daß diese ihrerseits dem Film mit eigenen spaghettigestylten Instrumentals entgegenkamen. - Was Cox und seine Spießgesellen mit Sergio Leones Drehort bei Almeria in Spanien angerichtet haben, deutet sich auf der LP eingangs in "The Good, the Bad and the Ugly" im Dub-Mix (!) der Pogues (!) an. Das Titelthema "The Killers" der Gruppe Pray for Rain ist ein oscarreifer Charaktertrack mit markiger mexikanischer Trompete; Stan Ridgway dürfte seine helle Freude daran haben.

Noch näher am stets garantierten Wohlklang von Morricones Trampelpfad bewegen sich die MacManus Gang mit "Big Nothing" und wiederum die Pogues mit "Rabinga". Einmal mehr wird einem klar, daß die unverwüstliche Morricone-Schablone mit ihrer vordergründigen Dramatik als fundamentales Standbein zeitgenössischer Gitarrenmusik eine ähnlich wichtige Rolle spielen müßte wie der Blues (daß dem nicht so ist zeigte lange genug das laue Echo auf eine Klasseband wie das Monochrome Set). Einzig Joe Strummer im Team schien sich für Italo-Kopien zu schade zu sein, was seinen riffigen Instrumental "Ambush at Mystery Rock" nicht schlechter macht. Mit "Evil Darling" steuerte er gar einen echten Clash-Groove bei, dessen vertrauter verhalten-verhallender Gruppengesang so morbide daherschleicht wie ein Chor der Gehenkten.

Christian Köhl

THE MC TELLS / Jesse man rae / Frank Records

Aus England erreicht uns diese erste 7" EP der McTells. Auf den ersten Blick sehr noisy, kristallisieren sich bei mehrmaligen Hören wunderschöne Melodien heraus, die Sänger Paul mit überdurchschnittlich hohem Nasalanteil in der Stimme präsentiert. Sie erinnern einen ohne Zweifel an die legendären Swell Maps, gepaart mit der Leichtfüßigkeit der T.V.Personalities, bei denen Drummer Mark früher den Bass bediente. Zur Information, zwei Songs dieser EP sind auf dem "Unlimited Guide for Independent Concerts" zu finden. Unlimited wird die erste Deutschlandtour im Mai durchführen. Ein Konzert sollte man sich nicht entgehen lassen.

Tim Stark

THE VISION / Reggae and Dub Music/ 45 Records

Die Adrian Sherwood Gedenkplatte.. Er hat uns, die Reggae kaum mögen, Anfang der Achtziger mit New Age Steppers und African Head Charge, das Tor zu dieser Welt des wummernden Basses geöffnet. Viel Hall, pausenlos Echos, Ein- und Ausblendungen ohne Ende, hineingespritzte Pianotöne, minimalistisch eingesetzte Bläser und ein ruhiger, sparsam dosierter Gesang. Nun, nachdem sich Sherwood nur noch selbst kopierte und völlig versank, die deutsche Band Vision. Die wahre Identität der Musiker ist unbekanntund letztlich auch unerheblich. Sie nennen sich Sister Natalie oder Brother Fe. Herausgekommen ist eine Platte, mit all den spannenden und positiven Dingen, die, wie erwähnt, die New Age Steppers ausmachten.

Michael Z.

THE BELLY OF AN ARCHITECT / Same / Normal

"Der Bauch des Architekten", so der deutsche Titel des Peter Greenaway Films, handelt vom stetigen und langsamen Tod in uns allen. Von der individuellen Spanne zwischen Geburt und Sterben, die Leben genannt wird.
Haupthandlungsort ist die Stadt, in der sich Lebens- und Todesdinge wie nichts verbinden: Rom. Hier soll die Hauptfigur des Filmes eine Architekturausstellung vorbereiten und durchführen, doch immer mehr kommt er, die Umstände sind entsprechend deprimierend, von der Aufgabe die ihm gestellt wurde ab und beschäftigt sich mit sich selbst, beginnt immer häufiger diesen Schmerz in sich zu spüren. Es bleibt ihm der Sturz vom Dache eines Palazzos. Die Musik, gespielt von der Londoner Sinfonietta, ist dementspre-chend getragen, dezent und einfühlsam. Wim Mertens legt großen Wert auf ausdrucksstarkes Piano, verzichtet vollkommen auf Stimme. Der Film und die Musik sind in diesem Fall zwei eigenständige Ebenen, die sich zwar ergänzen können, aber auch voneinander getrennt ihre Wirkung haben. Normal ist auf neuen Veröffentlichungswegen.

M Z

ALARMING TRENDS / You make / Scorched Earth Rec

Die Platte der Alarming Trends könnte eine der Platten werden, die man erst Jahre später zu hören bekommt, dann total begeistert ist und sie sofort beim nächsten Plattenladen kaufen will, jedoch enttäuscht erfährt, daß sie schon lange nicht mehr im Handel ist, da die Veröffentlichung neuer Woodentops, Fall oder sonstiger Platten erstmal vorrangig war. Dies ist jedoch schade für die Alarming Trends, denn ihre Platten hätten es allemal verdient einen größeren Bekanntheitsgrad zu erreichen. Die Alarming Trends vermischen wipersmäßigen Underground, 77er Punkroots mit frühen 80er Waveklängen a la Au Pairs und frühen Romeo Void. Resultat ist eine zeitlos gute US-Gitarren-LP, die nicht übersehen werden sollte.

Jens Kirchhoff

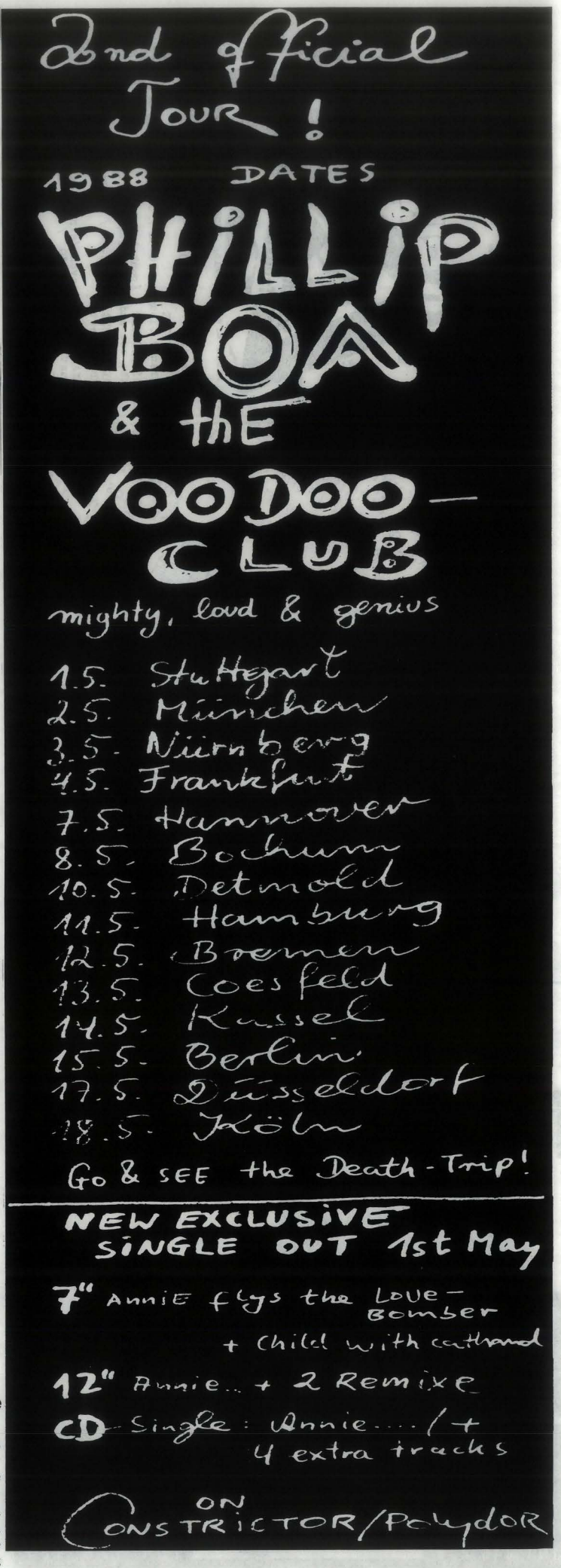
WUPPERTALER SAMPLER / Diverse / Pigture Disc

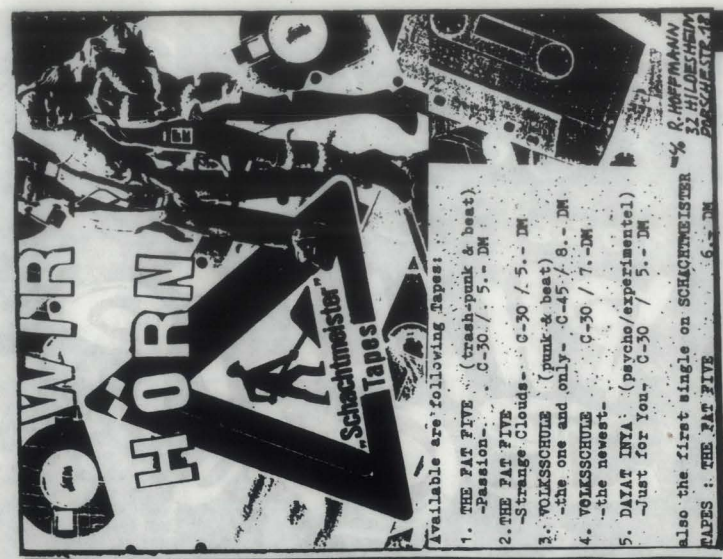
Eine der größten Provinzstädte der Republik präsentiert 13 Eigengewächse und verspricht im umfangreichen Beiheft einen kunterbunten Melodienreigen. Bei Gruppennamen wie Leunawerke, Alptraum GMBH, DIN Martins oder Mensch Oyler denkt man leicht an alte NDW-Zeiten, auch die oft minimalistischen Arrangements erinnern an diese Hochkonjunktur deutschspachiger Popmusik. Den Grundkurs im Samplen und Drumcomputerprogrammieren scheinen alle Beteiligten, erfolgreich abgeschlossen zu haben, und so entstanden zwar nicht gerade die versprochenen Melodien, aber doch eine Menge skuriler, unkonventioneller Stücke. Meist auf 8-Spur aufgenommen, reicht das Repertoire von elektronischen Klängen, über kurze Punksongs, bis hin zu einer Art Oriental-Wave. Irgendetwas gefällt bestimmt jedem, mein Favorit ist das kleine Froschkonzert von Listen or Leave, und für den Wuppertaler ist die Platte ohnehin ein Muß.

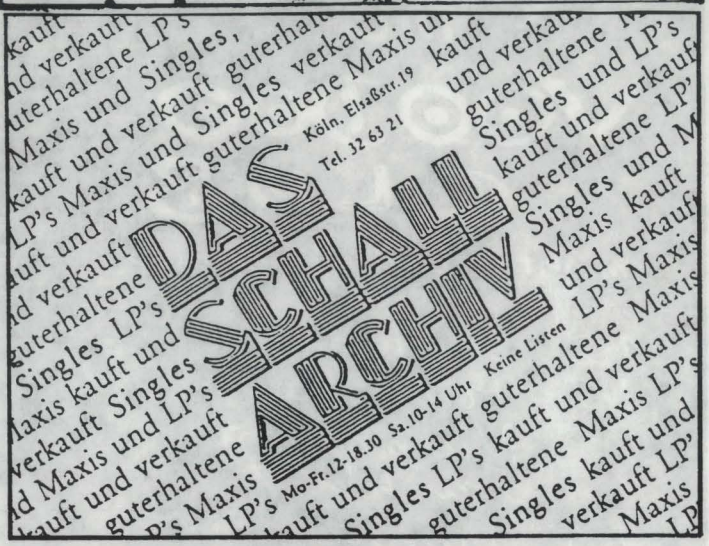
Peter Scharf

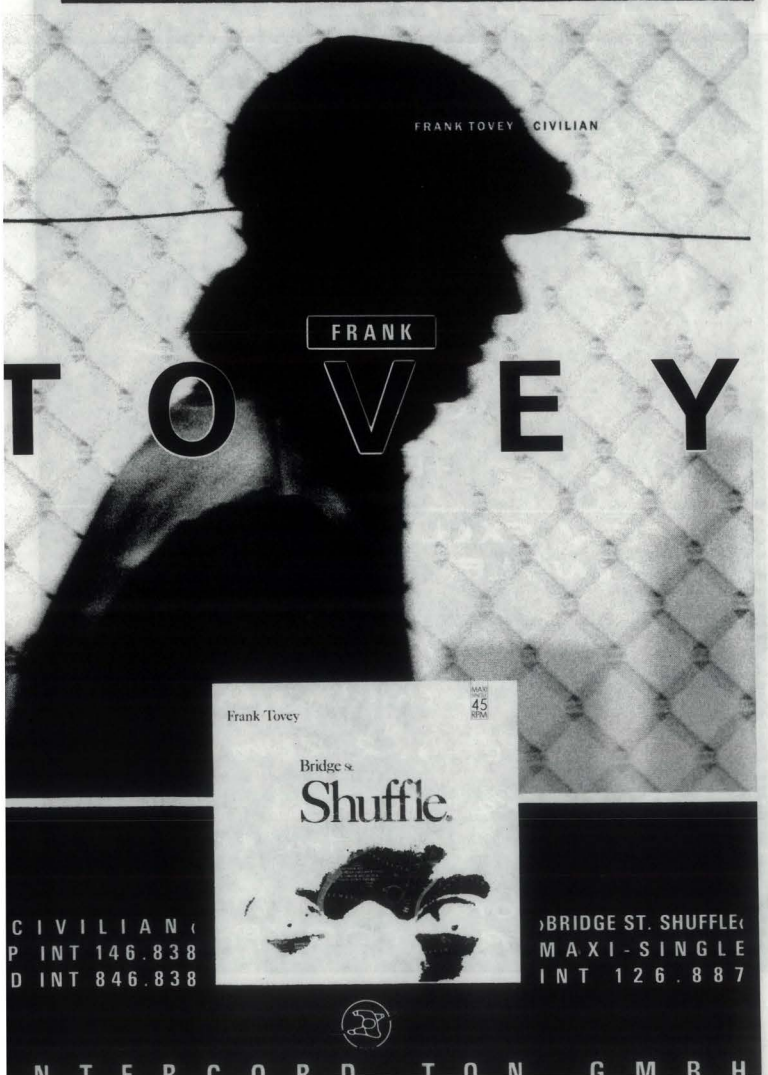
LUXURIA / Unanswerable lust / Bellaphon

Rennt schnell in die Läden und holt euch noch das dem Bandnamen wirklich entsprechende Karton-Cover von Beggar's Banquet. Nach dem Labelwechsel hat Bellaphon die Platte in einem ebenso stinknormalen wie noch dazu kotzgrünen Outfit herausgebracht. Das schmälert









keinesweges die Qualität der Scheibe, die Howard Devoto, der für mich schon in der Versenkung zu verschwinden drohte, mit einem gewissen Noko, der zum großen Teil für die Instrumentierung verantwortlich ist, abgeliefert. Locker und entspannt kann man das nennen; gediegene Ästhetik mit gelegentlichen Funk-Anklängen über gekonnt eingesetzten Synthesizern, geragen von Devoto's unverwechselbarer Stimme. "Redneck" als Opener weißt die Richtung und zeigt, das der Name Devoto immer noch für Qualität steht, auch wenn man deutlich merkt, daß der Mann zehn Jahre älter geworden ist. Das alles klingt natürlich nicht mehr nach Herausforderung, sondern (nur?) elegant und stilsicher. Der einzige Hinweis auf vergange Zeiten außer der Stimme, ist bei "Public Enemy", dieses doch sehr nach Magazine klingende Thema. Ansonsten gibt es auch einen gelegentlichen Einsatz von Bläsern (besonders bei "Pound") und ein schönes ruhiges Stück am Anfang der zweiten Seite ("Lady 21 "), das ebenso treffend wie lakonisch zwei wirklich alltägliche Probleme beschreibt: "a radio was playing nonsense endless, the cigarette machine is broken down."

Kai Engelhardt

CINDY LEE BERRYHILL
Who's gonna save / Zensor

Sie hat die Extravaganzen einer Joni Mitchell, die Schnoddrigkeit einer Patti Smith, nahm sich die Mundharmonika des Bob Dylan, das nabelfreie T-Shirt von Prince und die Stimme der jungen Melanie - Cindy Lee Berryhill, aufgewachsen in Kalifornien, spielte in Bands und Theatergruppen und nahm nun ihre erste LP auf.
Wer sich so in der Pophistorie auskennt, muß sich nicht wundern, wenn er mit Vergleichen leben muß - denn der Name Suzanne Vega fällt einem beim hören der Platte ebenfalls ein - Cindy Lee's Songs, mit einem Trio (Gitarre, Kontrabaß, Schlagzeug) eingespielt, weisen viel Witz, Zynismus, Erotik, Gefühl und, da kommt der Unterschied zu Suzanne Vega, auch reichlich Aggressivität und Roheit auf. Textlich bewegt sie sich auf engagiertem Gebiet. Ihre oft feministisch angehauchten sozialkritischen Texte wirken selbstbewußt und provokant (Wish I was an man - and would look sexy like Jack Nickelson).
Eine wahrlich gute Platte, auf der Geschichte nicht nur aufgewärmt und zitiert sondern produktiv benutzt wird.

Michael Z.

MINIMAL MAN / Hunger is all she has ever known / PIAS

Patrick Miller soll die Finger aus Brüssel lassen. Wer sich auf die dortige Szene einläßt, endet entweder im Gesumpfe der Electronic Body Music, oder in der "immer den Tränen nah" Stimmung der Tuxedomoon. Für diese LP hat er sich schon für die letztere entschlossen.. Minimal Man, einst als Ein-Mann-Band konzipiert, nun mit einigen Tuxedemoon-Mitgliedern versehen. Glücklicherweise konnte er sich überwiegend behaupten, profitiert letztendlich von hervorragender Produktion und Technik. Nachdem Nick Cave auf seiner '87 Maxi doch zu sehr Nick Cave coverte, und irgendwo die Luft raus war, hat er, Patrick, clevererweise diese Lücke aufgefüllt - zumindest mit Titeln wie "I want you to knowb.". "Dead dired" oder dem alles überragenden "I heard". Die restlichen Stücke sind eigenwillige, kleine Songs mit Klängen und Melodien, die erst nach mehrmaligen Hören vertraut erscheinen, ein sehr langes Instrumental, bei dem Einfluß der Moons am stärksten ist. Es hätte "Ship of fools" gepaßt. Eine verdammt gute Platte, mit der er es trotzdem wieder nicht schaffen wird. Zum Nachkaufen: "A Shrout of...", "Safari" (beide auf Subterramean); "Sex with god" (Dossier); "Slave lullabyes" und "mook Honeymoon" (beide auf Play it again Sam) sowie eine Menge Singles und Samplerbeiträge.

Michael Z.

ROCK AROUND BOCHUM
Diverse / Roof Music

Zwei LPs, produziert für die Sparkasse Bochum, dienen der Förderung von Musik aus Bochum bzw. dem Kohlenpott. Auf jeder Platte haben je fünf Gruppen/Künstler Gelegenheit zu Wort und Gesang zu kommen. Dabei wird getrennt noch eher wavig-moderner Musik und solcher für den eher konservativen Hörer. Zuerst das, was mich mehr anspricht, dort ist vertreten: Tom Vega (ohne Me and the Heat) mit "Valleys of Society", einem dramatisch, herzzerreißenden Song, der sich traurig in mein Gehirn reinfrißt, erreicht die Größe ein Scott Walker. Direkt das Beste am Anfang? Es folgen die "Cheap Gringos", die 39 Clocks haben so was auch mal gemacht, nur ohne Saxophon, wer oder was ist eigentlich velvet Underground"? "Kimono Code" machen Psychobeat, avantgardistischen Tanzbeat, interessant, wirklich. Industriegebiete stimmen traurig, so scheint's angesichts der melancholischen Elektropopnummer "Sleep" von "Marcie's Still Waiting", aber alle Achtung, es klingt professionell, es könnte durchaus von OMD oder einer ähnlichen etablierten englischen Gruppe sein, wirklich sehr schön, bei einer bekannteren Band sicher und zu recht ein Hit. Aus den Träumen reißen uns dann die "Crazy Crocodiles" mit "What a night", einem fetzigen, moder-

nen Rock'n Rollstück, das für mich stark nach Glamrock klingt. Diese LP überrascht mit guten Stücken, nun wende ich mich dann dem unangenehmen Teil zu, der zweiten LP, die ja nun gar nicht auf meiner Wellenlänge liegt. So lassen mich "Private Member", Normalrock für den Normalhörer, mit höchst konventionellen Keyboardeinsatz. "Papa Lost His Spectacles", Schmusesoul für die Disco. "Nemo", Deutschrock für Maffay und Grönie. "T' Bwana Posse", noch das Beste, ein guter Reggae und "Vater Mörder", so richtiger Rhythm'n Blues mit viel Mundharmonica, ihr kennt das ja, ziemlich kalt.

Bobby "Kumpel" Vox

SPK / Gold and poison / SPV TUXEDOMOON / Pinheads on the move / Normal A.C.MARIAS / Time was Mute

Grüß Gott. Neue Produkte von zwei bekannten Experimentiercombos aus der 1. Division und eine neue Maxi der weniger bekannten Künstlerdame A.C. Marias sind eingetrudelt. Der Reihe nach: SPK wird tanzbar. Ausgerechnet DIE. Auf Seite 1 gibt's sauber produzierten Funk, der ihnen als Entkrampfungsmittel zum gewohnten Ernst- und Nüchternheitskult ganz gut bekommt. Textlich bleibt Herr Revell unser subkultureller Chefankläger und bläst sämtliche Regierungen energisch den Elektromarsch. Auf Seite 2 bekommt man für sein Geld nochmal alte Stücke frisch aufpoliert und neu abgemischt. Da dieser Platte gleich ein Live-Album hinterhergeschmissen wurde, muß die Frage nach dem überschrittenen Leistungszenit vorerst noch verschoben werden. Anders sieht es da wohl bei Tuxedomoon aus. Daß sie ihre Comeback-Tour mit einem Album antraten, daß nur alte Stücke (77-82) enthält, spricht wohl für sich. Wenn man sich dieses 4-seitige Sammelsurium aus alten Single B-Seiten, Studioresten und raren Live-Tracks aus ihrer San-Franzisko-Glanzzeit so reinzieht, fragt man sich ehrlich, wieso sie das künstlerische Goldgräbermekka unbedingt mit dem Brüsseler EG-Armenhaus vertauschen mußten. Aber was soll's, auf dieser niedlichen Schallfolie wird noch Ralph-Rec.-mäßig gekünstelt, geschrammelt und gevierkanalt, daß es mir die Tränen senkrecht rausdrückt, wenn ich an die heutige Formation gleichen Namens denke. Bei der Maxi von Frau Marias haben Freunde mitgeholfen, die auf die Namen Rowland Howard, Barry Adamson und Bruce Gilbert hören. Rausgekommen sind bei diesem Workshop zwei etwas minimalistische, kühle und lyrische Stücke, die bei DOME und 4AD Liebhabern sicherlich ihre Chance haben. "EB-Musik", würde wohl Gevatter Jinx dazu sagen...

Peter Huber

BERND SCHOLL / Echoes Sky Records

Diese Platte wird gut ankommen bei gruppendynamischen Sitzungen, mit Räucherkerze meditierenden, bei Psychologen und und und.... Nur bei dir nicht! Du hörst lieber Dead Can Dance, Cocteau Twins, This Mortal Coil, Thirteen Moons oder Virginia Astley. Das eine heißt New Age, das andere Independent Musik. Das eine ist etwas für Scheißer, das andere hört man eben, weil es angesagt ist. Du kannst hundertmal irgendwelche kleinkarierten Unterschiede feststellen und mit ihnen argumentieren - das trifft's nicht. Die Sache ist die Sehnsucht nach dieser Watte - die ist denen drin und in dir und mir - es geht nur noch um den lächerlichen Unterschied, welche Farbe diese Watte hat. Nach einer nicht schlechten MC nun diese zweite Langspielplatte, es könnte auch die von X oder Y sein, das Sonnenuntergangscoverfoto muß wohl dazugehören. Schöne weiche Klänge, in die Du dich voller Trauer oder Bier hineingleiten lassen kannst. Aber denk dran, daß Synthies auch böse klingen können?

Michael Z.

POISON CANDY / Poison Candy / Pop-i-Records

Wieder habe ich nicht widerstehen können, die Reue kommt immer erst danach, nun wühlt das Gift in meinem Körper. Schweißgebadet hoffe ich, daß ich es auch diesmal schaffe, ohne drauf zu gehen, (geb nicht so an, Bobby, Anm. d.S.) ich muß erst mal dieses gute Debut eine Hamburger Band besprechen. Es gibt sie seit zwei Jahren und sie gebären eine 6 Track Mini LP. Die Songs sind schlicht und wirklich schön anzuhören, Gitarrenbeat der besseren Sorte, mit Marie Laure Timmich als Sängerin, die hier überzeugt. "Don't wanna know", "I feel like i sliver into thousand of broken bits" und " Nineteen Ninety Nine" sind drei schnelle Beatstücke mit sich festhakender Melodie, die anderen Songs sind im Vergleich dazu etwas verhaltener, aber sehr gefällig. Insgesamt sicher nichts Neues, aber wirklich hörens- und empfehlenswert, vor allem wegen der Sängerin und den sonnigen Melodien. Erleichtert stelle ich fest, daß ich diesmal Glück gehabt habe und den Big Mac und den Fischmac weggeworfen und die Verpackung gegessen habe. Gott sei dank.

Bobby "Poison" Vox

CASPAR BRÖTZMANN MASSAKER / The tribe / Zensor

Cindy Were meint, das sei der Gitarrist, der den Butthole Surfers schon immer fehlte, ein anderer wünscht ihn zu den Swans, um sie aus ihrer dröhnenden Dumpfheit zu reißen, Spex meint gar, er habe Jimi Hendrix gegessen und er: "In der Musik kehre ich mein Inneres nach außen. Muß schlimm in ihm aussehen. Er benutzt die E-Gitarre nicht mehr als Saiteninstrument, erweitert sie zum Klangerzeuger unglaublicher Härte. Typisch für seine Spielweise ist die Einbeziehung des Verstärkers, der so eingestellt ist, daß das Instrument auf jede Berührung äußerst empfindlich reagiert und eine komplexe, geschlossene Klangfülle erzielt. Durch Schlagen auf den Gitarrenkorpus, den Hals, durch anreißen der Saiten im Wirbelbrett findet Caspar Mittel, Gitarrensounds weitab jeder billigen Effekthascherei zu erzeugen. 1985 gewann er den Förderpreis der Stadt Berlin (was einen eigentlich mißtrauisch machen sollte...) , brachte es aus Gründen der fehlenden Mitspieler jedoch nie zur geplanten Platte. Zusamen mit Jon (Schlagzeug) und Eduardo Delgado Lopez (Baß) wurde nun diese LP live im Studio eingespielt, der Gesang (hier eher zweitrangig) wurde nachträglich gedubbt. Musik wie in einem leeren Kesselwagen der Bundesbahn durch die Nacht zu reisen.

Michael Z.

ALVARO/Is the garment rea dy? Squeky Shoes Rec.

Lange habe ich auf diese Platte von ALVARO gewartet. "Is The Garment Ready" ist sein reifstes Werk, an dem er über ein Jahr gearbeitet hat. Musikalisch begleiten ihn GIORGOS NOTARAS (dr), mit dem er schon längere Zeit zusammenarbeitet. Ein neues Konstanzer Talent finden wir am Bass, JENS VOLK.
Alvaro, der mit Joe Strummer die 101ers gegründet hatte, denkt nun ans Abdanken. Schreibt er mir doch: "I must mention that this might be my last record as I find that with 45 years old, one has to give way to the younger energetic generation that pushes from behind." Oh Alvaro, Jugend ist keine Frage des Alters. Real youth is immortal. There are still pockets in y o u r garment. Part it among us!

Gisela

BARRENCE WHITFIELD & SAVAGES /Ow!/Zensor

"Wenn Du keine fettigen Finger kriegen willst, dann iß keine gegrillten Hähnchenflügel. Dafür mußt Du schon ein Wilder sein." Vor einem Teller gegrillter Hühnchen sitzend ergänzt Barrence :
"Ich bin ein echter Wilder."
Das stellt so manches klar. Er hätte auch ausführen können, daß man sich bei seiner Musik ruhig die fettigen Hände in der Tolle abwischen kann, denn Rock'n Roll ist eine definitive Grundlage seiner wilden und tollen Musik. Wer dieses Album hört, kann sich eine gute Vorstellung davon machen, was sich abspielt, wenn Barrence und die Avages live spielen. Der Meister wurde 1956 in East Orange/USA in eine Familie geboren, die dem Gospelgesang sehr zugeneigt war. Anfang der 80er Jahre ging es nach Boston. Zusammen mit Peter Greenburg gründete er die Avages, schon nach kurzer Zeit spielte er als Support Act bei James White & the Blacks und Los Lobos. Musikalisch trifft hier ein Sänger, der eher dem Soul eines James Brown oder Little Richard entspricht, auf eine sehr ordentliche Rock and Roll Band. Ein Zusammentreffen ohne neue oder herausragende Ereignisse, die Platte ist traditionell und gut. Hörtips: I don't dig your noise / The blues is a thief / Ain't she wild, wem das gefällt, der kann sich die Platte zulegen und ich garantiere 'ne Menge Fun!

Michael Z.

MANKLAN Flesh Machine Wire/SPV

Was machen Polen, wenn sie ihr Land fluchtartig verlassen um ihre musikalischen Ideen zu verwirklichen. Nun, sie bleiben nach einer Irrfahrt durch Europa in Stockholm hängen, um mit einer Frau mit russisch/finnischen Vorfahren und schwedischen Musikern eine Band zu gründen. Das tut man wenigstens wenn man Jackie Pazda heißt und in der Band Manklan den Baß spielt. Die erste LP von Jackie, Carita Palmroos (Vocals), Jens Lansemann (Gitarre) und Johann Bomberg (drums) ist eine gute Visitenkarte für diese ungewöhnliche Band. Treibender Beat, eine fette Gitarre, die das Geschehen beherrscht, hier und da ein paar Keyboards und über allem schwebend die wirklich gute Sängerin Carita Palmroos. Seite 1 bietet mit "Wanting & Waiting" einen echten Ohrwurm und überhaupt die besseren Stücke, auf der zweiten Seite wirkt die Musik etwas verwässert, einige nicht besonders aufregende Songs vermindern den guten ersten Eindruck, gegen Ende wird's langweilig. Der Daumen zwingt aber nicht nach unten, eine LP zum gemütlichen Mitwippen, zum Freuen über die doch überwiegend guten Songs. Gefälliger Gitarrenrock, nicht zu ausgefallen, mit nur wenigen gelegentlichen Düsteransätzen (aber auch nur eine klein Prise davon)

Bobby "RömTömTöm" Vox

SALVATION / Soundtrack Interphon

Es ist zugegeben ein Schwachpunkt, den Soundtrack

eines Filmes zu besprechen, den man selbst noch nicht gesehen hat (deshalb nur die Würdigung als Sampler); Aussagen zum Film liegen beim Leser selbst.
Eigentlich eine Mini-LP von New Order - gleich mit 5 Tracks sind sie vertreten - zum Teil rein instrumental. Was mag diese Band dazu treiben, immer belangloser, flacher, verwechselbarer klingen zu wollen? "Salavation Theme" zum Beispiel ist eine nette kleine Nummer, aber so harmlos, daß sie auch gut und gerne von jeden guten Studiomusiker erdacht und interpretiert werden könnte, oder "Let's go" - hundertmal von ihnen gehörte Riffs und Baßlinien - nur noch für den wahren Fan interessant. Einen noch tieferen Fall verzeichnet seit gut zwei Jahren Cabaret Voltaire (mit zwei Stücken vertreten), das tut selbst einem Modern Talking-Fan nicht mehr weh. Was ganz anderes, aber auf seine Weise Klasse - Jumpin' Jesus - ein Projekt, in dem Arthur Baker mitgemischt - voll zurück in die Woodstock/Easy-Rider-Ära - bei diesem Angebot sehr erholsam. Ansonsten bieten The Hood, Arthur Baker und eine gewisse Dominique gut hörbare, aber nicht unbedingt umwerfende Kost.

M.Z.

THE FALL / The Frenz Experiment / Beggars Banquet

Nur jemand, der "The Frenz Experiment" durchs Telefon hört, den Hörer dabei noch eine Armlänge vom Ohr weghält, während neben dem anderen Ohr jemand Kartoffelchips ißt, würde wagen zu behaupten, daß das, was da aus der Muschel plärre nicht The Fall sei, daß da etwas wie eingängige Pop-Musik laufe, daß da der Markgraf mit seiner Glaubwürdigkeit, mit dem Vertrauen seiner Freunde experimentiere. Hört man aber genauer hin, merkt man jedoch sofort erleichtert die typischen Fallismen, die es einem letztendlich so sehr erschweren.
Was das "A Figure Walks", "Dice Man", "New Face in Hell" oder "Cash 'n' Carry" eines verbissenen quertreiben Starrkopfes waren, sind heute das "Frenz", "Carry Bag Man", "Athlete Cured" bzw. "Oswald Defence Lawyer" eines Mannes, der sich seit "Dragnet" und "Grotesque" zu einem umgängliche(re)n, seiner Band Mitspracherecht einräumenden Ehegatten entwickelt hat.
Wie der auf dem Olymp thronende Zeus, schleudert der Marquis (an essentiellen Stellen auch wieder mit Megaphon) Blitze gehässigen Humors, der weder vor ostdeutschen Sportlern, Autobahnraststätten, dem Mord an Kennedy noch vor seiner eigenen plastiktütentragenden Person halt macht, auf uns herab. Sätze wie 30 "at the end of the day Gert would park his Volkswagen willy-nilly on the driveway, usually the wrong way round" oder "ich brause schnell aus das Bremen Nacht" legen sich wie göttliches Manna auf mein Herz.
Unterstützt wird er von den altbewährten Elementen wie Gitarrenschwaden, Holzfällerbassriffs, Brix dement-desperaten Saitenmißhandlungen, Marcias subtil untergemischtem Keyboard sowie den seit "Hit the North" ins Programm aufgenommen Bläsern, "die sich bei jedem Hören wie Wasserfarben in immer anderen Mischungsverhältnissen zu einem jeweils neuen hypnotischen Bild vermengen" (Brix) und welche im Gegensatz zu "Bend Sinister" zu viel kompakteren, vielseitigeren, vielschichtigeren Mixturen von Ex-Keyboarder Simon Rogers zurechtproduziert wurden.
Aus den an sich immer gleich brillanten Songs fällt lediglich "Victoria" negativ aus dem gußeisernen Rahmen, da hier wohl im Hinblick auf eine Singleveröffentlichung auf einige der oben erwähnten Elemente verzichtet wurde - wieder so ein Geist in Marks Kopf!
Positiv, schon fast wie das "Colonia" Hochhaus am Rheinufer, hebt sich "Bremen Nacht" von seiner Umgebung ab, das, vorangetrieben durch eine "Hit the North"-ähnlichen Kombination aus Baßriff, Bläserinterjektionen und schlecht ausgesprochenem Deutsch, auf einen wirkt wie ein rechter Haken von Mike Tyson während man ahnungslos-kaffeeschlürfend am Frühstückstische sitzt.

Rollin' Olly

CARMAIG DE FOREST 6 Live cuts / New Rose

Der Boerschmann (Kölner Dialekt, laut Köln-Lexikon Bezeichnung für Landmann, Bauer etc.) kommt uns daher und beweißt uns, wie primitiv und einfach Rock'n Roll sein kann, er bereitet mit dieser Live-Mini-LP (sagt der Titel ja schon, aber ich erwähne es für die geistig Armen unter uns, falls Frank diese Kritik liest) ein ursprüngliches Vergnügen. (Dat es ne jode Jung, Anm. d. Boerschmann) Er hämmert uns "Long Distance" mit seiner Keule ein, erzählt uns alleine nur mit Ukulele "Kate Said" und klingt dabei wie der Jazz Butcher. Mit "One More Time" beweist er, daß er der im Urwald aufgewachsene Bruder von Jonathan Richman ist, bei "You can't always get what you want", denke ich eher er ist ein unehelicher Sohn von Lou Reed. Aber Vorsicht, nicht das man mich falsch versteht, sein Motto: All-you-need-is-a-bass-an-electric-guitar-and-a-drummer-rhythm-section" ist durchaus auch meines und seine witzige Art in Musikzitaten zu wühlen und sie auf seine Art zu präsentieren, gefällt mir sehr gut, ein guter Songwriter und Sänger, dessen großes Potential zu erkennen ist.(Eine Platte für alle Greveldings und Gonsiors dieser Welt, Anm.d.S.)

Bobby Vox

CHAMBRE JAUNE / Blessings of a hatchman/EFA

Es muß ein mittelalterlicher Stich sein, oder so, der den Aufbau des Skelettes zeigt. Hinter den Sinn bin ich noch nicht ganz gestiegen, aber der Stich ist grausam. Zu allem Überfluß hat dann irgendein freundlicher Cover-Designer dem Hatchman noch eine Schlinge um den Kopf gelegt. Und dieses Bild von erstaunlicher Grausamkeit und Abstoß ziert das Cover der holländischen Band "Chambre Jaune". Ihre zweite LP heißt "Blessings of a hatchman", und Cover und Musik passen sehr gut zueinander.
"Music, that kills all systems" steht in dem Info der Band. Das ist wohl wahr, besser kann man die Sache gar nicht auf den Punkt bringen. "Avantgarde-Noiserock" beschreiben die Vier ihre Musik. Jigsaw Media haißt die Plattenfirma, und es ist die eigene Musik, die tötet. Wenn man sie bei einigermaßen großer Lautstärke stundenlang hören würde, würde sie wahrscheinlich wirklich töten. Dagegen sind die Sex Pistols harmlos. Ein Freund von mir behauptet sogar, daß sie sowieso harmlos waren. Nun gut. Der Sänger singt irgendwo. Hin und wieder kreuzen sich sogar die harmonischen Vorstellungen von Band und Sänger. Der Bass groovt nicht, er peitscht. Die Gitarren sägen (Jigsaw Records, Nomen est omen). Dazwischen immer moderne Samplesounds. Die Drums sind so hart, wie Drums nur sein können. Härter geht's nicht.
Diese Platte wird wenigen gefallen. Die, denen sie aber gefällt, werden sie supergut finden. Avantgarde-Noiserock ist da schon passend, den gegen Chambre Jaune klingt alles, von Heavy Metal bis Bauhaus, nach Kindermusik. Vielleicht ist das die Musik, die man in zwanzig Jahren hören wird. Die derzeitige Entwicklung in der Musik kann ja nicht so weitergehen.

Stephan Brüggenthies

THE FAIR SEX / The house of un.../Last Chance

Es ist dunkel draußen, bei mir auch, nur ein viereckiger Kasten sendet gespenstisches Licht und schreckliche Bilder aus. Jason mordet und wird getötet und steht wieder auf. Michael Meyers und Freddy Krüger schleichen um mich herum und rempeln ein paar Zombies um, deren verfaulte Gliedmaßen auf mein Bett klatschen. Den Blick von all dem abgewendet fällt er (der Blick natürlich) auf das Backcover der "The house of unkinds" LP von The Fair Sex" und auch dort erblicke ich einige sehr unfreundlich dreinblickende Gestalten, die Band nämlich. Um fair zu bleiben, so schlimm wie die vorher genannten Leute sind sie natürlich nicht, aber die Platte erweckt doch arge Alpträume oder hat die Band die Alpträume? Es brummelt gespenstisch, Bass und Rhythmusmaschinen, der Sänger kennt Alien Sex Fiend. Das Wort Sex ist nicht die einzige Gemeinsamkeit der beiden Gruppen. Zwei Seiten lang düsterste Gruselmusik ohne nennenswerte Unterscheidungsmöglichkeit der einzelnen Songs, mit tanzbarem für Fraggle-Gruftdiscos geeigneten Rhythmus, Freddy (Heising?, Anm.d.S.) Michael und Jason tanzen wild, die lebenden Toten schmeißen ihre Gliedmaßen durch die Gegend. Diese Platte ist dunkler als die Raucherlunge meines Vaters.

Bobby "Grufti" Vox

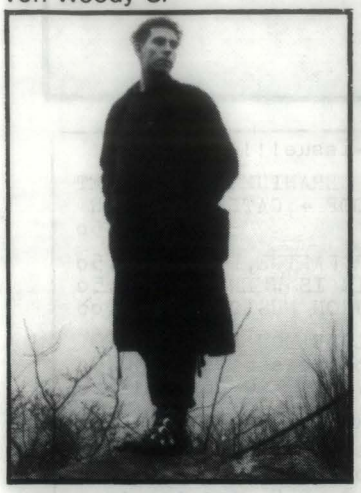
WOODENTOPS / Wooden foot cops.../ Rough Trade

Diese LP verdient endlich mal eine Kritik, die ihr gerecht wird. WIR gehören nicht dazu, denn die Platte hat ein übermäßiges Maß an Diplomatie, weswegen sie alle Mäuler stopft. Da gibt es gutgemeinte Gitarren für den Pop-Fan, Dancefloor, wie es sich nach dem 2. Hip-Hop-Aufschwung gehört, Eingängiges für den Kurzverzehr und Balladeskes für die Verliebten unter uns; DAS allein macht die Platte nicht zum Durchschnittsprodukt, es zeigt nur, warum man heute die Woodentops lieben kann. Zudem sind sie die Selfmade-Indi-Stars nach den Smiths, und Rough Trade tut alles, um diesen Status kräfitg zu würzen. Schon Ende 1986 erzählte mir Rolo im Interview, er sei froh über den Abgang der Smiths zu EMI. Endlich seien dann sie an oberster Stelle bei Rough Trade, und die stopfen in ihren Platteninfos alles rein, was es dem Kritiker vereinfacht, diese Platte zu mögen. Sie ist auch nicht schlecht, eher unscheinbarer Durchschnitt, selbst eingängige Sachen wie "Make you feel" wurden auf tausendfach bessere, und leider unbeachtetere Weise, von talentierten Bands aus Kaufbeuren und Unterdielbach geschrieben; nur hießen diese leider nicht "The Woodentops". Im Info steht, Rolo McGinty habe ein Jahr verbracht, um neue Songs zu schreiben. In einem Jahr kann viel passieren. In einem Jahr kann man ein Menschenleben auf die Welt gesetzt haben, man kann heiraten und sich wieder Scheiden lassen, man kann Kriege beginnen, Städte bombadieren; man kann stinkreich oder bettelarm wie eine Kirchenmaus werden. Ein Jahr ist eine lange Zeit, in einem Jahr hätte Rolo merken müssen, daß er keine Songs schreiben kann.

Kerstin Grether

SINGLES

Von Woody S.



THEY MIGHT BE GIANTS, eine der besten Gruppen des letzten Jahres hat eine Maxi mit "Don't let's start" und drei unbekannten Titel veröffentlicht, wobei zu sagen wäre, daß die neuen Titel wieder genial sind. Herausragend ist die "Famous Polka". (ROUGH TRADE)

DIE LIFTBOYS, deutsche Texte im 80er Jahre Beat-Stil mit ungewöhnlichen Texten. Bodenständig und solide aber ohne den Gröni- und Konsorten-Einschlag. Ich muß mich reinhören und um so besser kommt's rüber. Und eh niemand bemerkt es. (PIGTURE DISC/EFA)

DADDY MEMPHIS, die umfangreichste Single mit 8 Tracks (13 min!). Garagensound in Urform. Krachig und hart. Der nordirische Sänger Brian O'Neal hat die Platte mit eingespielt, schon dadurch hört sich die Platte international an. Es stinkt nach Fisch, ein deutscher Titel mit deutschem Text. (MONO REC)

THE SVW, Punk, aha, (haste gehört Bobby) deutsche Texte, so wie es sich gehört. Das ist so eine richtige Live-Fun-Band. Lustige Texte und krachiger Sound. Klassisch auch in der Aufmachung: kopiertes Klappcover. SVW dürften schon einigermaßen bekannt sein, da sie auf vielen Samplern vertreten sind. (20Uhr53 Rec.)

PISTOLEROS, Country-Sound mit tiefer Stimme. So könnte es gewesen sein. Witziger Text (deutsch), frischer als die angestaubten Waltons und Co. oder wie die Ärzte auf Westerntrip. Hoffentlich kommt bald noch eine LP. Die Singles sind übrigens in einem aufwendigen Vierfarbklappcover. (PIGTURE DISC / EFA)

SUNNY DOMESTOSZ, nun bei einem neuen Label und etwas veränderter Musik (mit Orgel und Typewriter). Eine geniale Weiterentwicklung. Es macht Spaß Sunny Domestosz zu hören, die sich vom ursprünglichen Psycho-Schema abgewandt haben. Sie werden immer besser und schneller. Sogar mit Covergrüßen an die Grether Sisters und natürlich vom PIGTURE DISK Label.

HUAH, Hallo Sonnenschein. Hier ist unsere Platte, von der ich Dir soviel erzählt habe..... Ich muß am Samstag nicht arbeiten, dann sehen wir uns in der Disco o.K.? So lautete der hier auszugsweise wiedergegebene Brief der der HUAH Single bei lag.. Nun, das ist keine neue Masche, um die Gunst des Kritikers zu erheischen, sondern ein Versehen von Hauke. Vielfalt wird hier geboten. 50er Musik als Anfang und dann ein Zitronen/frühe Ärzte Titel "Tut mir leid". Auf der Rückseite erzählen HUAH, warum sie so gerne katholisch wärn. Das ist absolute Fun-Musik aus der Hamburger Buttstraße 50 (BUBACK TONTRÄGER C/O GAIER 040-382913)

THE SHAMEN haben eine sehr große Ähnlichkeit mit Pop Will Eat Itself und drohen diese noch zu übertreffen. "Christopher Mayhew says" mit viel Sampling-Elementen und "Shitting on britain" dagegen ist eigenständiger. Ganz gut. (NINE MILE / CARTEL)

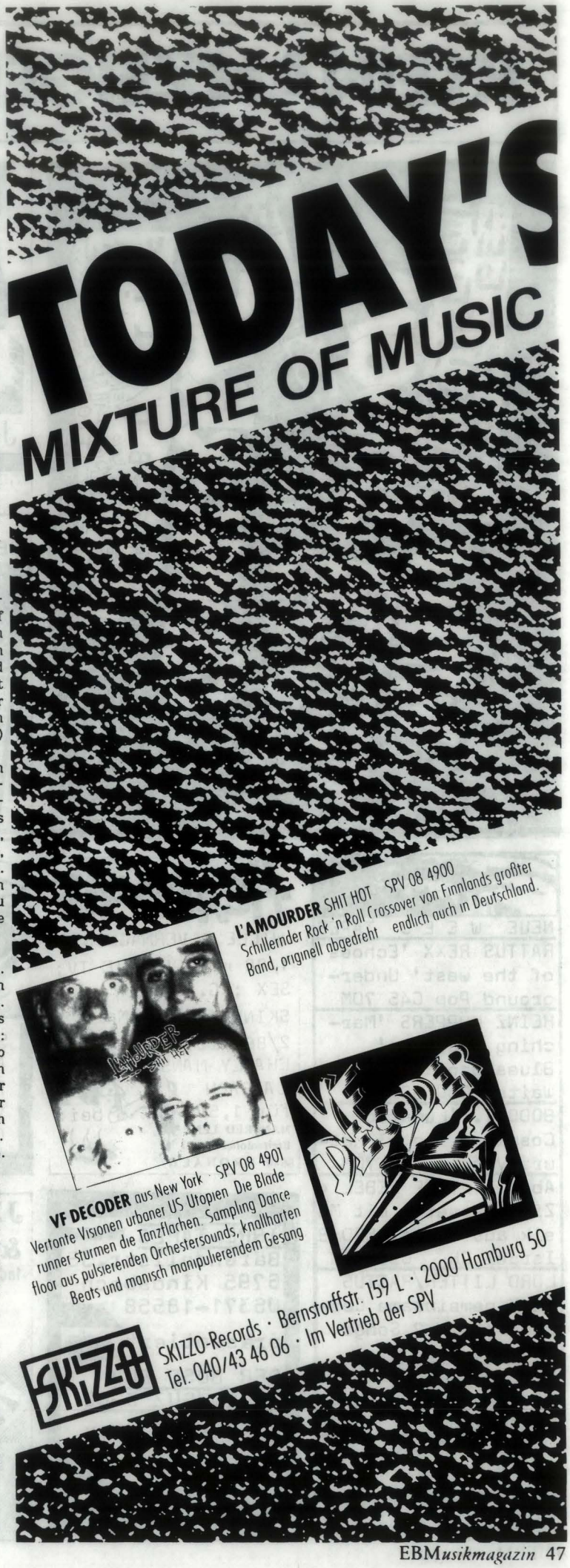
PEARLS FOR SWAINS, eine holländische Gruppe die hier auf der Rough Ruin Single einen treibenden quälenden Sound im mein Ohr blasen. Solos und Gitarren wurden alle nur mit einem Baß eingespielt, der Rest mit Synthies und Samplern und Drums. (BEFMAN RECORDS)

LAND OF SEX & GLORY, haben Andy Warhol ein Stück gewidmet. Im "Andy Warhol's Moviestar" zeigen LSG ihr wahres Können. In gewohnter LSG Art, aber melodiös und mehrstimmig, geht es auch hier ziemlich ab. Auf der Rückseite das schon bekannte "Ruby Tuesday" (genau das). Die aufklappbare Single gibst bei BIG STORE.

WE ARE THE CHAMPIONS 1988. Fabsi und seine Mannen/Frauen haben wieder zugeschlagen. Gleich vier Gruppen gibt es auf dieser Single zu hören: Mimmi's, Ludwig von 88, Rocko Schamoni und Stunde X stellen neue Stücke vor, passend zur Champions-Tour. Also wieder volle Möhre Spaß. Natürlich bei Fabsi's WESER LABEL.
WOODY S.

SCREECHING WEASEL, eine Singleauskopplung aus der LP der Gruppe Screeching Weasel. Der Punkfan (Hallo Bobby Anm.d.S.) wird hier voll auf seine Kosten kommen. Zwei gute und schnelle Titel (Raining Needles und BPD) werden hier geboten (What goes on/EFA)

MOVING TARGETS, ebenfalls wie oben eine Auskopplung aus der aktuellen LP "Burning In Water". Melodiöser Punk wird in dem Stück "The other side (Ken Chambers)" gespielt. Leider nur ein Stück, da es die besprochene Single (Screeching Weasel/Moving Targets) in dieser Form nicht zu kaufen gibt, kann ich jedem raten, sich die LP's zu besorgen, es lohnt sich! What goes on/EFA



KLEINANZEIGEN

AUFTRITTE GESUCHT

WILLI SODOM ★ und die GOMORRAS

WÜSTE TÖNE

CASSETTE ←
PLAKAT ETC. ←
FÜR DM 5,– ←

KONTAKT: → B D O L F S
TEL. 0761/5098135 c/o WEHLER + ZÄHRINGERSTR. 8
7800 FREIBURG

re-issue!!!

MY GERANIUMS ARE BULLET PROOF + GATES OF LUNCH je 18.5o

WAR, FAMINE, DEATH 18.5o
RAIN IS WHEN ... 18.5o
NEURON MUSIC 15.oo

I LOVE YOU LITTLE BOBO doppelcassette 18.5o
LIVE 85 C 6o 12.oo

CHRYSANTHEMUMS LP 18.5o

best. vorkasse postgir 49o2oo-1o9 bln-w, j.rein bold BLZ 1oo 1oo 1o

FREE CATALOGUE+NEWSLIST
ALLE PREISE INCL. PORTO

JAR limastr. 18
1 berlin 37
o3o/8o13374

NEU April '88

SYNTHEX SAMPLER Vol. 2

2 x C-60 Chrom-Tapes mit Special-Photo-Cover & ausführlichem Beiheft

22 Interpreten mit 28 Songs aus 5 Ländern bilden ein experimentelles, elektro-akustisches Hörvergnügen

Das Doppel-Tape gibts f. 15,-DM + 1,50 DM für Porto u. Verp.

Brainstorm - Studio
Reichsstr. 56 5300 Bonn 1

NEUE W E E D TAPES

RATTUS REXX 'Echoes of the west' Underground Pop C45 7DM

HEINZ KÜPPERS 'Marching thoughts' Blues Boogie ala Tom Waits C60 8DM

BODO T. 'Lunatic' Cosmic oriental naturaly pop C30 7DM

Ab 1.5. TAPE REBEL 4 Zine+Cassette mit Musik aus Türkei BRD B Israel CH C30 5DM

LORD LITTER/RATTUS REXX gemeinsame Cassingle mit 2 Songs C15 A=B 4DM

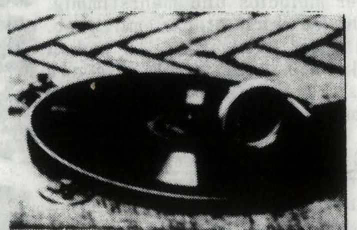
Preise incl.Porto Lieferung nur gegen Vorauszahlung

W E E D Music
c/o W.Pickart, Neue Jülicherstr.20,
5160 Düren

HEADACHE

WILLE & VERMÄCHTNIS
1/88 mit PSYCHIC TV; SEX ; G.G. ALLIN ; SKINHEADS im Mai:
2/88 mit: CHARLY MANSON; LAIBACH
für 1,50.- bei:

MANFRED LENZ
Breitenloher Str. 11
8640 KRONACH

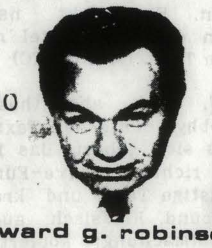


Suche Balett Mechanik LP.
M.Z. Amselweg 8 4811 Oerlingh.3

the secret goldfish

C-20

DM 6.-



edward g. robinson

Thomas Fischer
Krokodilweg 50
7 Stuttgart 31

IRRE-TAPES
Bärendellstr.35
6795 Kindsbach
06371-18558

präsentiert

DER BÖSE BUB EUGEN/GUZ C-60

8 DM incl. P+V

Katalog/Infos kostenlos...

JZ Jöllenbeck & Roadrunners Scooterclub
laden ein zum:
6. Bielefelder ALLNIGHTER
+ Scootertreffen
live:
The Shiny Gnomes
Merricks
Stephen's Ruin
Birdy Num Nums

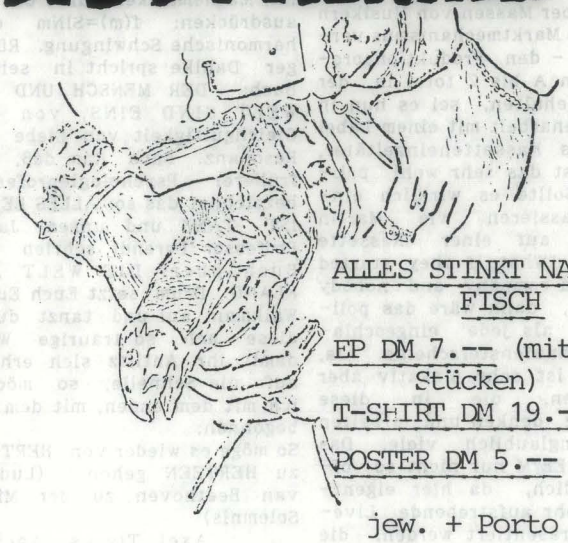
7.5.1988

JZ Jöllenbeck
Heidsieker Heide 1
4800 Bielefeld 15
Tel.:0521/516619

+Ska und Soulmusik aufgelegt von den Allnighter DJ's Charly-2-Tone und Helge.

KLEINANZEIGEN

DADDY-MEMPHIS



ALLES STINKT NACH FISCH

EP DM 7.-- (mit 8 Stücken)

T-SHIRT DM 19.--

POSTER DM 5.--

jew. + Porto

Bestellanschrift/ Booking Info:

AGENTUR KLUG, POSTFACH 1406, 5040 BRÜHL

TEL. 02232 - 2 89 73

SEKISHU

DAS MUSICK-ZINE.. GIBT DENKANSTÖSSE.

EINZELNUMMER: 2,- DM incl. Porto

ABO (4 NUMMERN): 7,- DM incl. Porto

BRAINSTORM-STUDIO REICHSSTR. 56-53 BONN 1

B-BOY HANDMADE SLAM! K DOUBLE M NO SAMPLING

MIXING THE IMPOSSIBLE

HARDCORE SCRATCHING
NEEDLE DESTROYING SLAMDUNKS
MIND BLASTING NOISE BEAT

FREE 7 TRACK TAPE
CALL 0951/14513

SEKTOR

Choreomanie

C-46 Tape
10 DM incl. Porto/Booklet
C/O
Bärbel Hoffmann
Augustastrasse 21
5000 KÖLN 80

Konzerte Mai 1988

5.Mai Koblenz - EWH
7.Mai Saarbrücken - TESTA

SEVEN HAIL MARYS

16.05. Nürnberg Zabo-Linde
17.05. Augsburg Bootleg
19.05. Giessen Ausweg
22.05. Coburg JZ

Booking:
SEVEN HAIL MARYS
c/o R. Lenart
Bärenschanzstr. 61
8500 Nürnberg 80
Tel: 0911 - 263204
-337960

Aktuelle LP:
SEVEN HAIL MARYS
gegen DM 20,- incl. Porto

12,99 DM

kostet diese Anzeige (max. 4 Felder).
Vorlage und je DM 12,-- schicken an: Gisela Lobisch
Hospeltstr. 66, 5 Köln 30
oder Postgiroamt Köln
Gisela Lobisch (nicht EBM)
Kto.Nr. 52340-508
BLZ 370 100 50

viele Sachen klingen wie andere Sachen

purple People eaters

ist Scheiße alles Andere

kontact: i. Q.
Kurzestr.5
5860 Iserlohn

MUSIK-POSTER

Umfangreicher Katalog geg. DM 2,- Schutzgebühr - (garantiert volle Vergütung bei Bestellung) - von:
Musik- und Filmposter-Versand
Harald Wächtler
Kernenblickstr. 27 C
7000 Stuttgart 75

KINO-PLAKATE

Independence

Platten, CD, MC + Video Versand

Listen: 0.80 DM bei

Eggerland ltd.

Rob-Koch-Str. 7
8560 Lauf

fing es mit Schall und Rauch an. "Hula-Hula-Hulalah" hieß die Parole, mit der sie in die Schlacht zogen. In grauer Vorzeit nannte man das, was sie nun veranstalten "Rock Klamauk". Und das ist es wohl immer noch. Nur musikalisch hat sich natürlich (zum Glück!) eine Menge geändert. Der Gitarrist schrubbte unentwegt (mit Ausnahme zweier Stücke) über seine Gitarrensaiten und sprang, wie einst Rumpelstilzchen um's Feuer der Königin, über die Bühne. Zu jedem Lied gab es einen neuen Hut, eine Perücke, eine Mütze, einen Sicherheitshelm... und zu fast jedem Stück wurde ein T-Shirt ausgezogen. Konfettipanzerfäuste und mit Luftschlangen gefüllte Konfettikanonen verwandeln das Quartier (wie die Berliner es zärtlich zu nennen pflegen) innerhalb kürzester Zeit in das Aussehen einer, nach drei Wochen abgebrochenen Karnevalsparty. Und "über allen Wipfeln" lag eine feine Schicht Mehl Typ 405). Husthust!
Obwohl sie sehr gut ankamen waren sie MIR etwas zu eintönig. Dies wurde zwar sehr geschickt durch die ganzen Mätzchen kaschiert, aber ich habe es doch gemerkt. Nach dem Konzert habe ich noch ein wenig mit einer Französin radegebrochen (?), die den 3 Baguettis und ihrem Drumcomputer gefolgt war. Und wirklich standen eine Menge Leute in der ersten Reihe und sangen jeden Text mit. Eine traute sich sogar für ein Stück auf die Bühne, um ein wenig mitzuschreien. Mit "hula-Hula-Hulalah" zogen sie sich siegreich aus der gewonnenen Schlacht zurück. Auch hier gab es noch eine Zugabe, und dann war Schluß! Wiederum dauerte die Umbaupause nur 15 Minuten und in bester "Stop making sense"-(Übersetzung: hör auf den Rasen zu mähen) Manier betraten die vier MIMMIs nacheinander die Bühne. Sogleich verwandelten sie das Latin (wie der Berliner gerne das Quartier nennen würde) in eine große Geburtstagsparty. Die Optik hatte ja schon Ludwig von 88 geliefert! Das Geburtstagskind (Fabsi) stellten die MIMMIs selbstlos zur Verfügung. Ein paar Flaschen Sekt wurden ins Publikum gereicht und gern angenommen. (So ist der Berliner ja nicht, als daß er nicht einen guten Tropfen zu schätzen wüßte!)
Einer der vieltausend Höhepunkte war unbestritten die neue Single "Gebt den Faschisten keine Chance". Fabsi als Politbarde? Zuhause beim Anhören der Single, konnte ich mir nicht vorstellen, wie sich dieses Stück ins Programm, welches ja bekanntlich aus SEX & SUFF & PUNK'N'FUN besteht, einfügen würde. Aber, ich habe mich überzeugen lassen; man glaubt ihm den leidenschaftlichen Faschohasser (auch eindrucksvoll auf der MIMMIS-Abschiedssingle 1986 zu hören) und er hat ja auch recht!
Ein weiterer Höhepunkt (für mich) war zweifelos das von Silke und Elli gesungene "Sag nicht nein, wenn ich dich küssen will...!" (Daraus würde ich eine Single machen - der geborene Chart- und Heartbreaker.) Ein Schlager in großer Tradition, so wie wir ihn alle gerne beim Staubsaugen mitsummen würden. ("... ein Radio spielt in jeder Küche/viele summen heimlich mit/manchen stehen Tränen in den Augen/und auch ich - ich weine mit...", Andreas Dorau). Nebenbei bemerkt: den Eierstocksong, auch von den beiden gesungen, finde ich absolut zu platt und anbiederisch. Der große Schwachpnkt im MIMMIS-Konzept. Das Beste wird bei den MIMMIS immer bis zum Ende aufgespart: die diesmal 20-minütige "Je taime"-Verabschiedung. MIMMIS "Je taime", das "Solar Music" der Spätachtziger? Wann kommt die 60-minütige Live-Version auf den danach dürstenden Markt? Danach gab's noch eine Verbeugung, dann war Schluß! Und wiederum nur 15 Minuten (wirklich großes Lob!) dauerte es, dazeigten STUNDE X uns, was IHRE Uhr geschlagen hat. Vier junge Herren mit den Wurzeln in der Beat-Ära. Ein sehr guter Gitarrist ("Gitarrensolos erobern sich die Rockmusik zurück" Max Goldt), ein sehr blasser (gesichtsfarbenmäßig!) Sänger und ein Derwisch von (diesmal) Bassisten. So mögen wir das! Viel Aktion auf der Bühne und viele dumme Sprüche zwischendurch. Eine Menge hatten das Quartier Latin schon nach den MIMMIS verlassen, deshalb war die Stimmung vor der Bühne auch nicht ganz so gut, aber es wurden TROTZDEM noch genügend Tanzbeine geschwungen.
Auch hier wieder gelungene Coverversionen. Sweet's "Wig wam bam" kam am besten, jedoch auch die eigenen Stücke wußten den geneigten Musikliebhaber zu überzeugen. Dann gab es noch eine Zugabe und dann war Schluß!
Fazit: Im Großen und Ganzen ein äußerst gelungener Abend. 12 DM für vier Gruppen, ein angenehmer Preis. Auch war das Publikum nicht halb so arrogant, wie ich Loft-Geschädigter es erwartet hatte. Trotzdem finde ich das Quartier Latin eigentlich nicht so geeignet für solche Art von Konzert. Gerade diese Musik, die vom unmittelbaren Kontakt zum Publikum lebt, braucht kleinere Läden, Veranstaltungsräume. Aber wie gesagt, es war ein toller Abend.

RAINER GRRR

LESERBRIEFE

Hey, hallo Everybody!

Es ist dringend notwendig etwas zur "Musik ist politisch/nicht politisch" Diskussion beizutragen!
Wie so oft wird an das Thema falsch herangegangen - wenn Billy Bragg singt: "wählt sozialistisch", dann ist das vielleicht ok, wird aber absolut nichts wirklich verändern. Wenn im Punkkonzert ein Hippie zusammengeschlagen wird, nur weil er lange Haare hat, dann ist das faschistoid Wenn aber Massen von Musikern sich dem Marktmechanismus verweigern - den Produktionsprozeß von A bis Z total in der Hand behalten, sei es nun in Zusammenarbeit mit einem Label oder als Kassetteneinzeltäter, dann ist das sehr wohl politisch! Sollte es wirklich einmal passieren wie Martin Newell auf einer Kassette schrieb. "What if they started a record company and nobody signed?", dann wäre das politischer als jede eingeschlagene Schaufensterscheibe. Ja, ja, das ist sehr plakativ aber diejenigen, die in diese Richtung denken und arbeiten sind unglaublich viele. Das wir im EB/M nur nicht so offensichtlich, da hier eigentlich mehr aufstrebende Live-Bands präsentiert werden, die dann Äußerungen von sich geben wie Toni von Storemage, daß er Popstar werden will und viel Kohle machen will. So komisch wie es jetzt auch klingen mag - das find ich o.k. Wenn das deren Ziel ist und sie's offen sagen - great. Nur wird diese Einstellung natürlich nie was ändern. Deswegen ging der Ausverkauf von Punk auch so wahnsinnig schnell. Das war ja wohl trotz Malcom McLaren - der übrigens, lieber Richard Strange, der zynische Marketing-Mensch war und nie und nimmer ein Politiker mit Willen zur Veränderung - trotz ihm war es ein Aufschrei der Besitzlosen. Als dann die Scheine winkten, griffen fast alle zu. Aber auch da gab und gibt es massenweise Musiker, die "nein" sagten. Aber auch das weiß keiner, da nur der "Niedergang" von Größen wie Clash / Rotten etc. im Glanzpapiersumpf breitgetreten wurde.
Zur wichtigsten Äußerung im EB/M Jan/Feb `88 hat natürlich wieder keiner was gesagt: "John Peel : ...Genauso hat sich die Independent-Szene zu einem schlechten Abziehbild der großen Musikindustrie degradiert. Was wir bräuchten, wäre ein Independent zu Independent!".
Ja genau! Aber keine Angst, die wirkliche Grundidee des Punk ist nicht tot - riecht auch nicht komisch - ist nur in eine zweite entscheidende Phase getreten, die mit der Musikart auch garnichts mehr zu tun hat...
Ansonsten ist der EB/M nicht nur eine Alternative zur Spex, sondern. aber ich will nicht lobhudeln.. Lord Litter, Berlin

"Wenn ich die Augen aufschlage, so muß ich seufzen, was ich sehe, ist gegen meine Religion und die Welt muß ich verachten, die nicht ahnt, daß MUSIK, höhere Offenbarung ist als alle Weisheit und Philosophie." (Ludwig van Beethoven). So möchte ich den werten Lesern mitteilen, auch schon der alte Kanon hat noch seine Gültigkeit: Himmel und Erde müssen vergehen, aber die MUSICI, aber die MUSICI, aber die MUSICI bleibet bestehen. Ein Mathematiker würde das so ausdrücken: f(m)=SINm eine harmonische Schwingung. Rüdiger Dahlke spricht in seinem Buch: DER MENSCH UND DIE WELT SIND EINS, von der Gleichgültigkeit von Liebe und Resonanz. Baba Ram daß, ein früherer Psychologieprofessor bezeichnet das so: ALLES LEBEN IST TANZ und unser Jazz-Professor Berendt schrieb ein Buch über: DIE WELT IST KLANG. Drum setzt Euch Euern Walkman auf und tanzt durch diese ach so traurige Welt, damit ihr Antlitz sich erhelle auf die Schnelle, so möchte ich mit dem enden, mit dem ich begonnen:
So möge es wieder von HERTZEN zu HERTZEN gehen. (Ludwig van Beethoven zu der Missa Solemnis)

Axel Tigges, Aachen

Ich lese euer Magazin nun schon etwas länger, aber jetzt ist es an der Zeit die Hose einmal auf links zu drehen, damit der Scheiß doch endlich zum Vorschein kommt! Sitzen in eurer Redaktion denn eigentlich nur gehirnamputierte Vollidioten? (*Ja, Anm. d. Red.*) Was sollen Titelgeschichten über die Rainbirds (Bravokapelle) und Rumble Militia (Heavygetöse), wenn Alternativartikel über Nina Hagen, Wire, Laibach etc. zur Verfügung stehen? Kriegt ihr da Kohle für, oder was? Warum sind die meisten eurer Artikel so bierernst und humorlos, stecken denn all eure Schreiberlinge in der Pubatät? Hier möchte ich besonders T. Stephan und die Grethers (waren ja auch in der Spex zu bestaunen.) hervorheben, die soviel geistigen Dünnschiß von sich geben, daß ich für eine Notschlachtung plädieren möchte. Und warum soviel Antipasti, das steht doch in keinem Verhältnis zum Hauptgericht? Das Layout wird auch immer glatter (sind Ähnlichkeiten mit der Spex beabsichtigt?), ein bißchen mehr Chaos und Eigenständigkeit täten einem Indiemagazin ganz gut, aber wollt ihr das überhaupt noch sein? Ich hoffe, für das EB ist es noch nicht zu spät (wäre schade), sein Konzept zu überdenken, das pubatäre Gesochse durch wirkliche Indiemusikidealisten zu ersetzen und somit vielleicht doch noch eine Alternative zu anderen Musikblättern zu werden. Hoffnungsvoll.

The Pope, Hagen

T E R M I N E

■AACHEN: 19.5. OSIBISA 30.5. CLAW BOYS CLAW Jakobshof: 3.5. WALTONS 9.5. Nikki Sudden ■ALKMAR (NL): Parkhof: 1.5. TOXIC REASONS ■ALZEY, Oberhaus: 7.5. NOBLESS und ALOB & DIE LEGUANE 11.5. SNOWY WHITHE 13.5. STAN WEBB'S CHICKEN SHACK 14.5. EXUMER Gast: DESTROYER 28.5 Dart Turnier ■AMSTERDAM, Melkweg: TOXIC REASONS/ZERO BOYS Tip: 2.5. WALTONS (u.V.) ■ARNHEIM (NL): 9.6. PINK TURNS BLUE ■ASCHAFFENBURG, 23.6. PINK TURNS BLUE ■AUGSBURG, 10.5. OSIBISA 26.5. PINK TURNS BLUE Bootleg: 13.5. Nikki Sudden 17.5. SEVEN HAIL MARYS 21.5. KILLDOZER ■BAD IBURG: 16.5. AFTERWORDS ■BAD NENNDORF: JZ: 4.6. STOREMAGE ■BAD SEGEBERG, Lindenhof: 13.5. SILLY ■BAD VILBEL: Festival 22.5. SILLY ■BALINGEN: Stadthalle: 2.6. ACCORDIONS GO CRAZY ■BERLIN: 15.5. PHILIP BOA 22.5. OSIBISA 3.6. PINK TURNS BLUE 9.6. DAMO SUZUKI Alte TU-Mensa: 13.5. TRASHING GROOVE (u.Vorbeh.) Block Chock: 13.5. TOXIC REASONS/ZERO BOYS 21.5. WALTONS Ecstasy: 1.5. CREEPS 6.5. THEY MIGHT BE GIANTS 12.5. TOXIC REASONS/ZERO BOYS 19.5. KILLDOZER 21.5. AND ALSO THE TREES/MDMA Loft: 5.6. Nikki Sudden 10.6. DAMO SUZUKI BAND Regenbogenfabrik: 5.6. ACCORDIONS GO CRAZY Tempodrom: 16.6. STOREMAGE (unter Vorbehalt) ■BERN: 5.6. OSIBISA ISC: 7.5. CREEPS ■BIELEFELD: AJZ: 10.5. TOXIC REASONS/ZERO BOYS EKZ Arkade: 27.5. SILLY Glashaus: 6.5. SIGN O'THE TIMES 15.5. RICHIE HAVENS Leinewebermarkt: 27.5. SPIDER MURPHY GANG 28.5. SCHWEIZER/INKER & HAMILTON 29.5. GEORG DANZER PC 69: 15.5. BAD BOYS BLUE 26.5. GEORGIE RED Zweischlingen: 25.6. STOREMAGE ■BOCHUM: Zeche: 4.5. THE SWEET 5.5. THE FUZZTONES 6.5. SAVOY BROWN BLUESBAND 8.5. PHILLIP BOA & THE VOODOO CLUB 9.+10.5. DIE ÄRZTE 12.5. TRIO FARFARELLO 13.5. TIMBUK 3 15.5. ALPHA BLONDY 16.5.PETER HAMILL 13.5. DR. FEELGOOD 19.5. WALTONS/PINK PEG SLAG 24.5. HERBERT GRÖNEMEIER 26.5. BURNING SPEAR 27.5. RED HOT CHILI PEPPERS/CHAPLIN 29.5. Nikki Sudden/ELLIOT MURPHY 31.5. CURT CRESS ■BONN: AKABU: OSIBISA Biskuithalle: 10.5. PSYCHEDELIC FESTIVAL mit HAWKIND/PINK FAIRIES/DOCTOR AND THE MEDICS 12.5. LINTON KWESI JOHNSON AND THE DUB BAND 15.5. JERRY HARRISON 24.5. MIDNIGHT OIL 26.6. DIE ÄRZTE Pantheon: 4.5. EVERYTHING BUT THE GIRL 23.5. AND ALSO THE TREES ■BRAUNSCHWEIG, FBZ: 7.5. THEY MIGHT BE GIANTS 17.5. CRIME & THE CITY SOLUTION ■BREMEN: 12.5. PHILIP BOA Römer: 20.5. THEY MIGHT BE GIANTS Schlachthof: 1.5. Guana Batz ■BRUCHHAUSEN: 21.5. OSIBISA Festival: 22.5. STOREMAGE ■CHUR: Jugendhaus: 20.5. SAVANNA TALK ■CLOPPENBURG, 21.5. AFTERWORDS ■COBURG, JUZ: 22.05. SEVEN HAIL MARYS ■COESFELD 13.5. PHILIP BOA Fabrik: ■DARMSTADT: 7.6. OSIBISA Goldene Krone: 29.5. SAVANNA TALK ■DETMOLD, 20.5. OSIBISA ■DORNBIRN (AU), Spielboden: 14.5. WALTONS ■DORTMUND: 12.5. OSIBISA Live Station: 4.5. CREEPS 17.5. THEY MIGHT BE GIANTS 18.5. KILLDOZER 22.5. AND ALSO THE TREES 3.6. SUPERCHARGE ■DÜSSELDORF: 17.5. PHILIP BOA 20.5. NEW MODEL ARMY JAB: 20.5. II. INVASION Philippshalle: 16.5. JERRY LEE LEWIS 20.5. ERASURE 13.6. RAMONES/STRANGLERS/GODFATHERS Tor 3: 1.5. WALTONS 17.5. DAMO SUZUKI BAND/ARNO STEFFEN Zakk: 2.5. ALBERT MANGELSDORFF/WOLFGANG DAUNER & FAMILY OF PERCUSSION 3.5. JAZZ SESSION 4.5. JÖRN PEHRS QUARTETT 9.5.THE MEN THEY COULDN'T HANG 11.5. JOCHEN BOHNES TRIO 18.5. DIETER GREIFENBERG TRIO 25.5. PHILIP NOHA QUARTETT 27.5. THE DALTONS/DIE SCHWARZEN SCHAAFE/L.M.C. ■DUISBURG: Old Daddy: 17.5. PHANTOMS OF FUTURE 31.5. THE SLAM ■EICKLINGEN: Jägerkrug: 6.5. STOREMAGE ■ENGER, Forum: 21.5. THEY MIGHT BE GIANTS 4.6. Nikki Sudden ■ERLANGEN, 8.6. OSIBISA ■ESSEN, Grugahalle: 20.5. MEGADETH/TESTAMENT/NUCLEAR ASSAULT/SANCTUAR u.a. Zeche Carl: 6.5. TOXIC REASONS/ZERO BOYS 25.5. SUPERCHARGE ■ESSLINGEN, Dieselstr.: 1.6. ACCORDIONS GO CRAZY ■FRANKFURT: 24.5. OSIBISA Batschkapp: 15.5. Nikki Sudden Cookies: 2.5. Party mit AFRIKA BAMBAATAA 9.5. CREEPS 16.5. THEY MIGHT BE GIANTS 30.5. LYRES Eckstein: 15.5. STOREMAGE Fachhochschule: 14.5. TOXIC REASONS/ZERO BOYS Straßenfest: 11.6. STOREMAGE Volksbildungsheim: ■FREIBURG: Cräsch: 21.5. TOXIC REASONS/ZERO BOYS Jazzhaus: 6.5. CREEPS 13.5. WALTONS ■FREISING: JUZ: 20.5. SCHADE DEUTSCHLAND Studentenwohnheim: 25.5. SCHADE DEUTSCHLAND (u.V.) Altstadtfest: Juli SCHADE DEUTSCHLAND ■FRIEDLAND 1: Festival 18.6. SILLY ■FULDA: 26.5. OSIBISA ■GAMMELSDORF,: Zirkus: 6.5. Nikki Sudden 20.5. KILLDOZER ■GEISSLINGEN, Ratsmühle: 7.5. Nikki Sudden ■GIESSEN: Auswey: 19.5. SEVEN HAIL MARYS ■GIFHORN: Flax: 19.5. STOREMAGE ■GRAZ(AU): 12.5. MDMA ■HAMBURG: 13.5. OSIBISA 31.5. CLAW BOYS CLAW Loscenski: 9.6. DAMO SUZUKI Große Freiheit: 27.5. Nikki Sudden Kir: 2.5. CREEPS/THE REBEL ROUSERS 17.5. KILLDOZER 19.5. AND ALSO THE TREES Markthalle: 2.5. TOXIC REASONS/ZERO BOYS 6.5. WALTONS 7.5. Beatles Convention: Beatles+Sixties Memorabilia, Vido, Raritäten 18.5. THEY MIGHT BE GIANTS 4.6. SCHALLPLATTENBÖRSE HAMBURG-HARBURG: 14.5. OSIBISA ■HANKENSBÜTTEL, Festhalle: 11.5. SILLY ■HANNOVER: 7.5. PHILIP BOA 11.5. PINK TURNS BLUE Bad: 5.5. WALTONS 20.5. AND ALSO THE TREES Fachhochschule Grafik + Design: 5.5. TRASHING GROOVE Leine Domi: 2.6. STOREMAGE Sprengelgelände: 7.5. TRASHING GROOVE ■HARSUM: Peppers: 26.5. STOREMAGE/TRASHING GROOVE ■HEERLEN (NL): Draf, Rennbahn Landgraf: PINKPOP 88 mit JOE COCKER/SINEAD O'CONNOR/THE CHRISTIANS/THE POGUES/RAINBIRDS/ RED HOT CHILLI PEPPERS/ASWAD/HERMAN BROOD u.a. ■HEIDELBERG, Bad: 12.5. CREEPS 18.5. Nikki Sudden ■HEMMING: AJZ: 27.5. STOREMAGE/TRASHING GROOVE ■HERNE: Revierpark Gysenberg: 4. - 5.6. FESTIVAL DER JUGEND ■HERTEN: 7.5. KIMONO CODE ■HÖXTER: Felsenkeller: 18.5. AND ALSO THE TREES ■HOF: Alter Bahnhof: 1.5. Nikki Sudden ■HOFGEISMAR: Festival 24.6. SILLY ■HORST (NL), Zopo: 4.5. MAMA'S BRAND NEW BAG 13.5. HORRORABEND ■IBBENBÜREN: 28.5. CLAW BOYS CLAW ■KAMEN: Festival 25.6. SILLY ■KASSEL, 17.5. OSIBISA Kunstbunker: 8.5. THEY MIGHT BE GIANTS Spot: 31.5. Nikki Sudden ■KIEL: 6.5. COX ■KOBLENZ: 16.5. PINK TURNS BLUE ■KÖLN: 15.5. OSIBISA Alter Wartesaal: 18.5. PHILLIP BOA 15.5. DR. FEELGOOD Bürgerhaus Chorweiler: BÄÄR/KEUL/TSANGARIS Luxor: 2.5. GRACE KAIROS 4.5. THEY MIGHT BE GIANTS 5.5. VOLKER KRIEGEL BAND 9.5. JAH WOBBLE 10.5. WE ARE THE CHAMPIONS TOURNEE 88: MIMMIS/ STUNDE X/LUDWIG VON 86/ROCKO SCHAMONI & THE EXPLOSIONS 11.5. OSIBISA 12.5. FIREHOUSE 15.5. PETER HAMMILL 16.5. JAN AKKERMANN 17.5. THE WALTONS/PINK PEG SLAX 19.5. THE PRIMITIVES 23.5. McCARTHY/7 ROBERTS 24.5. SNOWY WHITE 26.5. BEAT FARMERS 29.5. SUPERCHARGE 30.5. KRAAN 2.6. DAMO SUZUKI BAND 3.6. DREAM SYNDICATE 5.6. CURT CRESS 6.6. JASPER VAN'T HOF 7.6. JULIA FORDNAM 8.6. GAYE BYKERS ON ACID 9.6. THE CHEVALIER BROTHERS (Wieso müßt Ihr denn schon wieder renovieren??? Also, Luxor is zu vom 10.6. - 24.6.) Rose Club: 8.5. UNION CARBIDE PRODUCTION + PUSHT WANGERS 10.5. BIG DIPPER + LYRES 12.5. TORMENT + GRIESWALDS 195. ZOOGZ RIFT + AMAZING SHIDHEADS 22.5. KILLDOZER 25.5. ELLIOT MURPHEY + NIKKI SUDDEN 25.5. BRILLIANT CORNERS 29.5. WORLD DOMINATION ENTERPRISE 2.6. KEITH LE BLANC + TACKHEADS 5.6. RAZORCUTS 6.6. ♥♥♥ 2 JAHRE ROSE CLUB ♥♥♥lichen Glückwunsch von der EB/M-Redaktion 15.6. BARBARELLA + DIZZY SATELLITES 26.6. BAY CITY ROLLERS 29.6. YOUNG GODS + GORE Satory: 1.6. Yamaha Nachwuchswettbewerb Stadtgarten: 2.5. PRINCE LOVER DALU/M.G. 5.5. WÜTRIO 7.5. ADAM NOIDLT INTERMISSION 8.-9.5. SUN RA ARKESTRA 11.5. THE STRING QUARTET/JÖRGENSMANN-BINDER DUO 12.5. SKEPSIS feat. MA LOU BANGERTER/ONE BIG FAMILY/SPRUNG AUS DEN WOLKEN 14.5. 19 h Lesung von HEINER MÜLLER 22 h ENDART/KIXX 19.5. RABIH ABOU-KHALIL/SONNY FORTUNE 20.5. EL UMBRAL 24.5. CASSANDRA WILSON GROUP 25.5. ALVIN LUCIER 26.5. DAVID TUDOR 29.5. WONDEUR BRASS FILME: 9.5.-11.5. TUXEDOMOON: Ghost Sonata 28.5.-30.5. CHRIS & COSEY ■KOPENHAGEN, Barbue: 19.5. MDMA ■KREFELD, Kulturfabrik: 13.5. MIRACLE WORKERS/PARANOIACS 20.5. ALEX ORIENTAL EXPERIENCE 21.5. CRIME & THE CITY SOLUTION/ SOUL DESERT CRASH 27.5. THE LYRES/THE BIRDY NUM NUMS 29.5. HERMAN'S HERMITS/JET BLACK ■LANDAU: 19.5. PINK TURNS BLUE ■LINZ (AU): 28.5. OSIBISA Posthof: 10.5. Nikki Sudden 4.6. SAVANNA TALK ■LUCKLUM, Schlucklum: 7.5. STOREMAGE ■MAINZ, 9.6. OSIBISA ■MANNHEIM: 28.5. THE NAME/AFTERWORDS Hardrock Café: 15.5. THEY MIGHT BE GIANTS ■MARBURG: Festgelände Altöller: 1.6. SILLY KFZ: 14.5. Nikki Sudden ■MEERBUSCH-STRÜMP: AJZ Pappkarton: 14.5. WOODSHOCK-POGO mit JINGO DE LUNCH/RUBBER GUN/DIE SCHWARZEN SCHAFE/EXOTISCHER MUNDGERUCH. ■MINDEN: Musicbox: 19.5. TRASHING GROOVE ■MÜNCHEN: 25.5. OSIBISA Manege: 10.5. THEY MIGHT BE GIANTS/MDMA 17.5. TOXIC REASONS/ZERO BOYS Theaterfabrik: 19.5. CRIME & THE CITY SOLUTION Schlachthof: 1.6. ACCORDIONS GO CRAZY ■MÜNSTER, 10.5. NEW COLOURS 13.5. PINK TURNS BLUE/AFTERWORDS Jovel: 1.6. Nikki Sudden Odeon: 2.5. Blue Night mit EISEN 5 4.5. Black Ballroom 9.5. Blue NIght mit MARKUS-PAßLICK-QUINTETT 11.5. Black Ballroom 12.5. JAH WOBBLE (u.a. JACKIE LIEBEZEIT + DAVID HEROL) 16.5. Blue Night mit Band MAID'S BEAT 18.5. Black Ballroom 20.5. MDMA 22.5. THEY MIGHT BE GIANTS 25.5. Black Ballroom 26.5. M. WALKING ON THE WATER/MOTOR WEIRDOS 28.5. RED HOT CHILLI PEPPERS 30.5. Blue Night mit Detlef POPENBURG-TRIO 4.6. MAXIE PRIEST ■NEU-ULM: Konzertsaal: 16.5. WALTONS ■NÜRNBERG, DESI: 4.6. ACCORDIONS GO CRAZY Komm: 5.5. Nikki Sudden 8.5. CREEPS/THE REBEL ROUSERS Zabolinde: 14.5. THEY MIGHT BE GIANTS 16.5. AND ALSO THE TREES/SEVEN HAIL MARYS ■OBERHAUSEN: Musikcircus: 8.5. THE WOODENTOPS 20.5. SUPERCHARGE Old Daddy: 2.5. Guana Batz 3.5. THEY MIGHT BE GIANTS ■OFFENBURG: 10.6. OSIBISA ■OLDENBURG: Alhambra: 7.5. TOXIC REASONS/ZERO BOYS ■OLPE, Kulturkiste: 28.5. SUPERCHARGE ■OSNABRÜCK, Hyde Park: 4.5. SUPERCHARGE 23.5. Nikki Sudden ■PASSAU: 25.6. PINK TURNS BLUE Ghetto: 14.5. SCHADE DEUTSCHLAND ■PFORZHEIM: Schlauch: 9.5. WALTONS ■RAVENSBURG: Jugendhaus: 14.5. MDMA Sporthalle: ■REUTLINGEN, 24.6. PINK TURNS BLUE Zelle: 20.5. CRIME & THE CITY SOLUTION ■RÜSSELSHEIM: 20.5. KIMONO CODE ■RURINGEN (CH): 11.5. WALTONS ■SAARBRÜCKEN, Wellblech: 14.5. AND ALSO THE TREES ■Salzburg: 12.5. Nikki Sudden ■SARSTEDT: JZ: 28.5. STOREMAGE ■SCHWEIZ: 19.5. - 22.5. Nikki Sudden ■SOEST: Festival 11.5. SAVANNA TALK ■SONTHOFEN: 19.5. KIMONO CODE ■STADTHAGEN, Stieler: 14.5. STOREMAGE ■STRAUBING: 11.5. OSIBISA ■STUTTGART: 26.6. PINK TURNS BLUE Röhre: 10.5. WALTONS 13.5. THEY MIGHT BE GIANTS 15.5. AND ALSO THE TREES / TOXIC REASONS/ZERO BOYS 16.5. Nikki Sudden ■ÜBACH PALENBERG (b.Aachen), Zelt: 3.6. STOREMAGE Rockfabrik: 16.5. CREEPS 23.5. MDMA ■VILLINGEN-SCHWENNINGEN, Burdon's: 15.5. WALTONS ■WEIKERSHEIM: W71: CREEPS ■WIEN: 11.5. THEY MIGHT BE GIANTS 27.5. OSIBISA Arena: 14.5. CREEPS Messepalast: 25.5. CRIME & THE CITY SOLUTION U 4: 11.5. Nikki Sudden MDMA ■WIESBADEN: HDJ: 14.5. CRIME & THE CITY SOLUTION ■WILHELMSHAVEN: Kling Klang: 21.5. EA 80/TRASHING GROOVE 26.5. Nikki Sudden 11.6. STOREMAGE Pumpwerk: 8.5. WALTONS ■WOLFSBURG, Jugendzentrum: 11.5. TOXIC REASONS/ZERO BOYS ■WUNSTORF: Wohnwelt 2000: 21.5. STOREMAGE ■WUPPERTAL, Börse: 6.5. MIRRORS/JOHANNES FABER GROUP 11.5. KARL EIN KARL 27.5. ARRIBA D.F./MDMA/WHAT NOISE 10.6. SKA-Nacht mit MR. REVIEW/THE BUSTERS 17.6. CASPAR BRÖTZMANN'S MASSAKER/PATSCHINKO ■ZUG: 3.6. ACCORDIONS GO CRAZY ■ZÜRICH: 4.6. OSIBISA 12.5. WALTONS 20.5. TOXIC REASONS/ZERO BOYS 7.6. PINK TURNS BLUE Rote Fabrik: 21.5. SAVANNA TALK

Köln, Humboldtgymnasium im PZ am 28.5.88: Joy of Sax

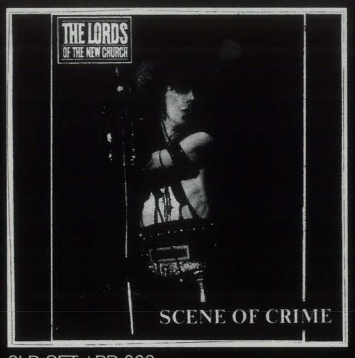
Was ist ein Perfect Beat?

RON WOOD · THE LORDS OF THE NEW CHURCH · BRIAN BRAIN

MAXI / PB 12.004

Der 'Rolling Stone' solo
... with a little help seiner Bandkollegen ...

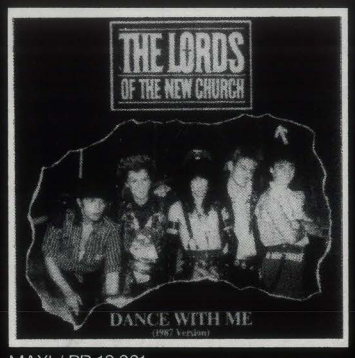
Die ersten 2000 Ex. als numerierte Auflage in "FIRE"-VINYL + mit Riesenposter! – AUCH ALS PICTURE DISC.



2LP-SET / PB 003

Das langerwartete Live-Album der legendären Rocker.

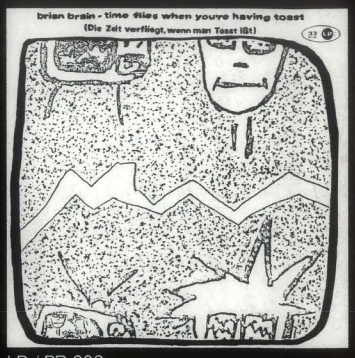
Die ersten 3000 Ex. als numerierte Auflage in COLOUR-VINYL mit zus. Live-12"-EP!



MAXI / PB 12.001

Die '87er Dancefloor-Version des LORDS-Klassikers – neu eingespielt und magischer als je zuvor!

In CLEAR-VINYL!
AUCH ALS PICTURE DISC.



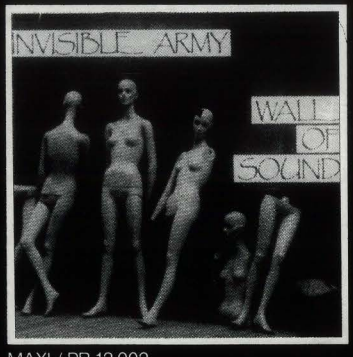
LP / PB 002

"TIME FLIES WHEN YOU'RE HAVING TOAST"

Ex-PIL-Drummer Martin Atkins mit intelligentem Dancefloor-Funk – CRAZY!

In MARMOR-VINYL!

INVISIBLE ARMY · REBEL RANGERS · UN ART · ACKERBAU + VIEHZUCHT

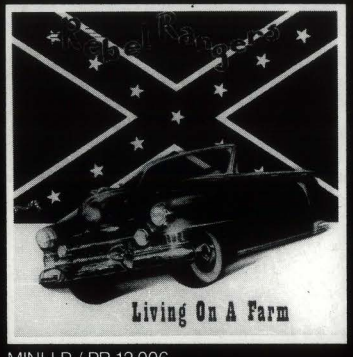


MAXI / PB 12.002

Die Maxi: "WALL OF SOUND"

Extrem tanzbarer Doom-Wave mit Dave Tregunna (Ex-Sham 69, Lords Of The New Church)

Die ersten 500 numeriert, in MARMOR-VINYL & mit Bonus Live 7"!



MINI-LP / PB 12.006

Die Mini-LP:
"LIVING ON A FARM"

Brandheißer Rockabilly!

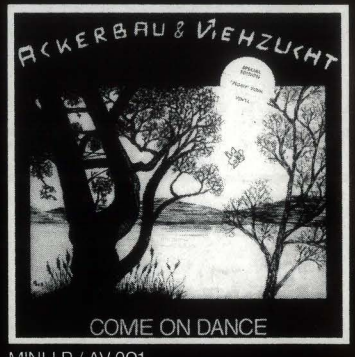
Erstauflage in SÜDSTAATEN-VINYL (was ist denn das schon wieder ...?)

MINI-LP / PB 12.003

Die Mini-LP:
"UN-ART"

Extravaganter & extrem un-artiger New Wave.

In CLEAR-VINYL



MINI-LP / AV 001

Die Mini-LP:
"COME ON DANCE"

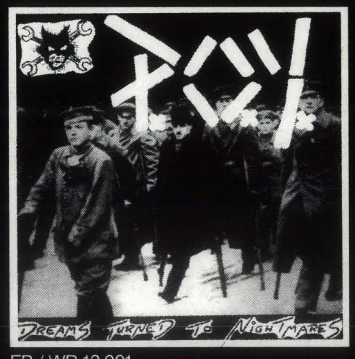
Die Legende endlich auf (schweinchenrosa) VINYL!

Psych-Party-Punk aus der Doom-Zone ...

DIE STAMMELNDEN HEIMKINDER · POWER OF YOUTH

MINI-LP / DS 004

Die Mini-LP:
„HEUT' SCHON GESTAMMELT?"



EP / WR 13.001

Die 7"-EP
"DREAMS TURNED TO NIGHTMARES"

Hardcore-Punk aus diesem unseren Lande ...

In spermafarbigem VINYL...

Perfect Beat ist:

- ein neues Indipendent-Label
- ein neuer Indipendent-Vertrieb
- innovativ und unkonventionell
- scharf auf goldene Platten
- scharf auf ...
  (doch lassen wir das ...)

Wo gibt's PERFECT BEAT-Vinyl?

– In jedem guten Plattenladen oder direkt von

Perfect Beat

PERFECT BEAT
– Mail Order Service –
Postfach 1340
D-3492 Brakel
Tel. (0 52 72) 70 51 · Fax (0 52 72) 63 84

Reicht das? – Noch nicht?

Der nächste Perfect Beat kommt bestimmt?